Einzelpreis 15 Pf.

Ausgabe F (Gladbeck - Bottrop - Dorsten)

National Zeitung

Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

Verlag: National-Zeitung, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Essen, Herkulesstraße 1—9. Hauptschriftleitung: Essen, Herkulesstraße 5 (Sammelruf 501 51); Gelsenkirchen Schriftleitung und Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51); Recklinghausen, Breite Straße 11 (Ruf 3251/52), Gladbeck, Hermann-Göring-Straße 10 (Ruf 2151/52); Bottrop, Gladbecker Straße 16 (Ruf 3169); Dorsten, Essener Straße 33 (Ruf 2638); Duisburg, Königstraße 46 (Gastermann-Haus, Ruf 224 51/52), Oberhausen, Marktstraße 30/32 (Ruf 232 55/56); Mülheim (Ruhr) Bachstraße 2: (Ruf 436 42/416 14); Moers, Steinstr 32 (Sammelruf 2287/88); Geldern, Issumer Straße (Ruf 320); Kleve, Kirchstraße 30 (Ruf 2150); Wesel, Adolf-Hitler-Platz 3 (Ruf 193* und 1940); Dinslaken, Schlageterstraße 51 (Ruf 2345 und 2346) — Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 82 (Haus der NS-Presse, Ruf Berlin 17 64 31) Die National-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Drahtanschrift: National-Zeitung, Essen. Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1.25 RM., monatlich 2,50 RM. Durch die Post monatlich 2,50 RM (einschließlich 46.27 Rpf Zeitungsgebühr) zuzüglich Bestellgeld. Im Falle von Betriebsstörungen durch höhere Gewalt usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der National-Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes. Einspruchsloser Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingung. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. — Anzeigenpreisliste siehe am Schlusse des örtlichen Teils.

Mittwoch, 8. Februar 1939

Jahrgang 10 / Nummer 39

Hauptschriftleiter: Graf Eberhard von Schwerin. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Walter Wilhelm Dittmar. Verantwortlich für Behandlung der Politik: Karl Klostermann; des politischen Katholizismus: Fritz Schlegel; des örtlichen Teils: der jeweils am Ende dieses Teiles benannte Schriftleiter; des provinziellen Teiles: Hermann Thien; des Sports: „Technik und Verkehr": Dr Gustav Hobl; des wirtschaftspolitischen und Handelsteils: Karl Aibach; sämtlich wohnhaft in Essen. — Verlag und Druck: „National-Zeitung", Verlag und Druckerei G. m. b. H.; Verlagsleiter: Wolfgang Müller-Clemm (Essen); verantwortlich für Anzeigen: Karl Mehler (Essen); für den Inhalt der lokalen Anzeigen der am Ende des örtlichen Teiles benannte Mitarbeiter. — Zur Zeit PL 19 gültig —

Gesamtdurchschnittsauflage Januar 1939 über 161 000.

Ausgabe A Groß-Essen	über 40 000	Ausgabe H Recklinghausen	über 8 000
Ausgabe B Duisburg-Hamborn	30 000	Ausgabe V Wesel-Rees	9 200
Ausgabe C Mülheim	8 800	Ausgabe W Dinslaken	6 600
Ausgabe D Oberhausen	12 000	Ausgabe X Kleve	7 400
Ausgabe E Reichsausgabe	4 000	Ausgabe Y Geldern	4 300
Ausgabe F Gladbeck-Bottrop-Dorsten	7 700	Ausgabe Z Moers	12 000
Ausgabe G Gelsenkirchen-Buer-Horst	11 000		

Gegen geistige Anleihen

Klarer Trennungsstrich zwischen Nationalsozialismus und ausländischen Bewegungen

Rosenberg fordert Judenreservat

Appell an die Weltöffentlichkeit

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Februar. Reichsleiter Rosenberg hatte am Dienstag zu einem Empfangsabend der auswärtigen Diplomatie und Auslandspresse eingeladen. Diese Empfangsabende des Beauftragten des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. sind ein fester Bestandteil des politischen Lebens der Reichshauptstadt. Die ausländischen Diplomaten ebenso wie die ausländischen Journalisten erschienen, wie immer, in großer Anzahl, um die Darlegungen anzuhören, welche Reichsleiter Rosenberg als Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. machte.

Mit größtem Interesse folgten die Zuhörer, welche die geistige Elite der in Berlin wohnenden Ausländer darstellen, den Ausführungen des nationalsozialistischen Redners, dessen besonderer Ruf als Interpret nationalsozialistischen Gedankengutes seit langem auch im Ausland hoch geachtet wird.

Auch dieses Mal wurde die sehr anspruchsvolle ausländische Zuhörerschaft Rosenbergs, die sich wirklich um das Kennenlernen der nationalsozialistischen Idee und um das Verständnis der politischen Prinzipien des Dritten Reiches bemüht, nicht enttäuscht.

Die Judenemigration steht zur Zeit im Vordergrund des Weltinteresses. So verdienen gerade die Erklärungen Pg. Rosenbergs als autorisierter Sprecher der NSDAP. zu diesem Fragenkomplex hervorragende Beachtung. Die Nationalsozialistische Partei hält eine grundlegende Lösung des Judenproblems für unumgänglich. Pg. Rosenberg erklärte nun hierzu, daß die jetzt in Fluß gekommene zerstreute Massenauswanderung der Juden aus Deutschland die Judenfrage nicht von Grund auf lösen könne. Vielmehr würden durch diese zerstreute Emigration neue Gefahren heraufbeschworen. Vielmehr handelt es sich darum, ein geschlossenes Territorium für die Juden bereitzustellen.

Palästina schließt Pg. Rosenberg für eine weitschauende jüdische Auswanderungspolitik aus, weil die Judeneinwanderung bereits jetzt zu dem arabischen Freiheitsaufstand geführt hat. Es verenge sich somit die Diskussion auf das Gebiet von Guayana an der Ostküste Südamerikas und die Insel Madagaskar gegenüber dem früheren Deutsch-Ostafrika, weil nach dem Inslußkommen des Antisemitismus mit gleichen Entwicklungen auch in anderen Ländern zu rechnen sei.

Jedenfalls müsse ein solches Territorium, das kein eigenes Staatswesen werden dürfe, sondern nur ein Judenreservat darstellen solle, eine Aufnahmefähigkeit für nicht weniger als 15 Millionen Juden besitzen.

Diese Darlegungen Rosenbergs werden zweifellos in der ganzen Welt außerordentliches Aufsehen erregen, weil zum ersten Male in dieser Rede der nationalsozialistische Standpunkt zu einer positiven, auf lange Sicht gesehenen Lösung der Judenfrage ausführlich dargelegt wird.

Haben diese Erklärungen Rosenbergs vor allem im Zusammenhang mit den bevorstehenden Beratungen des Evian-Komitees aktuelle Bedeutung, so kam den folgenden Darlegungen, in welchen ein scharfer Trennungsstrich zwischen der besonderen Eigenart des Nationalsozialismus und den Gedankengängen andersvölkischer Rechtsbewegungen gezogen wurde, prinzipielle Bedeutung zu.

Es kommt eigenständigen Rechtsbewegungen in anderen Ländern nicht zu, geistige Anleihen bei der Bewegung Adolf Hitlers zu machen, die eine typisch deutsche Erscheinung darstellt.

Pg. Rosenberg, dessen Beauftragung durch den Führer gleichzeitig auch die Reinhaltung des nationalsozialistischen Gedankengutes beinhaltet, zog eine scharfe Trennungslinie zu revolutionären Rechtsbewegungen anderer Nationen, welche eigene Ideen und auch eine Terminologie entwickeln müssen, die jedenfalls nicht das Wort Nationalsozialismus verwenden könnten, weil der Nationalsozialismus eine ausgesprochen deutsche Bewegung und Weltanschauung darstelle. Diese Darlegungen, in denen Rosenberg die Beziehungen zu den Rechtsbewegungen anderer Staaten, so u. a. auch zu der faschistischen Partei Englands, scharf umreißt, werden in den interessierten Ländern zweifellos erhebliches Interesse erwecken.

So kommt auch diesen Ausführungen über den allgemeinen dogmatisch-theoretischen Gehalt hinaus aktuelle Bedeutung zu.

Rosenberg hatte als Thema seiner außenpolitischen Darlegungen die Fragestellung gewählt: „Müssen weltanschauliche Kämpfe staatliche Feindschaften ergeben?" (Den Wortlaut der Rede Pg. Rosenbergs veröffentlichen wir auf Seite 3).

Kehrtwendung der Demokratien

Vor der Anerkennung Francos

(Drahtbericht unserer Londoner Schriftleitung)

London, 8. Februar. Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard" teilt mit, daß die amtliche Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Frankreich unmittelbar bevorstehe. In den letzten 24 Stunden hätte die Haltung der französischen Regierung gegenüber den Sowjetspaniern sich erheblich zu deren Ungunsten verändert. Man habe nämlich herausgefunden, daß die Massenauswanderung der Zivilbevölkerung von Katalonien nicht etwa deren Furcht vor den anrückenden Truppen des Generals Franco, sondern einem festen Plan der sowjetspanischen Behörden zuzuschreiben sei.

Der Zweck der Roten sei gewesen, das übrigbleibende sowjetspanische Gebiet für die rotspanische Soldateska frei zu halten und für diese namentlich das gesamte Vieh und die in dem Gebiet befindlichen Nahrungsmittel zu reservieren.

Nach einer Meldung der „Evening News" soll der Bolschewistenführer Negrin jedoch beabsichtigen, den Krieg weiterzuführen und seine sogenannte Regierung nach Valencia oder Madrid zu verlegen, um auf diese Weise die Anerkennung General Francos durch die französische Regierung unmöglich zu machen.

Hierzu ist zu bemerken, daß im Augenblick des Grenzübertritts eine Regierung aufhören muß, als solche zu funktionieren, es sei denn, daß die Gastregierung im Kriegszustand mit ihrem Gegner ist.

Da also die französische Regierung nicht im Kriegszustand mit der spanischen Nationalregierung ist, kann die sowjetspanische Administration nur dann Zuflucht in Frankreich suchen, wenn sie die Regierung niederlegt, und die einzelnen Mitglieder als Privatleute nach Frankreich kommen. Dies ist der Grund, weshalb Negrin sofort nach Katalonien zurückgegangen ist.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Times" berichtet, hatte der französische Botschafter Corbin eine lange Unterredung über die spanische Flüchtlingsfrage im Foreign Office.

Der völlige Zusammenbruch der rotspanischen Armee in Katalonien findet in der Morgenpresse starken Widerhall. Der Wunsch, daß der aussichtslose Widerstand der Roten nun ein Ende finden und der Frieden in Spanien hergestellt werden möge, tritt dabei immer stärker in den Vordergrund. „Times" befassen sich vor allem mit den Flüchtlingen, die von Spanien nach Frankreich strömen. Sie bezeichnen es als unsinnig, daß so viele Tausende ihre Heimat verlassen. Die einst unter roter Herrschaft stehenden Bewohner Spaniens, so betont das Blatt, würden von Franco verpflegt, und es gebe von seiten der Nationalen, wie der amtliche britische Vertreter in Barcelona bezeuge, keine Vergeltungsmaßnahmen, vielmehr herrsche überall Ruhe und Ordnung.

„Daily Mail" schreibt, England und Frankreich würden General Franco in naher Zukunft als die einzige Autorität in Spanien anerkennen. In London sei man jetzt realistisch und betrachte Francos militärischen Sieg in Spanien so gut wie vollständig. Auch Madrid müsse jetzt die Nutzlosigkeit seines Widerstandes einsehen.

„Grab des Antifaschismus"

× **Rom, 7. Februar. (Drahtb.) Zur Lage in Spanien betont „Tevere", daß eines der wichtigsten Ergebnisse der entscheidenden Niederlagen der bolschewistischen Heere und der Flucht der roten Machthaber die politische Auflösung des roten Spanien sei.**

Es gebe heute nicht einmal mehr den Schatten einer roten Regierung, die sich das Recht anmaßen könnte, mit Franco zu verhandeln, sondern nur noch mordgierige Banden bolschewistischer Söldner. Man erwarte, daß diese äußerst klare Lage auch ihre diplomatische Anerkennung finde, was zweifellos das Ende des Bürgerkrieges und den Wiederaufbau Spaniens beschleunigen würde.

Litauische Pressezensur aufgehoben

Reichsdeutsche Zeitungen und Zeitschriften erlaubt

△ **Memel, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Auf einen Protest des Landesdirektoriums hin ist vom Gouverneur die Zensur, die bisher durch die litauische Postbehörde in Memel bei der Einfuhr von ausländischen, also vor allem reichsdeutschen Druckerzeugnissen ausgeübt wurde, aufgehoben worden.**

Von jetzt ab werden alle reichsdeutschen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher ohne irgendwelche Behinderung oder Einschränkung dem Empfänger zugestellt werden. Die Zensur wurde zur Zeit der litauischen Terrorherrschaft derart scharf und rücksichtslos geübt, daß bereits ein Bild des Führers oder Bilder vom Nürnberger Reichsparteitag oder vom Reichstag für den Zensor hinreichend Grund gaben, Beschlagnahmen durchzuführen. Bekanntlich war der Bezug nationalsozialistischer Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, unter ihnen auch „Mein Kampf", verboten.

Lügen und Widersprüche des Mörders Grünspan

× **Paris, 7. Februar** (T[illegible]) Der Mörder des [illegible]sandtschaftsrates vom Rath, der Jude Herschel Grünspan, wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt, um einen Widerspruch in seinen Aussagen zu klären. Bei seiner ersten Vernehmung hatte er nämlich gestanden, seine Verwandten im Anschluß an eine Auseinandersetzung verlassen zu haben. Später hatte er erklärt, nur auf die Straße gegangen zu sein, um frische Luft zu schnappen..

Er entschuldigte seine erste Aussage mit der „starken Ermüdung" am Ende des ersten Vernehmungstages, mußte sich dabei allerdings vorhalten lassen, daß er trotz seiner angeblichen Ermüdung zur Zeit der Tat sehr genau beobachtet hatte, auf dem Wege zu seinem Hotel an einem Waffengeschäft vorbeigekommen zu sein.

Ungehörigkeit eines rumänischen Gerichts

Ein eigenartiges Verhör

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

Bukarest, 8. Februar. In Klausenburg findet gegenwärtig der Prozeß gegen jene 20 Angehörige der Eisernen Garde statt, die beschuldigt werden, an dem seinerzeit auf den Rektor der Klausenburger Universität verübten Mordanschlag beteiligt gewesen zu sein.

Im Verlauf der Vernehmung wurde auch der Medizinstudent Hasul Andrei verhört. Als er auf die Frage des Richters, ob er sich schuldig bekenne, antwortete, daß er unmöglich mit dem Anschlag in Zusammenhang gebracht werden könne, da er sich in der fraglichen Zeit in Deutschland aufgehalten und an einer Klinik in Dresden gearbeitet habe, stellte plötzlich der Staatsanwalt die Zwischenfrage: „Angeklagter, sagen Sie, haben Sie nicht in Deutschland Geld erhalten?" Als der Angeklagte dies verneinte, sagte der Staatsanwalt: „Auch mehrere Ihrer Freunde haben sich in Deutschland aufgehalten. Haben diese nicht etwa Geld erhalten?" Auf die selbstverständlich verneinende Antwort des Angeklagten hin beantragte der Staatsanwalt die Vernehmung des Rektors der Handelsakademie, weil dieser vielleicht darüber Aufklärung geben könnte, was die rumänischen Studenten in Deutschland gemacht haben.

*

Das hier geschilderte Verhör ist eine wohl noch nie dagewesene Ungehörigkeit. Denn selbstverständlich liegt in der Fragestellung ein Verdacht, der nichts anderes ist als eine Unterstellung, daß sich deutsche Kreise in die rumänische Innenpolitik eingemischt hätten. Ein solches Vorgehen des Klausenburger Staatsanwalts muß aufs allerschärfste zurückgewiesen werden. Schließlich wird es doch einem rumänischen Studenten erlaubt sein dürfen, dort zu studieren, wo ihm dies am zweckmäßigsten für seine Berufsausbildung erscheint, und er wird wohl auch in Deutschland seinem Studium nachgehen können, ohne sofort in den Verdacht politischer Betätigung zu kommen. Schließlich kommt es ja nur der rumänischen Allgemeinheit zugute, wenn rumänische Studenten durch ihr Studium in Deutschland dazu beitragen, später dadurch das Kulturniveau ihrer eigenen Heimat zu erhöhen.

Roosevelt, der antideutsche Politiker

Von Professor Dr. F. Schönemann (Berlin)

Die Hintergründe der antideutschen Einstellung Präsident Roosevelts sind persönlicher und sachlicher Art.

Persönlich mag er alles Deutsche nicht. Seine Kenntnis von deutschen Nöten und Aufgaben ist gering, sein Verständnis noch geringer. Wie ihm der Weltkrieg seine entscheidende Entwicklung gab, so entschied er auch über seine Sympathien, die von Anfang an auf seiten der Alliierten standen. Er hatte große Verdienste um die Wahl des amerikanischen Kriegspräsidenten Wilson, wofür er dessen Unterstaatssekretär im Marinedepartement wurde, und als solcher erwarb er sich Verdienste um den Seekrieg, z. B. die große Minensperre in der Nordsee. Ein erschütterndes, ein aufrüttelndes Erlebnis hat ihm der Krieg nicht gebracht. Als reicher, vom Glück begünstigter Dilettant, als der er in die amerikanische Politik geriet, lag ihm alles Tragische damals viel zu fern. Sachlich besaß er außerdem kein gründliches Verstehen der Kriegsproblematik. So hat er nichts Entscheidendes aus dem großen Geschehen gelernt. Beispielsweise hat er sich im Unterschied zu vielen führenden Amerikanern niemals dahin geäußert, daß die Beteiligung seines Landes am Weltkrieg unnötig oder verderblich gewesen sei.

Im Gegenteil: Er hält, genau wie die englischen die-hards vom Muster eines Winston Churchill oder Eden, den Status quo von 1918 als göttliche, vollzogene Tatsache aufrecht. Daher redet er denn auch ständig von der „Heiligkeit der Verträge" und verdammt die „Minderheit" jener unmoralischen Nationen, die durchaus nicht mit ihren bestehenden und noch so widersinnigen Grenzen zufrieden sein wollen. Daraus ergibt sich endlich seine Vorliebe für „Kollektivhandlungen", die ihn der Sanktionspolitik des Völkerbunds und neuerdings den „bedrohten Demokratien" der Welt so nahebringt, wie er es sich überhaupt aus inneramerikanischen Gründen leisten kann. Denn eine große Mehrheit des amerikanischen Volkes ist nach wie vor gegen eine Mitarbeit in Genf oder eine Beteiligung an neuen Wilsonschen Experimenten im Interesse irgendeiner „Weltdemokratie".

Präsident Roosevelts Einstellung zum Versailler Diktat erklärt schon genügend seine wütende Ablehnung der gesamten Außenpolitik unseres Führers, die ja die Fesseln von Versailles Glied um Glied gesprengt hat. Daß der Nationalsozialismus — im krassen Gegensatz zur verherrlichten Demokratie amerikanischer Art — auch verschiedener innerpolitischer Schwierigkeiten Herr geworden ist, bleibt Roosevelt ebenso unverständlich wie vielen seiner unaufgeklärten Mitbürger. Seine Jahresbotschaft an den 76. Bundeskongreß im Januar d. J. gab den Erfolgen der „Diktaturen" im Bestreben, Kapital und Arbeit zusammenzubringen, sauersüßes Lob. „Sie haben anscheinend augenblicklichen Erfolg . . . Wir müssen zugestehen, daß sie wesentliche (!) Erfolge errungen und einige Probleme gelöst (!) haben, wenigstens eine Zeitlang. Jedoch", so hieß es weiter, „wir verabscheuen solche Methoden!" Diese ganze Jahresbotschaft war voll von der echt amerikanischen demokratischen Ideologie, die wir noch besser kennen sollten, um noch besser damit für unsere Zwecke zu rechnen. Aber jenes Lob, von dem ein großer Teil auf das Konto „Nazi-Deutschlands" ging, war viel bedeutsamer und sollte von uns noch mehr ausgewertet werden überall da, wo man sich im demokratischen Ausland sachlich für uns zu interessieren beginnt. Jedenfalls hätten wir Deutsche danach mindestens eine anständige Gegnerschaft erwarten dürfen, zumal es doch in jener Kongreßbotschaft noch ausdrücklich hieß, daß sich Amerika für Frieden, Abrüstung und eine bessere Wirtschaftsordnung einsetzen würde.

Wir Deutsche begreifen nun wohl, daß von der demokratischen Gedankenwelt, noch dazu in Roosevelts ebenso unvernünftiger wie unnötiger Ueberspitzung, der Weg zu einem wahren Verständnis der deutschen Lage schwierig ist. Jedoch wir können niemals einsehen, wieso verschiedene Geschichtserfahrungen und Ideologien Fragen der Staatsform oder politischen Philosophie und nicht die elementaren praktischen Lebensinteressen zweier großer Völker eine außenpolitische Verständigung bedingen und formen. Wo bleibt weiter Roosevelts vielgenannte „Politik des guten Nachbarn"? Was will er eigentlich?

Ein sehr bekannter politischer Schriftsteller der Vereinigten Staaten, dem ich diese Frage vor einiger Zeit vorlegte, schreibt mir soeben:

„Roosevelt, der die United States in ein Utopia verwandelt hat, ist jetzt eifrig dabei, die Welt zu retten. Ich brauche gar nicht hinzuzufügen, daß er sein Auge auf die nächstjährige Wahl gerichtet hat. Wenn seine Freunde eine Kriegspanik (war scare) fabrizieren können, dann wird es viel leichter sein, eine dritte Amtszeit für ihn zu kriegen. Seine Aussichten scheinen mir ungefähr gleich groß zu sein: er kann, durchaus denkbar, gewinnen, aber er kann auch schön hereinfallen!"

Das Bild wäre nicht vollständig, wenn ich nicht auch wenigstens eine Stimme des Weltjudentums anführte, die zwischen den Zeilen Wunschgedanken verrät. So schreibt Emil Ludwig Cohn in seinem Roosevelt-Buch von 1938, das er „eine Studie über Glück und Macht" nennt: „Wenn der Krieg vor 1940 ausbrechen sollte — und nur dann —, wird er ein drittes Mal zum Präsidenten gewählt werden, und dann wird er als Persönlichkeit und kraft seiner verfassungsmäßigen Machtvollkommenheiten imstande sein, einen entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des Weltkrieges auszuüben." Auf

deutsch heißt das einfach: Präsident Roosevelt will in erster Linie und mit aller Gewalt wiedergewählt werden. Alles, was er seit längerem redet und tut, hat die zweite Wiederwahl im Jahre 1940 zum Ziel. Irgendeine Klausel in der Bundesverfassung oder sonst eine Gesetzesbestimmung steht einer zweimaligen Wiederwahl des Bundespräsidenten nicht im Wege. Höchstens eine Art geheiligter Ueberlieferung, deren Unüberwindlichkeit jedoch bisher noch nicht vollends erprobt worden ist. Franklin D. Roosevelt hat schon mancherlei Traditionen und Konventionen seines Landes gebrochen. Sein überaus großer Ehrgeiz allein würde ihn auch die letzte Probe aufs Exempel versuchen lassen, und seine Aussichten sind schon deshalb nicht schlecht, weil sich bisher noch kein Gegner gezeigt hat, der ihm wirklich gefährlich werden könnte. Allerdings haben ihn die außenpolitischen Impulsivitäten und Taktlosigkeiten der letzten Zeit schon manche Volkstümlichkeit gekostet. Damit sind seine Aussichten für eine Wiederwahl etwas geringer geworden.

In der „Saturday Evening Post" vom 17. Dezember v. J. bespricht ein früherer enger Mitarbeiter Roosevelts, Hugh S. Johnson, seine Aussichten des „dritten Termins". Er läßt keinen Zweifel an der bisherigen völligen Erfolglosigkeit der „Reformen" Roosevelts, ja, bezeichnet den Präsidenten als „die beste politische Wetterfahne" und dessen „New Deal" (3. Auflage) als ein nationales Unrecht. Wörtlich: „Es war gewagt, mit dem Schicksal von 130 Millionen Amerikanern Hasard zu spielen, aber es ist eine Gangster-Idee, nichts Staatsmännisches!" Wenn General Johnson die Innenpolitik Roosevelts mit „Gangster-Idee" bezeichnet, welcher Ausdruck paßt dann auf Roosevelts Außenpolitik? Der ausgezeichnete amerikanische Journalist Ernest K. Lindley schrieb schon 1936 in seinem Buch „Half Way with Roosevelt" — und er ist ihm durchaus freundlich gesinnt —, daß dem amerikanischen Präsidenten kein nennenswerter Erfolg auf außenpolitischem Gebiet beschieden gewesen ist. Er erklärt das hauptsächlich aus seiner nur impulsiven, doch völlig unaufgeklärten Art, in allen möglichen diplomatischen Lagen „etwas zu tun", auch wenn es noch so verkehrt oder unnötig ist. Lindley gibt eine abschließende Beurteilung des Präsidenten und seines Staatssekretärs Hull und weist dabei unerschrocken auf die Gefahren hin, die der Weltpolitik von den beiden amerikanischen Politikern drohen. Er schreibt wörtlich (S. 340): „Beide teilen jene Neigung, moralische Urteile über andere Völker und Nationen zu fällen, die eine der ernstesten Gefahren für unseren Frieden darstellt. Als Politiker haben sie wohl mit solcher moralischen Art des amerikanischen Volkes zu rechnen. Aber keiner von beiden hat gezeigt, daß er begreift, wie moralische Urteile mit Neutralität unvereinbar sind. Ueberdies kann man niemals sicher sein, bis zu welchem Grade hohe Würdenträger ein Opfer des Wunsches werden können, als Weltretter bekannt zu werden."

Präsident Roosevelt mag in einem Dilemma stecken. Er will die Wiederwahl 1940 und kann sie kaum noch auf Grund der innerpolitischen Mißerfolge erwarten. Da spielt er, skrupelloser und antideutscher Politiker, der er nun einmal ist, mit Kriegspanik und internationalen Verwicklungen ganz im Stil der veraltetsten Vorkriegsdiplomatie. Er sabotiert dabei sogar die amtliche englische und französische Friedenspolitik und stört den Friedenswillen ganz Europas. Wird ihm das eigene Volk in die Zügel fallen, oder ist Europa endgültig mit jeglichem „Wilsonismus" fertig? Von der Antwort auf diese Fragen wird viel abhängen.

Rauchsäulen kennzeichnen den Weg

Das Ende des roten Katalonien

Der Abschaum der Menschheit brandschatzt

L. **Perpignan, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) Die endgültige Liquidation der katalanischen Frage ist nur noch eine Angelegenheit von Tagen, nachdem die nationalspanischen Truppen unmittelbar vor Puigcerda, der letzten bedeutenderen Stadt in den Pyrenäen, eingetroffen sind. Die Verteidigung der Stadt wurde bereits aufgegeben.**

Die wilde Flucht der bolschewistischen Horden, denen die nationalspanische Armee dicht auf den Fersen ist, nimmt immer tollere Formen an. Die roten Milizen sind einzig und allein von dem Wunsche beseelt, schnellstens die rettende französische Grenze zu erreichen. Vor dem Grenzübertritt finden häufig schwere Schießereien zwischen den flüchtenden Abteilungen und roten Milizen statt, die den Grenzübertritt verhindern wollen. Auf der Straße nach dem Grenzort Puigcerda hat sich eine endlose Kette von Lastwagen aufgestaut, die das „Eigentum" der geflohenen roten Bonzen in Sicherheit bringen. In vielen Fällen wurden auch von flüchtenden bolschewistischen Horden Lastwagen überfallen, um damit nach Frankreich zu gelangen.

Alle verlassenen Ortschaften sind von den roten Milizen auf Anordnung der geflohenen roten Machthaber angezündet worden, so daß das gesamte Pyrenäengebiet durch riesige Rauchsäulen gekennzeichnet ist. Die politischen Gefangenen der Roten wurden von ihren Wärtern vor der Flucht zum größten Teil getötet. Es konnten hierbei wieder furchtbare Fälle grausamer Quälereien und Verstümmelungen festgestellt werden.

Wie erst jetzt bekannt wird, hatten sich die roten „Minister" vor ihrer Flucht nach Frankreich in der Burg des kleinen Ortes Aguallnes verschanzt, wo sie von Angehörigen der Internationalen-Brigade bewacht wurden, da die bolschewistischen Häuptlinge zu den eigenen Milizen kein Vertrauen mehr hatten.

In den Ort Centallas dringen die entmenschten Roter mit Tanks, die mit nationalen Flaggen versehen waren, ein und gaben sich als Francotruppen aus. Als die Einwohner dann die Häuser verließen, um die lang ersehnten vermeintlichen Befreier zu begrüßen, eröffneten die Bolschewisten aus Maschinengewehren ein mörderisches Feuer. Bei der Eroberung Centallas durch die Legionäre Francos waren alle Straßen mit den Leichen der unglücklichen Bewohner übersät.

Das Beispiel des Ortes Pobla de Lillet ist für das Schicksal zahlreicher nordkatalanischer Orte bezeichnend. Pobla de Lillet brannte an allen vier Ecken, als die nationalspanischen Truppen einmarschierten, so daß sie zunächst alle Hände voll mit Löscharbeiten zu tun hatten. Die Zerstörungswut der Bolschewisten geht auch aus der Tatsache hervor, daß völlig unwichtige Brücken, die keinesfalls für Truppenübergänge usw. in Frage kommen, zerstört wurden.

Nach den bisherigen Feststellungen ist es erwiesen, daß an den neuen furchtbaren Greueltaten in Nord-Katalonien die 11., 13. und 15. Internationale Brigade entscheidenden Anteil hatte. Die bolschewistische Heeresleitung hatte gehofft, besonders mit Hilfe dieser Brigaden den nationalen Vorstoß aufhalten zu können.

Es hatte sich jedoch gezeigt, daß diese aus dem Abschaum der Menschheit zusammengestellten Einheiten lediglich die Verwirrung auf sowjetspanischer Seite vergrößerten und dann das Chaos benutzten, um ausgiebig zu plündern und zu brandschatzen.

Die Madrider rote Presse ruft in ihrer verzweifelten Wut zu allgemeinen europäischen Verwicklungen auf, um die Trümmer Rotspaniens zu retten. Das Blatte „Informaciones", das den spanischen Sowjets nahesteht, bringt einen Leitartikel, worin es feststellt, ein Weltkrieg sei unumgänglich (!). Trotz des Schreckens des Krieges müsse man den Ausbruch eines alle umfassenden Weltkrieges wünschen (!!). Der Artikel ist ebenso wie die Spalten der übrigen noch erscheinenden Blätter von gräßlichen Verwünschungen erfüllt und zeigt das nun in höchster Not zutage tretende wirkliche Antlitz des nihilistischen Weltbolschewismus."

Den in die Schweiz geflüchteten „Staatspräsidenten" Azana suchten verschiedene Journalisten auf und berichten nun, Azana sehe keineswegs niedergeschlagen aus und scheine sehr froh zu sein, sich in Sicherheit zu befinden. Er habe den Vorschlag abgelehnt, sich mit dem Flugzeug in das Gebiet von Valencia zu begeben, um dort den Widerstand bis zum Aeußersten zu predigen. Jetzt hoffe er vor den Toren Genfs auf dem Anwesen seines Schwagers, des früheren Konsuls in Genf, ein friedliches Asyl zu finden. Auf eine Absicht, an die Kreise der Genfer Liga heranzutreten, könne daraus nicht geschlossen werden. Azana habe selbst erklärt, er wolle hier in Sicherheit den Fortgang der Ereignisse abwarten.

Indessen wurde der nationalspanische Vormarsch an allen Stellen der Front fortgesetzt. Im Küstengebiet wurde Bispal eingenommen. In der gebirgigen Mittelzone wurde tief in das feindliche Gelände vorgestoßen. Die nationale Luftwaffe bombardierte die letzten Flughäfen der Roten, wobei die feindlichen Luftstreitkräfte völlig in Verwirrung gerieten. Auf der Reede des Hafens La Selva wurden mehrere Schiffe durch Fliegerbomben versenkt.

Weiter sind die Ortschaften Palafrugel und Pals von den nationalen Truppen befreit worden. In diesem Abschnitt allein wurden 2000 Gefangene gemacht. Im Abschnitt Berga wurden fünf und im Abschnitt Gerona sieben neue Ortschaften erobert. In der Ortschaft Montjulia wurde ein Versteck aufgefunden, in dem sich zahlreiche geraubte Gegenstände aus dem Museum von Tarragona befanden. In einem anderen Orte wurden Munitionsdepots besetzt, in denen über 4000 Granaten lagerten.

Gute Cigaretten mit
Bedacht genießen ist
bekömmlicher als
hastig-nervöses Paffen
ATIKAH 5Pf

150 000 rote Gäste bereits in Frankreich

Der Strom reißt nicht ab

Paris hofft sich am Gold schadlos zu halten

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

A. K. **Paris, 8. Februar. Nach den französischen Berichten von der Pyrenäengrenze ist die Zahl der über die Grenze gekommenen spanischen Flüchtlinge und besonders auch Truppen bedeutend geringer, als man zunächst angenommen hatte. Nach amtlicher Schätzung sollen seit Sonntag abend insgesamt nicht mehr als 40 000 spanische Flüchtlinge über die Grenzstellen gekommen sein, davon sind die Mehrzahl, etwa 30 000, frühere rote Soldaten. 110 000 Flüchtlinge hat Frankreich schon in der vorhergehenden Woche aufgenommen und verteilt.**

Auf 140 000 weitere Flüchtlinge rechnet man, so daß die Gesamtzahl der Flüchtlinge schließlich in dem Augenblick, wo die Truppen Francos an der Grenze ankommen, etwa 290 000 betragen würde. Man berechnet aber noch mehr als die Zahl der Flüchtlinge die Höhe der Unkosten für deren Unterhalt. Etwa 10 Frank kostet jeder rote Freund pro Tag. Das würden rund drei Millionen täglich und rund 90 Millionen im Monat ausmachen.

Inzwischen sind ebenfalls zahlreiche rotspanische Flugzeuge in Frankreich eingetroffen und abgerüstet worden. Man spricht von etwa 60 Maschinen, die in Toulouse gesammelt werden. Ebenso sind Tanks, mehrere Batterien schwerer Feldartillerie und Luftabwehrgeschütze über die Grenze gebracht und sofort von den französischen Militärbehörden beschlagnahmt worden. Während die meisten Lastkraftwagen mit Flüchtlingen überladen sind, stellten die französischen Zöllner mit Erstaunen fest, daß elf große Lastkraftwagen nur mit wenigen rotspanischen Carabinieri besetzt waren. Auf jedem Wagen befanden sich vier Carabinieri. Die französischen Zollbehörden ließen darauf die Wagen öffnen und fanden mehrere Tonnen Gold- und Silberbarren. Die Spanier erklärten, daß das Reservebestände der Bank von Spanien seien. Da sich aber niemand von der Bank von Spanien auf den Wagen befand, ließ der französische Zolleinnehmer den ganzen Gold- und Silbertransport beschlagnahmen.

Man hofft nun daß sich die Aufnahme der Flüchtlinge durch den Wert des rotspanischen Kriegsmaterials, vielleicht auch des rotspanischen geraubten Goldes einigermaßen bezahlt machen kann.

Der französische Botschafter in London soll mit Lord Halifax Besprechungen gehabt haben nicht nur über die Herbeiführung eines Waffenstillstandes, sondern auch über die Frage, ob England behilflich sein werde, die großen Unkosten für die Unterbringung der Flüchtlinge in Frankreich mit zu tragen. Der englische Vertreter bei Franco, Sir Hodgson, der sich seit längerer Zeit in London aufhielt, soll den Auftrag erhalten haben, schleunigst nach Burgos zurückzukehren.

Der französische offiziöse Sondergesandte Senator Berard ist von seiner Sendung nach Burgos zurückgekehrt. Er soll dort die Versicherung erhalten haben, daß die Nationalspanier keinerlei Befestigungen an der Pyrenäengrenze gegen Frankreich errichtet haben und auch nicht die Absicht haben, solche zu errichten.

Ob über den Bericht, den Berard dem Außenminister Bonnet und dem Ministerpräsidenten Daladier erstatten wird, etwas in die Oeffentlichkeit dringen wird, ist sehr fraglich.

Der rotspanische Außenminister del Vayo pendelt ebenso wie der Generalstabschef Rijo noch immer zwischen Frankreich und Spanien hin und her. Beide sollen den Rückmarsch der flüchtenden Armee beaufsichtigen.

Der „Paris Soir" berichtet aus Perthus, daß sechs rotspanische Divisionen dort zur Deckung der Flüchtlinge den vordringenden nationalistischen Truppen Widerstand leisten. Die „Humanité" verlangt, daß man der spanischen Republik ihre Soldaten und ihre Waffen zurückgebe. Herr Blum erklärt gar im „Populaire", daß die spanische Republik noch nicht tot sei und daß ein ganzes Volk das Exil der Sklaverei vorziehe.

Holland verurteilt Pressehetze

Wird es helfen?

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

⊱ **Den Haag, 8. Februar. Aus einer Antwortnote, die der holländische Außenminister Dr. Patijn an den holländischen Senat richtete, geht hervor, daß auch holländischen Regierungskreisen die unverantwortliche Hetze einer gewissen holländischen Presse endlich zu bunt wird.**

Die erfrischende Deutlichkeit, mit der der holländische Außenminister den zahlreichen Hetzaposteln in Holland ins Gewissen redet, ist so nachdrücklich, daß zu hoffen ist, daß die Konsequenzen dieser Regierungsworte nicht nur Schall und Rauch sind. Sollten sich dieser amtlichen Erkenntnis und diesen Worten die Taten der betreffenden Sünder fügen, dann würde dieses amtliche Echo auf die Erklärungen des Führers und Reichskanzlers in seiner letzten Reichstagsrede über die selbstverständliche Respektierung der niederländischen Neutralität durch Deutschland ein restlos befriedigendes sein. Gleichzeitig wäre damit ein unmittelbarer Ausgangspunkt zur Beseitigung und Klarstellung gewisser von deutscher Seite stets bedauerter Mißverständnisse gegeben.

Allerdings wird man auch in amtlichen holländischen Kreisen gut daran tun, die Tatsachen nicht zu vergessen und nicht im Gouvernantenton bei der deutschen Presse anzuklopfen, die bekanntlich erst geantwortet hat, als die künstlich hochgezüchtete Atmosphäre einer gewissen holländischen Presse, die in der Verteidigung dunkler überstaatlicher Interessen weit über das Ziel der nationalen holländischen Belange hinausschoß, gar zu unerträglich wurde.

Im einzelnen erklärte der holländische Außenminister, daß man der holländischen Regierung die Wichtigkeit guter Beziehungen zu Deutschland nicht vorzuhalten brauche Abgesehen von Erwägungen einer internationalen Solidarität, die auch im holländischen Volk als Tradition lebe, sei die besondere Stellung der Niederlande in der Welt ständig sowohl Bürgschaft als auch Anlaß zum Bestehen guter Beziehungen zu anderen Mächten und vornehmlich zu Deutschland. Daß andererseits dieses Bestreben auch deutscherseits gegenüber den Niederlanden vorhanden sei, habe die niederländische Regierung mit Befriedigung und Anerkennung in der jüngsten Rede des Führers bestätigt gefunden In der Pressehetze gegen Deutschland richteten diejenigen, die, sei es böswillig oder nicht, die Grenzen der Kritik überschritten, mehr Schaden an, als sie vielleicht vermuteten.

Im jämmerlicher Weise fehle es diesen Elementen an der weisen Mäßigung, die gerade in dieser Zeit geboten sei, wenn man überhaupt wolle, daß sich der normale Verkehr zwischen Völkern und Ländern wiederherstelle, den sich die holländische Regierung als Ideal stets vergegenwärtige.

Des weiteren legt der holländische Außenminister den Nachdruck darauf, daß die niederländische Regierung ungeachtet der verschiedenartigen politischen Ideologien die besten Beziehungen zu Deutschland zu pflegen wünsche, und erklärt, daß das niederländische Volk keineswegs blind gegenüber den Umständen sei, unter denen Deutschland nach dem Schicksal des Weltkrieges nunmehr wiedererstanden sei.

Bemerkenswert in der Note des holländischen Außenministers ist noch seine Betonung, daß trotz der guten holländisch-belgischen Beziehungen von einem holländisch-belgischen Militärbündnis keine Rede sein könne, und sein erneutes Abrücken von den kollektiven Unsicherheitsbedingungen der Genfer Liga.

Karnevalsscherze im belgischen Parlament

⊘ **Brüssel, 8. Februar.** Einen Karnevalsscherz leisteten sich im belgischen Parlament ein kommunistischer und ein marxistischer Abgeordneter. Sie forderten die belgische Regierung in einer Interpellation auf, die diplomatischen Beziehungen zu dem nicht mehr existierenden Geschäftsausschuß der spanischen Bolschewisten wieder aufzunehmen. Der marxistische Witzbold Buset verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß den spanischen Roten ein erfolgreicher Widerstand gegen Franco noch möglich sei und Oberhäuptling Negrin diesen Widerstand innerhalb von 48 Stunden von Valencia aus organisieren werde.

Im belgischen Senat wurde mit 85 gegen 37 Stimmen und 26 Enthaltungen ein Vertrauensvotum für die Regierung Spaak angenommen.

Noch Lagerraum für Getreide benötigt

× **Berlin, 7. Februar. (Drahtb.) Zur Bergung der deutschen Getreideernte wird jeder dafür nur irgendwie geeignete, über 150 qm große Lagerraum benötigt. Jeder Volksgenosse wird gebeten, so weit er noch über derartigen Lagerraum verfügt, diesen unter Angabe der Grundfläche in Quadratmetern und der Höhe in Metern der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 3, zu melden.**

Die Beisetzung Sir Henri Deterdings

× **St. Moritz, 7. Februar. (Drahtb.) Die Ueberführung von Sir Henri Deterding nach Deutschland fand am Dienstag statt. Die feierliche Beisetzung des Generaldirektors der Royal Dutsch ist am Freitag um 12.30 Uhr auf seinem Gute in Dobbin in Mecklenburg.**

Senat billigt Bonnets Politik

Für ehrliche Verständigung mit Deutschland

× **Paris, 8. Februar. (Drahtb.) Die außenpolitische Aussprache im Senat schloß mit dem Vertrauensvotum für die Regierung mit 290 gegen 16 Stimmen, nachdem Senator Millerand und Ministerpräsident Daladier noch kurz das Wort ergriffen hatten.**

Zuvor hatte Außenminister Bonnet vor dem Senat als Antwort auf die von den Senatoren vorgebrachten Anfragen eine längere Erklärung zur französischen Außenpolitik abgegeben. Wir beabsichtigen, so führte Bonnet aus, vor allem unser Territorium und unser Imperium zu sichern. Wenn Frankreich in erster Linie an die Sicherung seiner eigenen Güter denke, so erheische es die Vernunft, daß es so höflich und vertrauensvoll wie nur möglich seine Beziehungen zu den Nachbarn unterhalte.

Frankreich lasse sich in seinen Beziehungen zu den Nachbarregierungen nicht von ihrer politischen Struktur oder von ihren Doktrinen leiten.

Zu Deutschland übergehend, betonte Bonnet Frankreichs Verständigungsbereitschaft, für die München ein neuer Beweis sei. Ueber diesen Punkt sei die Aussprache abgeschlossen. Die Kammern hätten sich völlig frei und das französische Volk in aller Spontanität dazu geäußert.

Es gebe in der Tat keinen Franzosen, der nicht von ganzem Herzen und mit ganzem Verstande ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland wünsche.

Das habe die französisch-deutsche Erklärung bekräftigt, die am 6. Dezember vom Reichsaußenminister von Ribbentrop und ihm, Bonnet, unterzeichnet worden sei. Es gebe keinen verantwortlichen Menschen, der es abgelehnt hätte, die deutsch-französische Erklärung zu unterzeichnen. Bonnet schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die gemeinsame Erklärung einen ersten Appell darstellen müsse, und daß sie zwischen Deutschland und Frankreich die Aussichten auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Zukunft öffnen möge.

Zu Italien übergehend, meinte der Außenminister, daß Frankreich keine Anstrengungen versäumt habe, um Mißverständnisse zwischen Italien und Frankreich zu zerstreuen. Bei der Erörterung des spanischen Problems erinnerte er an die strategische Bedeutung, die Spanien für die französischen Verbindungswege mit dem afrikanischen Imperium habe.

Im weiteren Verlauf streifte der Minister die den spanischen Flüchtlingen gewährte Aufnahme in Frankreich und teilte mit,

daß die französische Regierung die Burgosregierung gebeten habe, die Rückkehr der Flüchtlinge in ihr Vaterland zu erleichtern, insbesondere die Rückkehr der Frauen, Kinder und Greise. General Jordana habe in diesem Punkt dem Senator Bérard günstige Zusicherungen erteilt.

Vor der Rede des Außenministers hatte noch der rechtsstehende Senator Lemery und der linksstehende Paul Boncour gesprochen. Senator Lemery wandte sich unter anderem gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt, den er als nutzlos bezeichnete. Er begrüßte dagegen die deutsch-französische Erklärung der guten Nachbarschaft, weil sie den Grundsatz einer unmittelbaren Erklärung entspreche. Frankreich müsse mit Deutschland reden, und nicht versuchen Deutschlands Anstrengungen zu hemmen.

Das englische Unterhaus hat nach kurzer Aussprache die Währungs- und Bankvorlage der Regierung, die im wesentlichen eine Aenderung in der Preisfestsetzung der Golddeckung der Bank von England vorsieht, in zweiter Lesung verabschiedet.

Die ersten Schwierigkeiten

Palästinakonferenz eröffnet

(Drahtbericht unserer Londoner Schriftleitung)

⊱ **London, 8. Februar. Noch vor dem eigentlichen Beginn der Palästinakonferenz ist die von englischer Seite vorhergesehene Schwierigkeit in Form von Vertretern der sogenannten arabischen Verteidigungspartei getreten. Da die Vertretung der Palästina-Araber nicht einverstanden war, mit dieser Partei zusammen zu tagen, ist es bisher für die britische Regierung nicht möglich gewesen, eine Sitzung mit den Arabern abzuhalten, wie ursprünglich für Dienstag nachmittag vorgesehen war.**

Man darf annehmen, daß die Araber, die über den tatsächlichen Sachverhalt bestens unterrichtet sein dürften, sich hierüber ihre eigene Meinung bilden werden. In einer amtlichen Erklärung weist die britische Regierung mit untadeliger Pose darauf hin, daß sie bemüht sei, keine wichtigen Teile der arabischen öffentlichen Meinung von der Konferenz auszuschließen, und daß sie daher bereit sei, falls eine Einigung zwischen der Verteidigungspartei und den Vertretern der Palästina-Araber nicht zustandekommen sollte, mit der Verteidigungspartei getrennte Verhandlungen zu führen.

Wie man hört, soll die Regierung jedoch ihr möglichstes tun, um eine solche dreiteilige Verhandlungsweise noch in letzter Stunde zu vermeiden.

Kolonialminister MacDonald werde, so wird erklärt, in diesem Sinne nochmals an die Verteidigungspartei appellieren und sie mahnen, doch noch auf der Seite der übrigen Araber an der Konferenz teilzunehmen. Die offizielle Eröffnungssitzung am Dienstagmorgen brachte die üblichen amtlichen Reden, deren Inhalt nichts besonders Neues enthielt.

Premierminister Chamberlain sprach im Anschluß an den Empfang der arabischen Delegation nochmals vor den Vertretern des Judentums, die Chaim Waizmann anführte.

Englische Truppen von Arabern geschlagen

× **Beirut, 7. Februar. (Drahtb.) Angesichts der Verhandlungen in London hat die britische Regierung, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, eine militärische Großaktion gegen die arabischen Freiheitskämpfer in Palästina eingeleitet. Der beabsichtigte große Schlag, der die Londoner Konferenz beeindrucken sollte, ist aber allem Anschein nach mißlungen.**

Seit Tagen wurden große britische Truppenmassen, etwa 10 000 bis 15 000 Mann, konzentrisch auf das Bergmassiv Abud bei Jenin angesetzt, wo arabische Freiheitskämpfer, die hier zu einer Beratung zusammenkamen, umzingelt werden sollten. Die arabische Presse in Syrien berichtet von Kämpfen, die für beide Seiten verlustreich waren. Die Araber haben, wie die arabischen Zeitungen melden, mehrere britische Kampfflugzeuge abgeschossen und vier Tanks erbeutet; ferner seien 187 Gewehre 76 Munitionskisten, ein Maschinengewehr und viele Zugtiere in die Hände der Araber gefallen. Das Ziel der britischen Großaktion wird als mißlungen angesehen.

National ✠ Zeitung

MITTWOCH, DEN 8. FEBRUAR 1939 / 10. JAHRGANG / NUMMER 39

Rosenbergs grundlegende Rede

„Müssen weltanschauliche Kämpfe staatliche Feindschaften ergeben?"

Notwendige Klarstellungen

× **Berlin,** 8. Februar. (Drahtb.) Auf dem Empfangsabend des Reichsleiters Alfred Rosenberg, über den wir auf der ersten Seite berichten, führte der Beauftragte des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. in seiner Rede vor den Diplomaten und den Vertretern der Auslandspresse einleitend aus, daß es eigentlich gar nicht nötig sei, über das Thema „Müssen weltanschauliche Kämpfe staatliche Feindschaften ergeben?" zu sprechen, denn jede Nation löse die Probleme auf ihre Art und gestalte damit nur ihr eigenes Schicksal, ohne Anspruch darauf zu erheben, durch diese Entscheidungen andere Staaten unmittelbar beeinflussen zu wollen, fuhr er fort: „Nun haben wir eben die entscheidendsten An- und Uebergriffe fremder Gedanken der einen Staatsform auf das Schicksal einer anderen Nation und begreifen heute mehr als je, daß auch Staatsgedanken, die nur ganz allgemein von Freiheit und Recht sprechen, von entscheidenden inneren weltanschaulichen Erkenntnissen getragen sind, von entscheidenden Charaktermenschen, die sich, an einer Stelle durchgesetzt, mit dem Wohlbefinden und der Schicksalsordnung der ganzen Menschheit identifizieren. Der deutschen Nation z. B. wurde 1918/19 eine Staatsform aufgezwungen, die offenbar dem Charakter des Deutschen nicht angemessen war.

Wenn heute in eintöniger, sich immer wiederholender Weise aus Moskau von sogenannten „Aggressoren" gesprochen wird, und man hat diesen Ausdruck auch vielfach in anderen Staaten wiederholt, so müßte man gerechterweise heute zugeben, daß man 1919 in aggressivster Form alles das verdammte, was die eigentlichen Formkräfte des Deutschen Reiches seit tausend Jahren ausgemacht hat; daß man ohne jede Rücksicht auf den historischen Werdegang des deutschen Menschen ihm eine Form als allein seligmachend aufzwang, und jeden Versuch des Widerstandes als dem Geiste einer wahrhaften Zivilisation nicht entsprechend bezeichnete.

Wenn heute wieder eine weit ausschweifende Propaganda zum Schutz einer sogenannten Freiheit und für einen Endsieg der sogenannten Toleranz redet, so haben gerade die Träger dieser Propaganda in einer weltgeschichtlich noch nie dagewesenen Intoleranz eine Mißachtung des deutschen Volkes unterstützt.

Wenn man von der bewußten Bösartigkeit bestimmter Politiker absieht, so zeigt diese eine Tatsache, wie wenig nachdacht so manche Denker, aber auch viele aktiv Handelnde der Weltpolitik sich über die tieferen Zusammenhänge ihrer eigenen Taten Rechenschaft ablegen.

Am 14. Juli 1939 begeht Frankreich den 150. Geburtstag der Französischen Revolution. Es ist anzunehmen, daß dieser Tag in allen sich heute demokratisch nennenden Staaten große Feiern auslösen wird für die Grundsätze des demokratischen Staatsaufbaues, aber auch für die Gedanken, die damals zum ersten Siege durchschlugen. Auch für uns, die wir in Deutschland diese Epoche als historisch abgeschlossen betrachten können, wird dieser Tag ein Tag historischer Besinnung werden können.

Gerade, weil diese Epoche geistig und politisch für Deutschland Geschichte wurde, deshalb können wir dieses Zeitalter unbefangen bewerten, ohne jede Voreingenommenheit, die naturgemäß einen politischen Tageskampf überschattet.

Europa stand damals zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch weiter im Zeichen des Inquisitionsgedankens, d. h. der grundsätzlichen geistigen und religiösen Intoleranz. Die besten Menschen der europäischen Nationen bäumten sich gegen diese Haltung; Forscher, Denker, Propheten und Schwärmer verkündeten ein neues Zeitalter der Duldsamkeit und Humanität.

War die herrschende geistige und politische Gewalt vorher grundsätzlich intolerant allen geistigen Selbständigkeitsbestrebungen gegenüber, so wurde plötzlich die grenzenlose Toleranz verkündet gegenüber allen Menschen, gleich welcher Erkenntnisse, gleich welcher Hautfarbe.

Diese Träumereien und Schwärmereien großmütiger Philosophen gerieten nun in die Hände politischer Kämpfer, waren auch Verschwörer, oder wurden Mittel einiger zielbewußter, auf Wirtschaftsimperialismus und Weltherrschaft strebender Staatsmänner.

Heute dürfen wir wohl sagen, daß diese gepredigte grenzenlose Toleranz sich im Laufe der letzten 150 Jahre verheerend hat mit einer Identifizierung eines bestimmten politischen Gefüges, und daß nunmehr mit dem Begriff Menschheit, Menschheitskultur und Zivilisation alles das politisch nicht lösbar verbunden erscheint, was wir als Parteiensystem, Fraktionsherrschaft, Börsenmacht, marxistische Massengruppierungen usw. zu erleben gezwungen waren.

Nationen aber bestehen nicht nur seit der Verkündung der Ideale von 1789, sondern ziehen ihre Kräfte auch aus jahrtausendalten Wurzeln. Deshalb hat sich überall gegen die Grenzenlosigkeit die im Charakter einer echten Nation liegende Verteidigung ihrer Eigengestalt bemerkbar gemacht und verhindert, daß eine schwärmerische Bewegung gleichsam ins Bodenlose, ins Nichts hinaustreiben konnte.

Und wenn man sich auch heute bemüht, mit dem Worte der Demokratie die Gleichheit des Denkens dieser Staaten zu plakatieren, so ist doch, wenn auch das Wirtschaftliche und äußerlich Politische gleich scheinen mag, die innere Struktur in der englischen Demokratie sehr verschieden von den politischen Kämpfen der Vereinigten Staaten oder Frankreichs."

Reichsleiter Rosenberg wies weiter darauf hin, daß der Nationalsozialismus immer bereit sei, Tradition und Wesen fremder Völker zu begreifen und gar nicht die Absicht habe, wenn er in Ruhe gelassen werde, fremde Staatsformen und andere Staaten mit einer negativen Kritik und Propaganda zu verfolgen. An einer Stelle aber zeige sich es besonders deutlich wie sehr über Staatsformen und Traditionen hinaus die Meinungen dank einer weltanschauungen Wende auseinandergingen: in der Judenfrage. Der Reichsleiter behandelte anschließend in einem großen geschichtlichen Ueberblick die Entwicklung der Judenfrage und betonte, daß für den Nationalsozialismus die Judenfrage in Deutschland erst dann gelöst sein werde, wenn der letzte Jude das Territorium des Deutschen Reiches verlassen habe.

Die jüdische Politik kenne keine Grenzen für ihre zersetzende Wirksamkeit. Das habe schließlich der neue Mord in Paris der ganzen Welt gezeigt.

„Die Maßnahmen des Deutschen Reiches zwecks Ausschaltung des Judentums aus dem gesamten deutschen Leben haben nunmehr die noch vorhanden gewesenen Hoffnungen zerstreut, und eine Weltheze aller Juden und der von ihnen Abhängigen ist die Antwort auf diese Selbstverteidigung der deutschen Nation. Damit ist die Frage einer entscheidenden Auswanderung wieder zu einem weltpolitischen Problem aktuellster Art geworden.

Die Konferenz von Evian im Sommer 1938 hatte zwar einen Mammutausschuß gezeitigt, der in London „arbeitet", jedoch bisher keinerlei wirklich positive Vorschläge gemacht hat. Einmal wurde Guayana genannt, das andere Mal Alaska, das dritte Mal ein Zipfel von Madagaskar; im übrigen aber geht eine Tendenz augenblicklich dahin, die künftige Auswanderung der Juden aus Deutschland weiterhin verstreut auf verschiedene Stellen der Welt zu verteilen, um gleichsam diesen Zufluß der Juden möglichst unbemerkt von den Völkern durchzuführen. Gerade aber diese Pläne veranlassen uns, sie sowohl vom Standpunkt des deutschen Volkes als auch vom Standpunkt des Interesses aller europäischen Nationen aus zu betrachten.

Ohne auf die Gefahren einer allgemeinen Infiltration einzugehen, sei hier nur die territoriale Seite einer wirklichen Lösung des Problems berührt.

Judenstaat Palästina keine Lösung

Das kleine Palästina kommt für eine weitschauende Auswandererpolitik nicht in Frage. Bereits die heutige Zahl der Juden hat zu dem arabischen Freiheitsaufstand geführt und hat gezeigt, daß dank der jüdischen Ansprüche England zu keinem Uebereinkommen mit den Arabern kommen kann.

Der sogenannte zionistische Staat, der erstrebt wird, hat ja gar nicht zum Ziele, das jüdische Volk in Palästina unterzubringen, sondern nur ein alljüdisches Machtzentrum im Nahen Osten zu schaffen. Ein jüdischer Staat soll dem Weltjudentum die Möglichkeit geben, gleichsam legal in allen Staaten seine Gesandtschaften einzurichten, seine diplomatischen Vertreter überall hin zu entsenden, ohne dabei die jüdische Zahl und Macht in den Demokratien irgendwie zu beeinträchtigen.

Dieser Judenstaat hätte zweitens die Aufgabe, amtlich für die sogenannten jüdischen Minderheiten in allen Ländern einzutreten. Drittens ist er gedacht als ein Zentrum zur wirtschaftlichen Beherrschung des Nahen Ostens. Viertens hätte ein solcher Judenstaat die Aufgabe, den verdächtigen Juden aus aller Welt ein unantastbares Asyl zu verschaffen. Dort würde man alle diese Juden mit neuen Photographien, neuen Namen und Pässen ausstatten und sie jeweils dann in jene Länder entsenden, wo sie noch nicht waren.

Das heißt, wir hätten hier ein Weltzentrum für Beherbergung des Hochstaplertumes der ganzen Welt zu erwarten, einen Zustand, den Europa, wenn es überhaupt noch etwas auf sich halten will, auf die Dauer nicht hinnehmen könnte.

Da also auch Palästina als eine Lösung für eine wirklich kompakte Siedlung der Judenheit nicht in Frage kommt, und eine verstreute Auswanderung das Problem nicht nur nicht löst, sondern rassisch und politisch Gefahren schlimmster Art für Europa und andere Länder heraufbeschwört, so bleibt eben als einzige Frage zu lösen übrig, ob und welches in sich abgeschlossene große Territorium die Demokratien bereitstellen wollen, um die Juden als Gesamtheit anzusiedeln. Dieses Territorium müsse vorsehen eine Kapazität von rund 15 Millionen Juden. Zu diesem Zweck müßten die jüdischen Millionäre und Milliardäre aus aller Welt etwa dem Büro der Evian-Konferenz in London ihre Mittel zur Verfügung stellen, was zweckmäßiger wäre, als sie in politische Hetze und Wirtschaftsboykott gegen Deutschland und für bolschewistische Propaganda innerhalb der Demokratien einzusetzen.

Welches Territorium dann in Frage kommen könnte, darüber müßten naturgemäß die Besitzer dieser teilweise menschenleeren Gebiete selber entscheiden.

Daß Alaska mit seinem herben nordischen Klima für die Juden zu schade wäre, liegt auf der Hand. Es schließt sich dabei unmittelbar an hoffnungsvolle Landstriche Kanadas, darüber hinweg der Vereinigten Staaten und würde somit eine ähnliche rassische Gefahr heraufbeschwören wie eine Ansiedlung auf der englischen Insel oder in Australien.

Da die beiden anderen Vorschläge, Guayana und Madagaskar, bereits amtlich besprochen worden sind, verengt sich also das gesamte Problem nach Ausschaltung unmöglicher Propaganda auf diese beiden Gebiete.

Judenproblem eine Weltfrage

Wenn sich Millionen Juden ansiedeln, so gebietet die primitivste Menschenfreundlichkeit dem Judentum gegenüber, es nicht sich selbst zu überlassen, sondern jede größere Kolonie unter die Oberaufsicht einer polizeilich gut durchgebildeten Verwaltung zu stellen und diese Distriktpolizeibehörden wieder unter einen Gouverneur oder einen Völkerbund, der dieses jüdische Reservat im Auftrag der Demokratien zu beaufsichtigen hätte. Falls man sich zu einer derartigen Lösung nicht entschließen sollte, sondern die Juden selbst in einem Staat von zwölf bis fünfzehn Millionen sich einrichten lassen wollte, so würde das zu einer gegenseitigen Ausplünderung und zu einem gegenseitigen Massaker führen.

Aus allen diesen Ueberlegungen ergibt sich von unserem Gesichtspunkt also die Notwendigkeit, die Hunderttausende aus Deutschland, dann später die Millionen Juden aus Zentral- und Osteuropa einmal aufzunehmen und nicht verstreut, sondern geschlossen gesiedelt unterzubringen. Aus allen bisherigen Vorschlägen bleiben zunächst zwei übrig. Und zweitens: Bei einer solchen Ansiedlung kann nicht von der Errichtung eines Judenstaates die Rede sein, sondern von der Einrichtung eines jüdischen Reservates.

Sieht man das Judenproblem von heute in dieser Form rassisch, sozial und politisch, dann erst wird man Entschlüsse fassen können, die man nicht im nächsten Jahr schon wieder zu revidieren braucht. Die bisherige Haltung erscheint nicht geeignet, das Problem des Judentums zu erfassen, und deshalb ist es notwendig, daß ein wirklich organisch begründeter, politisch durchführbarer und für die Zukunft gesicherter Vorschlag zum Besten der Gesundung aller unterbreitet wird.

Nationalsozialismus eine rein deutsche Angelegenheit

Da die Judenfrage ein Problem ist, das sich nicht auf Deutschland beschränkt, so sind wir überzeugt, daß die Beantwortung dieser Frage eine Notwendigkeit für alle Völker darstellt. Ebenso klar aber ist es, daß vieles, was wir mit dem Begriff „Nationalsozialismus" umfassen, zweifellos zwar viele arischen Völker berühren kann, im wesentlichen aber eine rein deutsche Angelegenheit ist.

Diese Tatsache wird nun angesichts der sozialen und politischen Kämpfe in vielen Staaten angezweifelt, und von vielen Seiten wird die nationalsozialistische Bewegung beschuldigt, nichtdeutsche Parallelparteien in anderen Völkern hervorgerufen zu haben. Im Zusammenhang damit ergibt sich dann nicht selten der zweite Vorwurf, als ob die nationalsozialistische Bewegung diese sich teilweise ebenfalls nationalsozialistisch nennenden Gruppen anderer Völker gegen die jeweilige Staatspolitik anderer Nationen einsetzen wollte. Diese Frage erfordert einmal eine grundsätzliche Beantwortung.

Um das Ergebnis der Untersuchung hier gleich vorwegzunehmen, wollen wir feststellen, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Standpunkt steht, daß es falsch ist und zugleich politisch unzweckmäßig, wenn sich irgendeine Erneuerungsbewegung eines anderen Volkes nationalsozialistisch nennt.

Wir haben im Laufe unseres Kampfes und auch in den letzten Jahren immer wieder betont, daß viele der Probleme, die dem deutschen Volke unmittelbar vom Schicksal gestellt worden waren, zugleich auch Probleme für eine andere Nation darstellen. Deutschland war aber vor die Probleme unmittelbarer als andere Völker gestellt worden, weil es 1918 zusammenbrach und den Weg zu wählen hatte, entweder in einem Blutrausch unterzugehen, oder aber doch noch mit dem Aufruf aller Kraftreserven einen rettenden Gedanken zu gebären.

Es fand sich in dieser Schicksalsstunde ein Mann, der der Nation ein neues Ideal schenkte, wert, daß die Besten sich dafür mit allen ihren Kräften einsetzten. Dieses Kampfprogramm wurde „nationalsozialistisch" genannt in der Erkenntnis, daß die beiden großen Fronten, die sich bisher todfeindlich gegenüberstanden, nach Entgiftung beider Seiten sehr wohl durch ein neues, beide umfassendes Lebensgefühl vereinigt werden konnten.

Viele Patrioten anderer Völker, die ebenfalls einen Ausweg aus der großen Krise unserer Zeit suchten, haben den Siegeszug des Nationalsozialismus miterleben können, und es ist deshalb menschlich verständlich, wenn sie in dem Glauben, auch ihrem Volk durch ähnliche Gedanken helfen zu können, stellenweise auch den Namen „Nationalsozialismus" in ihre Parteibezeichnung einführten in der Erkenntnis, daß hier tatsächlich das politische Grundproblem symbolisch durch die Wortprägung in Erscheinung trat. Aber eines ist bei manchem hierbei übersehen worden. Das Wort „nationalsozialistisch" führt an sich nicht notwendig jene entscheidende weltanschauliche Haltung mit sich, die das deutsche Volk mit ihm verknüpft hat. Alles, was wir mit den Worten Rassenkunde, Bevölkerungspolitik usw. verbinden, was wir deutsche Rechtsauffassung und germanisches Gemeinschaftsbewußtsein nennen, das alles ist nicht etwas, was aus einem gleichsam für alle gültigen Begriff „Nationalsozialismus" von selbst und in gleicher Weise für alle Nationen gefolgert werden könnte.

Vielmehr kann es hier nur einen Weg geben: daß jede Nation, welche der Anschauung ist, daß viele Gedanken und Daseinsformen von früher den Notwendigkeiten unserer Zeit nicht mehr entsprechen, oder welche einen Weg aus der bolschewistischen Bedrohung sucht, auf ihren eigenen Nationalcharakter und auf ihre eigenen politischen und geistigen Traditionen zurückgreifen muß.

Das beste Beispiel ist der Faschismus

Er hat, ähnlich dem Nationalsozialismus, den gleichen Zweifrontenkampf geführt, um eine neue Zeit zu gestalten, und hat sich seine Kraft aus Idealen seiner eigenen italienischen und römischen Geschichte geholt und bildet somit eine originale Form für die Gestaltung des Lebens, die mit dem 20. Jahrhundert begonnen hat.

Da der Nationalsozialismus eben nicht eine universalistische Lehre ist, die auf alle Völker und Rassen angewandt werden kann, deshalb erscheint es uns zweckmäßig, daß die aus menschlich verständlichen, aber aus von uns verschiedenen weltanschaulichen Antrieben entstandenen neuen Bewegungen in anderen Staaten nicht das Wort „Nationalsozialismus" verwenden, sich also eine Bezeichnung wählen, die ihrer eigenen nationalen Geschichte entspricht.

Wir halten das auch für die Sicherung der Reinheit unseres Gedankengutes vor der Welt für erforderlich, weil selbst bei verwandten Nachahmungsversuchen doch trotz des Namens ein anderer Inhalt als bei uns bestimmend werden muß. Das könnte dann vielleicht einmal eine widersinnige Diskussion über „den wahren Nationalsozialismus" zur Folge haben, eine Aussprache, die deshalb sinnlos wäre, weil eine Inquisition von uns nicht angestrebt werden kann, und andererseits von uns ein fremdes geistiges Tribunal über unsere Weltanschauung niemals anerkannt werden wird. Wir jedoch und das deutsche Wollen könnten dann aber angesichts solch möglicher Versuche dank vieler „Definitionen" nur zu leicht mißverstanden werden.

Zu diesen Gründen mehr weltanschaulicher, geschichtlicher Art kommt noch ein unmittelbares politisches Bedenken. Wenn die nationalsozialistische Bewegung den Weltbolschewismus und das Weltjudentum als zersetzende Kraft aus dem europäischen Leben ausgeschaltet sehen will, so tut sie damit die größte Vorarbeit für die Herbeiführung friedlicher Zustände in Europa. Nichtsdestoweniger sind wir Nationalsozialisten niemals so utopisch veranlagt gewesen, nicht zu sehen, daß auch nach Ausscheidung von Bolschewismus und Judentum sehr reale Interessenkonflikte zwischen den verschiedenen Völkern und Rassen auf dem Erdball möglich, ja wahrscheinlich sind. Das Leben steht nicht still; die eine Nation vermehrt sich kraft einer lebendigen Dynamik physisch und ist schöpferisch auf allen Gebieten des Lebens, die andere wiederum geht in ihrer Wirkungskraft zurück, ohne vielleicht damit macht- und gebietsmäßig auch nur mit einem Schritt einer Neuentwicklung der Welt Rechnung tragen zu wollen. Es kann ferner geschehen, daß auch bestimmte Parteigruppen politische Ansprüche anmelden, die geeignet erscheinen, die Lebensnotwendigkeiten einer anderen Nation entscheidend anzutasten. Dieses Kräftespiel kann deshalb auch zwischen an sich auf Frieden eingestellten Nationen doch zu schweren politischen Auseinandersetzungen führen.

Unter diesem Gesichtspunkt wäre es höchst unzweckmäßig, sowohl von der menschlich-psychologischen als auch staatlich-politischen Seite, wenn die deutsche nationalsozialistische Regierung mit einer sich ebenfalls nationalsozialistisch nennenden Regierung eines anderen Staates in einen politischen Konflikt geriete.

Weltanschaulich würde es dann so ausschauen, als ob ein universalistischer Nationalsozialismus hier eine geistige Schlappe erleide, indem durch einen solchen Konflikt der Nachweis erbracht sei, daß der Nationalsozialismus eben nicht stark genug wäre, um den Frieden Europas zu sichern. Ferner könnte eine nicht herrschende nationalsozialistische Partei in einem anderen Staate während eines Konfliktes mit dem Deutschen Reiche aber als verräterisch erscheinen und würde anderen Machtgruppen Gelegenheit geben zu immer schärfer gestellten Forderungen, und bei Zurückweisung solcher vielleicht unmöglicher Forderungen die Verdächtigungen erst recht fördern. Eine solche Entwicklung würde gegen alle Tendenzen und gegen den Willen der NSDAP. in Deutschland stehen.

Ein praktischer Fall

Ein Beispiel prinzipieller Art bot während des abessinischen Konfliktes die faschistische Partei in England. Auch dort hatte sich stellenweise die Ueberzeugung gefestigt, daß Großbritannien bei dem politischen Umschmelzungsprozeß unserer Zeit nicht abseits stehen könne. So bildeten sich verschiedene nationalistische Gruppen, die gegen Bolschewismus und Judentum Stellung nahmen. Als nun, sei es mit Recht oder Unrecht, Großbritannien zeitweise der Ueberzeugung war, während des Abessinienkrieges als Ganzes in prinzipieller Feindschaft Italien gegenüber stehen zu müssen, kamen die faschistischen Gruppen in England in eine peinvolle und politisch geradezu verhängnisvolle Lage. Als Briten standen sie selbstverständlich auf Großbritanniens Seite, als „Faschisten" aber mußten sie sich die schlimmsten Angriffe seitens maßgebender politischer Kreise gefallen lassen und wurden gleichsam als Söldner Mussolinis hingestellt. Wenn nun radikal nationalistische Kreise der Ueberzeugung gewesen wären, daß die Haltung Großbritanniens im Abessinienkonflikt falsch war, so konnte eine solche Ueberzeugung nicht frei ausgesprochen werden, wenn man selbst den Namen Faschist trug.

Eine derartige Ueberzeugung konnte nur durchgehalten werden, wenn auch im Namen und Begriff die Haltung geschieden war von einem politischen System, das nun einmal Staatssystem eines anderen mit Großbritannien sich im Konflikt befindlichen Staates darstellte.

Ein ähnlicher Fall könnte sich unter Umständen in Zukunft wiederholen, und es wäre keinem mit der Herbeiführung einer solchen Lage gedient, weder dem nationalsozialistischen Deutschen Reich noch einer eventuell scheinbar ideologisch verwandten nationalsozialistischen Partei in einem anderen Volke, besonders aber dann nicht, wenn diese „nationalsozialistische" Partei schon herrschendes System in einer anderen Nation geworden wäre.

Es erscheint deshalb heute notwendig zu betonen, daß genau so, wie der italienische Faschismus eine originale Antwort des italienischen Volkes an das Schicksal ist, auch der Nationalsozialismus für sich in Anspruch nehmen kann, die Weltanschauung des deutschen Volkes in unserem Jahrhundert darzustellen und die Antwort der deutschen Nation an das Schicksal unserer Epoche.

Ehrliche Aussprache von Volk zu Volk

Wer von anderen Völkern in sich die Kraft fühlt, eine ähnliche Antwort zu finden, der soll es unter Zurückgreifen auf Persönlichkeiten und Ideale seiner eigenen Vergangenheit tun, oder aber Prägungen finden, die dieser Nation aus der Gegenwart in die Zukunft ihre Form weisen.

Wie immer die Dinge aber auch gehen mögen, auf alle Fälle erscheint es notwendig, daß klare Einsichten auch zu logischen Entschlüssen führen, die allein geeignet erscheinen, Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen, Möglichkeiten einer jüdischen Gegenarbeit zu verringern und eine wirklich ehrliche Aussprache von Volk zu Volk herbeizuführen."

Reichsleiter Alfred Rosenberg betonte abschließend, daß er sich bemüht habe, zwei Probleme, die heute die Welt beschäftigen, sachlich und offen darzulegen. Er sei der Ueberzeugung, daß die Handlungen des Tages, mehr als man glaube, von dem herrschenden Denken eines Volkes oder einer ganzen Epoche bestimmt würden, und daß, erst wenn Klarheit über Verwandtschaft oder Gegnerschaft wirklich bestehe, auch die Entschlüsse so fallen könnten, wie sie dem Schicksal als Ergebnis eines Kräfteausgleichs oder einer Kräftezusammenfügung entsprächen und nicht das Zeichen launischer Willkür trügen.

Durch diese Klarstellung hoffe die nationalsozialistische Bewegung erneut einen Beitrag für eine allgemeine Befriedung geleistet zu haben. Geistige Kämpfe habe es in der Weltgeschichte stets gegeben, und weltanschauliche Auseinandersetzungen würden den Völkern auch in Zukunft nicht erspart bleiben, um so weniger, wenn sie nach einer derartigen Erschütterung, wie der Weltkrieg und das Auftreten des Bolschewismus sie darstellen, nach neuer Gestaltung ringen müßten. Aber das brauche nicht zur Folge zu haben — wenn alle guten Willens seien —, daß nun aus diesem weltanschaulichen Ringen einer großen Epoche notwendigerweise politische oder gar militärische Konflikte entständen.

Der revolutionäre Nationalsozialismus verstehe jede Tradition zu würdigen und bemühe sich, aus der Achtung und Befolgung der seelischen Gesetze des deutschen Volkes auch mit Achtung und Aufmerksamkeit anderen Völkerschicksalen gegenüberzutreten.



Ein kleiner Luxus, der viel Freude macht:
ROTBART-LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pfennig

Typenverringerung der Kraftwagen

Die Arbeit Oberst von Schells

Folgen für Wirtschaft, Verkehr und Handel

J. K. Der Generalbevollmächtigte für das Kraftfahrzeugwesen, Oberst von Schell, hat in seinem Frankfurter Vortrag (siehe NZ. Nr. 38 vom 7. Februar) die wesentlichen Punkte seines Arbeitsprogramms, soweit möglich auch zahlenmäßig genannt. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit hat Oberst von Schell sich einen Ueberblick über die Möglichkeiten der Rationalisierung in der deutschen Kraftfahrzeugindustrie verschafft. Das bisherige Ergebnis seiner Tätigkeit liegt in der Feststellung, welche Typen verschwinden und welche erhalten bleiben. Seine den Außenstehenden vielleicht nur statistisch anmutende Arbeit verlangte aber doch eine eingehende Untersuchung der wirtschaftlichen, materiellen und finanziellen Zusammenhänge. Oberst von Schell ist am 1. Dezember des vergangenen Jahres zum Generalbevollmächtigten ernannt worden und hat in verhältnismäßig kurzer Zeit die Arbeiten für die im Sinne seiner Aufgabenstellung positive Durchführung abgeschlossen.

Bei der Ernennung der verschiedenen Generalbevollmächtigten Ausgang des letzten Jahres war auch die Gefahr einer weiter gehenden Bürokratisierung der deutschen Wirtschaft aufgetaucht. Die Arbeitsergebnisse, die Oberst von Schell der Oeffentlichkeit heute schon vorlegen kann, beweisen, daß auch mit einem kleinen Stab, der im Büro des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen einschließlich der Schreibkräfte sieben Personen umfaßt, eine gründliche und schnelle Arbeit geleistet werden kann. Es kann nicht die Aufgabe des Generalbevollmächtigten sein, sich selbst in die Einzelfragen nach ihren wirtschaftlichen und fachlichen Gesichtspunkten hineinzuknien. Der Generalbevollmächtigte für das Kraftfahrzeugwesen hat sich kurzerhand der vorhandenen organisatorischen Grundlagen bedient und darauf beschränkt, die unbedingte Durchführung der ihm gestellten Aufgaben sicherzustellen. Er ist von Anfang an in engste Zusammenarbeit mit der Autoindustrie getreten, wie sie in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft gegeben sind. Diesen Stellen hat er genau und klar umrissene Aufgaben gestellt. Damit werden auch die einzelnen Lösungsvorschläge nicht von einer übergeordneten Stelle, die mit den Einzelheiten und Schwierigkeiten nicht eingehend vertraut ist, gemacht, sondern von den Fachleuten selbst.

Typenverringerung lautete die erste Aufgabe

Die maßgebenden Leute der Lastkraftwagen und Personenwagen herstellenden Firmen setzten sich zusammen und berieten, wie am besten die Forderung einer erheblichen Beschränkung der Typenzahl erfüllt werden könne. Daß die Industrie dabei auf die geschäftliche Seite dieser von oben angeordneten Rationalisierung in ihrem Sinne Rücksicht nahm, ist ihr gutes Recht. Die Vorschläge, die dann dem Generalbevollmächtigten unterbreitet wurden, waren also von den durch die Rationalisierung selbst Betroffenen nach ihren eigenen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten gemacht.

Die Gefahr einer bürokratischen Vergewaltigung ist damit von vornherein ausgeschlossen.

Oberst von Schell ist in gleicher Weise auch an die Verkehrswirtschaft herangetreten. Eine Rationalisierung der Kraftfahrzeugindustrie muß selbstverständlich auch eine

Berücksichtigung des Verkehrs

mit einschließen, in dessen Dienst die Kraftfahrzeugproduktion ausschließlich steht. So haben sich die maßgebenden Verkehrsfachleute in einem Ausschuß zusammengesetzt. In diesem Ausschuß dürfte die Frage des Wettbewerbs von Schiene und Landstraße eine entscheidende Rolle gespielt haben. Eine endgültige Entscheidung wird dann aber erst von höchster Stelle fallen. Die genau vorgeschriebene Aufgabe wird es diesen Ausschüssen unmöglich machen, um die Dinge herumzureden. Sie werden gezwungen, mitten in die Problematik hineinzugreifen und rückhaltlos sich auseinanderzusetzen. So muß sich dabei auch die Frage der endgültigen Regelung des Nahverkehrs, der bisher im Gegensatz zum Fernverkehr noch keine gesetzliche Grundlage kennt, stellen und die Notwendigkeit einer baldigen Klärung ergeben. Dabei werde auch ohne weiteres die Frage, ob Monopol oder nicht im Lastkraftwagenverkehr, berührt und geklärt. Nicht einseitige Interessenstandpunkte, sondern die im Sinne der Volksgemeinschaft unbedingt erforderliche höchste Leistungskraft der einzelnen Verkehrsträger und ihre entsprechende Abgrenzung auf die ihnen naturgemäß vorbehaltenen Aufgabengebiete sind die Diskussionsgrundlage.

Die Folgen für den Handel

Neben dieser Verkehrsfrage muß bei der gründlichen Ueberholung und Neuausrichtung der gesamten deutschen Kraftfahrindustrie auch der Handel erfaßt werden. Durch die Verringerung der Typenzahl im Kraftfahrzeugwesen wird auf die Dauer auch der heute schon überbesetzte Autohandel abgebaut werden müssen. Bei der Klärung dieser Fragen hat der Generalbevollmächtigte auch wieder die davon Betroffenen, Handel und Industrie, an einen Tisch zusammengebracht, ihnen gesagt, was das Ziel ist, Mittel und Wege dazu müssen die Beteiligten selbst suchen und finden. Handel und Industrie werden sich also auseinandersetzen, wie sie am besten die Folgerungen, die heute schon in ihren wesentlichen Teilen zu erkennen sind, ziehen und verdauen.

Im deutschen Kraftfahrzeughandel gibt es heute 7500 Neuwagenhändler und 14 000 Altwagenhändler. Etwa 2500 der Neuwagenhändler decken allein schon zwei Drittel des gesamten Umsatzes an neuen Kraftwagen. Die restlichen 5000 Händler dürften also kaum eine ausreichende Existenz in ihrem Geschäft finden. Es mag im Augenblick hart erscheinen, daß diesen Leuten klipp und klar gesagt wird, daß sie ihr bisheriges Geschäft nicht weiterbetreiben können. Sie werden sich also nach einem andern Beruf umsehen müssen. Aus dieser Verringerung der Wagentype hätte sich im Laufe der Zeit doch ergeben, daß ein Teil der Händler verschwindet. Im liberalistischen Zeitalter hätte sich kein Mensch um das Schicksal dieser Leute gekümmert. Jetzt wird in vorausschauender Weise geklärt, welche Händler in absehbarer Zeit sich einen andern Beruf suchen müssen. Die für ihre Betreuung geschaffenen Organisationen werden dazu angehalten, rechtzeitig Klarheit zu schaffen und für die Umschulung dieser Volksgenossen auf andere Erwerbstätigkeiten zu sorgen. Es wird auch nicht dazu kommen, daß die Händler, die volkswirtschaftlich überflüssig sind, von heute auf morgen ihre Lebensgrundlage verlieren.

Eine Rationalisierung setzt stets eine Bilanz darüber, was ist und was nicht ist, voraus. Diese Bilanzierung macht auch den Blick für die Fehler frei. Das Einsehen der Fehler ist die erste Voraussetzung für ihre Beseitigung. Der Generalbevollmächtigte sieht seine Aufgabe nicht darin, Existenzen zu vernichten und schwere wirtschaftliche Schäden heraufzubeschwören. Darum wendet er sich immer an die Wirtschaft selbst, die ihm die Vorschläge dazu unterbreitet. Zustände, die in der liberalistischen Wirtschaft mangels Einsicht als „Schicksal" und „unüberwindliche höhere Gewalt" bezeichnet wurden, können bei einer so vorausschauenden Planung nicht eintreten. Diese Planung zwingt zu Schlußfolgerungen, die dann aber nicht überraschend, sondern erwartet eintreten. Deshalb kann ihnen auch rechtzeitig begegnet werden.

Entscheidung bei Generalfeldmarschall Göring

Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge sind die Vorarbeiten noch nicht ganz abgeschlossen. Der Generalbevollmächtigte wird die ihm von der Wirtschaft unterbreiteten Vorschläge, die seine Zustimmung gefunden haben, an den Beauftragten für den Vierjahresplan weitergeben. Generalfeldmarschall Göring wird dann auf dem Verordnungswege seine Entscheidung in der Typenfrage usw. bekanntgeben.

Oberst von Schell hat kurz nach seiner Ernennung eine allgemeine Genehmigungspflicht für neue Typen von Lastkraftwagen vorgeschrieben. Damit war zunächst einmal der üppig wuchernden Typenverbreiterung ein allgemeiner Damm entgegengesetzt. Durch die zu erwartenden Verordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan werden die erlaubten Typen, die zahlenmäßig, wie bekannt, sehr stark herabgesetzt sind, der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden. So wird es z. B. im Lastkraftwagenbau wahrscheinlich nur noch Eintonner, Drei-, Viereinhalb- und Sechstonner geben. Bei den Personenwagen sind die Typen bis 1,3 Liter nicht beschränkt worden. Mit dem Erscheinen des Volkswagens auf dem Kraftfahrzeugmarkt wird für diese Typen ein ernsthafter Konkurrent auftreten, den sie entweder durch bessere Leistungen oder entsprechende Preisgestaltung übertreffen oder dem sie das Feld räumen müssen. Die Typenverringerung bei Personenkraftwagen bezieht sich auch nicht auf die Wagen über 5 Liter. Durch eine Beschränkung dieser Typen ließe sich mit Rücksicht darauf, daß ihre Produktion nicht allzu groß ist, auch keine nachhaltige Produktionssteigerung erreichen. Das Ziel der von Oberst v. Schell durchgeführten einschneidenden Maßnahmen ist eine Produktionssteigerung, die in ihrem Endergebnis auch eine Verbilligung mit sich bringen wird. So wird heute schon von privatwirtschaftlicher Seite erklärt, daß bei den Lastkraftwagen nach Abschluß der Umstellungsmaßnahmen eine fühlbare Preisherabsetzung sich ergeben wird.

Die ersten Auswirkungen des in großen Zügen dargestellten Programms werden im Laufe des Jahres 1940 zu spüren sein.

Das Jahr 1939 gehört der Umstellung

Diese Umstellung beansprucht im laufenden Jahr die volle Kraft der Kraftfahrzeugindustrie und ist schon eine hervorragend große Arbeitsaufgabe. Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie wird dann nach Abschluß der technischen, wirtschaftlichen und materiellen Voraussetzungen im Jahre 1940 auf der Grundlage der erheblich verringerten Typen ihr Produktionsprogramm durchführen können und bald eine erhebliche Produktionssteigerung erreichen.

Landesgruppenleiter der AO. in Prag

Pg. Richard Zeißig

Z **Berlin**, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) **Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, hat den Gauamtsleiter Richard Zeißig mit sofortiger Wirkung zum Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. in der Tschecho-Slowakei ernannt.**

Pg. Richard Zeißig, geboren am 27. Januar 1897, erlernte nach dem Besuch des Realgymnasiums die Landwirtschaft und ging 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Feld. Er wurde dreimal verwundet, mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet und schied 1918 als Leutnant aus dem Heeresdienst. 1920 wanderte Zeißig nach Argentinien aus, wo er zunächst in der Landwirtschaft und später als Kaufmann tätig war. Schon vor der Machtergreifung trat er der NSDAP. in Buenos Aires bei, war dort anschließend Ortsgruppenleiter und von 1934 bis 1935 Landesgruppenleiter in Chile. Seit 1935 ist Parteigenosse Zeißig als Gauamtsleiter in der Leitung der AO. an führender Stelle tätig. Mit ihm tritt einer der ältesten und bewährtesten Mitarbeiter des Leiters der Auslandsorganisation die Führung der neuerrichteten Landesgruppe in der Tschecho-Slowakei an.

Deutsche Spitzenfilme in Prag

⏢ **Prag**, 8. Februar. In den nächsten Tagen geht ein sehnlicher Wunsch der Deutschen in Prag und in der übrigen Tschecho-Slowakei in Erfüllung. Endlich werden auch sie sowie die Volksgenossen im Reich deutsche Spitzenfilme sehen können, darunter auch solche, die früher aus politischen Gründen nicht aufgeführt werden durften, nämlich aus dem Grunde, daß der Kinobesucher in der Tschecho-Slowakei, gleichviel ob Deutscher oder Tscheche, nur ja nicht einen Hauch vom wahren Geist des neuen Deutschland verspüre. Nach dem Abtreten des Benesch-Regimes standen Verleihschwierigkeiten der Einführung hochwertiger Filme im Wege. Nun sind aber alle Hemmnisse überwunden, und die deutsche Produktion, die in den letzten Jahren fast völlig ausgeschaltet wurde, kann sich mit „Schwarze Rose", „Blaufuchs" und vor allem mit Karl Ritters preisgekröntem Werk „Urlaub auf Ehrenwort" aufs neue einführen. „Urlaub auf Ehrenwort" wird in einem der großen Filmtheater auf dem Prager Wenzelsplatz anlaufen, und zwar im normalen, jedermann zugänglichen Programm.

Wechsel in der Leitung der Prager Nationalbank

⏢ **Prag**, 8. Februar. Dem Vorlesungsverzeichnis der Brünner tschechischen Universität ist zu entnehmen, daß mit dem Beginn des Sommersemesters im März der Volkswirtschaftslehrer Englis seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen wird. Das bedeutet, daß Englis aus dem Amt des Gouverneurs der tschecho-slowakischen Nationalbank ausscheidet.

Eine interessante Skupschina-Entscheidung

× **Belgrad**, 7. Februar. (Drahtb.) Die Regierung Zwetkowitsch trat zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Ministerpräsident Zwetkowitsch erklärte, die Regierung wolle die Tätigkeit der vorhergehenden im großen und ganzen fortsetzen.

In der Skupschtina fiel eine interessante Entscheidung. Der bisherige Vorsitzende des Wahlprüfungsausschusses Stephan Tschiritsch schied wegen Uebernahme des Unterrichtsministeriums von diesem Posten. Bei der Wahl seines Nachfolgers kam es zu einem längeren Redewechsel zwischen einem Dr. Stojadinowitsch nahestehenden Kandidaten und dem Freunde des neuen Ministerpräsidenten und früheren Tschwirkitsch. Tschwirkitsch wurde schließlich mit Hilfe der beiden anwesenden Oppositionsvertreter mit 11 gegen 9 Stimmen gewählt und hat damit zugleich Aussicht, Skupschtinapräsident zu werden. Andererseits wurde Dr. Stojadinowitsch von 120 Abgeordneten der jugoslawisch-radikalen Gemeinschaften zum Fraktionsvorsitzenden vorgeschlagen.

Neue Bedingungen für Ehestandsdarlehen

Gesamtwert der Sippe entscheidet

*** **Berlin**, 7. Februar (Drahtb.) **Das Ehestandsdarlehen ist zu einem wichtigen Faktor unserer Bevölkerungspolitik geworden. Bis zum Jahresschluß 1938 hat sich die Zahl der bisher ausgegebenen Darlehen auf über 1 125 000 im Gesamtbetrage von 718 000 000 RM. erhöht.**

Der Reichsinnenminister hat zum neuen Jahre die Richtlinien für die ärztliche Untersuchung der Bewerber und die Anforderungen, die zu stellen sind, neu gefaßt.

Das Ehestandsdarlehen dient zur Erleichterung der Gründung eines eigenen Hausstandes und zur Verbesserung der Voraussetzungen für die Aufzucht eines gesunden Nachwuchses. Voraussetzung für die ärztliche und erbpflegerische Befürwortung des Antrages ist, daß die Eheschließung für die Volksgemeinschaft erwünscht und wertvoller Nachwuchs aus der Verbindung zu erwarten ist.

Die Tatsache allein, daß kein gesetzliches Ehehindernis vorliegt, genügt nicht zur Befürwortung. Beide Antragsteller müssen außerdem gesundheitlich zur Gründung einer Familie geeignet sein, und in der von ihnen zu gründenden Familie muß gesunder und erbtüchtiger Nachwuchs geboren und erzogen werden können.

Beide Antragsteller müssen ferner aus gesunden und erbtüchtigen Sippen stammen. Zur Erläuterung dieser Grundsätze wird in den Richtlinien ausgeführt, daß die Gründung einer Familie gesundheitlich vollwertige Menschen erfordert, die ihre künftige Familie wirtschaftlich zu erhalten und ihre Kinder zu vollwertigen Volksgenossen zu erziehen in der Lage sind.

Männer, die infolge eines vorhandenen oder drohenden Leidens in ihrer Arbeitsfähigkeit so beeinträchtigt sind, daß ihre Familie früher oder später mehr oder weniger fremde Mittel in Anspruch nehmen muß, sind keine geeigneten Bewerber.

Bei Frauen, die aus gesundheitlichen Gründen den Aufgaben einer deutschen Mutter nicht gewachsen sein würden, kann der Antrag ebenfalls nicht befürwortet werden. Bei beiden Antragstellern ist zu beobachten, daß neben den Ansprüchen, die Beruf und Haushalt an ihre gesundheitliche Leistungsfähigkeit stellen, für die Erziehung der Kinder körperliche und geistige Gesundheit und charakterliche Eignung unentbehrlich sind. Dies kann aber bei Antragstellern nicht angenommen werden, die schon früher körperlich, geistig oder charakterlich versagt haben.

Bei der Prüfung der Frage, ob bei einer erblichen Belastung der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens befürwortet werden kann, ist von dem Gesamtwert der Sippe auszugehen. Eine ablehnende Beurteilung soll in allen Fällen erfolgen, in denen die Sippe zwar frei von Erbkrankheiten ist, dafür aber die Lebensbewährung der einzelnen Sippenmitglieder ergibt, daß der Gesamtwert der Antragsteller erheblich unter dem Durchschnitt liegt.

Demnach sind Anträge nicht zu befürworten, in denen ein mehr oder weniger großer Teil der Sippenmitglieder laufend Konflikte mit Strafgesetzen, der Polizei usw. hat oder arbeitsscheu, hemmungslos oder unwirtschaftlich ist oder den Unterhalt für sich oder die Kinder dauernd aus fremden Mitteln zu erlangen sucht.

Dr. Goebbels verpflichtete Parteiredner

Z **Berlin**, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels verpflichtete Dienstag im Stucksaal des Reichspropagandaministeriums Berlin persönlich durch Handschlag 47 neue Reichs- und Stützpunktredner der NSDAP., die durchweg schon jahrelang Dienst der Partei und ihrer Gliederungen als alte Parteigenossen rednerisch tätig waren und zum größten Teil bereits in den Kampfversammlungen vor der Machtübernahme für die Idee des Nationalsozialismus warben.

In einer kurzen Ansprache wies Dr. Goebbels die Redner und Stoßtruppredner auf ihre besondere Aufgabe hin, betonte, daß die Erfahrungen und die Methoden der Kampfzeit in der Durchführung von Versammlungen und Kundgebungen heute durchaus noch ihre Berechtigung haben. Besonders in der Zeit des Aufbaues und der schärfsten Leistungsanspannung gelte es, die Volksgenossen in ihrer eigenen Sprache ohne intellektuelle Phrasen aufzuklären über die aktuellen Probleme. Jeder Redner der Partei müsse sich bewußt sein, daß er letzten Endes im Auftrage des Führers in das Volk hineingehe, um als Träger der Idee von der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu künden.

Leiter der Reichspropagandaämter bei Goebbels

× **Berlin**, 7. Februar. (Drahtb.) Die Leiter der Reichspropagandaämter versammelten sich in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurden. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage.

Hitlerjungen werden Bauern

Z **Berlin**, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) **Durch Appell des Reichsjugendführers Baldur von Schirach an die deutsche Jugend, die Ostern die Schule verläßt, in Landdienst der Hitler-Jugend einzutreten, wird diese Einrichtung des nationalsozialistischen Staates erneut in Vordergrund unseres Interesses gerückt.**

In der kurzen Zeit ihres Bestehens konnten im Reich nicht weniger als 1350 Landdienstlager eingerichtet werden, in denen allein im Jahre 1938 über 18 000 Jungen und Mädel (6500) gezählt wurden. Durch eine vorbildliche Auslese wurden 1938 800 Führer ausgebildet. Der schönste Erfolg des Landdienstjahres aber ist in der Tatsache zu sehen, daß rund zwanzig Prozent der Jungen auf dem Lande blieben! Diese Jungen haben im bäuerlichen Beruf ihr erstrebenswertes Ziel gefunden. Sie haben erkannt, daß ihnen das Land die gesicherte Zukunft geschenkt hat. Es werden die jungen Pioniere sein, die der Landflucht Einhalt gebieten. Neben den übrigen Maßnahmen des Dritten Reiches zur Behinderung der so gefährlichen Landflucht kommt die Organisation des Landdienstes von entscheidender Bedeutung. Die planvolle Lenkung der Jugend zur Berufsausübung auf dem Lande führt zu einer größeren Zahl unserer Jungen und Mädel zum bäuerlichen Leben.

Röntgen-Reihenuntersuchungen

Reichsjugendführer besuchte Röntgeninstitut

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

⓫ **Berlin**, 8. Februar. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach stattete dem Röntgeninstitut des Virchow-Krankenhauses Berlin in Begleitung des Chefs des Gesundheitsamtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Hedemann, und des Staatsrates Conti einen Besuch ab. Professor Cramer hat in diesem Institut in den letzten Wochen mit Hilfe des Schirmbildverfahrens bei 3000 Jungen und 1000 Mädel Röntgenreihenuntersuchungen angestellt. Durch dieses neue Verfahren sollen die an sich sehr teuren Röntgenaufnahmen bei Reihenuntersuchungen ermöglicht werden. Dem Reichsjugendführer, der der Untersuchung einer Anzahl Jugendlicher beiwohnte, geht es darum, mit seiner Aktion zur Steigerung der Gesundheit der deutschen Jugend die modernsten und zweckmäßigsten Mittel, die diesen Ziele dienen, kennenzulernen und einzusetzen.

Deutsche Gesundheitspolitik

Tagung der NS.-Schwesternschaft

Z **Berlin**, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) **In der Reichsschule der NS.-Frauenschaft in Berlin-Wannsee hat unter Leitung der Generaloberin Böttger die erste große Arbeits- und Schulungstagung der NS.-Gauvertrauensschwestern im Großdeutschen Reich begonnen, an der auch die Vertreterinnen der ostmärkischen Gaue und des Sudetenlandes teilnahmen. Die Tagung gibt den Teilnehmerinnen Einblicke in die Weiterentwicklung des deutschen Frauenschaffens, wie es im Deutschen Frauenwerk zur Auswirkung gelangt.**

Das erste Referat hielt Medizinalrat Dr. Cropp über die Gesundheitspolitik des nationalsozialistischen Staates. Er ging von der trostlosen gesundheitlichen Lage aus, die 1933 angetroffen wurde, und gab dann einen Ueberblick über die gesetzlichen Maßnahmen, die aus nationalsozialistischen Erkenntnissen heraus ergriffen wurden, um der damaligen verhängnisvollen Entwicklung Einhalt zu tun.

Von großer Bedeutung sind u. a. die Neuordnung des Schwesternwesens, ferner neue gesetzliche Verordnungen für die Ausbildung und den Einsatz der Hebammen (keine Entbindung mehr ohne Hebamme) und die allgemeine Ausrichtung auf einen Gesundheitsdienst.

Der Vortragende schilderte ferner die Zusammenarbeit der NS.-Volkswohlfahrt bzw. der Gemeindeschwestern mit den staatlichen Gesundheitsämtern. Als entscheidend bezeichnete er es, daß der Arzt jederzeit im Bewußtsein der großen seelischen Einwirkungsmöglichkeit seines Berufes handelt und nicht nur der ärztliche Helfer einzelner, sondern der Gesundheitserzieher seines Volkes ist.

Dr. Ley bei König Georg

× **London**, 7. Februar (Drahtb.) Die Mitglieder des Internationalen Beratungskomitees, das zur Zeit in London tagt, um den nächsten Weltkongreß „Freude und Arbeit" vorzubereiten, wurden von König Georg VI. im Buckingham-Palast empfangen. Unter den Mitgliedern befanden sich auch Reichsleiter Dr. Ley, Hauptamtsleiter Claus Selzner und der Generalsekretär des Internationalen Zentralkomitees „Freude und Arbeit" Dr. Manthey.

Reichsleiter Dr. Leys Teilnahme an der Tagung des internationalen Beratungsausschusses des Kongresses „Freude und Arbeit" in London findet in der Londoner Morgenpresse eine herzliche Begrüßung. Die meisten Blätter zeigen den Reichsleiter nicht nur in Bildern, sondern geben auch einen Ueberblick über seinen Wirkungskreis in Deutschland und beschreiben ihren Lesern nach echt englischer Gepflogenheit die Persönlichkeit Dr. Leys in allen Einzelheiten. Der Korrespondent der „Daily Mail" bezeichnet Dr. Ley als „einen berühmten Mann in seinem eigenen Lande und außerhalb" und hebt den engen Kontakt des Reichsleiters mit der deutschen Arbeiterschaft besonders vor.

Eliskases vor seinem 6. Sieg?

L **Mannheim**, 7. Februar. In Mannheim begann die Schlußphase des großen bereits die sechste Woche im Gange befindlichen Schachwettkampfes zwischen Deutschlandmeister Eliskases (Innsbruck) und Großmeister Bogoljubow (Baden-Baden). In der 17. Begegnung führte Bogoljubow die schwarzen Steine und durch Zugumstellung einen „Stonewall-Aufbau" herbei. Eliskases war offensichtlich nicht recht im Bilde. Kein Wunder, daß die Eröffnung ganz klar im Zeichen Bogoljubows stand. Nach einem merkwürdigen Turm-Manöver baute sich Bogoljubow nach einer fein berechneten Zugfolge eine gefährlich scheinende Drohstellung auf. Aber auch Eliskases verlor den Faden, stellte zunächst seine Dame abseits und machte zu allem Uebel auch noch einen zeitraubenden Läufer-ausfall. Eliskases ließ sich die Chance zum Gegenstoß nicht nehmen, und nach dem 23. Zuge wendete sich das Blatt zugunsten des Deutschlandmeisters. Dank der gegnerischen Zeitnot und nach einer hübschen taktischen Wendung gewann es Eliskases, einen seiner Bauern bis g7, mitten ins feindliche Lager, zu bringen, wo er wie ein „Pfahl im Fleisch" wirkt. Die Partie wurde nach dem 34. Zuge von Weiß in folgender Stellung abgebrochen:

Weiß (Eliskases): Kg 1, Db3, Tf1, Td2, Ld4, Bauern c5, g2, g7.

Schwarz (Bogoljubow): Kg8, Da7, Ta8, Tg6, Bauern a5, c6, d5, h6.

Bogoljubow hat seinen 34. Zug abgegeben! Was soll gegen die vernichtende Drohung Td2—f2! erfinden? Die Partie wird erst am Donnerstag zu Ende gespielt.

Der Wettkampf steht also nach der 17. Begegnung Eliskases 9 (darunter 5 Gewinne!), Bogoljubow 7 Punkte (3 Gewinne) bei einer noch nicht beendeten Partie.

Urteil gegen die Eisenbahnräuber

Zwei zum Tode, drei zu Zuchthaus verurteilt

× **Halle an der Saale**, 7. Februar. (Drahtb.) **Prozeß gegen die fünf halleschen Eisenbahnräuber Krybus, Edelhoff, Seidel, Spott und Zimmermann wurde nach achtzehnstündiger Verhandlung Urteil verkündet.**

Es wurde erkannt gegen die Angeklagten Krybus und Edelhoff auf Todesstrafe, gegen Seidel auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und gegen Spott und Zimmermann auf zwölf Jahre Zuchthaus. Die Ehrenrechte wurden den ersten drei Angeklagten auf Lebenszeit, den beiden letzten auf zehn Jahre aberkannt.

Rheinland – Westfalen

Unfälle durch Nebel und Glatteis

Koblenz. Am Montagnachmittag entstanden im Mittelrheingebiet durch Einfall dichten Nebels und Glatteisbildung erhebliche Verkehrsstörungen im Straßenfernverkehr. Auf der Fernverkehrsstraße Koblenz—Köln ereigneten sich allein zwischen Urmitz und Brohl innerhalb kurzer Zeit über 5 Unfälle, die neben bedeutendem Sachschaden auch eine ganze Reihe von Personenverletzungen zur Folge hatten. U. a. wurde bei Andernach ein höherer Offizier der Wehrmacht mit seinem Fahrer so schwer verletzt, daß beide in das Andernacher Krankenhaus gebracht werden mußten. Mehrere Verletzte weiterer Unfälle wurden in die Koblenzer Krankenhäuser eingeliefert.

90 000 Liter Branntwein verschoben

Selbstmord des Täters / Hohe Strafe für den Hehler

Aachen. Im September vergangenen Jahres gelang es der Zollfahndungsstelle Aachen, einer umfangreichen Spritschiebung auf die Spur zu kommen, durch die seit 13 Jahren der Reichsmonopolverwaltung riesige Steuerbeträge hinterzogen worden waren. Ein Aachener Parfümeriefabrikant, der für sein Haarwasser jährlich 10 500 Liter Branntwein bezog, hatte den größten Teil des so erhaltenen Spirits unvergällt an Hehler weitergeleitet. Zunächst konnte einer dieser Hehler verhaftet werden. Auf die Kunde von seiner Festnahme flüchtete der Haupttäter nach Eupen. Rund einen Monat später ging er hier in einem Tannenwald Selbstmord.

Gegen den Hehler wurde ein Strafverfahren eingeleitet, das vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Aachen jetzt zur Verhandlung kam. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er in den letzten 13 Jahren rund 45 000 Liter Branntwein verbotswidrig unter Umgehung der Monopolvorschriften von dem Haupttäter angekauft habe. Er selbst stellte dann Liköre aus dem Branntwein her. Die Anklage warf ihm ursprünglich Mittäterschaft an den hinterzogenen 90 000 Liter Branntwein vor. Doch ließ sich nur Hehlerei für die Hälfte dieser Menge nachweisen, da auch noch andere Käufer vorhanden gewesen sein müssen. Die durch den Angeklagten hinterzogene Summe belief sich auf 84 400 RM. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen unbefugten Reinigens von Branntwein zu zwei Monaten Gefängnis und wegen Monopolhehlerei zu einer Geldstrafe in Höhe des vierfachen hinterzogenen Betrages von 337 600 RM., ersatzweise zu sechs Monaten Gefängnis, sowie zu einer Wertersatzstrafe von 180 000 RM., ersatzweise weiteren vier Monaten Gefängnis.

Gerissener Scheckbetrüger gefaßt

Köln. In den ersten Tagen des neuen Jahres berichteten wir von einem Scheckbetrüger, der in Köln und Bonn in Juweliergeschäften vorsprach, wertvolle Schmuckstücke aufkaufte und dann einen Scheck in Zahlung gab, der sich jedoch bei näherem Zusehen als Fälschung herausstellte. So gelang es dem Betrüger, einen Bonner Goldschmied um 800 Reichsmark zu betrügen, da er sich von diesem außer den „erworbenen" Gold- und Silberwaren im Werte von 720 RM. noch den Differenzbetrag des Schecks, der auf 800 RM. lautete, auszahlen ließ. Nach umfangreichen Fahndungen ist es nun der Frankfurter Kriminalpolizei gelungen, den Schwindler und seine Helferin festzunehmen. Es handelt sich bei dem Mann um den 1910 in München geborenen Heinrich Scharschinger und bei der ihn begleitenden Frau um die aus Langenberg i. S. stammende Alice Obenaus, die mit ihren 20 Jahren schon auf recht üble Abwege geraten ist.

Friedlicher Wettbewerb der Völker

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller über Internationale Verkehrsausstellung Köln 1940

Köln. Nach Genehmigung der Pläne der Internationalen Verkehrsausstellung durch den Führer sind die Vorarbeiten für diese große Ausstellung rasch vorwärtsgeschritten. Die Internationale Verkehrsausstellung ist die erste große internationale Veranstaltung Deutschlands, die das Internationale Ausstellungsbüro in Paris, eine Konvention, der 31 Staaten angehören, genehmigt und eingetragen hat.

Sie wird das größte Ausstellungsereignis Deutschlands, das in der Nachkriegszeit überhaupt stattgefunden hat.

Das Präsidium dieser Ausstellung hat Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller übernommen. In einer von der Ausstellungsleitung herausgegebenen Denkschrift sagt er über Aufgabe und Sinn der Ausstellung: „In dieser lebhaften Zeit des fortschreitenden Verkehrs allen Fachgenossen und der Oeffentlichkeit aller Länder den jetzigen Hochstand der Verkehrsmittel und ihre Beziehungen zueinander zu zeigen, das ist der Sinn der Internationalen Verkehrsausstellung 1940. Sie soll eine Ausstellung sein, die sich in hervorragendem Maße an die Fachwelt wendet und die Spitzenleistungen auf dem Gebiet des Verkehrswesens bei den einzelnen Nationen zur Darstellung bringen soll. Diese Aufgabe ist ganz präzise aufzufassen, so daß diese Schau wirklich ein Bild von dem friedlichen Wettbewerb aller führenden Nationen auf dem Gebiet des Verkehrswesens mit ihren Höchstleistungen ergibt. Hierbei soll für die Ausstellungsgegenstände auf allen Gebieten ein strenger Maßstab angelegt werden. Deshalb habe ich mich entschlossen, das Präsidium dieser Ausstellung zu übernehmen,

und es würde mich mit Stolz erfüllen wenn die gesamte internationale Fachwelt, Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft dem an sie ergehenden Ruf zur Mitarbeit an dieser Ausstellung freudig und zahlreich Folge leisten würde.

Möge damit die Internationale Verkehrsausstellung in Köln im Jahre 1940 eine Schau werden des Besten, was die internationale Fachwelt des Verkehrswesens in allen seinen vielfältigen Erscheinungsformen zur Geltung bringen kann. Wir dienen damit der friedlichen Zusammenarbeit der Völker."

Ein Ehrenmal für Horst Wessel

Am 26. Februar Weihe auf dem Süntel

Hameln. Hoch auf dem Süntel, mit der Blickrichtung auf Bückeberg, steht eine ragende steinerne Säule, ein riesiges Hakenkreuz tragend. Es ist das Horst-Wessel-Ehrenmal, in der Hoffnung gebaut, daß sich hier später einmal das Reichsehrenmal der Bewegung für Horst Wessel erheben wird. Nachdem aus technischen Gründen der anfängliche Einweihungstermin am 9. Oktober v. J., dem Geburtstag Horst Wessels, nicht eingehalten werden konnte, ist nunmehr die Einweihung auf den 26. Februar festgesetzt worden. Ein größerer Aufmarsch der SA. ist damit verbunden. Wie bekannt wird, hat Stabschef Lutze sein Erscheinen zugesagt.

Mit seinen hellen Sandsteinquadern strebt das Mal aus dunklem Fichtenhain empor und schaut weit über das Land, das Horst Wessels Heimat ist; denn der Wesselhof bei Dehrentor, in der unmittelbaren Nähe der Rattenfängerstadt, ist es, von dem Urgroßvater Wessel gebaut worden. Horst Wessel hat den Bückebergkreis als seine Heimat angesehen und alle Ferien bei den Großeltern auf dem Wesselhof verbracht. Unvergleichbar schön ist der Blick von der Höhe des neuen Denksteins in das weite Wesertal. Das Weserbergland mit die steilen Höhen und jähen Schroffen nicht, aber es sind die langwallenden Höhenzüge in einer steten Gleichmäßigkeit und vollendeten Harmonie. Nicht schöner kann man Hameln erkennen als von dieser Höhe. Tief eingebettet im Tal liegt Hameln, ein Weserstück blinkt auf und wird überragt vom Ohrberg, der den stolzen Naturpark trägt. Weit entfernt liegt der Köterberg, dessen Aussichtshaus man an klaren Tagen mühelos erkennen kann, ragt die Ottensteiner Hochebene, das hohe Asch, schließlich die Porta Westfalica. Dazwischen reiht sich Berg an Berg, Höhenzug an Höhenzug, alles getaucht in das der Weserlandschaft eigene blaugrüne Licht.

Kaum einen schöneren Stand als diesen kann es im ganzen Weserland für das Mahnmal geben.

Aus einem mächtigen Sockel erwächst der Gedenkstein als eine über 18 Meter hohe Säule, deren starker Eisenbetonkern durch eine Bruchsteinverkleidung aus auf der Höhe gebrochenem Sünteisandstein umpanzert ist. Diese solide Bauweise war erforderlich, denn auf der Höhe toben oft heftige Stürme. Fünf Meter hoch ist das gewaltige, 24 Zentner schwere, aus einer Stahleisenkonstruktion gekommene Hakenkreuz, dessen Transport große Schwierigkeiten machte. Die Forstgenossenschaft Welliehausen und die Reihebürgerschaft Bad Münder gaben je 25 Morgen Wald- und Landbesitz in freiwilliger Spende rund um einen großen Ehrenplatz, so daß das jetzt zur Verfügung stehende Gelände weiteste Ausbaumöglichkeiten zuläßt. Die Süntelforstgemeinschaft selbst stellte darüber hinaus das gesamte zum Bau des Reichsehrenmals erforderliche Sandsteinmaterial schon jetzt kostenlos zur Verfügung.

Damit sind alle Vorbedingungen für die Schaffung eines gewaltigen Ehrenmals gegeben. Dem Platz dafür haben sowohl der Führer wie auch Stabschef Lutze zugestimmt. Am Sonntag, dem 26. Februar, wird nunmehr das vorläufige Ehrenmal eingeweiht, das damit zum Mahnmal des aktivistischen Geistes werden wird.

Prozeß um 800000 Sperrmark

Devisenvergehen – um einen faulen jüdischen Betrieb zu sanieren!

Die Estanzia in Argentinien

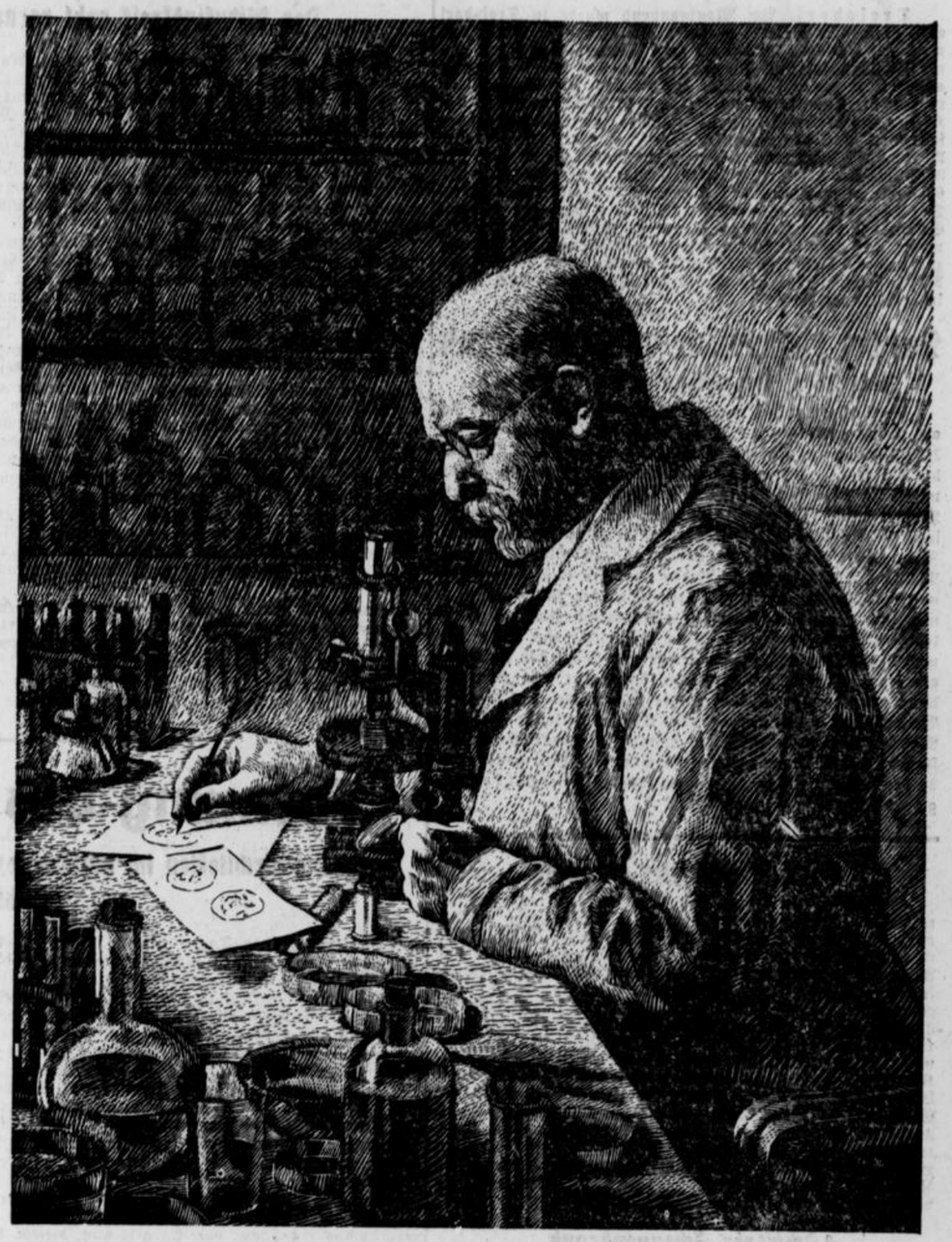
Münster. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Münster begann ein Devisenprozeß, für den rund zwei Wochen vorgesehen sind. Angeklagt sind der Bielefelder Rechtsanwalt und Notar Kurt Eberlein und der Wirtschaftsberater Dr. Fritz Möhle aus Bielefeld. Die Anklage wirft ihnen vor, in Münster, Bielefeld, Berlin und anderen Orten des Inlandes in den Jahren 1935 bis 1937 sich gegen die Devisengesetze vergangen zu haben.

Interessant ist die Vorgeschichte dieses Prozesses, spielen doch die ganzen geschäftlichen Manipulationen überwiegend im Auslande ab. Der Vater der Geschwister Dr. Theodor Bleek aus Bielefeld, Philipp Bleek aus Saarbrücken, Frau Anna Bleek aus Bonn, Hermann Bleek, war gemeinsam mit seiner Schwester, Frau v. P., und seinem Schwager Clason Eigentümer der Estanzia Bleek und Clason in Argentinien. Im Jahre 1905 gründeten diese Eigentümer die Firma Clason & Co. G. m. b. H. in Bonn (BCC.), auf die das Eigentum der argentinischen Estanzia übertragen wurde und die diese auch zunächst unter ihrer eigenen Firmenbezeichnung selbst bewirtschaftete. Nach dem Tode der Gründer der BCC. fielen die Anteile der Gesellschaft an die Abkommen der Gründer. Insgesamt besaßen nach dem Tode der Gründer etwa 20 Personen Anteile der BCC. Da damals nach argentinischem Recht eine G. m. b. H. im Gegensatz zu der deutschen Gesetze nicht gab und ihre Eintragung im argentinische Handelsregister nicht zulässig war, mußte für eine neue Gesellschaft gegründet werden. Es wurde dann gelegentlich des Zukaufs einer Estanzia namens Alpina

„La Alpina Provinzial SA., Buenos Aires"

gründet. Die BCC. blieb aber Eigentümerin des gesamten Landbesitzes und verpachtete ihn lediglich an die La Alpina SA., die das lebende und tote Inventar der Estanzia übernahm und diese bewirtschaftete. Die Aktien der Alpina SA. wurden auf die Gesellschafter der Höhe ihrer Anteile an der BCC. entsprechend verteilt. Im Jahre 1927 kam es nun zwischen den einzelnen an der BCC. und der Alpina SA. beteiligten Familiengruppen zu Auseinandersetzungen, die zur endgültigen Trennung in die Gruppe Bleek (bestehend aus den drei Geschwistern) und die Gruppe Clason (bestehend aus sämtlichen übrigen Gesellschaftern) führten. Von dem Grundbesitz der BCC. erhielt die Gruppe Bleek die Estanzia „Los Leones", die Gruppe Clason die Estanzia „La Augusta".

Zu den Auseinandersetzungsverhandlungen zogen die Geschwister Bleek den Angeklagten Eberlein hinzu, auf dessen Vorschlag aus Steuerersparnisgründen zur Aufnahme und Verwaltung des den Geschwistern bei der Auseinandersetzung zufallenden argentinischen Vermögens eine Aktiengesellschaft in Glarus (Schweiz) mit einem Aktienkapital von 100 000 Schweizer Frank gegründet wurde. Die Gesellschaft erhielt den Namen „Leones SA.". Alleinige Aktionäre waren die Geschwister Bleek. Durch den vorwiegenden Einfluß Eberleins blieb dieser auch weiterhin der eigentliche Leiter und Geschäftsführer der Gesellschaft. Eberlein kam zu dem Mitangeklagten Möhle im September 1935 in Geschäftskontakt. Möhle war damals treuhänderischer Leiter der jüdischen Möbelfabrik Neugarten und Eichmann o. H. G. in Detmold, die etwa 500 bis 600 Arbeiter beschäftigte und die sich in großen finanziellen Schwierigkeiten befand. Er trat an die Geschwister Bleek heran, von denen er ein Sperrguthaben sowie 30 000 Reichsmark an effektiven Devisen, insgesamt 800 000 Reichsmark, als Darlehen haben wollte. Um diese Summe, für die auf unrechtmäßigem Wege die Genehmigung durch die Devisenbehörden erschlichen worden war, dreht sich, soweit man bis jetzt zu überblicken vermag, der Prozeß. Der erste Verhandlungstag war mit der Vernehmung des Angeklagten Eberlein ausgefüllt.



ROBERT KOCH

Die Mütter kommen weinend zu mir, flehen mich an mit erhobenen Händen; aber wie soll ich die Diphtherie heilen, wenn ich ihre Ursache nicht kenne, wenn die größten Doktoren in ganz Deutschland sie nicht kennen."

So klagte Robert Koch, der Altmeister der Bakterienforschung, dem später im Verein mit seinen Schülern die größten Entdeckungen gelangen. Die Erreger einer Reihe ansteckender Krankheiten, unter anderen der Tuberkulose, der Diphtherie, der Cholera wurden aufgefunden. Heute sind diese umwälzenden Erkenntnisse und die auf ihnen fußenden neuen Behandlungsweisen für den Arzt zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Nur einen kleinen Teil seines großen Wissens nehmen sie ein, denn gerade der Beruf des Arztes setzt eine umfassende Ausbildung voraus. Unablässig mehren sich die Erkenntnisse, die er sich aneignen muß. Vielseitige Hilfsmittel und vertrauenswürdige Arzneien stehen ihm zur Verfügung, um der Gesunderhaltung des Lebens erfolgreich zu dienen. Ist es da nicht zweckmäßig, im Falle der Gefährdung von Gesundheit und Wohlergehen seinen Rat rechtzeitig in Anspruch zu nehmen?

BAYER

Dreifacher Mord und Selbstmord!

Entsetzliche Bluttat in Troisdorf

Troisdorf. Am Montagabend wurde in Troisdorf eine entsetzliche Bluttat entdeckt. In einer Wohnung fand man vier Personen, und zwar zwei Männer, eine Frau und ein Mädchen tot auf. Die Polizei war am Montag darauf aufmerksam gemacht worden, daß in dem fraglichen Hause, in dem die Familie wohnt, etwas nicht in Ordnung sei. Die Kölner Mordkommission stellte an Ort und Stelle folgendes fest: Drei Personen waren erschossen und einer erhängt. Der Wohnungsinhaber, ein 41jähriger Mann, hat vermutlich seine 39jährige Frau, seine 16jährige Tochter und außerdem einen 69 Jahre alten Mann erschossen. Alle drei lagen am Boden. Der Mörder hat vermutlich unmittelbar nach der Bluttat Selbstmord durch Erhängen begangen. Wie die Polizei vermutet, hat sich die Bluttat schon am vergangenen Samstag zugetragen. Auf dem Küchentisch standen noch Reste eines Abendessens. Ueber das Motiv der Tat konnte noch nichts festgestellt werden.

Auf der Ruhrbrücke zusammengerast

Zwei Tote / Der Schuldige unter Alkohol?

Duisburg. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstagmorgen zwischen Duisburg und Ruhrort. Um 3.15 Uhr befuhr ein mit drei Personen besetztes Kraftrad die Oberbürgermeister-Karl-Lehr-Brücke in Richtung Stadtmitte. In Höhe des mittleren Brückenturmes begegnete dem Motorrad ein Personenkraftwagen, der die linke Straßenseite befuhr. Die beiden Fahrzeuge prallten gegeneinander. Zwei Mitfahrer auf dem Motorrad, ein Mann und ein Mädchen, flogen in hohem Bogen über den Kraftwagen hinweg und landeten auf dem Bürgersteig. Der Motorradfahrer war sofort tot. Der Fahrer des Personenwagens erlitt nur leichtere Verletzungen. Die Feuerlöschpolizei war kurze Zeit nach dem Unfall an Ort und Stelle und löschte den in Brand geratenen Kraftwagen. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag auch der Beifahrer des Motorrades den schweren Verletzungen, so daß bis jetzt zwei Tote zu beklagen sind. Das Mädchen liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde in Haft genommen, da der dringende Verdacht besteht, daß er unter Alkoholgenuß stand.

Gemäldeschwindler am Werk

Duisburg. In letzter Zeit sind zwei getrennt reisende raffinierte Schwindler, die das ganze Reichsgebiet unsicher machten, auch im Industriegebiet aufgetaucht. In Duisburg ist es ihnen wiederholt gelungen, wertvolle Oelgemälde und Aquarelle zu erschwindeln. Die Gauner, die sicher auftreten, suchen mit Vorliebe alleinstehende Malerinnen auf und geben sich gewöhnlich als Angestellte eines Industriewerkes aus, in dessen Auftrag sie zur Ausschmückung von Werksräumen Gemälde ankaufen. Dabei wissen sie ihren Opfern vorzumachen, daß die endgültige Auswahl und Bezahlung der Kunstwerke durch den Generaldirektor des Werkes erfolgen soll. Zu diesem Zweck lassen sie sich eine Anzahl der besten Gemälde — offenbar handelt es sich um Kunstkenner — einpacken und verschwinden damit nach Ausstellung einer Quittung, ohne an eine Bezahlung zu denken. Die Kriminalpolizei warnt dringend vor diesen Schwindlern, die etwa 45 bis 55 Jahre alt sind, und bittet, bei ihrem Auftreten sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Schwerer Scheunenbrand

Handorf. In der Nacht zum Montag sahen plötzlich Ausflügler, die das Werseufer in der Bauerschaft Dorbaum entlang gingen, auf dem Hofe des Bauern Gerdemann einen Brand ausbrechen. Sie weckten schnell den Besitzer, und mit Hilfe des Reichsarbeitsdienstes Sudmühle wie auch der Feuerwehren von Handorf und Hiltrup und auch eines Löschzuges aus Münster wurde alles getan, was menschenmöglich war, um zu retten, was gerettet werden konnte. So gelang es, aus der brennenden Scheune noch im letzten Augenblick drei Fohlen herauszuholen. Das Schadenfeuer, das an den Heu- und Strohvorräten wie auch den landwirtschaftlichen Maschinen und dem übrigen Inhalt der Scheune reiche Nahrung fand, legte das Gebäude bis auf einige kümmerliche Reste in Asche. wp.

Erhaltung alter Bau- und Kulturdenkmäler

Der Widukindkreis geht voran – Windmühlen aus der Zeit des Alten Fritz

Bünde i. W. Mit einem begrüßenswerten Nachdruck ist man daran gegangen, gefährdete Bau- und Kulturdenkmäler im Raume zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald zu schützen und Schäden früherer Zeiten nach Möglichkeit wieder gut zu machen. Von großer Bedeutung ist dabei die systematische Aufklärung gewesen, die von Behörden und Heimatfreunden in die minden-ravensbergische Bevölkerung getragen worden ist. Heute wird über all jenes wertvolle Gut gewacht, in dem sich Geist, Geschichte und Entwicklung des Widukindslandes verkörpert.

In Städten und Dörfern findet man bereits wieder stolze Zeugen dieses neuen Willens. So ist der Renaissancegiebel des Weddigenhauses durch die Mitarbeit der Stadt Herford, der Provinz und des Ministers vor einer drohenden Verwitterung gerettet. Viel Liebe hat man auf die Erhaltung der letzten Windmühlen verwandt, die ehedem ein Charakteristikum des Herforder und Mindener Landes waren. Gelegentlich hat man solche Mühlen abgebrochen und sie ganz oder zum Teil an anderen Stellen wieder aufgebaut. So hat man auch die Niedicksche Windmühle in Jöllenbeck dank des tatkräftigen Einsatzes des Amtsbürgermeisters erhalten und ausbessern können. Diese Mühle gehört zu den Mühlen aus der Zeit Friedrich des Großen. Ein Werkstein mit der Jahreszahl 1744 weist ähnlich wie in einer Mühle bei Enger auf Friedrich den Großen hin.

Der Kreis Herford hat weiter als einer der ersten deutschen Kreise den Gedanken der „Raſtplätze", so wie er namentlich von dem kürzlich tödlich verunglückten Baumeister Carstens (Bad Oeynhausen) entwickelt wurde, aufgegriffen und in die Tat umgesetzt.

Benachbarte Gaue haben voller Interesse einen Weg beobachtet, den vor Jahresfrist der Widukindkreis zur Erhaltung schöner alter Fachwerkhäuser einschlug und allenthalben Beifall und Nachahmung fand.

Ein Haus aus dem Herforder Land tut heute in einem hervorragenden Gewande Dienst als Bannführerschule in Vlotho.

Die Stadt Herford denkt daran, das Geburtshaus des Brombeerforschers Weihe, das dem Verkehr weichen muß und eine bauliche Schönheit darstellt, an anderer Stelle wieder aufzubauen.

Dem Wanderer im Osnabrücker und nordwestfälischen Land fallen eine Reihe schöner Herrensitze und Schlösser auf, die sich an der Kette des Wiehen entlang ziehen. Nicht alle befinden sich in einem genügend guten Zustand; und es tauchen ernstliche Bedenken um die Zukunft der Baulichkeiten auf. In diesem Zusammenhang hat man sich mit dem Schloß Hüffe nördlich von Pr. Oldendorf beschäftigt, das in dem Naturschutzpark liegt und aus dem 18. Jahrhundert stammt. Die hufeisenförmige Anlage war ehedem ein Schmuckstück, das im Laufe der Jahrzehnte verwahrloste. Nunmehr wird man einen Weg finden, es der praktischen Verwertung zuzuführen, um es so zu erhalten.

Bergmannstod

Wanne-Eickel. Auf der Zeche Königsgrube im Stadtteil Röhlinghausen kam es Dienstag vormittag im Revier 3 der 8. Sohle zu einem folgenschweren Grubenunfall. Der in der Förderung beschäftigte Zimmerhauer Adolf Sauerhöfer verfing sich mit dem Seil und geriet zwischen Förderwagen und Stempel. Er wurde mit schweren Verletzungen sofort ins Bochumer Bergmannsheil eingeliefert, wo er wenige Stunden später den erheblichen Verletzungen erlag. Hg.

Zwei Schwerverletzte

Schwerte. Auf der Straße Iserlohn—Schwerte geriet in der Nähe von Schloß Villigst ein Personenkraftwagen aus Bielefeld aus der Fahrbahn und stürzte, sich überschlagend, in die Böschung. Zwei Insassen wurden in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Formung des Gesichts unserer Zeit

Die Architekten im nationalsozialistischen Deutschland – Ein Lehrgang auf der Reichsschulungsburg Erwitte

Erwitte. In den Tagen vom 7. bis 11. Februar sind rund 150 Architekten zu einem Lehrgang auf der Reichsschulungsburg in Erwitte zusammengezogen. Namhafte Sach- und Fachkenner werden in diesen Tagen in aufschlußreichen Vorträgen das nationalsozialistische Wollen auf dem Gebiete der Baukultur herausstellen. Am gestrigen Dienstag sprach zunächst der Leiter des Architektenbüros der Deutschen Arbeitsfront, Schulte-Frolinde, über das Thema: „Der Architekt im nationalsozialistischen Deutschland". Es werden von uns, so führte er dabei u. a. aus, nicht nur Arbeiten verlangt wie z. B. der Bau von Verwaltungsgebäuden, von Siedlungen, Schulungsburgen usw., sondern daß wir überhaupt mitarbeiten an der Formung des äußeren Gesichts einer neuen Zeit.

Wie auf allen Gebieten, so auch ganz besonders auf dem Gebiete der Baukunst und Baukultur fand der Nationalsozialismus ein Chaos vor. Es gilt nun, diesem Verfall der Kultur zunächst in unserm eigenen Vaterland Einhalt zu gebieten. Nur Deutschland kann diesem Zusammenbruch einen wirksamen Damm gegenübersetzen. Fast nirgendwo ist der Wille des Staates getragen von einer Weltanschauung und verkörpert in einem Mann wie bei uns, der noch dazu selber Künstler und Baumeister ist. Als machtvoller Ausdruck der beginnenden neuen deutschen Kultur und der Kraft des Staates sind die gewaltigen Bauten, die der Führer in Angriff genommen, anzusprechen. Jeder Architekt, der die große Ehre hat, an diesen Aufgaben mitzuarbeiten, hat die Pflicht, sich ganz in die Gedankengänge des Führers einzufügen, sein Können, seine Erfahrungen, sein Wissen und seine Kunst in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen.

Die Erziehung muß damit anfangen, daß wir unserem Volk schöne Arbeitsstätten und schöne Wohnungen schaffen. Der Bau von Siedlungen und Arbeiterwohnstätten ist keine Sache lediglich des Reißbretts mehr. Jede Siedlung sollte nach Möglichkeit eine Gemeinschaftssiedlung sein, in der Menschen verschiedener Berufe zusammenwohnen. Die Architekten haben die dankbarste Aufgabe, die es gibt.

Im Anschluß daran sprach der Fachbeauftragte des deutschen Heimatbundes, Dr. Lindner, über Baugesinnung und Heimatpflege. opb.

Chirurgen kommen zusammen

Fragen des erbkranken Nachwuchses

Wuppertal. Am kommenden Wochenende hält die Vereinigung niederrheinisch-westfälischer Chirurgen in Wuppertal eine Tagung ab, die ausgefüllt ist mit wissenschaftlicher Arbeit. Im Vordergrund der Themen, die der Tagung gewidmet sind, stehen Fragen des erbkranken Nachwuchses. Darüber hinaus werden die Chirurgen dieses Gebietes sie auch mit einer insbesondere das Ruhrgebiet interessierenden Frage beschäftigen.

Wasser übergenug

Tosbecken am Rursee Schammenauel geöffnet

Heimbach (Eifel). Infolge des starken Wasserzuflusses, hervorgerufen durch starken Regen und eine schnelle Schneeschmelze auf den Höhen der Eifel, hat sich der Rursee Schwammenauel, der insgesamt 100 Millionen Kubikmeter Wasser zu fassen vermag, inzwischen mit 77 Millionen Kubikmeter gefüllt. Da somit erstmalig die Seehöhe diejenige Stelle des gewaltigen Erddammes erreicht hatte, die für den reibungslosen Ablauf überflüssiger Wassermassen bestimmt ist, zum anderen aber, um den noch jungen Damm nicht einer hundertprozentigen Belastung eines Wasserdrucks von 100 Millionen Kubikmeter auszusetzen, wurde im Laufe der vergangenen Woche der Stahlschieber, der das Eindringen des Wassers aus dem gewaltigen See in das Tosbecken verhindert, geöffnet, so daß das Wasser nunmehr mit großer Wucht die 50 Meter lange Ablaufrinne hinabstürzt. Das Ablaufenlassen des überschüssigen Wassers erschien auch deshalb zweckmäßig, um genügenden Raum für die zu Beginn eines jeden Jahres zu erwartende Hochwasserwelle zu lassen.

Zwei Hauer verschüttet, einer getötet

Unna. Im Untertagebetrieb der Zeche „Königsborn 3/4" wurden infolge Bruches eines Zackens im Streb die Hauer Wilhelm Jöster aus Bönen und Gustav Theimann aus Heeren-Werwe von niederbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Zwar gelang es schon bald, den ersteren zu befreien. Theimann dagegen, ein verheirateter Mann von 37 Jahren, wurde erst nach vierstündigem Bemühen als Leiche geborgen.

6000 RM. lagen auf der Straße

Verkehrsunfall durch Alkoholgenuß

Neuß. In Neuß wurde am Montagmittag der Kassenbote eines Werkes, der Lohngelder in Höhe von 6000 RM. mit dem Fahrrad von der Bank abgeholt hatte und auf dem Wege zu dem Büro seiner Firma war, von einem Kraftwagen angefahren. Eine Aktentasche, in der sich das gesamte Silber- und Papiergeld befand, blieb an einem Kotflügel hängen und wurde aufgerissen, so daß alle Scheine und Silberstücke auf die Straße flogen. Ein Teil des Geldes rollte sogar über den Bürgersteig hinweg die Böschung hinab in die Erft. Hilfsbereite Fußgänger beteiligten sich sofort an der Sammlung des überall hin verstreuten Geldes. Als die Polizei hinzukam und das wiederherbeigeschaffte Geld zählte, fehlten 135 RM., die wahrscheinlich in dem Schlamm der Erft versunken sind. Die Polizei nahm den Fahrer des Kraftwagens in Haft, da der dringende Verdacht bestand, daß er bei seiner Fahrt unter dem Einfluß erheblicher Mengen Alkohol stand.

Die Gesundheit zu fördern

Das Ziel des Deutschen Bundes zur Bekämpfung der Alkoholgefahren

Gelsenkirchen. Am dritten Jahrestag der Ermordung des nationalsozialistischen Kämpfers Wilhelm Gustloff versammelten sich in Gelsenkirchen im Vereinshaus an der Wilhelm-Gustloff-Straße die Mitglieder des Landesverbandes „Rhein-Ruhr" zur Jahreshaupttagung. Die Tagung begann mit einem Festabend am Samstag, dem 4. Februar, in Anwesenheit des Gauleiters für Sonderfürsorge im Gau Essen und des Kreisamtsleiters des Amtes für Volkswohlfahrt, Kreis Emscher-Lippe, sowie im Beisein weiterer Vertreter der Behörden usw. — Landesverbandswart Pg. Hüffmann (Essen) widmete in seiner Begrüßungsansprache dem vor drei Jahren durch feige jüdische Mordtat gefallenen Kämpfer für die nationalsozialistische Idee, Wilhelm Gustloff, ein ehrendes Gedenken.

Der Bundeswart, Pg. Dr. Gläß (Berlin), gab in einem Vortrag vor dicht besetztem Hause Aufklärung über die Aufgaben des Deutschen Bundes zur Bekämpfung der Alkoholgefahren im Gesundheitsprogramm der Reichsregierung. Die Haupttagung am Sonntag, dem 5. Februar 1939, war vornehmlich der Neuorganisation gewidmet. Bei einem erfreulichen Rückblick auf die Reichstagung 1938 in Essen wurde gleichzeitig Rechenschaft abgelegt über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahre. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Bundeswart Dr. Gläß über „Die Neuorganisation auf dem Gebiete der Bekämpfung der Alkoholgefahren". Bislang hat eine Reihe konfessionell unabhängiger Verbände neben den konfessionellen Verbänden in der Betreuung Alkoholgefährdeter gearbeitet. Nunmehr sind unter Mitwirkung des Reichsministeriums des Innern alle Verbände, die sich auf diesem Arbeitsfeld verdient gemacht haben, im „Deutschen Bund zur Bekämpfung der Alkoholgefahren" zusammengeschlossen. Der Deutsche Guttemplerorden übernahm — unter Aufgabe seines Namens — die Führung dieser neuen großdeutschen Organisation.

Diese neue Organisation ist damit heute der Bund, der vom Staat und vom Amt für Volkswohlfahrt allein anerkannt ist. Unter „Fürsorge" ist nach grundsätzlicher Regelung des Amtes für Volkswohlfahrt nicht etwa die Fürsorge am Entarteten zu verstehen; sie bleibt Angelegenheit der Gesundheitsämter. Die neue Organisation hat vielmehr im Rahmen der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung sich sogenannter Frühfälle anzunehmen, d. h. solchen Männern und Frauen zu helfen, die noch genug innere Kraft und seelische Haltung besitzen, eine beginnende Suchtgefahr mit Hilfe einer Enthaltsamkeits-Gemeinschaft zu überwinden. In diesem Aufgabenrahmen hat der „Deutsche Bund zur Bekämpfung der Alkoholgefahren" die volle Freiheit, über die Alkoholfrage aufklärend zu wirken. Dadurch leistet er gleichzeitig Erziehungsarbeit und tritt hinter die vom Reichsjugendführer für das Jahr 1939 gestellte Forderung zur Gesundheitsführung.

Verein Deutscher Bergleute

Erste Kundgebung in Bochum

Bochum. Die technischen Grubenbeamten des Bergbaues waren viele Jahrzehnte im Verein technischer Grubenbeamten organisiert, der seinen Sitz in Bochum hatte. Der erste dieser Vereine wurde in Bochum im Jahre 1876 gegründet und erstreckte sich über weitere Gebiete des Ruhrbergbaues. Mit der Zeit erfolgten im Ruhrbezirk und in anderen Bergbaugebieten weitere Gründungen von technischen Grubenbeamtenvereinen. Es kam im Jahre 1885 zu einem Zusammenschluß aller dieser Vereine zum Verbande der technischen Grubenbeamten Deutschlands, mit dem Sitz in Bochum. An seine Stelle ist nun der Verein Deutscher Bergleute getreten, der auch in Bochum gegründet wurde. Der Verein ist bestrebt, sich auf alle Bergbaugebiete Deutschlands auszudehnen, um die 15 000 technischen Bergmänner auch zu erfassen in nationalsozialistischer Ausrichtung. Der Verein trat nun in der Kohlenstadt Bochum zu einer ersten öffentlichen Kundgebung im Saale des Parkhauses zusammen. Der Leiter des Vereins, Kayser (Bochum), machte auf dieser Kundgebung wichtige Mitteilungen über die Gründung und das Aufgabengebiet des Vereins. Kp.

Amtlicher Straßenwetterdienst

Essen. Reichsautobahnen: Gebiet Hannover, Westfalen, Nieder-, Mittel- und Oberrhein sowie Bergisches Land: Schnee- und eisfrei, Verkehr kaum behindert. Sauerland und Westerwald: Stellenweise festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, es wird gestreut. Hochsauerland: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, teilweise Schnee tauend, Schneematsch. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Mosel und Hunsrück: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, stellenweise Glatteis und Glätte durch Nebel und Rauhreif, es ist gestreut. Verkehr kaum behindert. Eifel: Nur noch stellenweise Glatteis, es ist gestreut.

Für das „Perpetuum mobile"

„Konstruktion" durch Zuchthaus und Sicherungsverwahrung unterbunden

Krefeld. Einen recht liederliche nLebenswandel hat der 30 Jahre alte Erich Hallas bisher geführt, darüber gab sein Strafregisterauszug genügend Aufklärung. In den letzten Jahren kam er mit seinem Lohn bei der Bestreitung der Zechgelage nicht mehr aus, so daß er darauf verfiel, seine Arbeitskameraden zu bestehlen. Als Melker kannte er die Gewohnheiten seiner Berufskameraden und nutzte diese Kenntnis aus, um sich in den Besitz des Bargeldes zu bringen. Die Diebstähle brachten ihm natürlich bereits empfindliche Freiheitsstrafen ein. In den letzten Monaten des Vorjahres kam er zu einem Bauern aus St. Tönis bei Krefeld in Stellung. Eines Abends — nach dem Besuch eines Wirtshauses — verfiel er wieder auf den Gedanken, die Kammer zweier Berufskameraden auf einem Nachbarhof zu besuchen. Er versteckte sich dort in einem Stall und wartete so lange bis die Melker aufgestanden waren. Dann schlich er sich in die verlassene Kammer und durchwühlte die Schränke und Schubladen. Er war aber nicht vorsichtig genug gewesen. Ein Melker überraschte ihn und hielt ihn so lange fest, bis die Polizei den Einbrecher inhaftierte.

In seiner Einlassung vor der Polizei und auch vor der Krefelder Großen Strafkammer erklärte H., er habe das Geld benötigt, um seine Erfindung, die Konstruktion des „Perpetuum mobile", zu vervollständigen. Daß das natürlich Wahnsinn war, hätte sich der Angeklagte selbst sagen dürfen. Diesmal bewilligte man ihm keine Milderungsgründe. Wegen versuchten Einbruchsdiebstahls und wegen Körperverletzung — er hatte den Melker, der ihn festhielt, mit einem Eisenstab geprügelt — erhielt er zwei Jahre und einen Monat Zuchthaus, weiterhin fünf Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung, da die öffentliche Sicherheit eine derartige Anordnung verlange. schm.

Karnevalszeit . . .

Im Autobus zum Karneval

Essen. Wegen der Einschränkung im Sonderzugdienst hat die Reichsbahndirektion in Essen nicht in der Lage, wie in Vorjahre zum Karneval verbilligte Verwaltungssonderzüge einzusetzen. Zum Ausgleich dafür verkehren jedoch einige moderne Reichsbahnomnibusse zu ermäßigten Fahrpreisen. Die Wagen werden zunächst nach Köln zum Karneval fahren und am 12. und 19. Februar 1939 eine Tagesfahrt, und am 16. Februar eine Halbtagesfahrt ausführen. Die Fahrten beginnen um 9 Uhr bzw. 13 Uhr am Hauptbahnhof in Essen (HdT.) und enden dort gegen 1 Uhr nachts.

Im Mittelpunkt die „Wupperelse"

25 Wagen im Wuppertaler Volksfestzug

Wuppertal. Wie der Arbeitsausschuß für die „drei tollen Tage in Wuppertal" mitteilt, ist es inzwischen gelungen, für den großen Festzug nicht weniger als 25 Wagen zu arrangieren und in Auftrag zu geben. Es handelt sich bei diesen Wagen um schöne und originelle Schöpfungen, die das Bergischen Land und seiner bodenständigen Bevölkerung besonders gerecht werden. Außer diesen Wagen gibt es noch zehn Musikkapellen und sehr viel Volk. Nicht Prinz Karneval wird im Mittelpunkt stehen, sondern die „Wupperelse", das schöne Wuppertaler Mädel.

Prinz August I. und Prinzessin Gisela

Feierliche Prinzenkürung in Düsseldorf

Düsseldorf. Die Kürung des Prinzen Karneval, der alljährlich einen glanzvollen Höhepunkt des Düsseldorfer Karnevals darstellt, ging auch diesmal wieder, und zwar im Apollo-Theater, in einem glanzvollen Rahmen vor sich. Das weite Rund des Theaters, das schon einige Tage vorher ausverkauft war, war zu Beginn der Veranstaltung von 3000 erwartungsfroh gestimmter Menschen besetzt, die so spannungsvoller dem großen festlichen Ereignis entgegensahen, als das Geheimnis um den Prinzen und die Prinzessin bis zur Proklamation sorgsam gehütet worden war. Eingeleitet wurde der festliche Abend mit einem närrischen Spiel unter Titel „Drunter und drüber". Nachdem dann Leo Statz, der Leiter des Düsseldorfer Karnevals, das scheidende Prinzenpaar verabschiedet hatte, wurde in festlichem Zug vom Eingang des Theaters her das neue Prinzenpaar unter „Helau"- und Jubelrufen zur Bühne geleitet. Mit launigen Worten stellte Leo Statz das neue Paar Prinz August I. (August Syska) und die liebreizende Prinzessin Venetia Gisela (Gisela Reichardt) dem närrischen Volk vor und überreichte Seiner Tollität die Insignien der Würde und der Prinzessin einen prachtvollen Fliederstrauß.

Karl II. Prinz Karneval in Bonn

Bonn. In der 2. Bürgersitzung des Vaterstädtischen Vereins wurde Karl Evenwand zum Bonner Prinzen Karneval 1939 ausgerufen, der als Karl II. das Zepter schwingt.

Schiffszusammenstoß bei Kaub

Kaub. In der Höhe von Kaub geriet das Motorschiff „Rheinus" in eine sehr schwierige und gefährliche Lage. Das Schiff, das infolge der starken Strömung des Rheines Hochspann benötigte, geriet plötzlich teilweise auf Grund und trieb dadurch quer zur Fahrrinne. Dabei rannte es mit einem zu Tal fahrenden Schleppdampfer zusammen, was einen Materialschaden eine längere Sperrung des Fahrwassers zur Folge hatte. Zwei Dampfer mußten eingesetzt werden, um das Schiff aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Barometerstand am 7. Februar 1939, 0 Uhr: 77
Barometerstand am 7. Februar 1939, 12 Uhr: 77
Barometerstand am 8. Februar 1939, 0 Uhr: 77

Sonnenaufgang: 8.02 Uhr
Sonnenuntergang: 17.27 Uhr
Mondaufgang: 23.31 Uhr
Monduntergang: 9.25 Uhr

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verb.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 6. Februar

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 361919
10 Gewinne zu 3000 RM. 69910 91342 131745 146695 [illegible]
26 Gewinne zu 2000 RM. 68614 74098 76645 131072 [illegible]
202312 217999 228455 229144 240258 247946 287006 356313
66 Gewinne zu 1000 RM. 32023 33704 33808 34081 47728 [illegible]
53789 62574 75679 76354 78432 102531 110180 141976 [illegible]
180636 191519 197864 215306 217013 222683 226078 271144 [illegible]
308550 312941 313996 314186 319102 320648 322165 365711 [illegible]
90 Gewinne zu 500 RM. 5624 16439 18574 36723 36996 [illegible]
39852 45393 *55466 67741 78697 84399 95469 107231 [illegible]
142474 151075 166270 168527 180375 186837 192018 204570 [illegible]
210437 223694 238273 241342 242389 245174 260075 274217 [illegible]
287496 291790 303504 308466 334517 343856 364396 376042 [illegible]
383560 394438 398957

160 Gewinne zu 300 RM. 103 2194 6900 10187 15081 21257 [illegible]
28774 37573 39194 40293 53942 54822 55449 64143 68772 [illegible]
83352 85152 94898 106065 114303 117570 121981 123518 [illegible]
133434 140393 141649 148016 156268 161944 162767 162896 [illegible]
174250 194216 199529 199827 201594 210132 211569 223928 [illegible]
237681 243004 243618 244032 250923 255578 258608 259434 [illegible]
271211 275662 290191 299320 304575 309519 310174 312361 [illegible]
319212 327270 336692 336246 346302 347169 348092 368773 [illegible]
378055 383752 387280 388771 392369 392417 393215 396463 [illegible]

Außerdem wurden 4646 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 361919
4 Gewinne zu 5000 RM. 159859 375619
4 Gewinne zu 3000 RM. 40096 243011
18 Gewinne zu 2000 RM. 56302 64578 80680 230818 [illegible]
313353 313366 313596 382537
52 Gewinne zu 1000 RM. 20712 32171 39934 45819 [illegible]
75918 81603 86141 149233 185345 198565 203420 209289 [illegible]
219038 222248 253517 253991 255302 277475 293885 326073 [illegible]
371461 373309 387838
104 Gewinne zu 500 RM. 1972 29480 33114 40764 46542 [illegible]
63718 66071 70156 74464 108608 112051 145098 154338 [illegible]
178188 178746 182733 212273 217586 217932 221890 224335 [illegible]
236137 243538 248489 250370 252745 258774 265019 266532 [illegible]
274537 278854 284054 296139 297021 299562 300927 307925 [illegible]
327839 328978 337334 338898 360341 360718 362281 387765 [illegible]
397827

142 Gewinne zu 300 RM. 1859 5586 11056 11674 21646 [illegible]
23156 29174 32656 37429 38475 62569 65691 79151 79289 [illegible]
93523 94719 96300 108640 129642 132343 134949 135161 [illegible]
148821 150130 159583 160882 163676 177623 181390 192743 [illegible]
201360 217802 218102 221668 223911 227884 228563 232939 [illegible]
245417 255679 259843 261762 268633 275253 283863 293373 [illegible]
305944 306621 307018 314913 332497 335850 339586 343171 [illegible]
351631 356165 364877 367752 369456 374630 376380 386351 [illegible]
398116

Außerdem wurden 4674 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 [illegible]
2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 [illegible]
2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 20 zu je 20 [illegible]
98 zu je 10 000, 182 zu je 5000, 364 zu je 3000, 924 zu je [illegible]
2790 zu je 1000, 4624 zu je 500, 9594 zu je 300 und 22 [illegible]
Gewinne zu je 150 RM.

Blaß, schwächlich, müde!

Kinder werden durch die Wintermonate immer etwas mitgenommen. Sie sehen müde und abgespannt aus, sind wenig und gedeihen nicht recht. Geben Sie Ihrem Kind jetzt das blutbildende **Bioferrin.**

Bioferrin ist ein gutes Kräftigungsmittel, wohlschmeckend und appetitanregend, dabei unschädlich für Magen und Darm.

BAYER

Wirtschaftspolitischer und Handelsteil der NZ

Nummer 39 National-Zeitung 8. Februar 1939

Abstimmung und Übereinstimmung der Erfordernisse

Jede Vernachlässigung der volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten durch den einzelnen rächt sich an der Gesamtheit

n Zwischenstadium im Maschinenbau

Mitarbeit aller Beteiligten

em deutschen Maschinenbau kommt im Rahmen der e Aufgabe der Leistungssteigerung der deutschen Volks- aft eine entscheidende Rolle zu. Von der Möglichkeit Produktionssteigerung des Maschinenbaues hängt die ktionssteigerung aller anderen Industrien ab. Nach Uebersicht über die Lage des deutschen Maschinenbaues es zunächst so scheinen, als sei die Möglichkeit einer ktionsausweitung überhaupt nur durch die Errichtung Werke zu erreichen. Das wäre selbstverständlich wenig lich, da ja die Errichtung neuer Werke neben erheb- Ansprüchen an die Rohstoffreserven vor allem auch großen zusätzlichen Bedarf an Maschinen schaffen Die Schwierigkeiten würden also zunächst größer kleiner. Das Bezeichnende an der Lage des deutschen nenbaues ist ja, daß die großen Umsatzsteigerungen etwa den Bedarf widerspiegeln, wie es in nicht voll- igten Wirtschaften der Fall ist, sondern

der große Auftragsbestand, der bei Inlandaufträgen 8 gegenüber 1937 eine Steigerung von 25 v. H. auf- ist und eine Vollbeschäftigung für rund 7½ Monate eutet, klar erkennen läßt, daß die Kapazität der Pro- tionsanlagen eben nicht mehr ausreicht.

ommerz- und Privatbank gibt in Heft 1 ihres Wirt- berichts eine Uebersicht, die diese Situation des Ma- baues deutlich erkennen läßt. Mit 5,5 Milliarden RM. er Maschinenumsatz im Jahre 1938 mengenmäßig um . über dem Höchststand des Jahres 1928. Diese Durch- nahme gibt jedoch nur einen ungefähren Maßstab e Ansprüche, die an den Maschinenbau gestellt werden. volle Größe wird erst ersichtlich, wenn man die Um- erung in den einzelnen Maschinenbauzweigen betrach- s hat sich z. B. der Inlandabsatz von Apparaten für mische Industrie seit 1933 fast versechsfacht. Bei Hütten- und Walzwerkseinrichtungen, bei Aufbereitungs- und schinen war die Steigerung kaum geringer. Bei eimaschinen war sie sogar noch größer. Am stärksten e jedoch bei den Werkzeugmaschinen, d. h. den Ma- für den Maschinenbau selbst, und bei den Präzisions- ugen. Hier stieg der Inlandabsatz auf das Neunfache auf das Siebenfache. Demgegenüber ist bei Druck- en, bei den Maschinen für die Nahrungs- und Ge- ttelindustrie, die Textil- und Bekleidungsindustrie nur hältnismäßig bescheidene Steigerung auf das Doppelte eifache des Inlandabsatzes von 1933 zu verzeichnen.

dieser großen Unterschiedlichkeit der Ansprüche an die elnen Zweige des Maschinenbaues zeigen sich aber h bereits die Möglichkeiten, verhältnismäßig rasch zu er Produktionsausweitung zu gelangen.

ndelt sich im großen und ganzen zunächst nur darum, rhandenen „Engpässe" zu erweitern. Hier wird man as auch um Neubauten nicht herumkommen. In die- inne sieht auch der Bevollmächtigte für die deutsche nenproduktion, Direktor Karl Lange, seine Auf- Die Produktionsausweitung soll nach Möglichkeit durch ssere und vollständigere Ausnützung der im Maschinen- ereits vorhandenen Anlagen erfolgen, indem die in en Maschinenbauzweigen auch heute noch vorhandenen tzten Kapazitäten in die Produktion einbezogen wer- i es durch Produktionsgemeinschaften, Lizenzübertra- , sei es durch Neuaufnahme bestimmter dringend ter Maschinenarten in das Produktionsprogramm, Vergebung von Unterlieferungen usw. Dabei muß man rständlich von unten mit dem Bau beginnen, wird notwendig sein, zunächst einmal den Maschinen- bst mit den Maschinen zu versorgen, die er für eine itung der Produktion von anderen Maschinen benötigt. ugmaschinen, Kugellager, Zahnräder usw. usw. müssen mehr produziert werden.

ß dabei den Notwendigkeiten des Maschinenexports ng getragen werden muß, darüber kann es keinen l geben. Für 1938 dürfte sich der Maschinenexport auf 0 Millionen RM. belaufen; rund 16 v. H. der ge- Ausfuhr entfallen also auf den Maschinenexport. Im 1929 waren es nur 11 v. H. Die nachstehende Tabelle gibt einen Ueberblick über die deutsche Maschinenausfuhr in den ersten elf Monaten 1938 gegenüber der gleichen Zeit 1937.

Deutsche Maschinenausfuhr	1938 Jan. bis Nov. Mill. RM.	1937
Maschinen insgesamt	748,1	710,6
Metallbearbeitungsmaschinen (einschl. Walzwerke)	179,4	175,2
Maschinen- und Präzisionswerkzeuge	20,7	19,4
Textilmaschinen	74,9	87,2
Nähmaschinen	23,1	27,1
Landmaschinen	42,3	36,9
Dampflokomotiven	32,1	14,5
Verbrennungsmotoren	66,8	59,4
Druckluftmaschinen, Pumpen	36,3	33,5
Aufbereitungs- und Baumaschinen	25,1	19,6
Druckmaschinen	25,0	24,5
Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie	37,9	39,1
Büromaschinen	24,6	26,2

Ein weiterer Beweis für die Notwendigkeit einer durchgreifenden Ordnung im Maschinenbau ist auch die starke Abnahme des Anteils der Fertigwaren an den in der Bilanz von 21 untersuchten Aktiengesellschaften ausgewiesenen Vorräten. Die Zunahme der Halbwaren ist häufig dem Umstand zuzuschreiben, daß beinahe fertige Maschinen infolge des Ausbleibens gewisser Einzelteile nicht abgeliefert werden konnten. Sie werden deswegen als Halbfabrikate geführt, selbstverständlich entsprechend geringer bewertet und erscheinen daher auch nicht in der Gewinnrechnung. Für die Bilanz liegen also in diesen Vorräten erhebliche Gewinnreserven. Für die gesamte Volkswirtschaft ist jedoch ein solcher Zustand wenig angenehm, ganz zu schweigen vom Export, von dem ja feststeht, daß er bei kürzeren Lieferungsfristen wesentlich größer sein könnte, als er bisher war. Man darf hoffen, daß in absehbarer Zeit durch die Tätigkeit des neuen Bevollmächtigten Wandel geschaffen wird, und daß die schlimmsten der derzeit vorhandenen Schwierigkeiten bald beseitigt werden.

Falsch wäre es jedoch, wollte man alles nur von den staatlichen Maßnahmen erwarten. Es wird darüber hinaus auch eine verständnisvolle Mitarbeit aller verantwortungsbewußten Unternehmerpersönlichkeiten erforderlich sein.

Die verhältnismäßig große Flüssigkeit der Unternehmungen in Verbindung mit den vorhandenen Lieferschwierigkeiten haben ganz ohne Zweifel vielfach eine Art Psychose erzeugt und zu Maschinenaufträgen geführt, die nicht immer unbedingt gerechtfertigt werden können. Es gibt so etwas wie ein „Hamstern" auch auf diesem Gebiet. Damit muß rücksichtslos Schluß gemacht werden. Das Hamstern ist immer und unter allen Umständen falsch. Es verringert nicht die Schwierigkeiten, sondern es vergrößert sie. Hier ist erneut dem deutschen Unternehmertum eine Gelegenheit gegeben, Disziplin und Verantwortungsbewußtsein zu beweisen, volkswirtschaftliches Denken anstatt des früheren egoistischen Denkens. Jede Vernachlässigung der volkswirtschaftlichen Forderung durch den einzelnen rächt sich nun einmal früher oder später an der Gesamtheit. Das gilt auch von der Forderung, daß die Produktionsausweitung des Maschinenbaues in erster Linie da zu erfolgen hat, wo es das Interesse der gesamten Volkswirtschaft verlangt. Jeder Maschinenauftrag der volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt ist, muß daher heute unterbleiben. Der Forderung nach Rationalisierung widerspricht das keineswegs. Im Gegenteil, das Wesen der Rationalisierung besteht ja gerade darin, daß alle wirtschaftlichen Tätigkeiten nach dem Grade ihrer volkswirtschaftlichen Dringlichkeit gewertet und erledigt werden.

Ausgleichslohn für Bergjungmänner

Folgerungen aus dem Jugendschutzgesetz

Essen. Das Jugendschutzgesetz bezweckt, wie sein Name besagt, einen ausreichenden Schutz der jugendlichen Arbeiter vor Ueberanstrengung. Es soll vor allem verhindert werden, daß der Jugendliche, der ja körperlich noch in der Entwicklung begriffen ist, allzu früh Beanspruchungen unterworfen wird, die sich in späteren Jahren schädlich auswirken müssen. Aus diesem Grunde hat das Jugendschutzgesetz nicht nur das Schutzalter heraufgesetzt, sondern auch die Arbeitszeit für Jugendliche begrenzt. Dadurch haben sich gegenüber dem früheren Zustand mancherlei Veränderungen ergeben. Im Bergbau z. B. ist durch das Gesetz eine Schichtzeitkürzung bei Bergjungmännern um eine Stunde eingetreten, da Jugendliche nur acht Stunden arbeiten dürfen. Es würde nun den durch das Jugendschutzgesetz verfolgten Absichten widersprechen, wenn diese Arbeitszeitverkürzung zugleich eine Kürzung des Lohnes mit sich bringen würde. Das Jugendschutzgesetz ist von der Erkenntnis ausgegangen, daß ein Volk nur dann zu höchsten Leistungen befähigt und berufen ist, wenn es eine an Leib und Seele gesunde Jugend hat. Es kommt noch hinzu, daß der deutschen Jugend durch die Neuregelung eine besondere Förderung zuteil werden soll, damit ihre spätere Leistungsfähigkeit gesteigert wird.

Alle diese Erwägungen haben die Bemühungen gefördert, die Schichtzeitverkürzung bei Bergjungmännern sich wenigstens nicht beim Lohn auswirken zu lassen. Der Bergbau hat daher den Schichtlohn der unter Tage beschäftigten Jugendlichen aufgebessert.

Dabei ist man von dem Grundsatz des Leistungslohnes ausgegangen, indem man die Knappenprüfung, deren Bestehen eine höhere Leistungsfähigkeit beweist, zur Grundlage einer besonderen Lohneinstufung gemacht hat. Für die Berechnung der Löhne der Minderjährigen unter Tage, d. h. aller Bergjungleute und Jungknappen bis zum 21. Lebensjahre, werden im wesentlichen die Schichtlöhne zugrunde gelegt. Bisher erhielt der 16jährige 50 v. H. der Schichtlöhne. Dieser Satz steigerte sich bei den 17jährigen auf 60 v. H. und stieg bis auf 90 v. H. bei den 20jährigen. Künftig wird nun der Bergjungmann vor der Knappenprüfung 5 v. H. und nach Ablegung der Knappenprüfung 10 v. H. mehr erhalten. Wie sich die Neuregelung der Schichtlöhne auswirkt, geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Alter in Jahren	Bisheriger Schichtlohn für Bergjungleute und Jungknappen	Jetziger Schichtlohn für Bergjungleute	für Jungknappen
16	2,69	2,96	3,23
17	3,23	3,50	3,77
18	3,77	4,04	4,30
19	4,30	4,57	4,84
20	4,84	5,11	5,38

Danach ergibt sich also für Bergjungmänner monatlich ein durchschnittliches Mehreinkommen von 6,50 RM. bis 6,75 RM. und für Jungknappen von 13 bis 13,50 RM. Verrichtet der Jungknappe Gedingearbeit, so wird er nach wesentlich höheren Sätzen entlohnt. Da nach der Lohnordnung (abgesehen von der Sonderregelung für die Randzechen) der Leistungslohn der Vollhauer im Gedinge im Durchschnitt bei normaler Arbeitsleistung mindestens 7,71 RM. je Schicht betragen soll, in Wirklichkeit aber darüber liegt — er betrug in den Monaten des Jahres 1938 zwischen 8,04 und 8,21 RM. je Schicht —, und da Lehrhauer und Schlepper im Gedinge einer Kameradschaft im ersten Jahre 10 v. H., im zweiten 7,5 v. H. und im dritten Jahre 5 v. H. je Schicht weniger erhalten, können auch die im Gedinge tätigen Jungknappen höhere Verdienste erzielen.

Durch die Neuregelung soll den Bergjungmännern ein Ansporn gegeben werden, ihre Lehrzeit rechtzeitig und ordnungsmäßig durch die Knappenprüfung abzuschließen. Sie beweisen damit ihr größeres Können und haben dann auch Anspruch auf eine bessere Entlohnung. Für den Arbeitseinsatz im Bergbau sind diese Fragen von wesentlicher Bedeutung.

Wandlungen in der deutschen Holzeinfuhr

Die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes wirkt sich bereits aus

änderung auch an den Ueberseemärkten

er einen aufmerksamen Blick auf unsere Holzeinfuhr wird finden, daß sich auf diesem Gebiete erhebliche ungen vollzogen haben. Obgleich unser bedeutender ferant Österreich im Laufe vorigen Jahres zum Alt- eingekehrt ist und das holzreiche Sudetenland aus der o-Slowakei ausgegliedert worden ist, dürfte die Holz- des Jahres 1938 diejenige des Vorjahres überschritten Die Ursache dieser Erscheinung ist einmal

allgemeine Aufschwung unserer Wirtschaft und die n Holzverwertungsverfahren, die einen stark vermehr- Bedarf an Holz aller Art bewirkt haben.

kommt, daß auf Grund unserer Erzeugungsverhältnisse liche Holzmarkt mit bestimmten Sorten und Abmessun- n Auslandshölzern in größerem Umfange versorgt mußte, deren Anschaffung häufig auf Schwierigkeiten ist. Es ist aber begründete Hoffnung vorhanden, daß nach dem Anschluß der Ostmark und des Sudeten- in den kommenden Jahren gelingen wird unsere Holz- zu verringern. Mit größter Energie ist bereits daran tet worden, die Forst- und Holzwirtschaft der heim- en Gebiete der des Altreiches anzugleichen.

Jahre 1937 stellte sich die Reihenfolge unserer Holz- ten nach den Mengen wie folgt: Tschecho-Slowakei, nd, Rußland, Österreich, Lettland, Polen, Schweden, sch-Westafrika, Jugoslawien, Rumänien, Litauen, , Spanisch-Afrika, USA., Estland, Belg.-Kongo, Ungarn, en usw. Dem Werte nach würden die Ueberseelieferan- dieser Statistik hinaufrücken. Im Jahre 1938 ändert e Aufstellung ganz wesentlich. Österreich fällt ganz fort. teil der eigentlichen Tschecho-Slowakei verringert sich rd sich weiterhin erheblich vermindern. Finnland rend in unserer Holzeinfuhr geworden. d dürfte sich wenig verändert haben. Auch sonst sind s noch einige bedeutende Aenderungen unserer Holz- ung zu verzeichnen.

niger erfreulich als die Veränderungen in unserer lichen Holzeinfuhr hat sich das Verhältnis zu Französisch- ita gestaltet.

Einfuhrhandel versuchte zwar immer wieder, durch enseitigkeitsgeschäfte die Einfuhr von Okoume an- rbeln, aber der Erfolg war bisher nur gering, da die tschaftslage in den französischen Kolonien zu wünschen ßt.

en Ausfall einigermaßen zu decken, ist Brasilien immer s Lieferant von verschiedenen Ersatzhölzern für Okoume ten, z. B. Quaruba, Pinien, Jequitiba. Erfreulicher- weise ist gegen Ende 1938 noch eine Vereinbarung mit Nationalspanien zustande gekommen, das uns etwa 60 000 Tonnen pro Jahr zugesagt hat, was ungefähr dem fünften Teil unseres Bedarfs an Okoume entsprechen dürfte. Außerdem ist Spanien dem Forst- und Holzausschuß beigetreten, wie wir ihn bereits mit Frankreich, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Rumänien und Ungarn unterhalten.

Als weitere bedeutsame Aenderung in unserer Holzeinfuhr ist das beträchtliche Anwachsen unserer Papierholzeinfuhr von Kanada anzusehen, besonders in den letzten Monaten des alten Jahres.

100 000 RM. Ordnungsstrafe

Verstöße gegen die Preisstopperordnung

⊙ **Berlin.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat auf Grund von fortgesetzten und schweren Verstößen gegen das Verbot von Preiserhöhungen (u. a. Verschlechterung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen gegenüber den Abnehmern) gegen einen Fabrikbesitzer in Liegnitz rechtskräftig eine aus dem Privatvermögen zu zahlen Ordnungsstrafe von 100 000 RM. verhängt. Von der Anwendung schärferer Maßnahmen ist im vorliegenden Falle nur deshalb Abstand genommen worden, weil der Fabrikinhaber die Leitung seines Unternehmens freiwillig niedergelegt hat. Der Betrieb wird durch Bestellung eines Vertreters fortgeführt.

Im Umkreis

Im Jahre 1938 belief sich die italienische Petroleumerzeugung auf 403 000 Tonnen, d. h. 39,3 v. H. mehr als im Vorjahr. Die Produktion von Gasöl ist gegenüber 1937 um 75,7 v. H. auf 247 000 Tonnen angewachsen.

Im Jahre 1938 wurden in USA. 1 891 000 neue Personenkraftwagen registriert gegen 3 483 000 in 1937. Der Rückgang stellt sich auf 46 v. H. Die Neuregistrierungen von Lastkraftwagen gingen um 41 v. H. auf 365 618 Stück zurück.

In englischen Industriekreisen verlautet, daß demnächst die Kaufaufträge für 300 Lastwagen für China unterzeichnet werden. Auch Eisenbahn- und Telegraphenmaterial sollen von englischen Firmen nach China geliefert werden.

Die griechische und jugoslawische Regierung sind übereingekommen, den zwischen den beiden Staaten geltenden Handelsvertrag zunächst um drei Monate zu verlängern, um Zeit zu Beratungen über den Abschluß eines neuen Wirtschaftsvertrages zu gewinnen.

Fast 50 v. H. mehr Lehrlinge als 1933

672 000 Lehrlinge werden in der Handwerkslehre ausgebildet

Der Reichsstand des Deutschen Handwerk hat mit dem Stichtag des 31. Dezember 1938 eine neue Erhebung über den Bestand an Handwerkslehrlingen eingeleitet und wird gleichzeitig feststellen, wie viele Lehrlinge nach dem Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 22. Oktober 1938 über die Verkürzung der Lehrzeit die Gesellenprüfung in den Monaten Januar bis April 1939 ablegen werden und wie viele Lehrlinge das Handwerk Ostern 1939 zur Neueinstellung benötigt. Die letzten Zahlen über den Bestand an Handwerkslehrlingen stammen vom 30. Juni 1938. Sie lassen erkennen, daß im Altreich und der Ostmark zusammen fast 672 000 Lehrlinge in der Meisterlehre des Handwerks ausgebildet wurden. Die Meisterlehre spielt also unverändert eine wesentliche Rolle in der Ausbildung der Lehrlinge. Auf das Altreich allein entfielen etwas über 623 000 Lehrlinge, auf die Ostmark über 48 000. Auf 100 Handwerksbetriebe entfielen im Altreich 40 Lehrlinge und in der Ostmark 23 Lehrlinge. Von 1933 bis 1938 hat sich die Zahl der Handwerkslehrlinge im Altreich um nahezu 50 Prozent erhöht. Im Jahre 1933 entfielen auf 100 Handwerksbetriebe erst 27 Lehrlinge, heute dagegen sind es bereits 38.

In den einzelnen Handwerkszweigen ist die Entwicklung allerdings unterschiedlich gewesen. In den meisten Bau- und Nebenhandwerkszweigen, in den Metall verarbeitenden und in einigen Holz verarbeitenden Handwerkszweigen trat eine Zunahme ein, in mehreren Nahrungsmittel- und Bekleidungshandwerkszweigen dagegen eine Abnahme. Einen stetigen Rückgang erfuhr der Lehrlingsbestand seit 1936 im Bäcker-, Fleischer-, Damenschneider- und Buchbinderhandwerk. Im Maler-, Herrenschneider-, Schuhmacher- und Böttcher- sowie Küferhandwerk trat seit Mitte 1937 ein Rückgang ein. Bemerkenswert ist, daß im Friseurhandwerk die Zahl der männlichen Lehrlinge seit 1936 ständig und erheblich zurückgegangen ist, während die Zahl der weiblichen Lehrlinge eine dauernde Zunahme erfahren hat.

Zum Schluß verdient noch hervorgehoben zu werden, daß das Maß der Lehrlingshaltung in den einzelnen Handwerkskammerbezirken recht unterschiedlich ist. An der Spitze steht der Bezirk Oppeln mit 77 Lehrlingen auf 100 Handwerksbetriebe. Es folgen die Bezirke Breslau, Halle, Königsberg, Saarbrücken, Liegnitz, Schneidemühl, Meiningen, Münster und Dortmund. Am geringsten war die Zahl der Lehrlinge in den Bezirken Siegmaringen, Reutlingen und Aachen.

Die Berliner Reise des Direktors für Wirtschaftsabkommen am Quai d'Orsay, Alphand, die ursprünglich auf Dienstag festgesetzt worden war, ist infolge der noch andauernden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Frankreich und einer Reihe mitteleuropäischer Staaten auf Ende dieser Woche verschoben werden.

Ausdehnung der Hagelversicherung

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft

Die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit konnte mit Jahresschluß auf die Vollendung ihres 70. Geschäftsjahres zurückblicken. In der soeben abgehaltenen Hauptversammlung wurde dem Aufsichtsrat und dem Vorstand die Entlastung für das Jahr 1938 erteilt. Nach dem dieser Versammlung vorgelegten Jahresbericht steigerte sich auch im Jahre 1938 das Versicherungsgeschäft weiter und stieg gegenüber 1937 um 55,5 Millionen RM. Versicherungssumme auf rund 953 Millionen Reichsmark. Die Zahl der Mitglieder vergrößerte sich von 284 309 auf rund 293 500, also um rund 9200. Die durchschnittliche Versicherungssumme für den Versicherungsschein wurde mit 3975 RM. errechnet. Die im Jahre 1938 neu abgeschlossenen Versicherungen waren zu 92 Prozent bisher unversichert. Die versicherte Anbaufläche stellte sich auf rd. 1 584 900 Hektar und hat sich gegen 1937 um rund 67 300 Hektar vergrößert. Der Schadenverlauf des Sommers 1938 war dem des Jahres 1937 gerade entgegengesetzt: nur wenige Frühschäden, ein normaler Verlauf im Juni und Juli, dann aber zahlreiche und teilweise recht schwere Ernteschäden. Die gesamte Entschädigungssumme betrug 6 650 760 RM. Sie wurde ohne Inanspruchnahme von Krediten bis gegen Ende September fast restlos ausgezahlt. Der erforderliche Nachschuß zu der durchschnittlich mäßigen Vorprämie beträgt nur 30 Prozent, der durchschnittliche Gesamtbeitrag im ganzen Geschäftsgebiet für 100 RM. Versicherungssumme 97,6 Rpf. Die Gesamtprämieneinnahme, einschließlich der Nebenleistungen der Versicherten, stellte sich auf 9 840 889 RM.

Erhöhte Schadensziffer in der Tierversicherung

Wie wir einem vorläufigen Bericht der Deutscher Bauerndienst Tierversicherungsgesellschaft a. G. (zur Deutscher Bauerndienst-Gruppe gehörig) entnehmen, hat sich diese Gesellschaft im Jahre 1938 weiter gut entwickelt. Sie konnte die Prämieneinnahme auf etwa 13,8 Millionen RM. steigern, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von rund 2 Millionen RM. Andererseits wurden erhöhte Anforderungen an die Gesellschaft gestellt. Die Maul- und Klauenseuche, die außerordentlichen Hitzeperioden und ungewöhnlicherweise auch der plötzliche Kälteeinbruch vom Dezember haben die Schadenslage ungünstig beeinflußt. Zum Ausgleich der hier eingetretenen Verluste muß daher der Reservefonds in größerem Umfang in Anspruch genommen werden. Ein Nachschuß ist dagegen nicht erforderlich.

27. Deutsche Ostmesse

vom 20. bis 23. August in Königsberg

⊙ **Berlin.** In den Tagen vom 20. bis 23. August 1939 findet in Königsberg die 27. Deutsche Ostmesse statt, Deutschlands zweitgrößte Messe, die als bedeutende Exportmittlerin den zwischenstaatlichen Handel im Osten pflegt und fördert.

Steuergutscheine werden ungültig

Einlösung nur noch bis zum 31. März 1939

⊙ **Berlin.** Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 sind Steuergutscheine ausgegeben worden. Diese Steuergutscheine werden in der Zeit vom 1. 4. 1934 bis 31. 3. 1939 von den Finanzkassen und Zollkassen bei der Einzahlung von Reichssteuern, mit Ausnahme der Einkommen- und Körperschaftssteuer, angerechnet. Der letzte Zeitpunkt für die Annahme dieser Steuergutscheine ist also der 31. März 1939. Die Inhaber von solchen Wertscheinen werden hierdurch auf den bevorstehenden Ablauf der Anrechnungsfrist zur Vermeidung von Verlusten hingewiesen und aufgefordert, Steuergutscheine der bezeichneten Art, die sie etwa noch im Besitz haben, spätestens bis zum 31. März 1939 zur Anrechnung vorzulegen.

Reichsfluchtsteuergesetz verlängert

⊙ **Berlin.** Die Reichsregierung hat unter dem 1. Februar 1939 ein Gesetz beschlossen, wonach die Geltungsdauer der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer vom 8. Dezember 1931 mit ihren späteren Aenderungen bis zum Ablauf des 31. Dezember 1939 verlängert wird. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft.

Großdeutsches Fensterglassyndikat

⊙ **Berlin.** Sämtliche Fensterglashütten Großdeutschlands haben sich mit Wirkung ab 1. Januar 1939 im Verein deutscher Tafelglashütten G. m. b. H., Frankfurt am Main, zu einem Verkaufssyndikat zusammengeschlossen.

Deutsche Export-Modenschau 1939

Berlin. Die 9. Deutsche Export-Modenschau findet am 27. Februar 1939 in Berlin statt. Unmittelbar nach Beendigung dieser Export-Modenschau findet die Eröffnung der Export-Verkaufsschau in Berlin C 2, Leipziger Straße 77, statt. Während auf der Export-Modenschau hochwertigste Ware in Verbindung mit maßgebenden Wiener Firmen unter Mitwirkung der Damenhutindustrie gezeigt wird, werden auf der Export-Verkaufsschau alle Firmen, die exportfähige Ware führen, in abgeschlossenen Kojen den ausländischen Interessenten ihre Exportkollektionen vorführen.

Gegen die Goldmarkklausel

Der Reichsernährungsminister weist darauf hin, daß die Vereinbarung von Leistungen in Goldmark in Kaufverträgen ein Mißtrauen gegen die deutsche Währung dokumentieren. Aus diesem Grunde liege ein öffentliches Interesse im Sinne des § 5 Abs. 1 der Grundstücksverkehrsbekanntmachung vom 26. Januar 1937 vor, solchen Verträgen die Genehmigung zu versagen.

Der Syndikatsabsatz im Januar

Da sich die Verkehrslage durch größere Wagengestellung und Wiederaufnahme der Schiffahrt gebessert hatte, konnten die Kohlenverladungen im Januar nicht unerheblich gesteigert werden. Der Mehrversand des Syndikats aus den drei westdeutschen Revieren hat gegenüber Dezember mehr als 1,4 Millionen Tonnen betragen. Angesichts der seit September entstandenen erheblichen Lieferausfälle haben diese Mehrmengen jedoch noch nicht zu neuen Bestandsansammlungen führen können, zumal auch die in der Ausfuhr entstandenen großen Rückstände stärker aufgeholt werden mußten. Arbeitstäglich belief sich der Absatz für Rechnung des Syndikats (Ruhr, Aachen und Saar) nach den vorläufigen Ergebnissen im Januar auf 335 000 Tonnen gegen 279 000 Tonnen im Dezember 1938. Der arbeitstägliche Absatz von den Ruhrzechen betrug 290 000 Tonnen (237 000 Tonnen im Dezember); davon entfielen 171 000 Tonnen (143 000 Tonnen) auf das unbestrittene, 119 000 Tonnen (94 000 Tonnen) auf das bestrittene Gebiet.

Neues Boschwerk in Stuttgart

Stuttgart. Zur Entlastung ihrer Stuttgarter und Feuerbacher Anlagen beabsichtigt die Robert Bosch G. m. b. H. Stuttgart in der Gegend von Leonberg und Crailsheim eine neue Fabrik zu errichten. Der stufenweise Ausbau wird sich auf eine Reihe von Jahren verteilen. Durch den Bau des neuen Werkes soll auch die Abwanderung aus dem Kreis Crailsheim bekämpft und für die im Kreis Leonberg wohnenden Gefolgschaftsmitglieder die Arbeitsstätte in die Nähe des Wohnortes verlegt werden.

Die Warenmärkte

Metalle

dk Deutsche Elektrolytkupfer-Notiz, Berlin 7. 2.

Notierung der Vereinig. für die deutsche Elektrolytkupfernotiz, Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	RM. für 100 kg 59.00

dk Preisnotierung für Berliner Metalle 7. 2

Notierung d. Komm. d. Berliner Metallbörsenvorstandes	RM. für 100 kg
Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken	133
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	36.80—39.80

Brl. Metall-Term. 7. 2. 39

	G	B	b		G	B	b
Tendenz: stetig							
Kupfer Februar .39	53.25	53.25	—	Kupfer Mai ...39	53.25	53.25	—
dto. März ..39	53.25	53.25	—	dto. Juni ...39	53.25	53.25	—
dto. April ..39	53.25	53.25	—	dto. Juli ...39	53.25	53.25	—
Tendenz: stetig	G	B	b		G	B	b
Blei Februar .39	18.00	18.00	—	Blei Mai ...39	18.00	18.00	—
dto. März ..39	18.00	18.00	—	dto. Juni ...39	18.00	18.00	—
dto. April ..39	18.00	18.00	—	dto. Juli ...39	18.00	18.00	—
Tendenz: stetig	G	B	b		G	B	b
Zink Februar .39	17.25	17.25	—	Zink Mai ...39	17.25	17.25	—
dto. März ..39	17.25	17.25	—	dto. Juni ...39	17.25	17.2	—
dto. April ..39	17.25	17.25	—	dto. Juli ...39	17.25	17.25	—

Lond. Metalle (Schluß) 7. 2

	7. 2		7. 2
Kupfer (£ per Tonne)		Zink entf. Sichtoffz. Preis	13[15]/16—13⅞
Tendenz: stetig		inoffz. Preis	—
Standard per Kasse	43¹/16—43⅛	Settl. Preis	13⅝
3 Monate	43⅜—43⁷/16	**Aluminium** (£ p. t)	
Settl. Preis	43⅛	Inland *)	94
Elektrolyt	48¼—49¼	Ausland *)	90
best selekted	48—49¼	**Antimon** (£ p. Tonne)	
strong sheets		Engl. Regulus Erz.-Pr.*)	70—71
Elektrowirebars	49¼	chines. Regulus c. i. f.*)	41—42
Zinn (£ per Tonne)		**Quecksilber** *)	
Tendenz: stetig		(sh per Fl.)	312
Standard per Kasse	215½—215¾	**Platin** *) (£ per Ounce)	7½
3 Monate	214¼—215½	**Wolframerz**	
Settl. Preis	215½	c. i. f. *) (sh p. Einheit	56—58
Banka *)	—	**Nickel**	
Straits *)	213¾	inländ.*) (£ per Tonne)	180—185
Ostenpreis	216⅝	ausländ.*) (£ p. Tonne)	180—185
Blei (£ per Tonne)		**Weißblech** I. C. Cokes	20¼
Tendenz: stetig		**Kupfersulfat**	
ausl. prompt offz. Preis	14⅜—14⁷/16	f. o. b. *) (£ per Tonne	19
inoffz. Preis	—	**Cleveland Gußeisen**	
entf. Sichtoffz. Preis	14⁹/16—14⅝	Nr. 3 (sh per Tonne) *)	—
inoffz. Preis	—	**Silber** (Pence p. Ounce)	
Settl. Preis	14⅜	prompt .... Barren	20⅛
Zink (£ per Tonne)		..... Fein	21¹¹/16
Tendenz: stetig		Lieferung ... Barren	19[illegible]
gewi. prompt offz. Preis	13⁹/16—13⅝	..... Fein	13⅛
inoffz. Preis	—	**Gold** (sh u. pc. p. Ounce)	148/4½

*) Inaktive Notierungen

Webstoffe

dk Bremer Baumwollterminbörse 7. 2 Nordamerik. Baumwolle
Basis middling, nicht unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal-Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25000 amerik. Pfund = 11337½ netto in etwa 50 Ballen

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollterminbörse, Bremen
1 Uhr mittags. Amerikanische Baumwolle Universal-Standard Middling 28 mm staple loco 10.1 (1002) Dollar-Cents lbs

Schlußnot. v. 5.30 Uhr	B	G	b	Tendenz: stetig	B	G	b
März 39	—	—	—	Dezember 39	..0	9.17	—
Mai 39	9.21	9.16	—	Januar 40	9.22	9.20	—
Juli 39	9.1	9.16	—		—	—	—
Oktober 39	9.15	9.13	9.15	Loko 1001			

Livp. Ostind. Baumw.	7. 2.	6. 2.	Termin und Schluß	7. 2.	6. 2.
			Oktober 39	440	385
März 39	376	380	Dezember 39	321	386
Mai 39	378	386	Januar 40	341	—

Livp. Ostind. Baumw.	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Pence per lbs. (Schluß)			Loco Ctr. Provinc. Oomra Nr. 1 staple superfine	4.07	4.03
			Loco Bengal full good .		
Loco Broach f. g. (g. stap.)	3.87	3.87	(fair staple)	3.21	3.17
dto. MGPunj. Ammeric.			dto. dto. superfine .		
f. g. (good staple)	5.23	5.24	(fair staple)	3.41	3.37

Liverpool, Aegyptische Baumwolle, Pence per lbs. (Schlußkurs)

Tendenz: stetig	7. 2	6. 2.	Tendenz: stetig	7. 2.	6. 2.
Loco Giza 7 F. G. F.	7.19	7.35	Loco Upper F. G. F.	5.92	5.94
März 39 dto. dto.	6.79	6.90	März 39 dto. dto.	5.78	5.80
Mai 39 dto. dto.	6.89	6.99	Mai 39 dto. dto.	5.84	5.86
Juli 39 dto. dto.	6.95	7.05	Juli 39 dto. dto.	5.89	5.91
Sept. 39 dto. dto.	6.95	7.05	Sept. 39 dto. dto.	5.89	5.91
Oktob. 39 dto. dto.	6.98	7.08	Oktob. 39 dto. dto.	5.8	5.82
Nov. 39 dto. dto.	6.98	7.08	Nov. 39 dto. dto.	5.81	5.82
Dez. 39 dto. dto.	—	—	Dez. 39 dto. dto.	—	—

Antwerpen. Kammzug-Terminmarkt

In Pence per engl. Pfd.	7. 2.	6. 2.	In belg. Francs per 100 kg	7. 2.	6. 2.
Kammzüge Februar .39	22.37	22.12	Kammzüge Februar .39	28.00	28.00
dto. März ..39	22.37	22.12	dto. März ..39	28.00	28.00
dto. April ..39	22.50	22.25	dto. April ..39	28.25	28.25
dto. Mai ..39	22.62	22.50	dto. Mai ..39	28.50	28.50
dto. Juni ..39	22.87	22.75	dto. Juni ..39	28.75	28.75
dto. Juli ..39	23.0	22.87	dto. Juli ..39	29.00	29.00
dto. August 39	23.25	23.12	dto. August ..39	29.25	29.25
dto. September 39	23.37	23.12	dto. September 39	29.50	29.25
Umsatz	35.0	2050 0	Umsatz	24200	1800
Umsatz: ruhig			Umsatz: ruhig		

London, Rohjute

(£ per Tonne C. i. F.)	7. 2.	6. 2.
Erste Marken Nov./Dez.	—	—
dto Dez./Jan	—	—
dto Jan./Febr	23.12	22.87
dto. Febr./März	23.12	22.87
dto. März/April	23.12	22.87
...er. Marken		
dto. Dez./Jan	—	—
dto Jan./Febr.	21.87	21.62
dto. Febr./März	21.87	21.62
dto. März/April	21.87	21.62

Hanf (Pfd. Sterl. per t)	7. 2.	6. 2.
Manila Gr. J p Febr./April	18.75	19.00
dto. K p. dto.	18.50	18.50
Manila Gr. L Nr. 1 dto	18.25	18.75
dto. L Nr. 2 dto	17.00	17.25
dto. M Nr. 1 dto.	16.00	16.00
dto. M Nr. 2 dto.	15.00	15.00
Schellack (sh. p. cwt)		
Loco	40-43	40-43
T. N. Orange per Dez.	—	
dto. per März	39/3	39/6
dto. per Mai	40/3	40/3

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 7. Februar. Umsatz: 9 Doppelzentner für Inland. Preise: Hallertauer 255—265 RM., Jura 245 RM. Tendenz: sehr fest.

Hamburger Warenmarkt

Oele und Fette: Der Inlandmarkt zeigt bei unveränderten Forderungen kaum nennenswerte Umsätze. Einige Nachfrage zeigt sich für Fettsäuren. Am Weltmarkt bröckelten die Preise für pflanzliche Oele überwiegend ab. Holl. Leinöl prompt 18¾, per März-April 18⅝, per Mai-August 18¾, Leinöl deutsch per Februar 39, Rüböl deutsch per Februar 38, Kokosöl deutsch per Februar 36, Kokosöl Ceylon per März 16/—/—, Sojabohnenöl mandsch. roh per Febr.-März 17/5/—, Sojabohnenöl deutsch per Febr. 38, Palmkernöl deutsch per Febr. 36, Erdnußöl deutsch per Febr. 38, Baumwollsaatöl per Febr.-März 22/—/—. Uebriges unverändert.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 17⅞, Purelard 18¾—18⅝. Dänisches Schmalz nicht notiert.

dk Hamburger Kautschuck-Terminbörse vom 7. Febr. Amtl. Preise für Heves-Plantagen-Kautschuk Reichsmark per kg. Kontraktmengen 1000 kg

Tendenz: stetig	G	B		G	B
Februar 39	0.89¾	0.91¼	August 39	0.92½	0.95
März 39	0.88¾	0.91¼	September ...39	0.92½	0.9
April 39	0.90	0.92½	Oktober 39	0.93¾	0.96¼
Mai 39	0.90	0.92½	November ...39	—	—
Juni 39	0.91¼	0.93¾	Dezember ...39	—	—
Juli 39	0.91¼	0.93¾	Januar 40	—	—

Hamburger Kaffeeterminbörse (amtl.) 7. 2. Superior Santos in Rpf. für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack = 4700 kg netto

Neue Kontrakte	G	B	b		G	B	b
				Juli 39	30.00	32.00	—
März 39	30.00	32.00	—	September ...39	30.00	32.00	—
Mai 39	30.00	32.00	—	Dezember ...39	—	32.00	—

dk Hamburger Zuckertermin-Notierungen vom 7. Februar
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Tendenz: behauptet	G	B	b		G	B	b
Februar 39	4.00	4.10	—	August 39	4.15	4.25	—
März 39	3.80	3.95	—	September ...39	4.20	4.30	—
April 39	3.85	4.00	—	Oktober 39	4.25	4.35	—
Mai 39	4.00	4.10	—	November ...39	4.30	4.40	—
Juni 39	4.05	4.15	—	Dezember ...39	4.30	4.40	—
Juli 39	4.10	4.20	—	Januar 40	4.40	4.50	—

dk Magdeburger Zuckertermin-Notierungen vom 7. Februar
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Tendenz: ruhig	G	B		G	B		G	B
Februar ..39	4.0	4.10	Juni 39	4.05	4.15	Oktober ...39	—	—
März ...39	3.85	3.95	Juli 39	4.10	4. C	November ..39	—	—
April ...39	3.85	3.95	August ...39	4.15	4.25	Dezember ..39	—	—
Mai 39	4.00	4.10	September .39	—	—	Januar ...40	—	—

dk Magdeburger Zucker-Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer) netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner

Tendenz: ruhig	7. 2		7. 2		7. 2.
		Februar ...39	31.50	Weißzucker bzw.	7. 2.
Prompt 10 Tage	—	Febr./März .39	31.50	Raffin. - Melasse	—
				Rohzuck. — Mel.	—

Holländische Butterpreise

Herzogenbusch, 2. Februar. Anfuhr: 10775 Kilogramm. Höchster Preis 149, niedrigster Preis 145, Mittelpreis 147 Gulden.

Großmarkt für Getreide und Futtermittel Berlin

Notierungen alle unverändert

Rauhfutter			
Roggenstroh	2.60	handelsüblich. Heu, ges., tr.	7.50
Weizenstroh	2.50	gutes Heu (1. Schnitt) ...	6.40
Haferstroh	2.30	(2. Schnitt) neu .	6.70
Gerstenstroh	2.30	Luzerne, lose	7.20
Roggenlangstroh mit Str. geb.	2.70	Thymotee, lose	8.60
bindfdgeb. Roggenlangstroh	2.60	Kleeheu, lose, neu	7.20
bindfadengepr. Roggenstroh	2.60	Mielitzheu	—
bindfadengepr. Weizenstroh	—	drahtgepr. Heu in Pf. ...	—
Häcksel [illegible]	[illegible]	über Notiz	40

Berliner Viehmarkt

Auftrieb	7. 2.	3. 2.		7. 2.	3. 2.		7. 2	3. 2.
Großvieh	1494	1419	Kühe ...	1071	1135	Kälber ..	2438	2724
dav. Ochsen	44	90	Färsen ...	179	151	Schafe ..	3073	2675
Bullen ..	200	143	Fresser ..	—	—	Schweine .	7825	7470

		7. 2	3. 2.
Ochsen	a) jüngere	44.50	44.50
	b) sonstige vollfleischige	40.50	40.50
	c) fleischige	35.50	35.50
	d) gering genährte	27	27
Bullen	a) jüngere, vol fleischige, höchsten Schlachtwertes	42.50	42.50
	b) sonstige vollfleischige oder gemästete	38.50	38.50
	c) fleischige	33.50	33.50
	d) gering genährte	25	25
Kühe	a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	42.50	41.50
	b) sonstige vollfleischige oder gemästete	38.50	38.50
	c) fleischige	32.50	32.50
	d) gering genährte	20—23	20—24
Färsen	(Kalbinnen)		
	a) vollfleischige, ausgemästete	43.50	43.50
	b) vollfleischige	39.50	39.50
	c) fleischige	34.50	34.50
	d) gering genährte	26	26
Fresser	Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber	a) Doppellender bester Mast	70—80	70—80
	b) Doppellender bester Mast	65	65
	c) Mittlere Mast- und Saugkälber	57	57
	d) geringe Saugkälber	48	48
	e) geringe Kälber	38	38
Beste Mastlämmer	a) Stallmastlämmer	50	50
	b) Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
Beste jüngere Masthammel	a) Stallmasthammel	46—48	47—48
	b) Weidemasthammel	—	—
	c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	42—43	41—43
	d) geringere Lämmer und Hammel	33—40	33—40
	e) beste Schafe	40	40
	f) mittlere Schafe	38—40	38—40
	g) geringe Schafe	23—30	28—30
Schweine	a) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	56.00	56.00
	b) I vollfleischige Schweine von 135—149 kg Lebendgew.	55.00	55.00
	c) II vollfleischige Schweine von 120—134 kg Lebendgew.	54.00	54.00
	d) vollfleisch. Schweine v. etwa 100—119 kg Lebendgew.	50.00	50.00
	e) vollfleisch. Schweine v. etwa 80—99 kg Lebendgew.	47.00	47.00
	f) fleischige Schweine von etwa 60—79 kg Lebendgew.	46.00	46.00
	g) Sauen	55.00	55.00

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber, Schafe und Schweine verteilt.

Rheinisch-westfälische Viehmärkte

Berichte der Notierungskommissionen. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM.

	Essen 7.2.	Essen 31.1.	Duisburg 7.2.	Duisburg 31.1.	Düsseldorf 7.2.	Düsseldorf 31.1.	M.-Gladb. 7.2.	M.-Gladb. 31.1.	Köln 7.2.	Köln 31.1.
Ochsen ¹ Auftrieb	158	142	45	55	87	72	51	4	192	198
a	46.50	46.50	46.50	46.50	46.50	46.50	46.50	46.50	46.50	46.50
b	42.50	42.50	42.50	42.50	42.50	42.50	42.50	42.50	42.50	42.50
c	37.50	37.50	—	37.50	37.50	37.50	37.50	—	37.50	37.50
d	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bullen ¹ Auftrieb	79	80	50	50	37	47	27	51	67	65
a	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50
b	40.50	40.50	40.50	40.50	40.50	40.5.	40.50	40.50	40.50	40.50
c	—	35.50	35.50	36.50	—	35.50	35.50	35.50	—	—
d	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—
Kühe ¹ Auftrieb	564	729	475	519	294	363	394	527	815	889
a	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50	44.50
b	40.50	40.50	40.50	40.50	40.50	40.50	40.50	40.50	40.50	40.50
c	34.50	34.50	34.50	34.50	34.50	34.50	34.50	34.50	34.50	34.50
d	23-25	23-25	22-25	24-25	20-25	18-25	24-25	20-25	22-25	23-25
Färsen ¹ Auftrieb	56	59	83	75	53	81	62	90	124	147
a	45.50	45.50	45.50	45.50	45.50	45.50	45.50	45.50	45.50	45.50
b	41.50	41.50	41.50	41.50	41.50	41.50	41.50	41.50	41.50	41.50
c	—	36.50	36.50	36.50	36.50	36.50	36.50	36.50	36.50	36.50
d	—	—	24-28	—	—	—	—	—	—	—
Kälber ² Auftrieb	631	647	933	858	618	614	496	712	1175	1228
a	70-78	78	—	78	70-78	—	—	70-78	—	—
b	63	63	63	63	60-63	63	63	63	63	63
c	57	57	57	57	5-57	57	57	57	57	57
d	48	48	48	48	48	48	48	48	48	48
e	38	38	38	38	32-38	3-38	35-38	30-38	38	38
Schafe Auftrieb	272	190	166	237	526	481	70	64	460	582
Stallmasthamm.	—	—	51-52	50-52	—	—	—	—	—	—
Mittl. Mastlämm.	45	—	45	45	42-45	40-45	35-45	40-45	—	—
Schweine ³ Auftr.	1630	1852	2105	2245	2337	2317	2584	2412	3589	3727
a	58.00	58.00	58.50	58.50	58.50	58.50	58.50	58.50	58.50	58.50
b	57.00	57.00	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50
c	56.00	56.00	56.50	56.50	56.50	56.50	56.50	56.50	56.50	55.50
d	52.00	52.00	52.50	52.50	52.50	52.5	52.50	52.50	52.50	52.50
e	49.00	49.00	49.50	49.50	49.50	49.50	49.50	49.50	49.50	49.50
f	49.00	—	49.50	49.50	—	49.50	—	—	—	—
g	56-57	57.00	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50

¹) Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen: a = vollfleischig, ausgemästet; b = sonstige vollfleischige; c = fleischige; d = gering genährte. — ²) Kälber: a) = Sonderklasse: Doppellender bester Mast, b = beste Mast- und Saugkälber, c = mittlere Mast- und Saugkälber, d = geringere Saugkälber, e = geringe Kälber. — ³) Schweine: a) fette Speckschweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht, b = vollfleischige Schweine von 135—149 Kilogramm, c = vollfleischige von etwa 120 bis 134 Kilogramm, d = vollfleischige von etwa 100—120 Kilogramm, e = vollfleischige von etwa 80—100 Kilogramm, f = fette Specksauen, g = andere Sauen.

Viehmarkt in Münster

Münster, 7. Februar. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 416 Schweinen. Ferkel kosteten je Woche 4,00—4,50 RM. Nächster Markt am 28. Februar.

Alteneßener Schweinemarkt

Alteneßen, 7. Februar. Auftrieb: 900 Ferkel, 145 Läuferschweine, zusammen 1045 Tiere. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: unter 6 Wochen alte 21 RM., 8 Wochen alte 22—27 RM., 8—12 Wochen alte 27—30 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 33—43 RM., 6 Monate alte 43—60 RM., größere entsprechend. Sämtliche Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. — Marktverlauf: langsam.

Amerikanischer Warendienst

Neuyork, Baumwoll-Schlußpreise in cents per 1 lbs

Neue Kontrakte	7. 2.	6. 2.		7. 2
Loco	9.01	9.05	Zuf. in Atl. Häf.	—
Februar ...39	8.31	8.43	Zuf. in Golfhäf.	6000
März 39	8.41-8.42	8.45	Zuf. in Pac.-Häf.	1000
April 39	8.6	8.30	Exp. n. England	—
Mai 39	8.10	8.10	Exp. n. d. übr. K.	15000
Juni 39	7.96	8.01	Exp. n. Jap.-Ch.	1000
Juli 39	7.83	7.87	Exp. n. Can.-Mex.	—
August ...39	7.55	7.58	**New Orleans**	
September .39	7.45	7.48	Baumwolle loco	8.64
Oktober ...39	7.45	7.48		
November ..39	7.45	7.48	März 39	8.54
Dezember ..39	7.45	7.48	Mai 39	8.20
Januar ...40	7.47	7.50	Juli 39	7.95

Rohsd. (Schluß)	7. 2.	6. 2.		7. 2.
Februar ...39	197.00	197.0	August ...39	182.50
März 39	194.00	193.5	Oktober ...39	—
April 39	192.00	192.5	November ..39	—
Mai 39	191.50	192.0	Dezember ..39	—
Juni 39	188.00	183.0	Umsatz	430

Getreide-Schlußpr.	7. 2.	6. 2.		7. 2.
Weizen, Rotwinter loco	88.12	88.87	Mehl, spring wheat clears	405—4[illegible]
dto. Hartwinter loco	82.50	82.87	Fracht nach England .	2/9-3
Mais, loco	63.12	63.00	Fracht n. d. Kontinent .	14—16

Petroleum (Schluß)	7. 2.	6. 2.	**Zucker** (Schluß)	7. 2.
Standard white in Cases	16.25	16.25	Zentrifugal März ..39	[illegible]
dto. in Fäss.	12.25	12.25	dto. Mai ..39	[illegible]
Midcont. 33/33,9 gr. i. B.	0.96	0.96	Zentrifugal Juli ..39	[illegible]
Pennsylvania Rohöl ..	1.88	1.88	dto. September 39	[illegible]

Kautschuk (Schluß)	7. 2.	6. 2.		7. 2.
Crepe loco	16.62	16.81	Terpentin	[illegible]
Sheets	15.50	15.75	Savannah	[illegible]

Kaffee	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.		
			März ..39	6.10	6.23	Septemb. 39	[illegible]
Santos 4 loco	7.75	7.75	Mai ..39	6.31	6.3	Dezember 39	[illegible]
Rio 7 loco .	5.25	5.25	Juli ..39	6.36	6.37		

Kakao Schl.	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.		
Ums. in lots	273	288	Mai ..39	4.58	4.66	Oktober .39	[illegible]
Loco ...	4.75	4.75	Juli ..39	4.70	4.79	Dezember 39	[illegible]
März ..39	4.45	4.53	Septemb. 39	4.81	4.90	Januar .40	[illegible]

Schweine (Schluß)	7. 2.	6. 2.		7. 2.
Leichte, niedriger Preis	7.65	7.75	Schwere, höchster Preis	[illegible]
dto. höchster dto.	7.95	8.10	Zufuhren in Chikago ..	[illegible]
Schwere, niedrig. dto.	7.20	7.25	dto. im Westen ..	[illegible]

Schmalz	7. 2.	6. 2.	**Baumwollsaatöl**	7. 2.
Cents per lb = 453,5 g			per März 39	[illegible]
Prime Western	630.00	635.00	per Mai 39	[illegible]
midle Western	675.00	685.00	per Juli 39	[illegible]
Talg extra lose	5.37	5.37	per September ...39	[illegible]

Schmalz und Rippen	7. 2.	6. 2.		7. 2.
dto. März ...	630.00	637.50	Schmalz September ..	[illegible]
dto. Mai ...	647.50	655.00	**Bauchsp.** loco ...	[illegible]
Schmalz Juli	668.00	672.50	dto. Oktober	[illegible]

Chikago, Getreide-Schlußpreise in cents per Bushel (Bushel b. Weizen, 56 lbs. b. Roggen, 32 lbs. b. Hafer und 56 lbs. b. Mais)

Neue Kontr.	7. 2.	6.		7. 2.	6. 2.		
Weiz. Mai	67.12	68.37	Mais Juli	50.12	50.7	Hafer Sep.	[illegible]
dto. Juli	68.12	68.37	dto. Sept.	51.00	51.5	Roggen Mai	[illegible]
dto. Sept.	68.87	69.25	Hafer Mai	28.25	28.37	dto. Jul	[illegible]
Mais Mai	49.6	49.75	dto. Jul	27.12	27.12	dto. Sept	[illegible]

Winnipeg, Getr.-Schl.	7. 2.	6. 2.		
Weizen Mai 39	62.25	62.37	Gerste Mai 39	[illegible]
dto. Juli 39	63.00	63.00	dto. Oktober ..39	[illegible]
dto. September .39	63.25	63.25	dto. Dezember ..39	[illegible]
Hafer Mai 39	29.25	29.25	Leinsaat Mai 39	[illegible]
dto. Oktober ..39	28.62	28.75	dto. Oktober ..39	[illegible]
dto. Dezember ..39	28.37	28.50	dto. Dezember ..39	[illegible]
			Manitoba-Weizen	
Roggen Mai 39	42.87	43.12	loco Northern I ...	[illegible]
dto. Oktober ..39	43.37	43.75	dto. dto. II	[illegible]
dto. Dezember ..39	—	—	dto. dto. III	[illegible]

Buen.-Air.	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.		
			Hafer loco	4.30	4.30		
Weiz. Febr.	7.00	7.00	Leins. Febr.	13.35	13.26	Mais Febr.	[illegible]
dto. März	7.01	7.02	dto. März	13.45	13.39	dto. März	[illegible]
dto. Apr	—	—	dto. April	13.58	13.55	Leins. Febr.	[illegible]
Mais Febr.	6.93	6.80	**Rosario**			dto. März	[illegible]
dto. März	6.93	6.84	Weizen Febr.	6.90	6.90		
dto. April	5.94	5.89	dto. März	6.90	6.90		

Neue deutsch-belgisch-luxemburgische Transferregelung

⊙ **Berlin.** Ein zwischen der deutschen Regierung und der Königlich-Belgischen Regierung sowie der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung mit Wirkung vom 1. Februar getroffenes Abkommen sieht insbesondere eine Senkung der Transfersätze, die bisher 3½ v. H. betrugen, auf 3 v. H. vor. Bei Gewinnanteilen aus deutschen Aktien sowie aus in Wertpapieren verkörperten Geschäftsbeteiligungen ist der Höchsttransfersatz von 4½ v. H. festgesetzt worden.

Ablieferungspflicht für Dollarbonds-Zertifikate

⊙ **Berlin.** Durch Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger und durch Runderlaß hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß die Zertifikate zu Dollarbonds der [illegible] werke, der Osram G. m. b. H., des Norddeutschen Lloyd und der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" mit sofortiger Wirkung ungültig werden und grundsätzlich bei der Bank des Berliner Kassenvereins abzuliefern sind. [illegible] 25. Februar 1939 können die Bonds genehmigungsfrei [illegible] Aussteller verkauft werden, ohne daß es der Ablieferung der Zertifikate bedarf.

Der deutsche Eisenerzbergbau im Jahre 1938

Das Jahr 1938 brachte im deutschen Eisenerzbergbau eine Jahreserzeugung von insgesamt 1[illegible] Tonnen. Wie sich die Erzeugung, die in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" veröffentlicht wird, auf die einzelnen Bezirke verteilt, geht aus nachfolgender Aufstellung hervor: [illegible]gruppe Mitteldeutschland insgesamt 4 693 855 Tonnen, Bezirksgruppe Siegen 1 920 249 Tonnen, Bezirksgruppe [illegible] 1 300 615 Tonnen und Bezirksgruppe Süddeutschland [illegible] Tonnen.

Düsseldorfer Börse vom 7. 2. 39.

Amtlicher Verkehr

Fortlaufende Notierungen

	A.-K.	K.-K.	Sch.-K.		A.-K.	K.-K.	Sch.-K.
Altbesitz ...	129.20	129.10	129.20	Kali Aschersleb.	—	—	—
6% Krupp RM.	98.00	98.12	98.12	Klöckner-W. .	116.75	116.62	116.75
4½%-Ver.St. RM.	97.00	96.75	96.12	Mannesmann .	112.62	112.62	11 .6
Buderus	—	109.00	—	Rhein. Braunk.	182.00	181.67	182 00
Dahlbusch St. .	—	—	—	Rhein. Stahlw. .	139.25	139.75	139.25
Demag	148.00	149.50	149.00	RWE	118.12	118.12	11 .00
Dt. Erdöl ...	128.25	128.25	128.37	Salzdetfurth .	141.62	141.37	141.37
I.G.-Farben .	152.12	152.12	152.12	Gebr. Stollwerck	—	122.50	—
Felten & Guill. .	135.50	135.62	135.50	Ver. Stahlw. ..	110.62	110.75	110.75
Goldschmidt .	137.00	137.00	137.00	Westeregeln ..	—	—	—
Harpen	—	—	—	Wintershall ..	118.75	118.75	118.75
Hoesch-Köln .	110.00	109.87	110.25				

Kuxe

Steinkohle

	7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B		7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B
Carolus Magnus	3900	4250	3950	4300	Graf Schwerin	—	—	—	—
Constantin d. Gr.	58 0	6200	5850	6200	Heinrich ..	13800	14800	13700	14600
Deutschland ..	285	315	285	315	Langenbrahm	14000	15000	13900	14700

Braunkohle

	7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B		7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B
Gute Hoffnung .	—	6100	—	6100	Vesta	7800	8300	7800	8300
Leonhard ...	7800	8300	7800	8300	Bernhardshall	1150	—	1150	—
Michel	13500	14500	13500	14500					

Kali

	7. 2 G	7. 2 B	6. 2 G	6. 2 B		7. 2 G	7. 2 B	6. 2 G	6. 2 B
Beienrode ...	800	840	775	825	Siegfried I u. II	—	—	—	—
Neu-Staßfurt .	—	—	—	—	Wintershall ..	—	—	—	—

Aktien

%		7. 2	6. 2	%		7. 2.	6. 2
8/2	Aktien-Bierbr. Essen	173.00	173.00	8/2	Hallesche Salzwerke	138.00	—
6	Braunk. Zukunft ..	120.00	139.50	8/5	Kabelwerk Rheydt .	—	—
6/1	Dortm. Ritterbrauerei	142.50	141.50	8	Ver. Rumpuswerke .	125.00	125.00
4½	Ew.Kön.Ludw. alte .	142.00	142.00	5	Waggonfabrik Uerd.	123.00	—
8/2	Glas u. Spieg. Schalke	149.7	149.87	·	Westf. Dinnendahl .	143.50	143.50

Rentenwerte

%		7. 2.	6. 2.	%		7. 2.	6. 2.
5½	Younganleihe .	102.37	102.12	4½	Rh. Bd. Cr. G. Pf. S. 4, 6, 12, 14	99.00	99.00
4½	Düsseld. Anl. 26	99.12	99.12				
4½	Duisburg. Anl. 26	98.37	98.37	4½	Westd. Bodkred. Gpf. E 3, 9/12, 14	99.00	99.00
	dto. 28	98.37	98.37				
4½	Ess. Anl. 26 Ag. 19	98.12	98.00	4½	Westf. Ldsb. Fg. Al. A. 27 R 1 .	—	98.62
4½	Oberh. RM. 27	98.25	98.25				
4½	Pr. Landespfbrf. GM-Pf. R 17, 18	100.00	100.00	4½	Westd. Pfb.-A. f. Hs. G. R 1 . .	99.00	99.00
4½	dto. 19	100.00	100.00		D. K. Samm.-Abl.		
4½	dto. Kom. 20	100.00	100.00		A. Ausl.-Sch. S 1	134.62	134.62
	Ruhrvanl. 36 R.	95.25	95.25		dto. dto. S 2	—	—
	Ruhrvanl. 37 R.	97.25	97.25		dto. ohne Ausland	—	—
	Rhpr. Landesb.			5	Dt. Schiffskr. Pf. 5	100.00	100.00
4½	Goldpfbr. Ag. 3	99.00	99.00	4½	dto. 6, 6a	98.50	98.50
4½	dto. Kom. A 4	98.00	98.50	6	Basalt Gold . .	—	—
				6	Cons. Bgb. RM 04	—	—

Freiverkehr — **Kohlen** — **Kuxe**

	7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B		7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B
Diergardt-Mev.	7900	8300	7900	8400	Bellerhammer .	—	—	—	—
Westfalen ...	—	—	—	—					

Kali

	7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B		7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B
Brschw.-Lüneb.	—	—	—	—	Marie	2900	—	2900	—
Einigkeit ...	—	—	—	—	Marie Luise .	2900	—	2900	—
Erichssegen ..	2250	2450	2300	2500	Max	2900	—	2900	—
Habighorst ..	2100	2200	—	—	Neusollstedt .	—	—	—	—
Ilsenburg ...	270	—	270	—	Reichsland . .	—	525	—	525
Mariaglück ..	7300	7900	7300	7800					

Freiverkehr

	%	7. 2.		6. 2			%	7. 2.		6. 2.	
Alexanderwerk		78.50	81.50	78.50	81.50	Kölsch-Fölzer	5	103.0	105.0	104.0	—
AHoch u. Tiefb	5	129.0	—	129.0	—	Lothring. Berg	—	77.00	80.00	78.00	81.00
Bank f. Landw.	4	—	—	—	—	Lothr. Genuß	—	—	71.00	—	71.00
Büttner Werke	4	100.0	—	00.0	—	Malmedy ..	—	—	—	—	—
Burbach, neue	—	71.00	73.00	71.50	73.50	Niederr Bergb.	—	118.0	—	118.0	—
Dyckerhoff .	4.5	128.0	131.5	128.5	131.5	Remy	5	115.0	—	115.0	—
Elsa Cement .	6/1	134.5	137.5	134.5	137.5	Schilde Benno	6	120.0	—	120.0	—
Hannover Kali	—	—	—	—	—	Westf. Kupfer	5	115.0	119.0	114.0	116.5
Humboldt . .	5	128.0	—	128.0	—						

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse in RM.

Reichsbankdiskont 4 %, Lomb. 5 %

Für drahtlose Auszahlung		Bank Disk.	Parit.	7. 2. G	7. 2. B	6. 2. G	6. 2. B
Ägypten	1 ägypt. Pfd.	7	12.616	11.97	12.00	11.96	11.99
Argentinien ...	1 Pap.-Peso .	3	1.782	0.571	0.575	0.570	0.574
Belgien	100 Belga ..	3	42.19	42.08	42.16	42.06	42.14
Brasilien	1 Milreis ..	10	0.146	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva ..	6	3.047	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen .	4	112.500	52.12	52.22	52.07	52.17
Danzig	100 Gulden .	4	47.093	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 Pfund ..	2	20.426	11.67	11.70	11.66	11.69
Estland	100 estn. Kr.	4½	112.00	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 finn. M. .	4	10.572	5.145	5.155	5.14	5.15
Frankreich ...	100 Frcs. ..	2	16.447	6.593	6.607	6.593	6.607
Griechenland ..	100 Drachm.	6	5.448	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden .	2	168.739	134.24	134.50	134.52	134.78
Iran (Teheran) .	100 Rials ..	—	—	14.51	14.53	14.49	14.51
Island	100 isl. Kr. .	5½	112.500	52.30	52.40	52.26	52.36
Italien	100 Lire ..	4½	22.094	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.092	0.681	0.683	0.680	0.682
Jugoslawien ...	100 Dinar . .	5	7.394	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 canad. Doll.	6.7	4.198	2.479	2.481	2.478	2.482
Lettland	100 Lats ..	5	81.000	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas ..	5	41.979	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen ...	100 Kronen .	3½	112.500	58.64	58.76	58.59	58.71
Polen	100 Zloty ..	4½	47.093	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Escudo .	4½	18.572	10.595	10.615	10.585	10.605
Rumänien ...	100 Lei ...	3½	2.511	—	—	—	—
Schweden ...	100 Kronen .	2½	112.500	60.12	60.24	60.07	60.19
Schweiz	100 Franken .	1½	81.000	56.31	56.43	56.25	56.37
Spanien	100 Peseten .	4	81.000	—	—	—	—
Tschecho-Slowakei	100 Kronen .	3	8.591	8.591	8.609	8.591	8.609
Türkei	1 türk. Pfd. .	—	1.978	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö .	4	73.421	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold-Peso	4.35	4.432	0.919	0.921	0.919	0.921
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar ..	1	4.199	2.491	2.495	2.491	2.495

Geldsätze

	7. 2.	6. 2			7. 2.	6. 2.
Blankogeld 1. Adr. . . %/n	2⅜-2⅝	2¼-2½	Privatdiskont L. S. .	%	2⅞	2⅞
			dto. K. S. .	%	2⅞	2⅞

Amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten		7. 2 Geld	7. 2 Brief	6. 2. Geld	6. 2. Brief
Belgische ...... 100 Belga .	3%	41.96	42.12	41.92	42.82
Holländische .... 100 Gulden	—	134.00	134.54	134.78	134.80

Dollar: 2,493 (gestern 2,493) RM.
Pfund: 11,685 (gestern 11,675) RM.

Berliner Börse vom 7. 2. 39.

Reichsmark für je 100 RM. Nennwert

Fortlaufende Notierungen

	Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse				Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse		
AEG	121.2	121.5	121.5	121.2	Klöcknerw. .	117.2	116.7	116.7	116 8
Asch. Zellst.	109.5	—	109.5	109.5	Schering ..	145.0	145 2	145 2	145.2
BMW ...	152.0	153.5	154.0	154 0	Mannesmann	112.5	112 5	112.5	112 6
Bemberg ..	—	136 2	136.7	137.2	Mansfeld ..	139.0	—	—	139.0
Berger Tief. .	147.0	—	—	—	Masch. Unt. .	—	—	—	—
Berl. Kr. & Li.	157.7	157.7	157.7	158.2	Maxim-Hütte	—	—	—	—
Br. Woll-K. .	—	—	—	171.2	Metallgesells.	121.2	121.5	121.5	121.5
Bud. Eisen .	109.0	—	109.2	109.0	Orenstein & K.	111.7	112.1	112.1	112.1
Conti Gummi	219.7	220.2	220.2	220.2	Rheinstahl .	139 0	—	139.2	139 2
Daimler-Benz	140.0	139.5	139 5	139.2	RWE	117.5	118.2	118.1	118 1
Demag ...	—	148 0	148.	148.0	Rütgerswerke	143.1	142 8	143.2	143.2
Dt. Erdöl ..	128.0	128.2	128 5	128.2	Salzdetfurth .	141.0	141.5	141 7	141.7
Dt. Linol. .	155.2	—	—	—	Schuckert .	176.5	178 0	178.0	178 5
Dt Waffen .	143.2	143.2	143.2	143.2	Siemens & H.	196.7	197.7	197.7	199.5
Dortm. Union	—	—	—	220.7	Stolb. Zink .	—	—	—	—
I.G. Farben .	152 2	152.2	152 3	152.1	Südd. Zucker	217.0	—	—	—
Feldmühle .	122.5	122.2	122.2	122.2	Thüringer Gas	—	—	—	—
Gelsenk. Bg.	—	—	—	—	Ver. Stahlw. .	110.8	110.5	110.5	110.7
Gesfürel ..	138 2	139 2	139.2	138 7	Wasserw. Gel.	—	—	—	—
Goldschmidt	136.7	137.0	137.3	136.8	Zellst. Waldh.	126.8	127.2	127.2	127.2
Harpener .	—	—	—	—	Bank f. Brau .	120.0	119.0	119.0	119.0
Hoesch K.-N	110.2	110.0	110.2	110.2	Reichsbank .	180.0	182.0	182.0	182.0
Holzmann .	—	150.7	150.7	151.0	Dt. Reichsb.	123.3	123.3	123.3	123.3
Kali-Chemi .	—	—	—	—	Hapag ...	—	—	—	—
Aschersleben	—	—	—	—	Nordd. Lloyd	—	—	—	—

Bankaktien

		7. 2	6. 2			7. 2.	6. 2.
Berliner Handelsges. .	6⁵	120 7	120 7	Dresdner Bank ...		112.5	112.3
Comm.- und Privatbank	6	113 3	113.1	Reichsbank-Anteile .	8⁴	182.0	182.0
Deutsche Bank	6	118 2	118 0	Rhein. Hyp.-Bank ..	7	137.0	136.5
dto. Centralbod.	6	112 5	112 3	Rhein.-Westf. Bod. .	7	—	—
Deutsche Golddisk.-B.	3⁵	100.7	100.7	Westdeutsche Bod. ..	6	112.5	—

Versicherungsaktien

Aachen Rückvers. ...	—	—	Allianz	250.0	250.0

Industrieaktien

	%	7. 2.	6. 2		%	7. 2.	6. 2
Accumulatoren	8⁶	224.0	—	Hochtief AG.	8	145.0	143.0
Augsb.-Nürnb. Masch.	6	143.0	143.8	Hoffmanns Stärke ..	6³	139.0	—
Balcke Maschinen ..	5	—	—	Kahla Porzellan ...	8	144.0	143.0
Basalt A.-G.	5	68 62	68.00	Krefft W.	3	—	—
Concordia Bergbau .	5	104.5	104.3	Küppersbusch	6	—	—
Dtsch Babcoc & Wilcox	6	—	—	Lindes Eismasch. ..	9	172.0	170.5
Deutsche Schachtbau .	7	—	—	Mülheimer Berg. ..	5	128.5	128.5
Deutsche Spiegel ..	8¹	—	—	Nordsee D.-Hoch. ..	6	—	119.7
Dortm. Aktien	8⁴	175.0	175.0	Rhein. Metallw. ...	7	134.6	133 5
dto. Ritterbräu ..	6¹	—	142.0	Rhein. Spiegelgl. ...	6	—	117.5
Dynamit Nobel ...	4	81.50	81.2	Riebeck Montan ...	4⁵	98.75	—
Fein-Jute-Spinn. ...	7	—	—	Sachtleben	9	—	—
Germania Portland ..	4	—	—	Schieß-Defries	8	145 0	145.5
Gerresheim Glas ..	5⁵	—	—	Schlegel-Brauerei ..	6	118.5	—
Gladb. Woll-Ind. ...	9	—	188.2	Schücht. & Krem. ..	6	—	—
Glasm. Schalke ...	10	149 7	—	Stock & Co.	12	192.5	—
Hageda	6	—	116.	Stollwerck, Gebr. ..	6	—	—
Hein. Lehm. & Co. .	8	139 7	138.0	Ver. Dt. Nickel ...	10	172.0	171.0
Hemmoor Portland .	11	174.0	—	Ver. Glanzstoff ...	6	—	—
Hilgers Verzink. ...	8	—	139.5	Wandererwerke ...	8	160.5	160.7

Rentenwerte

	Zinssatz	kdb	7. 2	6. 2.
Steuergutscheine Durchschnitt			111.7	111.7
dto. fällig 1. 4. 34.			—	1 3.7
dto. dto. 1. 4. 35.			107.7	107.7
dto. dto. 1. 4. 36.			111.7	111.7
dto. dto. 1. 4. 37			115.7	115.7
dto. dto. 1. 4. 38.			119.7	19.7
Anl. Auslos. d. Dtsch. Reiches			129.2	129.0
Dtsch. Reichsanleihe .... 1927 ..	5	1937	101.6	101.6
Dtsch. Reichsschatz .... 1935 V .	4½	1941	—	—
dto. dto. .... 1935 ..	4½	—	99.37	99.37
dto. dto. .... 1936 ..	4½	—	99.12	—
dto. dto. .... 1936 II	4½	—	99.12	99.12
dto. dto. .... 1936 III	4½	—	99.00	99.00
dto. dto. .... 1937 I	4½	—	98.87	98.87
dto. dto. .... 1937 II	4½	1942	98.87	98.87
dto. dto. .... 1937 III	4½	—	98.75	98.75
dto. dto. .... 1938 I	4½	—	98.75	98.75
Preuß. Staatsanleihe .... 1928 ..	4½	1934	109.0	109.0
Preuß. Staatsanleihe .... 1937 ..	4½	—	98.75	98.75
Schutzgebiete 1914	4	—	—	—

	Zinssatz	kdb	7. 2	6. 2.
Bochum 1929	4½	1934	98.25	—
Duisburg 1928	4½	1933	—	—
Essen .... 26 A 19 .	4½	1931	—	—
Gelsenkirchen-Buer	4½	1933	—	—
Mülheim (Ruhr)	4½	1931	—	—
Oberhausen .... 27 .	4½	1932	—	—
Preuß. Landes-Pfdbr.-Anstalt ..... 17/18 .	4½	1935	100.0	100.0
dto. dto. ...... 19 .	4½	1935	100.0	100.0
dto. dto. ...... 20 .	4½	1933	100.0	100.0
dto. dto ...... 21 .	4½	1935	100.0	100.0
dto. dto ...... 11 .	4½	1936	100.0	100.0
dto. dto ...... 7 .	4½	1932	100.0	100.0
dto. dto. komm. .... 14 .	4½	1934	100.0	100.0
dto. dto. dto. .... 16 .	4½	1934	100.0	100.0
dto. dto. dto. .... 20 .	4½	1935	100.0	100.0
Rheinprov. Landesbk. ...... 3 .	4½	1931	99.00	99.00
dto. dto. ...... 1 u. 2 .	4½	1932	99.00	99.00
dto. dto. komm. .... 4 .	4½	—	98.50	98.50
dto. dto. dto. .... 1a, 1b .	4½	1931	99.00	99.00
dto. dto dto .... 2 .	4½	1930	98.50	98.50
dto. dto. dto. .... 3 .	4½	1932	100.2	100.2
Westf. Landesbk. Feingold ...... 25 .	4½	1933	99.00	99.00
dto. dto. dto. ...... 26 .	4½	1931	98 37	98.37
dto. dto. dto. .... 27 R 1 .	4½	1932	98 37	—
dto. dto. dto. Gold .... 1 u. 2 .	4½	1934	99.00	99.00
dto. dto. dto. Goldkomm. .. 2 u. 3 .	4½	1933	98.00	98.00
Westf. Ldbk. Pfdbrf. f. Hausgrundstücke . 1 .	4½	1933	99.00	99.00
dto. dto. dto. 1926 . 1 .	4½	1931	99.00	99.00
dto. dto. dto. .... 3 .	4½	1935	99.00	99.00
dto. dto. dto. 1927 . 1 .	4½	1932	99.00	99.00
Dtsch. Komm. Gold 1930 A 1 und 2	4½	1926	98.37	98.37
dto. dto. dto. 1930 A 2	4½	1926	99.00	99.00
Westf. Landsch. Gold	4½	—	100.0	—
dto. dto. dto.	4½	—	—	—
dto. dto. Abfind.	5½	—	—	—
Preuß. Zentral-Stadtsch. ...... 19 .	4½	1933	99.00	99.00
dto. dto. .... 20, 21 .	4½	1934	99.00	99.00
dto. dto. ...... 22 .	4½	1934	99.00	99.00
dto. dto. ...... 24 .	4½	1931	99.00	99.00
dto. dto. .... 25—27 .	4½	1936	99.00	99.00
Berliner Hypothekenbank .... 5, 6, 12 .	4½	1932	99.00	99.00
dto. dto. ...... 13 .	4½	1933	—	—
dto. dto. ...... 15 .	4½	1934	—	—
dto. dto. ...... 16 .	4½	1935	99.00	99.00
dto. dto. ...... 17 .	4½	1935	99.00	99.00

	Zinssatz	kdb	7. 2.
Dtsch. Hyp. Gold .... 34 .	4½	1933	[illegible]
dto. dto dto. .... 36 .	4½	1936	[illegible]
Preuß. Zentral-Boden ...... 1924 .	4½	1931	[illegible]
dto. dto. ...... 1926/27 .	4½	1933	[illegible]
dto dto. ...... 1928 .	4½	1934	[illegible]
dto. dto. Liqu. .... 1926 .	4½	—	[illegible]
dto. dto. Komm. .... 25 .	5½	1931	[illegible]
dto. dto. dto. .... 26—28 .	4½	1933	[illegible]
Preuß. Zentral- u. Pfdbr. .... 1 u. Erw. .	4½	1935	[illegible]
dto. dto. .... Komm. 1 .	4½	1935	[illegible]
Preuß. Hypothekenbk. .... 11—13—27/28 .	4½	1933	[illegible]
dto. dto. .... 29, 14 .	4½	1934	[illegible]
Preuß. Pfandbrf.-Bank ...... 47 .	4½	1933	[illegible]
dto. dto. Komm. ... 20 .	4½	1933	[illegible]
Rhein. Hypotheken-Bank ..... 18—25 .	4½	1932	[illegible]
dto dto. ..... 26—30 .	4½	1934	[illegible]
dto. dto. ..... 31 - 34 .	4½	1935	[illegible]
dto. dto. .... 35, 36 u. 39 .	4½	—	[illegible]
Rhein.-Westf. Boden ...... 4, 6, 12 .	4½	1931	[illegible]
dto. dto. ...... 8—17 .	4½	1934	[illegible]
dto. dto. ...... 15 .	4½	1934	[illegible]
dto. dto. ...... 16 .	4½	1935	[illegible]
dto. dto. .... 7, 9, 17 .	4½	1931	[illegible]
Westdtsch. Bod.-Kred. .... 3, 9—12, 14 .	4½	1932	[illegible]
dto. dto. ...... 20—22 .	4½	1935	[illegible]
dto. dto. ...... 24—26 .	4½	1936	[illegible]
dto. dto. ...... Mob. 17 .	5½	—	[illegible]
dto. dto. ...... Liqu. 18 .	5½	—	[illegible]
Deutsche Schiffspfandbriefe ...... 4 .	4½	1932	[illegible]
Basalt Gold	6	1931	[illegible]
Concordia Bergbau	4½	1938	[illegible]
Daimler Benz	5	1930	[illegible]
Hoesch Eisen	5	1931	[illegible]
Klöcknerwerke	5	1931	[illegible]
Fr. Krupp RM.	4½	1936	[illegible]
Mont Cenis	5	1936	[illegible]
Siemens Halske .... 1 .	6	—	[illegible]
Farbenindustrie RM.	6	—	[illegible]

Kommunale Gemeindeumschuldungsanleihe

Gemeindeumschuldungsanleihe	4	—	93.[illegible]

Die kleingedruckten Zahlen in der Dividendenspalte bezeichnen die A[illegible] den Anleihestock

National-Zeitung
Alleiniges amtliches Kreisblatt der Stadt Gladbeck
9. Jahrgang / Nummer 39
GLADBECK, Mittwoch, 8. Februar 1939

Beobachter für Gladbeck

Ein Gladbecker Wehrmachtsmusiker

komponierte seinem Abteilungskommandeur einen Marsch

Der Gefreite Erich Hülsheger, Sohn des Gewerbelehrers i. R. Josef Hülsheger, Gustavstraße, widmete seinem Abteilungskommandeur Major Grieshammer einen von ihm komponierten Marsch „Heil Festungsflakabteilung 32". Dieser wurde im Dezember vorigen Jahres im Abteilungsheim in Idar-Oberstein im Beisein des Offizierskorps und zahlreicher Gäste unter der Stabführung des jungen Komponisten uraufgeführt. Der Dank des Majors sowie der starke Beifall aller Anwesenden gaben Zeugnis für die Güte und den Schneid dieses Marsches. fn.

Praktische soziale Hilfsbereitschaft

Zur Nachahmung empfohlen!

Wir berichteten gestern bereits über die Jahresversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen, auf der der Propagandaleiter Pg. Süvern (Münster) ein Referat über „Soziale Hilfsbereitschaft" hielt. Es gab an diesem Abend hier auch ein praktisches Beispiel sozialer Hilfsbereitschaft, das wirklich zur Nachahmung empfohlen werden darf. Eine Werkfrauengruppe von Gladbeck hat in ihrer Freizeit aus gespendeten Mitteln Baby- und Kinderausstattungen sowie Kleidersachen selbst angefertigt. Die schönen Sachen wurden von der Leiterin der Frauengruppe nach dem Versammlungslokal Voerste geschickt. Diese plötzliche unerwartete Hilfsbereitschaft von seiten der Werkfrauengruppe löste natürlich größte Freude aus. Sämtliche Sachen werden in den Geschäften verteilt, die dann von Fall zu Fall an minderbemittelte Mütter weitergegeben werden. Zur Nachahmung empfohlen.

NS-Kurzmeldungen

Motorrad gestohlen. Während ein Gladbecker in einer Gaststätte an der Hochstraße seinen Durst löschte, wurde ihm am Hindenburg-Damm das dort zum Parken hingestellte Motorrad gestohlen.

Kampfabschluß. Der Boxring tätigte mit dem BC 1932 einen Kampfabschluß. Beide Vereine kamen überein, bereits jetzt Samstag das Treffen durchzuführen.

Vom Lastwagen gefallen. Durch seine eigene Unvorsichtigkeit während der Fahrt, fiel auf der Horster Straße ein Bursche Heinrich L., Wattenscheid, von einem Lastwagen. Er büßte nicht alleine zwei Zähne ein, sondern verletzte sich linke Hand und erlitt eine Stirnwunde.

Glückwunschecke der NS

Geburtstage zweier alter Gladbeckerinnen

Im südlichen Stadtteil liegt an der Behmerstraße der Emmershof. Hier verlebt die „Oma Finken", die Witwe Wilhelmine Barthoff-Springmann genannt Haun, geborene Unterberg, die heute 82 Jahre alt wird, ihren Lebensabend. Sie wurde am 8. Februar 1857 geboren und hat ein Leben reich an Arbeit hinter sich. An Rüstigkeit und geistiger Frische ist „Oma Finken" von keiner ihrer Leidensgenossinnen in Gladbeck zu übertreffen. Mit den ersten Sonnenstrahlen wandert sie wieder durch die Natur, ja sie liebt auch das Reisen zu ihren Familienangehörigen nicht. Sie faßt von morgens bis abends dort mit an, wo sie im bäuerlichen Betrieb ihres Sohnes sich nutzbar machen kann. Dazu besitzt „Oma Finken" einen sonnigen Humor. Möge ihr der Humor und auch die Gesundheit noch lange beschieden sein.

Das zweite Geburtstagskind ist Frau Ida Arens, geborene Meier, die am 8. Februar 1870 in Hörde das Licht der Welt erblickte und hier Schultenstraße 33 wohnt. Schon 1910 kam Frau Arens mit ihrem Manne von Lünen nach Gladbeck. Sie schenkte sieben Kindern das Leben, die ihre Sippe um neunzehn Enkel und zwei Urenkel vergrößerten. Etwa 30 Jahre wohnt Frau Arens im gleichen Haus und verrichtet ihre Arbeiten. Auch diesem Geburtstagskind wünschen wir noch ein recht langes, gesundes Leben, dazu ihr und der obigen „Oma Finken" unsere herzlichen Glückwünsche zum Wiegenfest. se.

Prüfungsplan im Reichsberufswettkampf

Der Reichsberufswettkampf in Gladbeck sieht Donnerstag, 9. Februar, 7.30 Uhr, folgende Prüfungen vor: Wettkampfgruppe: Bekleidung und Leder. Leistungsstufen 1, 2 und 3, Wettkampfgruppe: Hausgehilfinnen, Leistungsstufe 9. Sportkleidung ist mitzubringen.

Gang über den Wochenmarkt

Auf dem Gladbecker Wochenmarkt wurden am Dienstagmorgen folgende Preise (in Reichspfennig je 500 Gramm oder Stück) erzielt: Grünkohl 13, Weißkohl 11—12, Rotkohl 12, Blumenkohl 30—35, Rosenkohl 35, Wirsing 13, Endiviensalat 20, Feldsalat 44, Sellerie 27, Möhren 11—12, Steckrüben 6, Schwarzwurzeln 20—30, rote Beeten 9—12, Spinat 25, Porre 20, Zwiebeln 12, Feigen 25—30, Bananen 35—40, Apfelsinen 40—50, Mandarinen 45, Zitronen 5, Mandeln 60, Rosinen 70, Aepfel 40, Johannesbrot 18, Schellfisch 32, Kabeljau 28, Rotbarsch 35, Kaulbarsch 30, Seelachs 25, Heringe 3—6, grüne Heringe 17—20, Filet 44—50, Bücklinge 38, Stinte 30, Plötzen 30, Seeaal 30. t.

Viel Verdruß um ein Hütchen



Sechs NSDAP.-Kundgebungen – einheitlich ausgerichtet

Gestern abend fanden in den Gladbecker Ortsgruppen der NSDAP., Mitte I, Mitte II, Zweckel, Rentfort, Butendorf und Brauck Kampfversammlungen mit namhaften Rednern der Partei statt – Innerhalb der Versammlungswelle des Gaues Westfalen-Nord

H. Sy. Am gestrigen Dienstagabend fanden im ganzen Kreis Emscher-Lippe die öffentlichen Kundgebungen der NSDAP. innerhalb der Versammlungswelle des Gaues Westfalen-Nord statt. So auch in den sechs Gladbecker Ortsgruppen der NSDAP. des Kreisteilgebietes. Der Abend stand in allen Stadtteilen vollkommen im Zeichen dieser Kampfversammlungen. Reichs-, Stoßtrupp- und Gauredner waren für diese Aktion eingesetzt, die unsere Partei- und Volksgenossen mit den heute aktuellen Problemen bekannt machen sollten, um in ihnen das notwendige Verständnis für die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zu wecken, die letzten Endes doch nur für sie, eben für das deutsche Volk getroffen werden. Zu diesen Problemen hatte der Führer noch in der eben verklungenen Reichstagsrede vom 30. Januar die Stichworte gegeben. Wir sind überzeugt, daß das Verständnis des Volkes für seinen Führer und für dessen Arbeiten größer und größer wird und das Volk ihm deswegen immer wieder unverbrüchliche Treue gelobt, weil es hier nach so unermeßlichen Erfolgen der ersten sechs Jahre der nationalsozialistischen Regierung und vor allem nach der Erfüllung des jahrtausendealten Wunsches, der Schaffung des Großdeutschen Reiches, auch für die Zukunft gewaltige Aufbauarbeit zu leisten gibt.

Das alte und doch immer wieder neue, begeisterungsfähige Bild aus der Kampfzeit tauchte in den alten Versammlungsbesuchern vor der Machtübernahme gestern abend erneut auf und weckte den heute alle in einer Richtung marschierenden Volksgenossen den Widerhall, der ganz Deutschland beseelt, in echter und treuer Gemeinschaft für Volk, Führer und Reich sich bereitwilligst einzusetzen in dem großen Werk, das Deutschland heißt. Die Versammlungsräume —

das Haus der Jugend in Mitte 1, die Aula der Aloisiusschule in Mitte 2, der Saal Kiekenberg in Zweckel, der Schultenhof in Rentfort, die Turnhalle der Kreuzschule in Butendorf und der Saal bei Kamphowe in Brauck —

waren mit dem leuchtenden Rot der Hakenkreuzfahnen, mit grünen Girlanden, mit den vom Lichtkegel angestrahlten Führerbildern und Führerbüsten geschmückt. Die Marschmusik der Kapellen erklang hier und da. Dann ein Fanfarensignal, Fahneneinmarsch. Still ist es plötzlich geworden. Die Banner des Dritten Reiches, je von einer Abordnung der Politischen Leitung und der SA. getragen, marschieren ein, ehrfurchtsvoll mit erhobenem Arm von den Partei- und Volksgenossen gegrüßt. Nun stehen sie oben ausgerichtet. Wie oft schon hat das schwarze Hakenkreuz im weißen Feld auf rotem Tuch auf derartige Versammlungen herniedergeschaut, wie oft ist es vorwegmarschiert, wenn der Schritt der braunen und schwarzen Kolonnen Adolf Hitlers in den Straßen dumpf und bestimmt ertönte. „Unsere Fahne flattert uns voran!" Sie tut es auch in unseren Versammlungen wie am gestrigen Abend. Dann spricht der zuständige Hoheitsträger, der Ortsgruppenleiter, zu den Anwesenden und erklärt ihnen kurz, warum und wieso derartige Kampfversammlungen immer wieder stattfinden und in welcher Form der Kampf der Partei um den deutschen Menschen weitergeht.

Und dann ergreift der Redner des Abends das Wort. Frei von der Leber spricht er zu uns. Sofort hat er den Kontakt mit den ihm andächtig Zuhörenden hergestellt, sofort ist die Verbindung zwischen Sprecher und Hörer gegeben. Eine klare Disposition liegt in seiner Rede, jedoch nicht ohne hin und wieder mit humorvollem Ton vom Thema abzuschwenken. Gelächter und Beifall klingen auf, doch die politische Lage einer Deutschland wenig freundlich gesinnten Welt zwingt den Ernst immer wieder in uns auf. Jeder im Saale versteht, was der Redner uns sagen will. Er geht in dem Tempo des Vortragenden mit, er versteht ihn ganz einfach deswegen, weil er mit ihm fühlt, weil ihn das alles auch höchstpersönlich angeht.

So herrscht überall zu gleicher Zeit auch die gleiche Stimmung, die uns gefangen nimmt.

Oben in Zweckel, unten in Brauck, in der Stadtmitte an zwei Stellen, hüben in Rentfort, drüben in Butendorf führen die Redner die Partei- und Volksgenossen durch das inner- und außenpolitische Geschehen. Gewiß, die Worte, die sie wählen, sind verschieden. Aber — und das ist das Entscheidende — der Geist in allen sechs Versammlungen ist derselbe.

Es kann deshalb nicht Aufgabe dieses Berichtes sein, nun von jeder dieser sechs Versammlungen eine ausführliche Wiedergabe zu vermitteln. Im großen und ganzen müßten wir uns dann sechsmal wiederholen. Das Stimmungsbild aus den sechs genannten Sälen stimmte im wesentlichen überein, mußte sogar übereinstimmen, weil eben diese Kampfversammlungen der NSDAP. im ganzen Gau unter einem Motto standen, im Kampf für Deutschlands Zukunft neue Energien zu sammeln.

Neuen Auftrieb in unserer täglichen Kleinarbeit gaben sie uns alle, Kreisleiter Pg. Distelkamp (Krefeld) im Haus der Jugend, Bürgermeister Pg. Meyer (Stendal) in der Aula der Aloisiusschule, Gauamtsleiter Pg. Kost (Münster) bei Kiekenberg, Gauinspekteur Pg. Hartmann (Herford) im Schultenhof, Pg. Schneckener (Minden) in der Kreuzschule und Staatsminister a. D. Pg. Spangemacher (Hannover) bei Kamphowe.

Abschließend können wir wohl sagen, daß diese Versammlungswelle des Gaues Westfalen-Nord in den Gladbecker Ortsgruppen des Kreises Emscher-Lippe einen vollen Erfolg gehabt hat, was sich einmal durch den starken Besuch und zum anderen durch den herzlichen Beifall ausdrückte.

Glatter Sieg der Jugendschwimmer

Im Jugendklubkampf gewannen die 1913er aus Gladbeck gegen Aegir Gelsenkirchen alles

Zu einem Jugendklubkampf hatten sich die Aegiraner aus Gelsenkirchen am Montagabend in der Halle an der Ahstraße beim Schwimmverein Gladbeck 1913 eingefunden. Es kam leider nicht zu den interessanten Kämpfen, die man eigentlich erwarten durfte. Die Gelsenkirchener hatten Ersatz und da Ersatz aufstellen müssen, so daß sie in keinem Wettbewerb einen ernsthaften Gegner abgaben. Dennoch konnten sie mit einer großen Zahl Schlachtenbummler herüberkommen, die von den Jungen des Gladbeck 13 wohl einen guten Eindruck erhalten haben werden. Auf Grund des Sieges des Rückenschwimmers Drewer wurde die 3mal-4-Bahnen-Lagenstaffel ganz vom Programm abgesetzt, so daß nur drei Kämpfe insgesamt gab. Mit der 10mal-2-Bahnen-Mixstaffel ging der Jugendklubkampf los. Die Gastgeber lagen sich, durchweg die zwei Bahnen Schmetterlingsstil kommend sofort an die Spitze und hatten die Führung zum Schluß auf gut 1½ Bahnen ausgedehnt. Hatte man in der Anlage seitens der Gelsenkirchener mit einer stärkeren Mannschaft gerechnet, so sah man sich auch hier enttäuscht. Fehlten beim letzten Mann der 10mal-2-Bahnen-Kraul-Mal nur noch wenige Meter und die 2 Bahnen Vorsprung Gladbecks wären voll gewesen. Schwimmerisch waren also die Gladbecker klar überlegen. Und im Wasserball? Zwei Mannschaften mühten sich recht und schlecht um den Ball. Die Gladbecker Mannschaft war in der eigenen Halle etwas glücklicher dran und sorgte bei einem Halbzeitstand von 3:0 dafür, daß kein Zweifel mehr an einem Endsieg bestand. In der zweiten Hälfte wurden die Gelsenkirchener etwas besser, aber es fehlte der kräftige Torwurf. Mit 4:0 buchteten die Galdbecker den Kampf für sich.

Der Rückkampf soll in vierzehn Tagen in Gelsenkirchen steigen. Dann werden die Aegiraner sicher besser gerüstet sein und den Gladbeckern einen harten Kampf liefern.

Die Ergebnisse: 10mal 2 Bahnen Brust: 1. Gladbeck 1913 in 6.34,2 Min. (mit Immich, Sandforth, Wegmann, Jungmann, Gebrüder Fröster, Klus, Warias, Grevelhörster, Eising); 2. Aegir Gelsenkirchen 7.04,6 Min. — 10mal 2 Bahnen Kraul: 1. Gladbeck 1913 5.36,6 Min. (mit Gebrüder Fröster, Immich, Sandforth, Warias, Grevelhörster, Wegmann, Jungmann, Hirschfelder, Eising); 2. Aegir Gelsenkirchen 6,08 Min.

Jetzt erst recht!

Jahreshauptversammlung des SC Preußen

Gladbecks Fußballpionier blickte in der Jahreshauptversammlung bei B. Tenbrink auf ein Jahr zurück, das eine unliebsame Erinnerung, den Abstieg, hinterlassen hat. Aus dem Rückblick des Vereinsführers Höstermann und den Darlegungen des Geschäftsführers F. Kesten ging eindeutig hervor, welche Gründe für den Rückgang der Kampfstärke und des Erfolges mitsprechen. Gerade in Zeiten der Krise müßten das Vertrauen und die Kameradschaft am größten sein. Die Parole „Jetzt erst recht" wurde ausgegeben, und jeder Kamerad übernahm die Verpflichtung, dem seit mehr als 28 Jahre bestehenden Verein wieder neuen Auftrieb zu geben. Mit besonderem Vertrauen blickt der Verein auf den Lehrwart und Uebungsleiter H. Gerbig. Schriftführer Tenbrink gab den Jahresbericht über das innere Vereinsleben, und die Kameraden erfuhren vom Kassierer Franz Köster, wie es um die geldlichen Verhältnisse steht. Kamerad Höstermann erklärte sich bereit, die Führung des Vereins vorläufig zu behalten. Geschäftsführer ist F. Kesten; Schriftführer B. Tenbrink, Lehrwart und Uebungsleiter H. Gerbig, Dietwart B. Otten. Der Spielausschußobmann wird noch bestimmt. Hoffentlich kann der Fußballpionier im nächsten Jahr sein 30jähriges Jubiläum unter besseren Umständen begehen. d.

Neue Termine der 1. Fußballkreisklasse

Der Terminkalender der 1. Kreisklasse Gruppe Gladbeck-Bottrop-Buer sieht für den kommenden Sonntag folgende Meisterschaftsspiele vor:

Beckhausen 05 — Spielverein Zweckel, Rhenania Bottrop — Buer 07, Viktoria Westerholt — Resse 08, Horst Emscher — BSG Westerholt, Westfalia Buer — Hansa Scholven.

Kanuten am „grünen Tisch"

Jahresabschluß der Paddelabteilung des Turnvereins Gladbeck

Im Lokal des Wirtes Portmann in Gladbeck tagten die Gladbecker und Bottroper Faltbootsportler, die als Abteilung innerhalb der Fachschaft „Kanu" dem Turnverein Gladbeck angeschlossen sind. Von der sportlichen Regsamkeit berichtete der Abteilungsleiter, R. Jahnke. So sind zum Beispiel 1938 insgesamt 484 Fahrten auf einer Gesamtstrecke von 18 250 Kilometer unternommen worden. Der Vertiefung des Wehrgedankens diente die Gaupatrouillenfahrt. Erwähnt seien noch die herrliche Urlaubsreise zur Saar und Mosel sowie die Teilnahme am Deutschen Turn- und Sportfest. Drei Teilnehmer schlossen sich nach Beendigung des Deutschen Turn- und Sportfestes der Neiße- und Oderfahrt an. Nach dem Kassenbericht des Kameraden H. Meyer gab Abteilungsleiter Jahnke einige Beschlüsse bekannt, die gelegentlich der Tagung der Fachschaft Kanusport im Gau Westfalen in Dortmund gefaßt worden sind. In Sythen bei Haltern wurde ein schönes Bootshaus errichtet, das allen Mitgliedern der Faltbootabteilung zum Wochenendaufenthalt zur Verfügung steht. Die Abteilung stiftete für dieses Haus einen Baustein. Das Wanderfahrerabzeichen kann nur errungen werden, wenn in einem Jahre eine Strecke von 800 Kilometer gepaddelt wird und 600 Kilometer davon Wochenendfahrten sind.

Zum Anpaddeln am 23. April ist wieder alles zur Stelle. Kamerad Klöpper gab in seiner Eigenschaft als Leiter des Turnvereins einen Einblick in das Programm der Karnevalsfeier im „Westfälischen Hof" am 18. Februar. Nach beherzigenswerten Ausführungen über die Pflege des Gemeinschaftsgedankens hielt er noch einen Lichtbildervortrag über „Saar und Mosel". d.

Was der Gladbecker Handwerker wissen muß

Die Altersversorgung für das deutsche Handwerk

Vom 1. Januar 1939 an werden alle selbständigen Handwerker, d. h. Handwerker und Handwerkerinnen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, auf Grund des Gesetzes über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk vom 21. Dezember 1938 ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens pflichtmäßig in der Angestelltenversicherung versichert.

Nicht von der Versicherungspflicht erfaßt wird der Handwerker, der bereits sechzig Jahre alt ist und seine frühere Anwartschaft in der Rentenversicherung (Angestellten- oder Invalidenversicherung) verloren hat.

Vollständig versicherungsfrei ist ein Handwerker, der mit einer öffentlichen oder privaten Lebensversicherungsunternehmung für sich und seine Hinterbliebenen einen Versicherungsvertrag für den Fall des Todes und des Erlebens des 65. oder eines niedrigeren Lebensjahres abschließt, wenn und so lange er für seine Lebensversicherung mindestens ebensoviel aufwendet, wie er zur Angestelltenversicherung (AV.) zu zahlen hätte.

Ist der Lebensversicherungsvertrag auf die Zahlung eines Kapitals gerichtet, so ist außerdem erforderlich, daß die Versicherungssumme mindestens 5000 RM. beträgt und daß etwaige Gewinnanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet werden. Es darf also nicht die jährliche Ausschüttung der Gewinnanteile an den Versicherten oder die Ermäßigung der Prämie um den Gewinnanteil vereinbart sein.

Die Versicherungsfreiheit beginnt mit dem Kalendermonat, in dem der Lebensversicherungsvertrag abgeschlossen wird. Mit dem 1. Januar 1939 beginnt die Versicherungsfreiheit, wenn der Lebensversicherungsvertrag vor dem 1. Juli 1939 abgeschlossen wird.

Die Versicherungsfreiheit endet mit dem Ablauf des Kalendermonats, in dem für die Lebensversicherung nicht mehr der erforderliche Betrag aufgewendet wird oder — im Falle der Kapitalversicherung — die Versicherungssumme unter die erforderliche Mindesthöhe sinkt.

Will nun ein Handwerker, der einen Lebensversicheungsvertrag abgeschlossen hat, die Versicherungsfreiheit nicht oder nicht mehr geltend machen, so wird er versicherungspflichtig. Wenn die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, kann er die Halbversicherung beantragen.

Ein Handwerker, der auf Grund einer Lebensversicherung die Versicherungsfreiheit geltend macht, hat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte (RfA.) oder ihren Beauftragten jederzeit auf Verlangen den Versicherungsschein oder eine Bescheinigung der Lebensversicherungsunternehmung, die letzte Prämienquittung und den letzten Einkommensteuerbescheid vorzulegen.

Versicherungsfrei ist auch ein Handwerker, der berufsunfähig ist oder Ruhegeld oder Witwerrente nach dem Angestelltenversicheungsgesetz oder eine Invalidenpension nach dem Reichsknappschaftsgesetz oder eine Invaliden-, Witwer- oder Witwenrente aus der Invalidenversicherung bezieht. Unter Witwenrente ist hierbei nicht die Rente zu verstehen, die eine Witwe aus der Invalidenversicherung erhält, weil sie zur Zeit des Todes des versicherten Ehemannes mehr als drei waisenrentenberechtigte Kinder erzieht.

Ein Handwerker, der beim Eintritt in die Versicherung das 50. Lebensjahr vollendet hat, kann auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit werden. Dies gilt auch für Handwerker, die früher versicherungspflichtig zur AV. gewesen sind, deren Anwartschaft aber erloschen und nicht wieder aufgelebt ist.

Die Befreiungsmöglichkeit besteht dagegen nicht, wenn ein nach dem Vierten Buche der Reichsversicherungsordnung (Invalidenversicherung) Versicherter in eine nach dem Angestelltenversicherungsgesetz oder dem Gesetz vom 21. Dezember 1938 versicherungspflichtige Beschäftigung übertritt. War also ein Handwerker, der am 1. Januar 1939 das 50. Lebensjahr bereits vollendet hat, vorher in der Invalidenversicherung versichert und ist seine Anwartschaft in der Invalidenversicherung erhalten, so kann er trotz seines Alters nicht von der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung befreit werden.

Ueber den Antrag auf Befreiung von der Versicherungspflicht entscheidet die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Der Antrag ist zweckmäßig bei ihr selbst zu stellen; er kann auch bei einem anderen deutschen Versicherungsträger, einer anderen deutschen Behörde oder einer Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront gestellt werden. Die Befreiung wirkt vom Beginn des Kalendermonats an, in dem der Antrag bei einer der vorgenannten Stellen eingegangen ist. Bis dahin sind Pflichtbeiträge zu leisten.

Der Handwerker kann auf die Befreiung verzichten, dann wird er wieder versicherungspflichtig.

Ein Handwerker, der mit einer öffentlichen oder privaten Lebensversicherungsunternehmung für sich und seine Hinterbliebenen einen Versicherungsvertrag für den Fall des Todes und des Erlebens des 65. oder eines niedrigeren Lebensjahres abschließt, wird auf Antrag von der halben Beitragsleistung befreit, wenn und so lange er für seine Lebensversicherung mindestens halb so viel aufwendet, wie er zur AV. zu zahlen hätte.

Ist der Lebensversicherungsvertrag auf die Zahlung eines Kapitals gerichtet, so ist außerdem erforderlich, daß die Versicherungssumme mindestens 2500 RM. beträgt und daß etwaige Gewinnanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet werden.

Entspricht die Hälfte des Beitrages, der bei der Vollversicherung zu zahlen wäre, nicht einem der Klassenbeiträge für Vollversicherte, so ist der nächstniedrigere Beitrag zu leisten.

Auf Antrag kann also von der halben Beitragsleistung befreit werden ein Handwerker mit einem gesamten monatlichen Einkommen bis zu 100 RM., wenn er eine Lebensversicherung abgeschlossen hat mit einer Jahresprämie von mindestens 24 RM., von mehr als 100 bis 300 RM.: Jahresprämie 48 RM., von mehr als 300 bis 500 RM.: Jahresprämie 96 RM., von mehr als 500 RM.: Jahresprämie 144 RM., und wenn außerdem bei einem auf die Zahlung eines Kapitals gerichteten Lebensversicherungsvertrag die Versicherungssumme mindestens 2500 RM. beträgt und etwaige Gewinnanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet werden.

Der Antrag ist bei der Ausgabestelle (Ortspolizei oder dergleichen) zu stellen. Diese entscheidet über den Antrag. Der Antragsteller legt der Ausgabestelle den Versicherungsschein oder eine Bescheinigung der Lebensversicherungsunternehmung, die letzte Prämienquittung und den letzten Einkommensteuerbescheid vor. Die Ausgabestelle vermerkt dann auf der Versicherungskarte, daß der Handwerker halbversichert ist.

Die Halbversicherung beginnt mit dem Kalendermonat, in dem sie auf der Versicherungskarte vermerkt wird. Wird der Lebensversicherungsvertrag vor dem 1. Juli 1939 abgeschlossen und die Halbversicherung vor dem 1. Oktober 1939 beantragt, so beginnt sie bereits mit dem 1. Januar 1939.

Die Halbversicherung endet mit dem Ablauf des Kalendermonats, in dem für die Lebensversicherung nicht mehr der erforderliche Betrag aufgewendet wird, oder — im Falle der Kapitalversicherung — die Versicherungssumme unter die erforderliche Mindesthöhe sinkt.

Will ein Halbversicherter die Halbversicherung nicht mehr geltend machen, so entrichtet er für die Zukunft die vollen Beiträge und legt der RfA. die Versicherungskarte zur Löschung des Vermerks über die Halbversicherung vor.

Ein Halbversicherter hat der RfA. oder ihren Beauftragten jederzeit auf Verlangen den Versicherungsschein oder eine Bescheinigung der Lebensversicherungsunternehmung, die letzte Prämienquittung und den letzten Einkommensteuerbescheid vorzulegen.

Die Beiträge sind durch Einkleben von Marken in die grüne Angestelltenversicherungskarte zu entrichten. Die Marken sind bei der Post erhältlich. Die Versicherungskarte wird durch die zuständige Ausgabestelle der Angestelltenversicherung (Ortspolizei oder dergleichen) ausgestellt und, wenn sie mit Marken gefüllt ist, dort umgetauscht.

Die Marke ist am letzten Tage des Kalendermonats zu kleben und mit diesem Tage zu entwerten, z. B. 31. 1. 39.

Der Handwerker kann für die Zeit, in der er selbständig tätig gewesen ist, Beiträge nachentrichten, frühestens aber für die Zeit seit dem 1. Januar 1924. Diese Beiträge sind in bar an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 30 000 einzuzahlen. Auf der Rückseite des Zahlkartenabschnittes sind die genannten Personalien, insbesondere der Geburtstag und der Beruf des Versicherten, die Monate, für die die Beiträge gelten sollen, sowie die Gehaltsklasse anzugeben.

Das Recht zur Nachentrichtung erlischt, wenn der Handwerker berufsunfähig wird, das 60. Lebensjahr vollendet oder stirbt. Es kann nur bis zum 31. Dezember 1941 ausgeübt werden. Von diesem Zeitpunkt an gelten für die Nachentrichtung der Beiträge die allgemeinen Vorschriften des AVG.

Die Beiträge sind mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem gesamten Monatseinkommen entspricht. Maßgebend ist das Einkommen nach dem letzten Einkommensteuerbescheid. Zum Gesamteinkommen gehören alle Einkünfte aus dem Handwerksbetrieb (nach Abzug der Geschäftsunkosten), Einkünfte aus Kapital, Handel, Landwirtschaft und alle sonstigen Einkünfte.

Halbversicherte entrichten die Hälfte des Beitrages, der bei der Vollversicherung zu zahlen wäre. Entspricht die Hälfte des Beitrages nicht einem der vollen Klassenbeiträge, so ist der nächstniedrigere Beitrag zu leisten.

Beitragsklassen bestehen für ein gesamtes monatliches Einkommen

von mehr als RM.	bis zu RM.	für Vollversicherte Klasse	für Vollversicherte monatl. Beitrag RM.	für Halbversicherte Klasse	für Halbversicherte monatl. Beitrag RM.
—	50	A	2	A	2
50	100	B	4	A	2
100	200	C	8	B	4
200	300	D	12	B	4
300	400	E	16	C	8
400	500	F	20	C	8
500		G	25	D	12

Ein Handwerker kann sich in einer höheren als der seinem Gesamteinkommen entsprechenden Klasse, ferner auch in der Klasse H mit einem Monatsbeitrag von 30 RM.
in der Klasse J mit einem Monatsbeitrag von 40 RM. oder
in der Klasse K mit einem Monatsbeitrag von 50 RM.
freiwillig höher versichern.

Zur Erhöhung der Leistungen ist es ratsam, Beitragsmarken in möglichst hohen Klassen zu verwenden.

Leistungen aus der Angestelltenversicherung erhält bei Berufsunfähigkeit oder bei Vollendung des 65. Lebensjahres wer die Wartezeit erfüllt, d. h. mindestens 60 Monatspflichtbeiträge entrichtet und die Anwartschaft durch Entrichtung jährlicher Beiträge aufrechterhalten hat. Berufsunfähig im Sinne der Angestelltenversicherung ist ein Versicherter, dessen Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte herabgesunken ist.

Das jährliche Ruhegeld besteht aus einem Grundbetrag von 360 RM., aus Steigerungsbeträgen und gegebenenfalls Kinderzuschuß von 90 bis 120 RM. je Kind bis zum 15. oder bei Berufsausbildung bis zum 18. Lebensjahr. Der jährliche Steigerungsbetrag ist für jeden Monatsbeitrag

in der Klasse A 0,25 RM., in der Klasse F 2,50 RM.
in der Klasse B 0,50 RM., in der Klasse G 3,— RM.
in der Klasse C 1,— RM., in der Klasse H 4,— RM.
in der Klasse D 1,50 RM., in der Klasse J 6,— RM.
in der Klasse E 2,— RM., in der Klasse K 8,— RM.

Die Witwenrente nach dem Tode eines anspruchsberechtigten Versicherten beträgt fünf Zehntel, die Waisenrente vier Zehntel des Ruhegeldes ohne Kinderzuschuß.

Hat ein Handwerker für die Zeit, in der er selbständig gewesen ist frühestens aber für die Zeit seit dem 1. Januar 1924 freiwillig Beiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter oder Angestellten entrichtet, so gelten diese Beiträge für die Erfüllung der Wartezeit als Pflichtbeiträge.

Halbversicherte Handwerker erhalten beim Eintritt des Versicherungsfalles den Grundbetrag der Angestelltenversicherung von 360 RM. nur zur Hälfte und dazu die Steigerungsbeträge, die ihren ermäßigten Beiträgen entsprechen. **Hat ein Halbversicherter Handwerker nach dem Ende der Halbversicherung mindestens sechzig Beiträge,** die seinem vollen Jahreseinkommen entsprechen, entrichtet, **so erhält er den vollen Grundbetrag.**

Die Reichsversicherungsanstalt kann gegebenenfalls ein Heilverfahren gewähren, jedoch für einen halbversicherten Handwerker davon abhängig machen, daß er die Kosten zur Hälfte trägt.

Wo gibt es in Gladbeck Findlinge?

Sie stehen unter Naturschutz – Was sind Findlinge?

Der Reichsforstmeister hat in seinem Erlaß vom 4. 2. 1938 den nachgeordneten Naturschutzbehörden den Schutz der Findlinge zur Pflicht gemacht. Das gilt ganz besonders für das Gebiet des Siedlungsverbandes, welches an der Grenze der Ausbreitung des Inlandeises und damit an der Verbreitungsgrenze der Findlinge liegt. Dem Findling kommt dadurch erhöhte Bedeutung zu.

Findlinge sind erratische Blöcke, die in unserer Gegend aus dem Norden durch Inlandeis oder Gletscher in der Eiszeit bis an ihren Fundort getragen wurden. Aus der Art des Gesteins und aus dem Vorkommen lassen sich Rückschlüsse auf die Bewegung des Eises ziehen. Deshalb ist nicht nur die Unterschutzstellung dieser Blöcke wichtig, sondern vor allem auch die Feststellung des Fundortes. Findlingsblöcke sind naturgeschaffene Denkmale, ihren Wert betont das Reichsnaturschutzgesetz in seinem § 3 besonders. Nur dann, wenn ein Block aus Verkehrsgründen nicht auf seinem Fundort verbleiben kann, ist seine Ueberführung an einen geeigneten Ort berechtigt, nachdem vorher genaue Aufzeichnungen über die ursprünglichen Lagerungsverhältnisse von den Naturschutzbehörden veranlaßt worden sind. Die Verwendung dieser Findlinge zu Grab- oder Ehrenmalen ist meistens wenig befriedigend, ja häßlich, wenn sie mit Tafeln versehen und in keinem Größenverhältnis zu ihrer Umgebung stehen. Deshalb ist die Verwendung zu diesem Zweck nur in Ausnahmefällen zu gestatten.

Das Zerschlagen eines Findlingsblocks zu wirtschaftlichen Zwecken ist immer ein gröblicher Verstoß gegen die Absicht des Reichsnaturschutzgesetzes.

In der Stadt Gladbeck sind die Findlinge an der Schützenstraße vor dem Freibad, auf dem kommunalen Friedhof und am Transformatorenturm der Zeche Zweckel durch Eintragung in das Naturdenkmalbuch als Naturdenkmale geschützt. Die weiteren Findlinge, die sich noch im Gebiet der Stadt Gladbeck befinden, werden zur Zeit in eine Liste eingetragen. Es wird dann geprüft, ob sie unter Schutz zu stellen sind.

Es ergeht deshalb an alle Einwohner die dringende Bitte, Findlinge, insbesondere solche, die eine Größe von über 80 Zentimeter in der größten Abmessung haben, im Rathaus, Zimmer 207, anzumelden.

Was trägt der Gladbecker Boden?

Gladbecks Gesamtfläche 3576 Hektar

Vom Felde die Nahrung, vom Walde die Wohnung — lautet ein altes Sprichwort, das uns damit auf die alles überragende Bedeutung des Bodens hinweist, das uns zum Bewußtsein bringt, daß die Erde wie eine Mutter ist, daß in ihr die Wurzeln unseres Seins liegen. Da ist es interessant, sich einmal im Spiegel der Zahlen vor Augen zu halten, welchen Zwecken der Boden unserer Heimat dient.

Die Gesamtfläche der Stadt Gladbeck umfaßt 3576 Hektar. Diese Gesamtfläche teilt sich in verschiedene Gruppen auf: landwirtschaftliche Nutzfläche, Forsten und Holzungen, Gebäude, Wegeland, Eisenbahnen, Friedhöfe, Plätze, Gewässer usw. Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Stadt Gladbeck umfaßt nach den Ergebnissen der Bodenbenutzungserhebung insgesamt 2134 Hektar. Die Untergruppen der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind: Ackerland, Feldgemüsebau und Erwerbsgartenbau, Gartenland ohne Erwerbsgartenbau, Wiesen ohne Bewässerungsanlagen, Bewässerungswiesen, Viehweiden, Obstanlagen, Weinberge, Baumschulen aller Art außerhalb der Forstbetriebe, Korbweidenanlagen (geschlossene Flächen außerhalb der Forsten). Unter dem Begriff Ackerland sind zusammengefaßt: Anbau von Getreide, von Kartoffeln, Hackfrüchten, Oelfrüchten. Es sind u. a. Feldkohl, Kuhkohl, Markstammkohl, Raps, Rübsen, Flachs, Hanf, Buchweizen, Mais, Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen, Hülsenfruchtgemenge, Mischfrucht, Hülsenfrüchte und Mischfrucht zum Unterpflügen, Hopfen, Mohn, Senf, Tabak, Zichorien, Arznei- und Gewürzpflanzen, Klee, Luzerne, Serradella, Esparsette.

Die Forsten und Holzungen der Stadt Gladbeck umfassen 370 Hektar. Hierunter sind zusammengefaßt: Reichsforsten, Staatsforsten, Staatsanteilforsten, Gemeindeforsten, Stiftungsforsten, Genossenschaftsforsten, Erbhofwaldungen, Privatforsten in gebundenem Besitz, Forsten in ehemals gebundenem Besitz, Privatforsten in freiem Besitz. — Eine weitere Gruppe der Bodennutzungserhebung sind die Liegenschaften ohne land- und forstwirtschaftliche Nutzung. Da sind zunächst die unkultivierten Moorflächen, das sonstige Oed- und Unland einschließlich der Steinbrüche und Sandgruben, und zwar das aufforstungsfähige Oedland und das nicht aufforstungsfähige Unland.

Die Gebäude und Hofflächen ohne Hausgärten umfassen in der Stadt Gladbeck 558 Hektar. Wegeland und Eisenbahnen haben in der Stadt Gladbeck eine Fläche von 339 Hektar. Friedhöfe, öffentliche Parkanlagen, Sport- und Uebungsplätze haben in der Stadt Gladbeck eine Fläche von 94 Hektar. Die Gewässer (Flüsse, Bäche, Seen, Weiher usw.) umfassen in der Stadt Gladbeck eine Fläche von 45 Hektar.

Damit haben wir unseren statistischen Spaziergang durch die Bodenwirtschaft unserer engeren Heimat beendet. Ueber die große Bedeutung der Bodennutzungserhebung ist kein Zweifel möglich. Ein sehr bedeutsamer Teil unseres Bodens dient der Ernährungswirtschaft. Der andere ist die Grundlage unserer Heim- und Arbeitsstätten. Die Ergebnisse der Bodennutzungserhebung ermöglichen eine zweckvolle Anbaulenkung. Der Vergleich zwischen Erzeugung und Bedarf ergilt die jeweilige Ernährungslage, nach der die Reichsregierung die erforderlichen Maßnahmen trifft, um Versorgungs- und Absatzschwierigkeiten zu vermeiden.

WERDET LESER DER STÄDT. VOLKSBÜCHEREI

Was meinen Sie dazu?

Kleines Privatissimum über unsere Kartoffel

(×) Unsere Kartoffeln haben es in sich. Wir kochen auch immer einen Riesentopf Kartoffeln zum Mittagessen. Erstens essen wir alle gern Kartoffeln, zweitens haben wir ihren großen Nähr- und Sättigungswert erkannt und drittens sind sie immer... und billig zu kaufen. Die beim Mittagessen übrigbleibenden Kartoffeln werden entweder am anderen Tage mit Gemüse zusammen verkocht oder aber noch am gleichen Abend als warmes Abendbrot verzehrt. Einmal kommt eine braune, feuerfeste Form auf den Tisch und das darin befindliche, goldbraun überbackene Gericht ist kaum als miktäglicher Kartoffelrest erkennbar, ein andermal gibt's Kartoffelsalat mit Fisch, Kartoffelgemüse mit Salat von roten Rüben, Kartoffelsuppe, Kartoffelscheiben mit Quark überbacken und andere schöne Dinge. Bei allen Kartoffelspeisen müssen wir immer daran denken, daß die Nährwerte bis ungefähr 7 Millimeter unter der Schale sitzen, so daß wir uns um das Wichtigste an der Kartoffel betrügen, wenn wir sie schälen und in Wasser „kochen"! Richtig ist es, Kartoffeln ungeschält, gründlich abgewaschen, zu garen und dann die feine Schale abzuziehen. Man kann Pellkartoffeln zu allen Speisen verarbeiten. Der Einwand, Pellkartoffeln schmeckten nicht so gut wie sogenannte „Salzkartoffeln", zeugt von nicht sehr feinem Gaumen, denn der wirklich feine Kartoffelgeschmack ist nur den in der Schale zubereiteten Kartoffeln eigen. Man muß nur das Kochwasser immer wenig salzen.

Am allerbesten schmecken Kartoffeln mit der Schale gegessen. Wenn Sie es nicht glauben wollen, denken Sie bitte nur an Ihre Kinderzeit, an die Zeit der Kartoffelernte! Dann wird Ihnen einfallen, daß die kleinen, in den leuchtenden Kartoffelfeuern gebackenen Kartoffeln eine besondere Delikatesse waren. Und wenn Sie heute im Winter die großen Kartoffeln waschen, halbieren, mit der Schnittfläche auf ein gefettetes Backblech setzen, mit Oel überpinseln und im Ofen backen, dann werden Sie nach dem Verspeisen wissen, daß sie wirklich besonders fein geschmeckt haben! Und Sie werden diesen Versuch recht oft wiederholen.

Vergessen Sie aber nicht, recht oft Ihren Kartoffelkeller nachzusehen. Die braunen Knollen dürfen nicht frieren; vielleicht müssen sie ein wenig zugedeckt werden! Auch müssen Sie mit der schönen großen Holzschaufel öfter arbeiten! Die Kartoffeln müssen umgeschaufelt werden, damit ab und zu die unteren nach oben und die oberen nach unten kommen! Dabei werden auch vielleicht einige angefaulte Kartoffeln sichtbar. Dann muß der Vorrat ordentlich sortiert werden, damit er nicht gefährdet wird. Und richten Sie sich mit Ihrem Kartoffelvorrat so ein, daß er im April zu Ende geht, denn dann werden die Großmieten geöffnet und ein reichliches Angebot wartet auf Sie. (gdk)

Ausschneiden! Aufhebe

Hier spricht die Volksbücherei

Aus dem Katalog „Der Weltkrieg"

7. Deutsche Soldaten in Kriegsgefangenschaft

Edwig Erich Dwinger: Die Armee hinter Stacheldraht. Sibirische Tagebuch. Kriegsgefangen in Sibirien. Zwischen Weiß und Rot. Die russische Tragödie. bis 1920. Das Schicksal der heimkehrenden deut Kriegsgefangenen in der russischen Revolution. — rufen Deutschland. Heimkehr und Vermächtnis, 192 1924. Fortsetzung des vorigen.

Theodor Kröger: Das vergessene Dorf. Vier Jahre Sib Ein Buch der Kameradschaft.

Fritz Schwarzer: Söldner in Sibirien. Erlebnisse eines S tendeutschen in Sibirien.

Wilhelm von Bülow: Durch Stacheldraht und Steppe. Flucht eines Neunzehnjährigen aus russischer Gefan schaft.

Elsa Brandström: Unter Kriegsgefangenen in Rußland Sibirien. 1914 bis 1920. Erinnerungen einer m mütigen und heldenmütigen schwedischen Frau „Engels von Sibirien". Mit Bildern.

Heinz Gumprecht: Die magischen Wälder. Aus ru sibirischer Kriegsgefangenschaft.

Gustav Cartellieri: Hilfsplatz D 7 vermißt. Erlebnisse e kriegsgefangenen Arztes in russischer Kriegsgefan schaft.

P. C. Ettighofer: Das gefesselte Heer. Kriegsgefange roman aus Frankreich.

Fr. W. Burgtorf: Gegen Willen auf weiter Fahrt. D Frankreich und die Pyrenäen, das Mittelmeer und N afrika.

Heinrich Eckmann: Eira und der Gefangene. Roman e deutschen Soldaten in englischer Kriegsgefangens

Hans Fuchs: Lody. Ein Weg um Ehre. Schicksal und He tod eines deutschen Kundschafters in England.

Max Ludwig Schneidt: Von Arras bis Sipote. Schi bayerischer Jäger in Rumänien.

Hans Grimm: Der Oelsucher von Duala. Ein afrikani Tagebuch aus Weltkrieg und Kriegsgefangenschaft.

Fortsetzung fol

Aus der Nachbarschaft

Die Emscherbrücke der Ebelstraße bedroht!

Bottrop. Der Polizeipräsident teilt mit: Da die E scherbrücke im Zuge der Ebelstraße in Bottrop, die für F zeuge für mehr als 2,5 Tonnen Gesamtgewicht gesper trotz ordnungsmäßiger Kennzeichnung immer wieder Fahrzeugen befahren wird, die schwerer als 2,5 To sind, habe ich mich veranlaßt gesehen, gegen alle Fahr führer, die das Verbot unbeachtet lassen, rücksichtslos Geldstrafen von mindestens 20 RM. für jeden Fall v gehen. Außerdem haben diese Fahrzeugführer die U sagung der Fahrerlaubnis zu gewärtigen. Ein verstä Aufsichtsdienst unter Einsatz von Beamten in Zivil ist anlaßt.

Den Wirt bedroht

Bottrop. Das Ueberfallkommando wurde zur E Straße gerufen. Dort war in einer Wirtschaft ein S unter den Gästen entstanden, wobei der Wirt bedroht w Die Ruhe wurde wiederhergestellt.

Vor den Zug geworfen

Gelsenkirchen. Die 53jährige Ehefrau Gertrud aus Gelsenkirchen hat sich auf dem Haupthahnhof in mörderischer Absicht vor einen fahrenden Zug geworfen. wurde schwer verletzt und ist kurz darauf gestorben. Nervenleiden war der Grund zu der unseligen Tat.

Alle Tage Schweinebauch? Fische schmecken schließlich auch!

Kranke Zähne – kranke Menschen

(×) Rund 86 v. H. aller Rheumakranken haben ihr den, wie Prof. Slauk (Aachen) festitellte, einem ersten K heitsherd an den Mandeln oder Zähnen zu verdanken. Zähne stehen als Ursache für rheumatische Erkrankunge zweiter Stelle. Dabei können Giftherde an den Zähnen zu Entzündungen anderer Organe, wie Gelenke, Herz, Ri Regenbogenhaut des Auges, ferner zu Hauterkrankungen vielem anderen führen. Bei der außerordentlichen Be tung, die der sogenannten „Fokalinfektion" zukommt, ha Deutsche Gesellschaft für innere Medizin jetzt dieses T auf das Programm ihrer Tagung im Frühjahr gesetzt. die rechtzeitige Frühbehandlung entstehender Zahnsch kann die Erkrankung des Zahnmarkes und damit die dung eines Giftherdes am Zahn verhindern. Deshalb man sein Gebiß — auch wenn man keine Beschwerden h regelmäßig vom Zahnarzt überwachen lassen. (W



Nr. P 6 M. Foto: Tobis Itala

Fosco Giachetti spielt die Rolle des großen Meisters Verdi in dem Tobis Itala-Film „Drei Frauen um Verdi". Die Regie führte Carmine Gallone.

Verantwortlich für Gladbeck: Heinz Symann, Gladbeck
Für den Inhalt der lokalen Anzeigen: Karl Rink, Gladb

National-Zeitung
Amtliches Organ des Amtes Herbest-Dorsten
(Stadt Dorsten, Herbest, Holsterhausen, Wulfen, Lembeck, Rhade, Erle, Altschermbeck), des Amtes Kirchhellen und der Gemeinde Altendorf-Ulfkotte
Jahrgang / Nummer 39
DORSTEN, Mittwoch, 8. Februar 1939

Beobachter für Dorsten und die Herrlichkeit

Heute Großkundgebung

Gauleiter z. D. Pg. Hinkler spricht

Dorsten. Heute abend spricht im „Schwarzen Adler" M. und Gauleiter z. D. Pg. Hinkler aus Hamburg über augenblickliche politische Lage. Einlaßkarten sind zum se von 20 Rpf. bei den Zellen- und Blockleitern der ei und im Hermann-Göring-Haus zu erhalten. Die vom W. betreuten Volksgenossen können durch die NSV. Frei- n bekommen. Die Fahnen der Ortsgruppe und der Glie- gen müssen zur Stelle sein.

Aus der Lippestadt

do. **Landfrauenversammlung.** Es wird nochmals darauf erksam gemacht, daß am 9. Februar 1939, nachmittags Uhr, in Dorsten, Wirtschaft Nunken, Lippestraße, eine Landfrauenversammlung stattfindet. Alle Landfrauen Jungbäuerinnen werden nochmals zur Teilnahme ein- en.

do. **Die Schaufensterscheibe ging in Trümmer.** Auf der straße wurde durch die Erschütterung, welche ein durch- nder Lastzug verursachte, in einem Geschäftshaus eine ufensterscheibe zertrümmert, die schon einige Sprünge t hatte. Man wußte sofort von einem Kraftwagen zu ten, der hier hineingefahren sein sollte, doch hat der ug den Fahrdamm überhaupt nicht verlassen.

do. **Das Sammelergebnis vom Sonntag.** Ein erfreuliches nis hat die Sammlung für das WHW. vom Sonntag er Verkauf der Abzeichen erbracht. Die Sammlung er- den schönen Betrag von 981,30 RM. F.

do. **Reichsberufswettkampf.** Am Donnerstag trägt die pe Hauswirtschaft den Reichsberufswettkampf aus. Die tellten Speisen werden dem WHW. zur Verfügung t. Da nun nicht alle Familien berücksichtigt werden n, wird nur an die kinderreichen Familien mit acht ehr Personen, die bedürftig sind, Essen abgegeben. Es lt sich um Heringssalat und Rollmöpse. Die Ausgabe ssenkarten erfolgt am Donnerstag von 9 bis 10 Uhr er Geschäftsstelle des WHW. im Hermann-Göring- Die Ausweiskarten sind vorzuzeigen.

r Plan zum Reichsberufswettkampf

Für Donnerstag bis Sonntag

do. Der Reichsberufswettkampf 1939 im Bezirk der r Herbest-Dorsten und Kirchhellen sieht für die näch- Tage folgenden Plan vor:

onnerstag, 9. Februar: Eisen und Metall (Dreher), tisch: 8 Uhr Marienschule. Hausgehilfen: Kochen: 8 Uhr aushaltungsschule Dorsten, 15 Uhr Josefsschule und taschule Herbest-Dorsten.

reitag, 10. Februar: Eisen und Metall (Hilfsarbeiter rbeiterinnen), theoretisch: 8 Uhr Marienschule, prak- 14 Uhr Dorstener Drahtwerke. Dorsten, und Diegner & e, Herbest-Dorsten.

amstag, 11. Februar: Textil (Kokosweberei, Baum- Reinenausrüstung, Farberei, ungelernte Arbeiter und terinnen), theoretisch: 8 Uhr Marienschule.

onntag, 12. Februar: Einzelhandel (praktischer Verkauf le Leistungsklassen): 9 Uhr Antreten Rathausturnhalle n, von da Verteilung auf die Geschäfte.

u diesen Terminen erhalten die Wettkampfteilnehmer besondere Einladung. Für die sportliche Uebung ist ht Sportkleidung mitzubringen.

olsterhausen berichtet

Heute Großkundgebung

olsterhausen. In der Bonifatiusschule findet am heu- Mittwochabend die Großkundgebung der Holster- er Volksgenossen statt, auf der niemand fehlen darf, ihm die Teilnahme irgend möglich ist. Es spricht Schulrat Pg. Menning aus Warendorf, der das Thema behandeln wird: „Großdeutschland in sechs Jahren — Hitler-Regierung ein Wunder!" — Also, 20 Uhr in der Bonifatiusschule.

Polizei und Arzt mußten helfen

ho. Am Montag mußte mit Hilfe der herbeigerufenen Polizei und eines Arztes eine geistesgestörte Frau zu ihrer eigenen Sicherheit festgenommen werden, die stundenlang, nur mit Nachthemd bekleidet, umhergeirrt war. Die Frau, die bereits früher einmal in einer Anstalt gelebt hat, konnte nur nach Verabreichung eines beruhigenden Medikamentes in eine Heilanstalt bei Münster wieder eingeliefert werden. V.

Rekener Umschau

Bezirksfest der Jungbauern

Groß-Reken. In Heiden fand das Bezirksfest der Jungbauern statt, wozu eine stattliche Anzahl Jungbauern mit ihren Angehörigen erschienen waren. Früher war dieses Bezirksfest nur eine Zusammenkunft der landwirtschaftlichen Schüler, während jetzt alle Jungbauern teilnehmen. Nach einem interessanten Lichtbildervortrag im Lokale Ebbing setzte ein fröhliches Treiben ein, es wurde eifrig getanzt. Auch in den anderen Lokalen Heidens herrschte ein reger Betrieb.

„Petermann ist dagegen"

Reken-Bahnhof. Für die Bewohner von Reken-Bahnhof findet am heutigen Mittwoch im Saale des Jägerhofes bei Wernsing durch die Gaufilmstelle die Vorführung des Lustspieles „Petermann ist dagegen" statt. Beginn 20 Uhr. Auf die in etwa drei Wochen stattfindende Aufführung des Filmes „Musketier Meier 3" wird heute schon hingewiesen.

Ein alter Automobilist

re. Am Rekener Bahnhof wohnt ein Mann, welcher sich mit Recht rühmen kann, einer der ältesten Autofahrer des hiesigen Bezirkes zu sein. Zu einer Zeit, in der noch staunend einem Auto wegen seiner Seltenheit nachgesehen wurde, war Anton Ossing, genannt „Onkel Anton", bereits ein eifriger Automobilist. Gern erzählt er aus der Zeit, in der 30 Kilometer Geschwindigkeit schon eine nette Leistung war und entgegenkommende Autofahrer hielten, um die damals übliche Frage zu stellen, wieviel Kilometer ohne Panne zurückgelegt seien. Im Weltkriege war Onkel Anton Fahrer im Hauptquartier. Auch heute gibt „Onkel Anton" allen Neulingen aus seinem reichen Wissen gern einen Rat, und wo es gilt, als Fahrer einzuspringen, ist er immer bereit. Wir wünschen dem rüstigen Sechsziger noch viele Jahre in bester Gesundheit.

Grüße an die NZ.

re. Karl Fernickel und Frau (Bezieher der NZ.) senden allen Freunden und Bekannten von Reken-Bahnhof aus der Pfalz herzliche Grüße.

Rhader Bilderbogen

Anmeldung von Veranstaltungen

Rhade. Die Vereine und Organisationen werden darauf hingewiesen, daß für die Anmeldung von Versammlungen und Veranstaltungen nur die örtlichen Propagandastellen der Partei zuständig sind. Wenn man unnötige Wege sparen will, wende man sich also an den Propagandaleiter der Ortsgruppe.

Rhade. Es wird auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung der Amtskasse Herbest-Dorsten über den morgen bei Nienhaus stattfindenden Steuerempfangstermin hingewiesen.

Neues aus Lembeck

Lembeck. Wie wir dieser Tage schon berichteten, findet am heutigen Tage im Parteilokal Grote-Westrick eine große Kundgebung statt. Es spricht der Stoßtruppredner Pg. Fritz Schulte, Kreisleiter von Dinslaken. Es geht nochmals der Appell an die Lembecker Volksgenossen, alle recht zahlreich an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Lembeck. Es wird auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung der Amtskasse Herbest-Dorsten über den morgen bei Cosanne stattfindenden Steuerhebetermin hingewiesen.

Dies und das aus Wulfen

Zu der heutigen Großkundgebung

Wulfen. Zu der heute um 20 Uhr stattfindenden Großkundgebung bei Altegoer sind ebenfalls die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes eingeladen.

SA. in vorderster Front

wu. Wie überall sammelte am Sonntag die SA. für das WHW. und verkaufte die Abzeichen. Dieselben wurden recht gern gekauft und so konnte ein Betrag von 86,05 RM. für das WHW. gesammelt werden.

Aus Altendorf-Ulfkotte

Heute Großkundgebung

Altendorf-Ulfkotte. Im Rahmen der 1000 Großkundegebungen des Gaues Westfalen-Nord findet heute Mittwoch, dem 8. Februar 1939, um 20 Uhr, im Lokale Kremerskotten eine Großkundgebung statt. Sämtliche Volksgenossen und Frauen sind dazu herzlich eingeladen. Es spricht Gauredner Pg. Woker.

a-u. **Verkehrsunfall.** Auf der Reichsstraße fuhr ein Kleinkraftfahrer auf ein Fuhrwerk, wobei der Motorradfahrer verletzt wurde und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Amt Kirchhellen

Jahresappell der Kriegerkameradschaft

Kirchhellen. Die Kriegerkameradschaft hielt im Saale des Kameraden Allekotte ihren diesjährigen Jahresappell ab. Kameradschaftsführer Möller eröffnete die Versammlung. Zunächst wurde des letzten verstorbenen Altveteranen Werner Rechmann, genannt Baumeister, gedacht. Der diesjährige Reichskriegertag findet vom 3. bis 5. Mai statt. Zu diesem Treffen muß die hiesige Kriegerkameradschaft 15 marschfähige Kameraden stellen. Der diesjährige Kreisappell findet am 23. Juli in Datteln statt. Kameradschaftsführer Möller gedachte dann der geschichtlichen Ereignisse im Jahre 1938. Das Jahr 1938 wird auch in der Geschichte der hiesigen Kriegerkameradschaft einen besonderen Platz einnehmen. Am 9. September hielt der Kriegerverband Recklinghausen in Kirchhellen seinen Kreisappell ab. 64 Kameradschaften mit über 2000 alten Soldaten standen vor dem Landeskriegerführer Generalleutnant Koch in Parade. Aus den Reihen der Kriegerkameradschaft sind im Laufe des Jahres folgende Kameraden gestorben: Heinrich Buschler, August Gratza, Joh. Steinmann, Theodor Brauckmann, Heinrich Rockholt, Heinrich Rebbelmund, Bernh. Buschler, Heinr. Niehaves, Heinrich Kämper und Johann Weber. Am 13. August konnte der letzte Altveteran Werner Rechmann gnt. Baumeister, Ekel, seinen 91. Geburtstag feiern. Kameradschaftsführer Möller streifte dann die Neuregelung der Sterbekasse. — Am 1. Januar 1938 zählte die Kameradschaft 315 Mitglieder, während 19 Kameraden durch Sterbefall, Verzug usw. ausschieden, konnten 96 Kameraden neu gewonnen werden, so daß die Kameradschaft am 31. Dezember 1938 392 Mitglieder zählt. Davon entfallen auf Kirchhellen 270, Grafenwald 71 und Feldhausen 51. Vier Mannschaften beteiligten sich am Wettkampfschießen, die Mannschaft Koppel, Reinhardt, Fockenberg und Lausberg konnte in der Klasse B den ersten Preis erringen, sie nahm auch an dem Schießen des Landesverbandes in Hamm teil. Die Mannschaft Mellis, Schlösser, Degen und Möller belegte in der Klasse A den 3. Platz. An Ehrennadeln schossen die goldene: Koppel und Möller, die silberne: Lausberg, Fockenberg, Degen und Kötter, die bronzene: Stratmann Th., Mellis, Grewer Jos., Reinhardt, Eulering B. und Becker. Für die geleistete Arbeit dankte der Kameradschaftsführer seinen Mitarbeitern, wovon viele beim Kreisappell eine Auszeichnung erhielten, und zwar wurde das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 1. Klasse überreicht an: Lausberg, Schlösser, Ketteler und Schulte-Strathaus, das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse erhielten Bürgermeister Rott, Nennemann, Brüne Aug., Degen, Flockert Th., Jathe, Mueß, Oldelehr, Prähler, Schäpermann, Wieschuß, Koppel, Reinersmann, Lanfermann W., Scheidgen, Gedrat und Fockenberg Hrch. Es folgte der Kassenbericht des Kameraden Lausberg, welcher nach vorheriger Revision durch die Kameraden Jos. Schroer und Aug. Sondermann als in Ordnung befunden wurde. Besondere Anerkennung wurde dem Kameraden Schlösser zuteil, welcher wegen 20jähriger Tätigkeit im Reichskriegerbund ein Bild mit dem Kyffhäuserdenkmal erhielt. Ferner wurde dem Kameraden Paul Gloger das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen. Das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft wurde dem Kameraden Wehling überreicht. Die Unfall- und Haftpflichtversicherung sowie die Sterbekasse wurden einer längeren Debatte unterzogen. Zum Schluß wies der Kameradschaftsführer besonders auf das am Samstag, dem 11. Februar, im Saale von Schulte-Wieschen stattfindende Militärkonzert hin. Bürgermeister Rott nahm zum Schluß das Wort und wies seinerseits auf die heutige Großveranstaltung in Kirchhellen hin.

Wer gern gut speist, der melde sich (das Kennwort lautet: „Leckermaul") als Mittagsgast bei Roderich und seiner Gattin Garnichtfaul!!

Heute Großkundgebung

ki. Um aus berufenem Munde sich über die augenblickliche inner- und außenpolitische Lage aufklären zu lassen, werden alle Kirchhellener Volksgenossen heute um 20 Uhr im Saale von Schulte-Wieschen zugegen sein. Es spricht Reichsredner Pg. Weise, Bleichenrode (Harz). Die Grafenwälder und Feldhauser Volksgenossen werden auf die angenehme Fahrgelegenheit aufmerksam gemacht.

Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront unter sich

ki. Zu einem fröhlichen Kameradschaftsabend kamen die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront nebst ihren Frauen bei Schulte-Wieschen zusammen. Ortsamtsleiter Pg. Bromkamp konnte neben dem Ortsgruppenleiter Pg. Rott die Leiter der einzelnen örtlichen Formationen begrüßen, besonderer Gruß galt den erschienenen Frauen. Bei Gesang und Tanz hat es viel Freude gegeben.

In Kirchhellen wurde gut gesammelt

ki. Die am vergangenen Sonntag durch die Soldaten des Führers durchgeführte Sammlung erbrachte in Kirchhellen die ansehnliche Summe von 265,36 Reichsmark.

Wem gehört der Hund?

ki. Dem Einwohner D. in Kirchhellen-Holthausen Nr. 73 ist ein Hund zugelaufen. Eigentumsansprüche können auf dem Polizeibüro gestellt werden. Falls sich der Eigentümer nicht meldet, findet die Versteigerung des Tieres am Dienstag, dem 14. Februar, auf dem genannten Gehöft statt.

Kolonialausstellung in Herbest-Dorsten

Heute und morgen – Sonderzug zur Reichskolonialtagung nach Wien

Herbest-Dorsten. Es ist für jeden Volksgenossen erforderlich, sich über unsere Kolonien, ihre Erzeugnisse, Bodenschätze, Bevölkerung mit Brauchtum und Entwicklung, überhaupt über alle Fragen, die hiermit zusammenhängen, grundlegend zu unterrichten. Eine ausgezeichnete Möglichkeit, einen Ueberblick zu gewinnen, bietet die Kolonialausstellung, die am 8. und 9. Februar, also heute und morgen, in Herbest-Dorsten im Westfalenhof zu sehen ist, nachdem sie einige Tage in Dorsten gezeigt wurde, wo sie unerwartet starken Besuch zu verzeichnen hatte. Der Eintritt beträgt nur 20 Reichspfennig.

Das allgemein erwachende Interesse für die Kolonialfrage kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß der Reichskolonialbund, Gauverband Westfalen-Nord, zur Reichskolonialtagung in Wien vom 18. bis 21. Mai einen KdF.-Sonderzug fahren lassen will, der auch schon in unserem Bezirk Interessenten gefunden hat. Neben der Möglichkeit, zu billigem Preise an der Tagung teilnehmen zu können, wird auf der Fahrt in die schöne Ostmark, die vom 16. bis 23. Mai dauert und von Hamm ausgeht, für den Fahrpreis von 25 bis 28 Reichsmark noch eine Donaufahrt eingelegt. Die näheren Angaben über diese Fahrt sind bei der örtlichen Geschäftsstelle des Reichskolonialbundes, Herbest-Dorsten, Andreasstraße 1, zu erfahren. R.

Nur Leistungstiere für den Geflügelnachwuchs

Herbest-Dorsten. Der Geflügelzuchtverein für Herbest-Dorsten und Umgegend, der die Geflügelhalter im gesamten Amtsbezirk umfaßt, tagte im Strandhof in Herbest-Dorsten. Vereinsleiter Häseler wies gleich eingangs auf wichtige neue Verordnungen in der Geflügelhaltung hin, die die Aufzucht von nur erstklassigen Leistungstieren für den Nachwuchs sicherstellen sollen. Zu diesem Zwecke hat die Landesfachgruppe Westfalen nämlich verfügt, daß in diesem Jahre alle Geflügelhalter, auch die Nichtmitglieder, nur aus Eiern der einwandfreien Leistungszuchtstellen ihre Küken und Junghennen aufziehen dürfen. Insbesondere werden die Besitzer von Lohnbrutmaschinen gezwungen, nur diese abgestempelten Eier einzulegen, die aus Leistungsbetrieben mit anerkannter Hochzucht auf Leistung stammen. Eine genaue Kontrolle der Aufzucht wird dabei eingesetzt werden, bei Betrieben bis zu 75 Tieren erledigt das der örtliche Vereinsführer, darüber hinaus übernimmt die Landesfachgruppe die Kontrolle. Als Berater in dieser Angelegenheit sind eingesetzt worden im hiesigen Bezirk: Für Dorsten: Peter Schneider; für Herbest-Dorsten: Fritz Skronowski; für Holsterhausen: Kurt Pomsel; für Alt-Schermbeck: Hermann Huhn und für Deuten: Heinrich Grötting. Von seiner Reise zur Kleintierausstellung in Leipzig gab dann Züchter Spaan einen umfassenden Bericht, der allgemeine Aufmerksamkeit fand. Er konnte von mancher praktischen Neuerung, von zweckmäßigen Anregungen berichten. Wie gewöhnlich, schloß sich der Versammlung eine Aussprache der Mitglieder an.

444 RM. wurden am Sonntag von der SA. gesammelt

h.-d. Der Verkauf der Plaketten und die Sammlung am Sonntag ergaben in unserer Ortsgruppe einen Betrag von 444 RM.

Amtswalterschulung der DAF.

h.-d. Im Westfalenhof findet am Donnerstag, dem 9. Februar, also morgen, um 20 Uhr, eine Schulung der Amtswalter, Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensmänner unserer Ortswaltung statt. Es wird Pg. Ahring aus Recklinghausen über das Thema sprechen: Soziale Selbstverantwortung. Zumal die Angehörigen der kleineren Betriebe werden darauf hingewiesen, daß der Besuch für sie Pflicht ist.

Großkundgebung 20 Uhr im Westfalenhof

Herbest-Dorsten. Wir weisen noch einmal besonders darauf hin, daß am heutigen Mittwochabend die Großkundgebung unserer Gemeinde um 20 Uhr im Haus Rose stattfindet. Es wird Pg. Hertstrang aus Gelsenkirchen-Horst sprechen und man darf wohl erwarten, daß die Volksgenossen zahlreich zur Stelle sein werden. B.

NS.-Marinekameradschaft hielt ihre Monatsmusterung ab

Herbest-Dorsten. Zu ihrer „Monatsmusterung", wie die NS.-Marinekameradschaft ihre monatlichen Versammlungen nennt, waren die Kameraden aus Herbest-Dorsten und Holsterhausen am Sonntag in ihrem Stammlokal „Am Gemeindedreieck" zusammengekommen. Kameradschaftsführer Endler gab nach der Begrüßung einige wichtige Eingänge des Bundesführers und der Marinelandesführung bekannt. Einen interessanten Bericht vom Stapellauf des Großen Kreuzers „Seydlitz" gab dann Kamerad Harding, dem es als alten Kämpfer auf der ehemaligen „Seydlitz" vergönnt war, den Stapellauf mitzumachen. Er konnte den Kameraden viel Neues und Schönes von unserer heutigen, stolzen Marine erzählen. Nach einem Bericht über die große Musterung in Bochum wurde der große Tag der Flaggenweihe besprochen, der nun endgültig am 14. Mai gefeiert werden soll. Daß anschließend in gemütlicher Runde Kriegserlebnisse ausgetauscht wurden, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. E.

ewichtige Vierbeiner standen zur Schau

stparade der Kreiszüchtervereinigung – Anschließend versammelte sich die Kreisbauernschaft

. H. **Best.** Wenn der Führer bei seiner letzten Rede em Großdeutschen Reichstag die Leistungen des Bauern anz ungeheuerlich bezeichnete, so bedeutet das für Bauern das größte und schönste Lob. Zu gleicher Zeit t es auch ein Ansporn zu weiterer Leistungssteigerung em Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion. Dess tand auch die am gestrigen Nachmittag in Reckling- und am Montag in Dorsten stattgefundene Versamm- der Kreisbauernschaft im Zeichen dieses erneuten s an die Leistungssteigerung unserer Bauern. Wie wies auch diese Versammlung, in der zwei interessante ge über Fragen der Viehhaltung, richtige Futter- beschaffung und Fütterung sowie über die Pferdegehalten wurden, eine rege Beteiligung der Bauern s Kreises auf. Eine große Hengsteschau, die auf dem latz des Gymnasiums stattfand, ging der Versammlung otel Handelshof voraus. Diese Schau zeigte, daß die üchtervereinigung bereits über ein sehr gutes aterial verfügt. Es waren eine ganze Reihe „Schwer- ter" aufmarschiert, die von unsern Bauern einer en Prüfung unterzogen wurden.

nschließend fand dann im Hotel Handelshof die Ver- ung statt, die von dem Vorsitzenden der Kreiszüchter- igung, Pg. Schulte-Uhlenbrock mit einigen ßungsworten, die im besonderen auch dem Kreisbauern- Ellinghaus galten, eröffnet wurde. Gerade das der Kreisbauernschaft Recklinghausen weise vorzüg- Bedingungen für die Arbeit der Züchter auf, die im f auf eine notwendige weitere Leistungssteigerung weit größerem Maße ausgenützt werden müßten. Die r Kreisbauernschaft von Zeit zu Zeit angesetzten Ver- ungen sollten dem Zweck der Schulung und des all- nen Erfahrungsaustausches dienen. Als erster Redner sprach sodann der Landeshauptabteilungsleiter 2, Pg. Spittal (Münster), über Viehhaltung, Futtermittelbeschaffung und zweckmäßige Fütterung. Er betonte in seinen Ausführungen zunächst die Haltung gesunden, leistungsfähigen Viehs und im besonderen die richtige Pflege. Die Verfütterung der wirtschaftseigenen Futtermittel sei eine notwendige Forderung und bei sachgemäßer Anwendung nicht nur rationeller, sondern auch ebenso erfolgreich.

Die durch Erfahrungstatsachen des Redners gestützten Ausführungen waren für die Bauern außerordentlich belehrend. Vor allen Dingen führte der Redner aus, daß im Kreis Recklinghausen der Schweinezucht noch mehr Beachtung geschenkt werden müsse. Der Erfolg der Züchter liege auch hier wieder in einer richtigen Fütterung und sorgsamen Pflege der Tiere. Im einzelnen ging der Redner dann auf die Notwendigkeit der Umstellung von Getreidefütterung zur Hackfruchtfütterung über. Mit der Versicherung, daß der westfälische Bauer auch in diesem Kampf um eine noch größere Leistung als bisher seine Pflicht tun werde, schloß dieser erste Vortrag.

Ueber Fragen der deutschen Kaltblutzucht wie der Pferdezucht überhaupt verbreitete sich in einem zweiten Referat Pg. Dr. Daesilaers (Krefeld). Er gab ein Entwicklungsbild der Zuchtversuche, die nach Beschränkung der Einfuhr des holländischen und belgischen Zuchtmaterials im Rheinland mit Erfolg gemacht worden seien. Seine Ausführungen fanden im besonderen die Aufmerksamkeit der Pferdezüchter. In der anschließenden Aussprache wurden diese in beiden Vorträgen aufgeworfenen Fragen von den Bauern eingehend besprochen, nachdem der Vorsitzende der Kreiszüchtervereinigung den beiden Rednern für ihre Ausführungen den besonderen Dank der Kreisbauernschaft ausgesprochen hatte.



M. Foto: Tobis Itala

die Rolle des großen m Tobis Itala-Film ". Die Regie führte Gallone.

tnz Sydmann, Gladbeck gen: Karl Rint, Gladb

Aus der Bewegung

Fliegergefolgschaft 3/252

Die Scharen 1 und 2 der Fliegergefolgschaft 3/252 treten am Donnerstag, dem 9. Februar 1939 um 20 Uhr am Heim an der Kirchhellener Allee an. Hefte für den theoretischen Unterricht sind mitzubringen.

Verantwortlich: Willi Diligen, Dorsten

Die Kampfbahn

Turn- u. Sportteil der National-Zeitung

Nummer 39 National-Zeitung 8. Februar 1939

„Memeldeutscher Sportbund"

Die Vereinigung des gesamten memeldeutschen Sportes und die Zusammenfassung in einer Dachorganisation im Memeldeutschen Sportbund, dessen oberster Sportführer Dr. Neumann ist, kann jetzt als abgeschlossen gelten. Im Anschluß an eine Arbeitstagung der Bundesführung und der Fachschaftsleiter im Hause des Memeldeutschen Sportes verpflichtete Dr. Neumann die Vorstandsmitglieder und Fachschaftsmitglieder. Seit der Uebernahme der Bundesführung durch Dr. Neumann im Herbst 1938 ist die Mitgliederzahl von 7000 auf 13 000 angestiegen.

Gebiet Westfalen sucht seine Boxmeister

Nun scheint es doch noch etwas mit den Gebietsmeisterschaften der Boxer im Westfalenlande zu werden, um so mehr, als man schon mit bestimmten Terminen herausgerückt ist. Nach diesem Terminkalender beginnen die Jugendmeisterschaften am 19. Februar in Kamen, während die Zwischenrunde wahrscheinlich am 25. und 26. Februar in Recklinghausen bzw. Iserlohn gestartet wird. Die Endkämpfe schließlich sind für den 5. März in Münster vorgesehen. Die neue Ausschreibung weicht etwas von ihrem Vorgänger ab, und zwar sieht sie eine Zweileistungsgruppeneinteilung vor. Die Leistungsgruppe 1 umfaßt alle Kämpfer mit mehr als fünf Kämpfen, während die zweite Gruppe offen für Teilnehmer bis zu fünf Kämpfen ist. Die Gewichtsklasseneinteilung bleibt mit Ausnahme des Papiergewichtes, das eine Aufteilung in drei Gewichtsgruppen vorsieht, in der bekannten Form vom Fliegen- bis zum Schwergewicht bestehen. Teilnahmeberechtigt an den Meisterschaften sind alle Jugendlichen, die Mitglied der Hitler-Jugend sind. Die Sieger aus den Gebietsmeisterschaften nehmen später teil an den in Stuttgart stattfindenden deutschen Jugendmeisterschaften.

Obwohl erst am heutigen Mittwoch die Anmeldefrist abläuft, kann man schon jetzt sagen, daß die Meisterschaften eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Vor allem die HJ.-Banne im Vest einschließlich Gelsenkirchen stellen ein starkes Aufgebot, bei dem der Bann Recklinghausen mit rund zwanzig Kämpfern an der Spitze marschiert. W. Sch.

Eintracht Braunschweig schwer bestraft

Die Reichsführung des NSRL. hat auf Grund der Berufung von Arminia Hannover gegen das freisprechende Urteil des Gaurechtswartes in der Angelegenheit des Spielers Willi Fricke (Eintracht Braunschweig) entschieden, daß Fricke für neun Monate, für die Zeit vom 2. Juli bis 1 April, und die Fußballabteilung der Eintracht für drei Sonntage, ab 19. Februar, gesperrt werden. Gegen Eintracht wird weiterhin ein Verfahren wegen unerlaubter Zuwendungen einzelner Vereinsmitglieder an Fricke eingeleitet. Die terminmäßig angesetzten und in die Sperre fallenden Spiele von Eintracht Braunschweig werden mit je zwei Punkten bei einem Torverhältnis von 0:0 für die gegnerischen Vereine gewertet, das bedeutet, daß der VfL Osnabrück, Werder Bremen und der VfB Peine als die in Frage kommenden Gegner der Braunschweiger kampflos zwei Punkte gewonnen haben. Die mit diesen sechs Punkten belastete Eintracht hat nunmehr mit der Austragung der Meisterschaft im Gau Niedersachsen nichts mehr zu tun. Die kampflos gewonnenen Punkte kommen im wesentlichen dem VfL Osnabrück zugute, der jetzt mit 22:4 Punkten vor dem Deutschen Meister SV Hannover 96 mit 21:5 Punkten bei je 13 Spielen die Tabelle anführt. Eintracht Braunschweig hat auf Grund der Entscheidung den zweiten mit dem sechsten Tabellenplatz tauschen müssen.

Ein Ausblick auf Dublin

Was bringen die Europameisterschaften der Amateurboxer?

Dublin ist in den Tagen vom 18. bis 22. April der Austragungsort der Europameisterschaften im Amateurboxen und damit Blickrichtung für die nächsten Wochen und Monate. Es steht heute schon fest, daß dieses Turnier qualitativ eine noch bessere Besetzung erhält als früher, da neben den stärksten kontinentalen Nationen vor allem auch die britischen Boxer stark vertreten sein werden, die 1937 in Mailand ebenso wie die damaligen französischen Olympiasieger Michelot und Despeaux fehlten. Da neben Deutschland, Italien und Polen sicherlich auch England und Irland mit vollständigen Staffeln an den Meisterschaften teilnehmen werden, wird es gerade im Wettbewerb um den Preis der Nationen, den Polen 1937 so überlegen gewann, ein erbittertes Kämpfen um jeden Punkt geben.

Von den Titelverteidigern werden einige in Dublin nicht mehr dabei sein. Chmielewski ist als Mittelgewichts-Europameister zu den Berufssportlern übergetreten und weilt in USA. Auch sein Landsmann Polus, der im Federgewicht den Titel errang, sollte der polnischen Staffel fehlen, da er nicht mehr den rechten Drang und Ehrgeiz hat. Einen sicheren Platz in ihren Ländermannschaften haben ohne Zweifel der deutsche Europameister Herbert Nürnberg (Berlin), die Italiener Sergo und Musina im Bantam- und Halbschwergewicht, und Schwedens großes Talent Olle Tandberg als Schwergewichtsmeister. Ob Michel Murach (Schalke) mitkommt, hängt in erster Linie davon ab, wie er bei den deutschen Meisterschaften in Essen abschneidet. Als „verschollen" gilt Ungarns Fliegengewichts-Europameister Enekes 2, von dem man seit einem Jahr nichts mehr gehört hat.

So schwer es ist, bei einem Ausblick auf ein derartig hartes und kräfteraubendes Turnier die Chancen abzuwägen, so kann man trotzdem einigen Boxern, deren Können auf dem Kontinent zu oft erprobt worden ist, eine Favoritenstellung einräumen. Das sind im Leichtgewicht Nürnberg (Deutschland), im Weltergewicht der Pole Kolczynski, im Halbschwergewicht der Italiener Musina und im Schwergewicht der erst 20jährige Schwede Olle Tandberg.

Die einzelnen Nationen haben durchweg für die Wochen bis zu den Europameisterschaften ein fest umrissenes Vorbereitungsprogramm aufgestellt. So ermittelt Deutschland vom 19. bis 25. März in Essen seine diesjährigen Meister, die dann Anfang April in gemeinsamem Training auf Dublin vorbereitet werden. Italien führt seine Titelkämpfe bereits in den Tagen vom 27. Februar bis 2. März in Ferrara durch und unterzieht seine Boxer einer Generalprüfung beim Länderkampf gegen Polen am 19. März in Posen. Die Polen haben bereits eine Olympia-Kernmannschaft aufgestellt, die unter Leitung ihres ganz vorzüglichen Trainers Felix Stamm in einem 14tägigen Trainingslager vom 1. April ab in Kondition gebracht wird und gleich vom Kursus aus die Ueberfahrt nach Irland antritt. Nicht viel anders ist es in den kleineren Staaten wie Belgien, Estland, Finnland oder Ungarn. Ueberall wird fleißig und intensiv gearbeitet.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei derart harten und langen Turnieren auf oenen in 3 oder 4 Tagen die siegreichen Boxer drei bis vier Kämpfe bestreiten müssen, selten ein ausgesprochener Nachwuchsmann zum Erfolg kommt. Meistens sind es in Länderkämpfen oft erprobte Boxer, die sich vor allem dank ihrer größeren Erfahrung durchsetzen. So läßt sich in den einzelnen Gewichtsklassen nach den Ergebnissen der letzten internationalen Kraftproben schon mit einiger Sicherheit sagen, wer Aussichten hat, in die Vorschlußrunde zu kommen. Von da ab gibt dann vielfach nur noch die körperliche Verfassung der einzelnen Boxer den Ausschlag, wobei Verletzungen und Gewichtsschwierigkeiten eine große Rolle spielen

Im Fliegengewicht gehören Olle Lehtinen (Finnland), Nardecchia (Italien), J. Healy (Irland) und der Pole Rotholz zu den Favoriten. Die 18jährigen Obermauer (Deutschland) und Stig Kreuger (Schweden) haben vielleicht noch zu wenig Erfahrung für eine derart schwere Prüfung.

Aussichtsreiche Bantamgewichtler sind Olympiasieger Sergo (Italien), Podany (Ungarn), Percy Almström (Schweden), Frank Kerr (Irland), Viggo Frederiksen (Dänemark) und Sobkowiak (Polen). Der deutsche Vertreter für diese Klasse wird erst in Essen ermittelt.

Mit Frigyes (Ungarn), Czortek (Polen), Cortonesi (Italien), Harper (England), Käbi (Estland), Saunders (Irland), Kurt Kreuger (Schweden) und Graaf (Deutschland) bewerben sich im Federgewicht eine ganze Reihe guter Boxer. Graaf hat sich in seinen letzten internationalen Kämpfen so vielseitig gezeigt, daß er bis zur Vorschlußrunde kommen kann, wenn er sich in Essen durchsetzen wird.

Europameister Herbert Nürnberg (Deutschland) hat im Leichtgewicht vor allem den Iren Ernie Smith und den englischen Boxer in dieser Gewichtsklasse zu beachten. Von seinen kontinentalen Gegnern Eric Agren (Schweden), Jens Nielsen (Dänemark), Charles (Belgien), Kowalski (Polen) oder Kanäpi (Estland) sollte ihm kaum Gefahr drohen.

Ebenso klarer Favorit im Weltergewicht ist der polnische Meister Kolczynski, der genug vom Boxen versteht und so hart schlägt, daß er seit Jahren nicht mehr bezwungen wurde. Seine Siege über Europameister Murach besagen genug.

Hart werden vor allem die Mittelgewichtskämpfe werden. Tiller (Norwegen), Raadik oder Valle Leet (Estland), Suhonen (Finnland) sind wohl die gefährlichsten Gegner für unseren Meister Baumgarten.

Mit Europameister Musina hat Italien im Halbschwergewicht einen tüchtigen Boxer im Kampf. Der erfahrene Ire R. Hearns, Aleski Lehtinen (Finnland) und Szymura (Polen) könnten ihm u. U. den Weg versperren.

Schöne Kämpfe verspricht auch die Schwergewichtsmeisterschaft zu bringen. Olle Tandberg (Schweden), Olympiasieger Runge (Deutschland) und Englands Hoffnung A. Porter sind die großen Favoriten.

Cunningham nicht zu schlagen

Das große Neuyorker Hallensportfest des Millrose AC brachte im Madison Square Garden 16 000 Zuschauern erneut die Bestätigung, daß Glenn Cunningham in der Halle nicht zu schlagen ist. Das Meilenrennen gewann der Hallenrekordmann überlegen in 4.13 Minuten vor seinen Landsleuten Fenske, W. Rideout und San Romani. Der Belgier Joseph Mostert enttäuschte. Er hatte ein zu großes Tempo vorgelegt, das er zum Schluß nicht durchstand, so daß er im Hinterfeld endete.

Zwei neue Hallenrekorde wurden von Roy Staley in 7.3 Sekunden für 50-Meter-Hürden und von Borican in 2.35 Sekunden für eine Dreiviertelmeile (1207 Meter) aufgestellt. Hervorragend waren wieder die Sprungleistungen. Meadows und Warnerdam teilten sich im Stabhochsprung mit je 4,27 Meter den Sieg und Walker schaffte im Hochsprung 2,02 Meter. Ueber 880 Yards schlug Slater in 1.54,7 Minuten den Olympiasieger Woodruff. Die zwei Meilen gewann Rice vor Donald Lash und Schwarzkopf und die 60 Yards waren Thompson in 6.1 Sekunden nicht zu nehmen.

Eishockeyweltmeisterschaft

Deutschland eine Runde weiter

Deutschland — Italien torlos nach 45 Minuten

6000 Eissportfreunde warteten am Montagabend in Zü gespannt, wer sich nun in die Zwischenrunde zur Eisho weltmeisterschaft durchkämpfen würde, Deutschland oder I lien. Sie warteten eine Dreiviertelstunde lang vergeb Sie sahen auch nicht ein Tor, der große Wiederholungsk blieb erneut unentschieden. Die Minuten verrannen schließlich war die reguläre Spielzeit verstrichen, ohne eine Entscheidung gefallen war. Zwischendurch hatte sich graue Nebelwand zu verdichtet, daß von den Zuschauerrä weder das eine noch das andere Tor zu sehen war. Schiedsrichter verzichteten auf die Verlängerung und ließen es einer Tagung des Internationalen Verbandes entscheiden, wer nun in die Zwischenrunde einziehen soll.

Unsere Mannschaft spielte in stärkster Besetzung hatte immer etwas mehr vom Spiel. Aber gegen die beinige Verteidigung der Italiener war kein Tor zu sch Andererseits bildeten auch Kaufmann-Tobien-Jaenecke den schnellen Durchbrüchen des italienischen Sturms, vor allem immer wieder Rauth sehr gefährlich war, ein überwindliches Bollwerk.

Torverhältnis entscheidet für Deutschland

Nach einer langen Beratung der Internationalen hockeyliga wurde gegen Mitternacht verkündet, daß Deutschland auf Grund des besseren Torverhältnisses in die Zwischenrunde aufsteigt. Ausdrücklich betont wurde, daß die Entscheidung nicht zu umgehen war und alle Möglichkeiten vollständig überprüft worden seien, aber keine andere Lösung gefunden werden konnte.

Wieder ein Unentschieden

Deutschland — Tschecho-Slowakei 1:1 (0:0, 0:1, 1:0)

Deutschland hatte im ersten Spiel der Zwischenrunde der Eishockeyweltmeisterschaft die starke Mannschaft der Tschecho-Slowakei in Zürich zum Gegner. Trotz erbitterter Angriffe der Tschecho-Slowaken, die durch 10 000 stimmgewaltige Zuschauer mit allen Mitteln unterstützt wurden, es ein Unentschieden, das den Leistungen beider Mannschaften gerecht wird. Dadurch wurde eine Verlängerung n

Das Spiel wurde bei schönstem Sonnenschein ausgetragen. Im ersten Drittel war die Tschecho-Slowakei ständig im Angriff. Unsere Abwehr hatte es im Verein dem Torwart Hoffmann sehr schwer, sich ihrer zu erwehren. In der achten Minute des zweiten Spieldrittels kam Tschechei nach einem Durchbruch durch Cerge zu einem Tor in dem Augenblick, als Deutschland nur mit vier Feldspielern auf dem Eise war. Immer wieder brandeten tschecho-slowakischen Angriffe gegen das deutsche Tor, erwies sich unsere Verteidigung stark genug, sich ihrer zu entledigen. Die jähe Wendung brachte das dritte Tor als Jaenecke in der 5. Minute einen Schuß Malecets aufnahm und sich durch die tschecho-slowakischen Spieler hindurchtankte und schließlich allein vor dem Torwart stand, der sich gegen nach dem Schuß warf. Jaenecke stellte so den Gleichstand zum 1:1 her. Die Zuschauer, die bisher bei den tschechischen Angriffen mit eisigem Schweigen verharrten, verliehen ihre Anerkennung für diese hervorragende Leistung des deutschen Verteidigers nicht. Beide Mannschaften spielten in den restlichen Minuten des letzten Drittels sehr aufgeregt. Versuche, das Ergebnis zu ändern, schlugen fehl, auch die Verlängerung brachte kein anderes Resultat.

Auch nach Verlängerung 1:1

Dreimal wurde das Spiel um je zweimal fünf Minuten verlängert, eine Entscheidung fiel aber nicht. Es wurde heiß gekämpft, die Hinausstellungen waren keine Seite und einmal hatte unsere Mannschaft nur drei Feldspieler zur Verfügung. Aber auch diese kritischen Minuten verstrichen und in der letzten Verlängerung hatte Deutschland klar vom Spiel. Tore fielen aber nicht — es blieb beim

USA. — Ungarn 3:0

In der Baseler Gruppe bestritten USA. und Ungarn erste Zwischenrundenspiel. Die Amerikaner mußten sich strecken, ehe sie mit 3:0 gesiegt hatten. In jedem Drittel fiel ein Tor.

Belgien — Jugoslawien 3:3

Belgien und Jugoslawien trennten sich in der Zwischenrunde in Zürich 3:3 (1:0, 2:1, 0:2). Die Jugoslawen retteten das Unentschieden durch einen großen Endspurt.

Zwölf Nationen in Zakopane

Die Meldeliste für die am 11. Februar in Zakopane beginnenden Skiweltmeisterschaften ist abgeschlossen. Nach Absage der Tschecho-Slowakei, von Lettland und Holland stehen die Vertreter von zwölf Nationen im Kampf, zwar Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden und Ungarn.

Welthockeyturnier auch für Frauen

Der Vorstand des Internationalen Hockeyverbandes hat auf seiner Pariser Tagung nicht nur die Durchführung einer Weltmeisterschaft der Männer, sondern auch gleichzeitig einer Weltmeisterschaft für Frauen beschlossen. Beide Turniere werden in Amsterdam durchgeführt. Die Weltmeisterschaft der Männer erstreckt sich vom 2. bis 13. Mai, die der Frauen vom 8. bis 12. Mai 1940. Bereits zehn Nationen haben eine grundsätzliche Zusage zum Männerturnier gegeben.

Zwischen den Sonntagen



H. K. Was so ein richtiger Fußballfanatiker ist, der bekommt des Sonntag nachmittags, wenn die Fußballspiele vorüber sind, eine eigenartige Sucht. Ihn plagt es, möglichst schnell zu erfahren, wie die Ergebnisse lauten, und je mehr die Sache dem Ende zugeht und je spannender die Situation wird, desto aktiver ist der entsprechende Bazillus, der diese Krankheit hervorruft. Am letzten Sonntag nun werden die Gesichter der Anhänger eines bestimmten Vereins noch länger geworden sein, als sie die Ergebnisse hörten, während die eines anderen aus der Länge mehr in die Breite wechselten. Die einzigartige Chance, die für den ETB Schwarz-Weiß noch besteht, die Meisterschaft im Niederrheingau zu erringen, wurde diesmal verpaßt. Es fragt sich, ob sie ein zweites Mal eintritt —, aus eigener Kraft kann nämlich der ETB Schwarz-Weiß das große Ziel, Gaumeister zu werden, auch diesmal nicht erreichen, Fortuna muß schon von anderen Vereinen geschlagen werden, damit der ETB wieder an die Spitze kommt. Fortuna wurde am Sonntag von einem dritten Verein, von Duisburg 48/99 geschlagen — aber der ETB ließ sich ebenfalls die Punkte abnehmen! Für den ETB ist das natürlich zum Haareausraufen, für die Fortuna hingegen zum Wiedereinsetzen der bereits ausgerauften Haare, und was die ETB-Gesichter an Länge dazugewannen, als die Ergebnisse bekannt wurden, das ging bei den Fortuna-Gesichtern, wie gesagt, in die Breite.

Aber vielleicht sind diese überraschenden Ergebnisse wiederum einmal psychologisch bedingt. Nach der großen Auseinandersetzung ETB — Fortuna, die beide Mannschaften eine ganze Portion Nervensubstanz gekostet hat, war die Stimmung eben danach. Der ETB ist nicht mehr die Mannschaft wie zu Beginn der Saison, seine alten Leiden sind wieder einmal deutlich geworden. Kondition und Nerven, Härte im Durchstehen, das gehört nun einmal dazu, um die Niederrhein-Meisterschaft zu gewinnen. Selbst eine so routinierte Mannschaft wie Fortuna Düsseldorf ist in dieser Beziehung nicht ganz sattelfest, das sieht man an der Niederlage in Duisburg. Und es kommt noch weiter hinzu, daß selbst die Abstiegskandidaten im Niederrheingau etwas vom Fußball verstehen, vielmehr noch diejenigen Mannschaften, die noch ein paar Punkte notwendig haben, um restlos gesichert zu sein, ganz abgesehen von denjenigen, die unmittelbar nach den Spitzenreitern kommen. Es gibt sogar Leute, die neuerdings den Essener Rot-Weißen eine reelle Meisterschaftschance einräumen — das aber geht unseres Erachtens ein bißchen reichlich weit. Die Vereine, auf die es ankommt, haben bereits dreizehn Spiele hinter sich, Fortuna hat fünf, der ETB sieben und Rot-Weiß Essen neun Minuspunkte. Die Fortuna müßte also aus den noch ausstehenden fünf Spielen von zehn möglichen vier Punkte abgeben, um Rot-Weiß Essen an die Spitze zu lassen. Aber da ist der ETB auch noch dazwischen, und der lauert auf die eher möglichen zwei Punkte, die Fortuna noch abgeben könnte. Wie dem aber auch sei, trotz dieser krummen Resultate vom Sonntag ist die Meisterschaft am Niederrhein noch keineswegs entschieden.

*

In der letzten Zeit findet man immer mehr eigenartige Urteile in den Instanzen der Gaue. Das Führerprinzip, das mit Fug und Recht auch im deutschen Sport eingeführt ist, wird in manchen Fällen wohl ein wenig eigenartig aufgefaßt. Wenn ein maßgebender Mann aus der Gauführung Spieler, die auf dem Platz ein Foul begingen, das vom Schiedsrichter nicht streng genug geahndet wurde, nachträglich noch entsprechend bestrafen läßt, so führt so etwas zu Weiterungen, die vorerst nicht abzusehen sind. Auf dem Platz ist der Schiedsrichter nach dem Führerprinzip der unumschränkte Herrscher, er hat die dazugehörige Autorität, aber auch die Verantwortung vor seinem Fußballgewissen. Was das Spiel angeht, so hat kein anderer dreinzureden.



Etwas anderes ist es, wenn in der internen Vereinsverwaltung Fehler gemacht werden, es würde aber zu weit führen, hier alle dazugehörenden Fragen anzuschneiden. Uns interessiert nur der folgende Fall: Im Gau Hessen ist der Verein Hanau 93 Meisterschaftsanwärter. Beinahe wären ihm die Felle weggeschwommen, denn die Gauführung wollte dem Verein drei Punkte abziehen — weil der Verein mit den Reichsbundbeiträgen über Gebühr in Rückstand geraten war. Das ist zwar eine drastische Maßnahme, aber sie wurde nicht durchgeführt, weil auf den Protest des Vereins Hanau 93 die ominösen Punkte vom Reichsfachamt zurückgegeben wurden, und zwar durchaus mit Recht. Es liegt auf der Hand, daß ein Verein, der in der Verwaltung straffällig wird, auch bestraft werden muß, aber hier soll man den wirklich Schuldigen mit den richtigen Maßnahmen treffen. Man muß einen Unterschied machen zwischen der Mannschaft, die auf dem Rasen kämpft, und den Stellen, die die Vereinsführung tragen. Der Punkteabzug hätte in erster Linie die Mannschaft getroffen, und der kann man nur Verstöße ankreiden, die in der Mannschaft gemacht werden — der einzige Fall, hier nachträglich Punkte abzuziehen, ist der, wenn Spieler mitgewirkt haben, die nicht spielberechtigt waren. Aber nun den Fußballspielern auf dem Rasen die Freude an ihren Erfolgen zu nehmen, nur weil in der Vereinsverwaltung jemand gefehlt hat, das geht nun einmal nicht. Wir haben diesen Standpunkt schon öfter vertreten, an diesem Beispiel wird er wiederum einmal deutlich. Strafe muß sein, aber dort, wo jemand straffällig wurde, und dann mit Mitteln, die den wahrhaft Schuldigen treffen.

*

In der Eishockey-Weltmeisterschaft, die im Augenblick in der Schweiz ausgetragen wurde, sind wir noch soeben mit einem blauen Auge in die Zwischenrunde gekommen. In der Vorrundengruppe, der die deutsche Mannschaft zugeteilt war, hatten wir uns mit USA., Italien und Finnland auseinanderzusetzen. Finnland spielte keine große Rolle, gegen USA. kommen wir sowieso nicht an, zu beachten blieb nur Italien, wenn auch festgestellt sein muß, daß das deutsche Eishockey immer noch ungleich stärker als das italienische ist. Gegen USA. wurden auch sofort die Segel gestrichen, indem wir mit einer nicht allzu starken Mannschaft antraten. Wir verloren 4:0. Gegen Finnland wurde hoch gewonnen, und gegen Italien spielten wir 4:4 unentschieden. Die schnellen und prächtig kämpfenden Azurris brachten uns sogar an den Rand einer Niederlage, nach dem zweiten Drittel führten sie 4:2. Nun war guter Rat teuer, wobei besonders bedauerlich war, daß uns dieses Mißgeschick, das eine Beratung am grünen Tisch nach sich zog, gegen das befreundete Italien passierte. Einer der deutschen Verantwortlichen muß da ganz komisch gerechnet haben, denn gegen USA. wurde nicht die stärkste Vertretung aufgeboten, weil die USA. zu stark war —, gegen Italien aber ebenfalls nicht, weil man das Können der Italiener anscheinend stark unterschätzte. Der bedeutendste Eishockeyspieler, den wir im Augenblick immer noch haben, ist der lange Jaenecke, in beiden Spielen stand er am Rand und sah zu! Anstatt gegen Italien auf sicher zu gehen, riskierte man wiederum ein Auge, und beinahe wäre es dahingewesen.



Die Entscheidung, die später fiel, ist bekannt. Denn das Wiederholungsspiel endete im Nebel 0:0, da keine Mannschaft sich auf Experimente einließ. Der grüne Tisch ließ nun das Torverhältnis gelten; dadurch kamen wir in die Zwischenrunde. Die Härte des Urteils wurde dabei ausdrücklich unterstrichen, da aber ein Urteil gefällt werden mußte, so kam man zu diesem Ausweg.

Jedenfalls ist die Sache noch einmal gutgegangen, sie dürfte aber eine Warnung sein, die nicht oft genug wiederholt werden kann, nämlich keinen Gegner auf die schwache Schulter zu nehmen. Hoffentlich berücksichtigt man das im weiteren Verlauf der Eishockeyweltmeisterschaft.

Das Wintersportwetter

des Reichswetterdienstes ● Ausgabeort Essen / Mü

MELDEORT	m	Temperatur	Wetter	Neuschnee	Gesamt-Schneehöhe	Schneebeschaffenheit	
Hochsauerland							
Kahler Asten	842	+ 3	heiter	–	16	vereist	Sk
Schlesische Gebirge							
Schreiberhau	645	– 2	heiter	–	10	Raudreif	
Sächs. Gebirgsland							
Oberwiesenthal	910	– 4	heiter	–	–	durchbr.	
Harz							
Braunl./Königskr.	760	– 4	heiter	–	12	gekörnt	Sk
Schierke/Slalomh.	800	– 5	heiter	–	15	verharscht	
Eifel							
Nürburg	640	+ 5	heiter	–	–	durchbr.	Ste
Rhön							
Wasserkuppe	950	+ 6	heiter	–	15	firn	
Bayrischer Wald							
Arber/Brennes	1080	– 4	heiter *	–	25	verharscht	Ste
Bayerische Alpen							
Oberstdorf	811	– 4	heiter	–	28	Pulver	Ste
Garmisch-Partenk.	718	– 4	heiter	–	6	gekörnt	Ste
Schneefernerhaus (Zugspitze)	2680	+ 1	heiter	–	190	Pulver	Ste
Berchtesgaden	640	– 7	heiter		14	verharscht	Ste
Westlicher Teil							
St. Anton (Arlb.)	1287	– 7	heiter	–	30	firn	Ste
Seefeld	1180	– 8	heiter	–	40	Pulver	Ste

Deutsches Kulturleben

Nummer 39 National-Zeitung 8. Februar 1939

Das fünfte Reichsmusikschulungslager der HJ. in Leipzig

Sondertagung der Jugendmusikschulleiter

Zum fünften Male haben sich die Musikerzieher der HJ. in Leipzig zu einem Schulungslager zusammengefunden, um zu Beginn der eigentlichen Musiktage die Arbeitsrichtlinien für die kommenden Monate entgegenzunehmen und durchzusprechen. Wer die Veranstaltungen dieser Art in Erfurt, Braunschweig, Stuttgart und nun in Leipzig in ihrer Gesamtheit zu überblicken vermag, muß die wachsende Bewußtheit und Folgerichtigkeit bewundern, mit der hier eine Gruppe junger Führernaturen am Werke ist, um die als politische Erziehungsaufgabe gesehene Musikpflege von unten her auszugestalten und in die Gesamterziehung hineinzunehmen. Die Widerstände, die dabei zu überwinden sind, waren und sind keineswegs gering. Noch ist die Zeit nicht allzufern, da man an der fälschlich isoliert gesehenen „HJ.-Musik" nichts als eine Verengung des technisch-formalen und harmonischen Gesichtskreises zu erblicken wähnte, soweit man nicht die Auswirkung der Musik überhaupt gefährdet sah.

Heute, da die Musik Bestandteil des Dienstes geworden ist, fühlen wir stärker die lebendige Dynamik einer Idee, die nicht eine Entwicklung zurückschrauben will, sondern im Gegenteil der Musik eine Basis von bisher unbekannter Breite und Tragfähigkeit zu schaffen im Begriff ist. Ausgehend vom Volkslied der Bewegung und den eigenen Liedern, entstand dabei ein Musikideal, das die eigene musikalische Leistung in den Vordergrund stellt und das Publikum durch die Hörergemeinschaft ersetzt. Für dieses Ideal des Musizierens ergab sich von selbst als Keimzelle das deutsche Volkslied, dem sich der Gedanke der Spielmusik verschwistert. Mit dieser Haltung war auch die Anlehnung an früh- und spätbarocke Vorbilder gegeben, die mit neuem Gehalt zu füllen immer stärker gesucht wird. Zur Bewältigung all dieser Aufgaben entstand eine immer mehr anwachsende Reihe von Musikeinheiten, die sich von den Spielscharen aus zu Chören, Kammermusikgruppen, Orchestern, Bläserkameradschaften und Musikzügen auffaltet und eine Musizierbereitschaft schafft, die diese tatenhafteste der Künste wieder zum innersten Bestandteil und zur ursprünglichen Lebensäußerung des deutschen Menschen machen muß.

Es bedarf kaum des Hinweises, daß unter diesen Verhältnissen die Probleme des Musikerziehers und des Musikernachwuchses immer schwerwiegender geworden sind, als sie beherrschten daher folgerichtig die ersten Tage des Musikschulungslagers. Zunächst fand die Eröffnungsfeier im „Haus der Nationen" statt, bei der Oberbannführer Dr. Lünke die Erschienenen begrüßte und darauf hinwies, daß jeder Einsatz für die Kultur vor allen Dingen gründliche Arbeit auf den Fachgebieten erfordere. Anschließend gab der Amtsreferent der Reichsjugendführung, Bannführer Wolfgang Stumme, einen Rechenschaftsbericht über die Schulungsarbeit der letzten/Jahre und umriß die Aufgaben des jungen Musikerziehers, der jenseits aller methodischen Verschiedenheit in erster Linie wahre Führereigenschaften besitzen müsse. Gegenüber den Lockungen einer aufblühenden Wirtschaft gelte es, junge Menschen zu finden, die nicht in die Sphäre materialistische Denkweise zurückfielen, sondern ihr Leben idealistisch einem hohen erzieherischen Ziel zu widmen bereit seien.

Die folgenden Fachberatungen standen unter dem Gesichtspunkt „Musikschulen für Jugend und Volk" und gaben zunächst einen Ueberblick über den Aufbau und die bisherigen Erfahrungen mit dieser neuen Schulung sowie über die staatlichen Lehrgänge in Weimar und Berlin für die für sie bestimmten Lehrer. Nach der als Notwendig vorgenommenen einjährigen Ausbildung wurde im Jahre 1938 der erste zweijährige Lehrgang eingerichtet, dem in Zukunft auf drei Jahre erweiterte Kurse folgen sollen. Die Entwicklung ist hier so gedacht, daß nach einem gemeinsamen Grundjahr sich die einzelnen Begabungen teils dem Studium des Privatmusiklehrers, teils dem des Volks- und Jugendmusikschulleiters und dem des Organisationsleiters zuwenden. Sehr eingehend wurde das dringende Problem des Privatmusiklehrers besprochen, bei dem heute noch viele unbrauchbare Kräfte in Kauf genommen werden müssen. Bevor eine reichseinheitliche Lösung kommt, müsse man hier auf eine Aenderung der Prüfungs- und Seminarordnung hinarbeiten. Neben dem Nachweis des Arbeitens in der Formation müßten praktische Forderungen in den Mittelpunkt gestellt werden und nicht das abstrakte Wissen.

Aus den weiteren Besprechungen ist noch von allgemeinem Interesse das Referat von Hauptbannführer Franz Köppe über den Schallfilm als Lehrmittel in der Jugendmusikschule. Das gegenüber der Schallplatte viele Vorteile bietende Verfahren erlaubt die Bildung eines großen Schallarchivs. Entscheidend wurde weiterhin der Vortrag von Fr. W. Gößler, einem neu in die Reichsjugendführung berufenen Referenten, über „Fragen der Jugendstimmerziehung". Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, nicht hochgespannte künstlerische Ansprüche durch starre Methodik und Spezialisierung der Stimmgattungen zu erstreben, sondern die künftige Erwachsenenstimme „entwicklungsmäßig und wachstumsfördernd", also natürlich, zu bilden. Schlichter ein- bis dreistimmiger Gesang sei das Beste.

Neu eingeführt wurde eine mit praktischen Beispielen gewürzte Uebersicht über die Neuerscheinungen auf den Gebieten der volksmusikalisch-wissenschaftlichen Werke sowie der neuen Chor- und Instrumentalmusikliteratur. Bemerkenswert waren hier Beispiele neuer Instrumentalmusik von Maasz und Heiden, Chorsätze von Knab und Spitta sowie Liedbearbeitungen und Quodlibets. — Stadtrat F. A. Hauptmann, der Leiter des Leipziger Kulturamtes, schilderte die Ergebnisse und die Zielsetzung der im Mai 1938 gegründeten städtischen „Musikschule für Jugend und Volk", deren vornehmste Aufgabe die Schaffung eines gesund-schlichten Musikideals und die Heranbildung des Nachwuchses für die Musikhochschule und für die Chorvereine sei. — Schließlich sei noch eine Dichterlesung von Johannes Linke hervorgehoben, ferner der prachtvolle Geist der abendlichen Vorspielabende im Lager und die unakademische, von gesundem Humor und junger Dynamik gekennzeichnete Gesamthaltung der Tagung.

Hans Georg Bonte

Eine Gesamtausgabe der älteren Runendenkmäler. Das Archäologische Institut des Deutschen Reiches bereitet eine fünf Bände umfassende „Gesamtausgabe der älteren Runendenkmäler" vor, die mehr als 700 Runendenkmäler behandelt. Als erster Band erscheint Ende Februar von Helmut Arntz und Hans Zeiß „Die einheimischen Runendenkmäler des Festlandes". Die weiteren Teile des Werkes umfassen die Runendenkmäler Englands, Nordschleswigs, Dänemarks und Skandinaviens.

Groh und Wille: „Die Königsballade"

Uraufführung in der Wiener Staatsoper

In gemeinsamer Arbeit haben Otto Emmerich Groh als Textdichter, der Dessauer Kapellmeister Rudolf Wille als Komponist und Kammersänger Helge Roswaenge als Anreger und Berater ein Opernwerk verfaßt, das, in vieler Hinsicht zur Gegenwart beziehungsvoll, die vor mehr als 1000 Jahren von Harald Schönhaar durchgeführte Verschmelzung der vier nordischen Fürstentümer zu einem Einheitskönigreich zum Gegenstand hat. In fünf Bildern auf vier Akte verteilt ziehen die Verwicklungen, Heldentaten und Wunder vorüber, die Harald Schönhaar ans Ziel führen. Seine Gestalt steht breit im Vordergrund der Handlung und läßt alle anderen Figuren des Spiels weit hinter sich. Verkörpert wird der geschichtliche Held des Nordlands durch den lebenden nordischen Heldentenor Helge Roswaenge, der mit der Macht seines prachtvollen Gesanges in seinem Rahmen ebenso einigend wirkt wie in grauer Vorzeit das geschichtliche Urbild seiner Rolle am Königshof zu Alrekstad. Seine ausgezeichneten Partner sind Esther Réthy als Königin Gydha Eirikstochter, der edle Preis für das große Werk der Nordlandeinigung, Piroska Tutsek, die schöne Königin Jütlands, die als politische Christin Haralds Sendung zu hindern versucht, Georg Monthy, der nordische Prophet und Skalde Thorbjörn, und Alfred Jerger, der räuberische Wikinger Iwar Einauge, der so wie König Grim der Zänker und der Seekönig Sulke als Haralds Widersacher fallen muß, da ihn der erblindete König Eirik, von unsichtbarer Macht getrieben, erwürgt, als er die Brandfackel in Alrekstads Königshalle geschleudert hatte. Held Harald rettet Gydha, die von Iwar gefangengehalten worden war, aus den Flammen des Zusammenbruchs der alten Reiche und vollendet die Sendung, die ihm einst von Gydha und Thorbjörn verkündet worden war, angesichts der Mannen aus Nord und Süd, aus Ost und West, die ihm, zu einem machtvollen Nordlandheer vereint, zujubeln. Die Musik verrät die kundige Hand des zünftigen Kapellmeisters, der als Komponist einen klingenden Orchestersatz und sangbare Arien zu schreiben versteht. Stofflich ist seine Arbeit nicht in Stil und Stimmung des Nordens eingebaut, sondern, reich an Anklängen, in das milde Licht mitteldeutscher Singspielromantik mit herkömmlichen Heldenrhythmen gerückt. Gelegentlich erfreuen besonders melodische Partien das Ohr wie in der vom Cello umspielten ersten Begegnung Haralds und Gydhas oder in einem Frauenterzett in der Jütlandszene. Die bereits genannten ausgezeichneten Sänger, mit ihnen als Vertreter kleinerer Partien Karl Bisutti, Viktor Madin, Dora Komarek, Dora With, Hermann Gallos, Karl Ettl, Franz Worff, William Wernigk und Nicola Zec, dann das sieggewohnte Orchester und der klangvolle Chor standen unter der persönlichen Leitung Rudolf Willes mit fühlbarem Eifer im Dienste des Werkes, das, mit freundlicher Anerkennung aufgenommen, erfolgreich bestehen konnte.

Heinrich Damisch

G. v. Cziffra: „Herz zwischen zwei Welten"

Uraufführung in Remscheid

Der ungarische Schriftsteller Géza von Cziffra, der seit 15 Jahren in Berlin lebt, ist als Autor des Ufafilms „Der grüne Kaiser" und des gerade gedrehten Zarah-Leander-Films „Es war eine rauschende Ballnacht" nicht unbekannt. „Herz zwischen zwei Welten" ist sein erstes Bühnenstück. Es entstand 1938 und behandelt das vor einem Jahr noch höchst aktuelle, aber inzwischen durch die Ereignisse überholte Optantenproblem in der Tschechei. In dem Schauspiel treffen an einem Familientag die Angehörigen einer durch das Diktat von Trianon und Option teils ungarisch gebliebenen, teils tschechisch gewordenen Gemeinschaft auf einem Schloß bei Kaschau zusammen. Ein Aktendiebstahl löst die Leidenschaften jäh aus und der mühsam aufgebaute Friede bricht wie ein Kartenhaus zusammen. Die Familie steht sich dann vor Gericht gegenüber, und löst die durch die Stimme des Blutes schon gesprengten Bande einer Ehe zwischen hüben und drüben in der Erkenntnis auf, daß auch im Kleinen Volk zu Volk gehört. Die Diebstahlsaffäre nimmt in dem Schauspiel allmählich einen immer breiteren Raum ein, so daß sich das politische Drama zum Kriminalstück mit dankbarsten Effekten verwandelt. Hier erzielt auch die Remscheider Uraufführung unter der Spielleitung des Intendanten Hanns Donadt ihre stärksten Wirkungen. In Edith Faust und Hildegard Dreyer standen neben dem charaktervollen Bruno Falkenberg und dem etwas starr hargierenden Fritz Dieter Voebel zwei junge begabte Schauspielerinnen im Vordergrund des Interesses. Am Schluß konnte sich auch der anwesende Autor auf der Bühne vorstellen. Es gab starkem Beifall.

Hinrich Schlüter

Georg Zoch: „Jenny und der Herr im Frack"

Uraufführung an den Städtischen Bühnen in Freiburg i. Br.

Gesucht wird der internationale Hoteldieb John Smith. Schauplatz der Fahndung ist ein elegantes Rivierahotel. Aufdringlicher Verdacht trifft den Barsänger, von dem bald festgestellt wird, daß er nicht ist, was er scheint. Verdachtsmomente richten sich freilich auch beinahe gegen alle an solchem Ort zahlreich ab- und zuströmenden Individuen. Sogar gegen den Magnet des Hoteldiebes: die amerikanische Witwe, die ihren protzigen Schmuck unermüdlich durch die mondänen Plätze der Welt spazierenführt. Der sie bearg-wöhnt, in ihrer kompakten Person den John Smith selbst zu verbergen, ist ausgerechnet der Beschützer dieser Person, bzw. ihres Schmuckes, den die Versicherungsgesellschaft ohne ihr Wissen ihr zur Seite gegeben hat. Fügen wir hinzu, daß letzterer von sämtlichen Organen der öffentlichen Sicherheit am unauffälligsten (man kann auch sagen: am auffälligsten) im Hintergrund gehalten wird, so mag sich der Kenner sein Teil denken. Oder auch nicht —? Denn das bewährte Gerüst der Kriminalstücke (der scheinbare Bock ist der Gärtner, und der scheinbare Gärtner ist der Bock) wird mit großer Gewandtheit überkleidet von ständigen Verblüffungsmanövern, Ablenkung, Abspringen; es wird kompliziert durch eine Mehrzahl von möglichen oder scheinbaren Tätern, möglichen oder scheinbaren Verfolgern, auf die sämtlich jene Umkehrung Anwendung finden könnte: so daß auch für den Erfahrenen unter den Zuschauern das so amüsante wie aufregende Rätselraten bis zum Schluß nicht aufhört. Kein ernstes Moment beschwert das tolle Spiel, das indessen durch ein wenig Liebe angenehm gewürzt wird. Zwei Liebende, die einander entlarven wollen, jedoch, anstatt sich zu verhaften, sich verloben! Dies sind natürlich Jenny, gespielt von Ilse Bally, ein gescheiter, gewandter, mutiger Detektiv und dabei doch ein hübsches, reizvolles Frauenzimmer, und der mysteriöse Herr, dessen Frack Johannes von Spallart mit lächelnder und überlegener Sicherheit trägt. Der Verfasser kommt vom Film und hat filmische Technik mit Erfolg auf die Bühne übertragen. Dr. Carl Peter Bilz als Spielleiter sorgte für einen flotten und spannenden Ablauf. Das Publikum ging lebhaft mit.

E. Gottlieb

Das Erbe der „Bayreuther Blätter"

Die „Bayreuther Blätter" wurden von Hans von Wolzogen, der von Richard Wagner selbst mit der Schriftleitung beauftragt worden war, geleitet. Nach dem Tode Hans von Wolzogens im vergangenen Jahre bestimmte Frau Winifred Wagner, daß die „Bayreuther Blätter" als Lebenswerk Hans von Wolzogens nicht von einer anderen Hand weitergeführt werden sollten. Sie sollen das abgeschlossene Lebenswerk Hans von Wolzogens bleiben. An die Stelle der „Bayreuther Blätter" sind dagegen zwei neue lebendige Wirkungsstätten des Bayreuther Geistes und der Bayreuther Kulturwelt getreten nämlich die Richard-Wagner-Forschungsstätte, die der Führer in der vergangenen Festspielzeit selbst geschaffen hat; mit ihrer Leitung ist Dr. Otto Strobel, der Archivar des Hauses Wahnfried, beauftragt worden; außerdem führt das Erbe der „Bayreuther Blätter" der seit dem vergangenen Festspieljahr neu organisierte Bayreuther Bund weiter, und zwar in Form der „Blätter des Bayreuther Bundes", die in ihrem 14. Jahrgang eine bedeutende Erweiterung und einen Ausbau sowohl nach ihrem Inhalt als auch nach ihrer Form hin erfahren.

Reichssender München ehrt Richard Trunk. Der Reichssender München bereitet zu Ehren des 60. Geburtstages des Präsidenten der Münchener Akademie der Tonkunst, Richard Trunk, eine Anzahl von Sondersendungen vor. Am 11. Februar werden Ausschnitte aus dem im Münchener Odeon stattfindenden Festkonzert gesendet. Dabei wirken Maria Trunk, Anton Gruber-Bauer und der Chor und das Orchester der Bürgersängerzunft München mit. Am 13. Februar wird dann Richard Trunks Klavierquintett in Es-dur, Werk 60, ausgeführt vom Münchener Klavierquintett und von Felix Sauppe, gesendet.



Masken und Narren — Geheimnis des Karnevals

Wer sich einmal überlegt, was man alles unter dem Namen Karneval, Fastnacht, Fasching oder wie sonst zusammenfaßt, wird Mühe haben, das alles unter einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Im Gebirgsdorf oder aber auch in manchem heute irgendeiner Großstadt eingemeindeten, altehrwürdigen Dorfe der Ebene haben sich noch alte Bräuche erhalten, deren Sinn aus Vorzeiten her ihren Trägern kaum mehr lebendig blieb, sondern nur noch wie eine Gewohnheit mitgeführt. Nach den Weihenächten und den Rauchnächten, der „fröhlichen" Zeit zwischen den Jahren, folgten die ersten frühlingsbegehungen, lärmende Umzüge mit schreckenden und verhöhnenden Darstellungen böser Gewalten, Verbrennen von Feuern, Spruchsprechen: die Ursprünge der Fasenacht oder Fasnacht. Alles Finstere, alles Leere, Veraltete, Lügende und Leugnende, die Strohpuppe der trieblosen Wintermonde wird verbrannt, die länger werdenden Tage schenken Hoffnung, Mut und Uebermut Man schlägt der wieder höherkommenden Sonne brennende Holzräder, man schlägt sich und andere mit der Lebensrute. Das junge Leben des Jahres, das Leben zum Frühling hin quillt und drängt aus dem Dunkel der Scholle, das Suchen und Finden der Tiere wird rege schon im Walde, und drängendes neues Leben überfällt den Menschen, der noch nicht naturfremd geworden ist, bis zur Tollheit. Die Pritsche des Prinzen Karneval ist nur eine übermütige Karikatur der grünen Lebensrute, der Umzug und Winterverbrennen wird zur fröhlichen Narretei. mit der Gestalt alles Unholde der langen dunklen Monde abstößt. Uralte Sinnbilder gehen um. Der Umzug des Schiffes oder des Wagens, Zeichen dafür, daß Flüsse und Meere wieder schiffbar sind, daß Straßen wieder befahrbar sind, der carrus navalis, der Schiffswagen des Prinzen Karneval (daher der Name), sind durch die Jahrhunderte geblieben. Das Gericht der Narro-Zunft, bei der die Mitwelt „gestrählt" wird, das nicht geglättet, so wie der Flachs vor dem Spinnen gestrählt wird, tagt und erledigt, was noch von düsterer Zeit zu bewältigen ist. Die Pflanzen und Tiere geben als göttliche Sinnbilder jeder vorzeitlichen religiösen Bindung ihre Formen, verzerrt und karikiert, ins Dämonische erhoben, den Masken, mit denen der Mensch sich verhüllt.

Von diesen Bräuchen bis zum Kostümfest eines Großstadtballs oder zum Atelierfest romantischer Künstlerlaune oder bis zum befrackten Ball einer Gesellschaft, bei der in vorgeschrittener Nachtstunde bunte Papiermützen auf erhitzte Glatzen gesetzt werden, ist ein weiter Weg der Sinnentleerung und Verflachung ursprünglicher Inhalte. Und es ist noch in diesen letzten Formen des Faschings der gemeinte Gehalt der gleiche. Ihre unbefriedigendere Gestaltung wird dennen bewußt, die gegen Morgen leicht beschwipst und wenig grau das fröstelnde Unbehagen spüren, von dessen Ursprung sie sich keine Rechenschaft geben. Es ist das Unbehagen des in die engere und geordnetere, aber auch um ihre Tiefen und Untiefen geprellte Welt gestellten Menschen der Zivilisation. Noch unter der glattgestärkten Hemdbrust zittert Ahnung von dem Uebermut ungehemmterer Ahnen und um den geheimen Sinn des ursprünglichen Narrentums aller naturnäheren Völker. Geblieben ist davon die Lust am Abenteuer, die Freude an der Verkleidung, das Spiel unter der Maske. Aber die Entwertung des Abenteuers, der Verkleidung und der Maske ist dem modernen Menschen unbewußt gegenwärtig. Welche Entwertung, wird man fragen, und man wird erst darauf antworten können, wenn man sich dieser Begriffe ganz bemächtigt hat.

Abenteuer ist ja nicht jedes Erlebnis, bei dem es mit Gefahr oder mit Liebe oder mit seltsamen Zufällen zugeht. Als Abenteuer empfindet man nur, was, gewissermaßen mit einem Anfang und einem Ende, eingeschoben in den normalen Lebenslauf, unter einer Hochspannung aller lebendigen Kräfte das eigene Leben fast radikal über sein materielles Schwergewicht und seine normale seelische Kurve heraushebt und so zum Symbol des Lebens überhaupt wird — zu einem kleinen Mikrokosmos des Lebens, das mit seinem Anfang und seinem Ende und mit der Entfaltung vergänglicher, aber alle Kräfte beanspruchender Möglichkeiten aus dem Nichtsein aufragt. Nur der Mensch, der noch ganz der Entspannung fähig ist, wird auch der Ueberspannung des Abenteuers gewachsen sein. Die Entwertung des Abenteuers zum angelsächsischen Flirt etwa, ist eine Zukost der Zivilisation, und zwar der städtischen und technischen Zivilisation, die den Menschen bis zur Entwertung einspannt und naturfern, fern auch seinen eigenen Lebens- und Alltagsgesetzen, in einem fast unwirklichen Jenseits von Entspannung und Spannung einklammert. Nun regt sich unter den Zeichen des Karnevals die alte Ahnung, aber ein aus dem täglichen Dienst ermüdeter, rasch zu dem Lokal der Fröhlichkeit geeilter, ein zu keinem Verweilen vorbereiteter Mensch wartet auf das Wunder seines Abenteuers, und da er noch dazu davon weiß, daß er wartet, bleibt er unbewealich und unverwandelbar und stürzt sich — statt in das Abenteuer — in das Vergnügen. Wieviel Begnügen schon in dem Wort steckt, empfindet er dann am grauen Morgen, wenn alle seine Vorstellungen von Uebermut in einem kleinen Schwips zergangen sind und er dämmernd merkt, daß er selbst vielleicht am meisten daran Schuld trägt. Nicht Fortuna hat den Abenteuerlustigen verlassen, Fortuna war im Saal, aber sie fand keinen oder kaum einen, der ihren Losen gewachsen war.

Verkleidung und Maske haben ebenfalls an Magie verloren. Das von alten ehrwürdigen Bräuchen entfremdete Treiben hat aus der Maske, durch die die Verwandlung angedeutet werden sollte, hat aus der Larve, unter der sich ein ganz neues Leben zu verhüllen trachtete, ein neuer Mensch, der nichts mehr mit dem winterlichen Menschen zu tun haben wollte, etwas ganz anderes gemacht. Entweder die Karikatur, also die einseitige Uebertreibung einer dem alten, dem winterlichen Menschen noch verhafteten Eigenschaft, oder aber das einfache Versteckspiel, in dem aber das möglichst rasche Erkanntwerdenwollen mitenthalten ist. Die Masken des Brauchtums waren schon in ihrer Art und Technik so gemeint, daß der Maskierte nicht erkannt werde, daß er als der Fremde, Andere, sein Spiel bis zu Ende trieb und sich auch später nicht verriet, es sei denn, er habe als der Andere, der Neue, ein neues Leben begonnen, eine neue Liebe oder ein neues Abenteuer. Die Demaskierung des Karnevals ist ein Gebot aus späteren Erscheinungen, ein Gebot der Gesellschaft, die das Magische und Dämonische nicht mehr glaubte und nicht mehr ertrug, weil es sie zu sehr an die Tiefen des Lebendigen gebunden hätte, die jede Gesellschaft überdecken und nicht wahrhaben will, weil in diesen Tiefen zwar ihr Leben getragen wird, aber auch ihr Untergang reift.

Aber es gibt keine Epoche, die nur von Menschen gelebt wird, die allein von den bestimmenden Eigenschaften eben dieser Epoche gezeichnet und geformt sind. In jeder Zeit leben Zeitgenossen aus allen menschengeschichtlichen Zeitaltern und oft in einem Menschen das Nebeneinander zweier oder mehrerer Zeitsignaturen. Da lebt neben dem geglätteten und befriedeten Wesen des späten Zivilisationsträgers ein anderes Ich, ein Doppelgänger, der noch im Mittelalter behaust ist, neben dem Ich, das im Alltag unheimliche technische Berechnungen macht, ein anderes, das zu Zeiten noch in die Gestalt der schiachen (schlimmen) Perchten schlüpfen kann, da lebt neben dem vernünftigen Ich des mehr oder weniger irdisch sorgenvollen Familienvaters das doppelgängerische Ich, das sich ungekettet wissen möchte. Je nach Kraft oder Spannung der Leidenschaften, die da in derselben Persönlichkeit gebunden sind, entscheidet entweder das Gesetz der gesellschaftlichen Ordnung und der durch die Zivilisation geschaffenen Hemmungen oder der Ruf aus den Urtiefen menschlichen Bereichs, wo Leben und Symbol sich anders decken als heute, und wo die Gesetzlichkeiten des Lebensnebeneinander einander noch nicht ausschlossen, sondern nach triebhafteren und naturnäheren Ordnungen unbewußter Bildkraft im Nebeneinander blieben. Die ewige Konstante der geschlechtlichen Polarität als die Trägerin des Lebens überhaupt und als der Ursprung alles Tuns und Werks gehorchen den Urgesetzen der Welt, den Urgesetzen des Werdens. Die stilisierte Haltung des primitiven Menschen, untrennbar verbunden in Tanz, Mimik und Gesang, hat sich heute zu dem entfaltet und spezialisiert, was wir Kultus, Kultur und Kunst nennen. Aber in den Rauhnächten des Brauchtums ist die Einheit gewahrt, und sie taucht wieder und noch auf in allen Bezirken, die dem Zepter des Prinzen Karneval unterstehen. Wenn schon das Flattern und Stolzieren des Getiers gesteigerte Formen aus dem Begehren schuf, so geht hier die Linie dieses Ausdruckslebens bis in die Mitte des menschlichen Gehabens und bis zur geistigen Zeugung als dem Ursprung aller kulturellen Werte. Faszinierung des Begehrten (fascinum heißt im Lateinischen das Geschlechtsbündel): das ist das letzte Geheimnis der Maske, die ja bei den Griechen beispielsweise durchaus auch zum Drama zugehörte, also auch zur stilisierten Haltung des pathetischen Menschen. Also der tragischen Maske wurde im antiken Raum die geistige Haltung und zuletzt die Geburt des systematischen Denkens.

Dieser Verbundenheit von Maske und Kultur steht eine andere zur Seite: der unmittelbare Weg von der Maske zum Narren. Die zeugende Gottheit jeder Kultur ist männlichen Geschlechts. Die Erinnerung daran oder vielmehr das Bewußtsein dieses Urgefühls blieb dem Mann durch die Jahrtausende. Mit dieser Ahnung aber auch die Verzerrung dieses Urgefühls, die Komik, die als die Umkehr aus der Vernunft das ursprünglich Symbolische und Triebhafte zugleich erkennt und sich davon zu distanzieren sucht. Vom geschundenen Marsyas bis zu jedem Begriff der Narrheit als eines Ventils gegen zu hohen Anspruch ethischer oder ästhetischer Forderung leben alle Spannungen des Narrentums. In der Ekstase, dem Außersichsein, berühren sich die letzten Formen der gottbesessenen Innerlichkeit und der närrischen Raserei: Musik, Tanz und Narkotika sind bei beiden vielfach die gleichen Mittel der Erregung. So steht menschheitsgeschichtlich der Derwisch und Mystiker neben dem von einem Wahn Befallenen unbewußten Narren, dem fast tragischen Akteur exzentrischer Donquichotterien, aber auch neben dem bewußten, überwachen Narren Till Eulenspiegel und neben dem Darsteller des Narren, dem Silen, dem Satir, dem Spaßmacher, dem Clown, die triebhafte Logik des Brauchtums neben der grotesken Logik der Narretei.

Die Frau, tiefer der ewigen Logik des Organischen verbunden, gehört dem Herrschaftsbereich des Prinzen Karneval nur insofern an, als sie Anteil an der männlichen Welt hat. Ursprüngliche komische Gestalten der Frau fehlen bei allen Völkchen, es gibt keine weiblichen Satirn, keine weiblichen Clowns. Erst da, wo die Zivilisation ganz über eine menschliche Epoche hereingebrochen ist, gibt es auch weitverbreitete komische Auffassungen von Frauentypen wie den Backfisch, die alte Jungfer oder die böse Schwiegermutter, typisch, daß alle diese komischen Vorstellungsbestände der Frau als Frau und der Frau als Mutter sich nirgends nähern. Die Göttin Demeter schützt die Frau, das will sagen: da wo die Frau unter dem Pathos des Geschlechts steht, kann sie, die passiv den organischen Gesetzen der Natur gehorcht, keiner Komik, keinem Narrentum zugänglich werden. Nur der Mann, der Anteil hat an der Freiheit und Wahl des höheren schöpferischen Lebens, Zugang zum unverkörperten objektiven Geist und zum Innenbild der reinen Form, kann sich wider die Natur richten, sie bis zur Groteske verzerren, kann ursprünglich Narr werden, Verächter ewiger Gebote, ohne sie zu verletzen. Fastnacht ist eine der Offenbarungen unabdingbarer Polaritäten von Anbeginn an, und wer ein wenig hinter die Maske so alten Brauchtums blickt, sieht noch hinter der verflachtesten Gestalt des Narrentums Geheimnis aus Urzeiten her, Gesetzlichkeiten, deren Vorhandensein den Bestand biologisch-vitaler Urkräfte verbürgen, Urkräfte, wie sie Stefan George in der Schlußstrophe der „Templer" bildhaft gedeutet hat:

Und wenn die große Nährerin im Zorne
Nicht mehr sich mischend neigt am untern Borne,
In einer Weltnacht starr und müde pocht,
So kann nur einer, der sie stets besocht
Und zwang und nie verfuhr nach ihrem Rechte
Die Hand ihr pressen, packen ihre Flechte,
Daß sie ihr Werk willfährig wieder treibt,
Den Leib vergottet und den Gott verleibt.

O. K. Albert

Die Unterhaltungsseite der Nr

RUDOLF LIST

Capriccio im Schnee

Es war einer jener grimmigen Bergwinter, die dann und wann im Verlauf der Jahrzehnte mit besonderer Macht und Dauer in die Täler und Städte des Oberlandes niedersteigen, fühlbare Erinnerung an die urgeschichtliche Vereisung unserer Landschaft. Wochenlang hielten sich die mannshohen Wälle des an die Gehsteige geschaufelten Schnees auf den Rändern der Straßen, so daß die Fahrzeuge manche Mühe hatten, die engen Straßenschluchten zu durchfahren. Die Bauern aus den Dörfern und Gräben kamen seit Wochen nur mehr in ihren Schlitten gefahren, und so war das helle Schellengeläut der derben Rosse übermächtig genug, daß davor das singende, knirschende Geräusch des Räderfuhrwerks fast verstummte.

Der Tag schien düster und von neuen Schneewolken leicht überdämmert. In den meisten Geschäften brannten, obgleich es früher Nachmittag war, die Lichter, zumal sie durch die Berge des angehäuften Schnees vor den Türen und Fenstern auch von der Bodentiefe der Gasse her nur den Schatten des Winters empfingen. Der Postwagen harrte langsam und schläfrig durch die Gassen. Wenn er hielt, um eines der Pakete abzuladen, so mußte der Zusteller, der „Packltrager", der als ein treuer Hüter seiner Schätze rückwärts im Wagenkasten saß, stets einen großen Umweg machen, weil nur wenige Durchgänge durch den weißen Wall geschaufelt waren. Es gab viel zuzustellen, die eine Fahrt am Morgen genügte nicht mehr. So war man heute bereits zum drittenmal „auf der Tour". Kein Wunder, wenn der Postkutscher, der schon zweimal auf ein spätes und auf ein noch späteres Frühstück bei der „Krone" zugekehrt war, auf seinem hohen und ungefederten Bocke ein wenig verdrießlich und zugleich ein wenig schläfrig wankte. Wir dürfen auch nicht erstaunen, wenn der Zusteller seine Pflicht um einiges lässiger nahm und die Pakete mit weniger Zartsinn als urtümlicher Gewalt an ihre Ziele beförderte. Ganz zu schweigen vom Roß Kunigund, das den hartgefrorenen Schnee schon seit den ersten Jahren seiner Amtstätigkeit nicht leiden mochte und winters den warmen Dunst des Stalles der Posthalterei dem ehrenden Frondienst sichtlich vorzog.

Gerade in der engsten Mitte der Mittergasse vollzog sich nun etwas, das sich in dem eingefrorenen Trott der kleinstädtischen Ereignisse wie der jähe Einfall eines höheren Schicksals ausnahm. Es bleibt den genaueren Erforschern der Ortsgeschichte vorbehalten, die Hintergründe dieses Ereignisses zu durchleuchten. Uns mag es genügen, wenn wir wissen, daß der äußere Anstoß zu diesem Schicksalsvollzug vom Dackel des Seilermeisters Querkus kam, also von einem kaum mit tiefgründigen Gedanken und höheren Absichten behafteten Wesen, das in einer unerklärlichen Laune seines nicht gerade freudelosen Hundelebens die eingeengte Gassenbreite auf dem Wege eines Durchschlupfes beinahe überquert hatte, als es in einer kleinen, doch nicht ungewichtigen Lawine des Walles an der gegenüberliegenden Seite verschwand. Zu Tod erschrocken, krabbelte der arme Vierbeinige aus Leibeskräften immer mehr Schnee vom Hang, so daß er sich nicht mehr zu befreien vermochte. Indessen der Hund auf so törichte Weise schier sein eigenes Grab schaufelte, kam der Postwagen gerade auf der Straßenseite, an der die kleine Lawine vom Schneewall niedergegangen war. Das Roß Kunigund, nicht ebenso blind wie ein Grubenpferd, aber doch schon blöden Gesichts, und stets nur auf die nächsten paar Meter des Bodens schauend, hatte von dem Unglück nichts gesehen und stapfte ruhig auf den verschütteten Dackel zu. Der Kutscher hatte seine Augen schon jetzt am frühen Nachmittag beim abendlichen Stammtisch, der Zusteller hatte nur die Rückaussicht durch sein schmales Gitterfenster und war zudem nachdenklich mit dem Herausfingern einiger Pakete beschäftigt, die etliche Häuser weiter dem Bäcker Geratitsch zukommen sollten. So geschah es, daß niemand die Gefahr ersah.

Das Roß stolperte mit einem Vorderfuß über den schneebegrabenen Dackel, ohne ihn im Fall ernstlich zu berühren, der Wagen stürzte um, soweit ein Umstürzen angesichts des hohen Schneerückens am Straßenrande möglich war: lehnte sich hart an den bröckelnden Haufen und lud dabei den Kutscher etwas unsanft jenseits des Walles ab. Der Zusteller erlebte nichts als ein lokales Erdbeben im Wageninnern, das ihm allerdings im heftigen Anprall mehrerer Kisten und Schachteln einige Zeit lang, sagen wir, bis seine Beulen die richtige Bläue ansetzten, die Besinnung nahm. Nicht so schwer fiel es dem Roß Kunigund, wieder auf die Beine zu kommen. Es staunte über den Dackel, der sich an seiner Flanke in Todesängsten aus dem Schnee schüttelte.

Der Postkutscher war auf den Gehsteig gerutscht und so vorerst der einzige sichtbare Zeuge der Katastrophe. Es war bald ein gutes Dutzend Nachbarn um ihn versammelt, um ihm Rettung und erste Hilfe angedeihen zu lassen. Doch da gab es nichts mehr zu retten: er stand selber auf, fluchte, wie nur ein Kutscher fluchen kann und rieb sich den brummenden Schädel. Dann fielen ihm, als taue es in seinem erstarrten Schädel, das Roß Kunigund und der Kollege vom rückwärtigen Wagenteil ein. Er nahm die Nächstbesten der Umstehenden, die Toni vom Fleischhauergeschäft, den Flickschuster Hofbauer vom Sechserhaus, und die Trafikantin, das Fräulein Marie, kommandogewaltig mit sich und rannte mit seiner vor Aufregung und Neugier brennenden Gefolgschaft beim nächsten Durchschlupf auf die Fahrbahn, auf der sich inzwischen schon einige freiwillige Retter aus den Häusern gegenüber eingefunden hatten. Der Wagen empfing rasch wieder die ihm von Amtswegen einzig geziemende senkrechte Haltung, nur der Zusteller ließ noch jeden Lebensmut vermissen, so sehr sein blaugefleckter und noch im Wachstum begriffener Schädel unzweifelhaft das Bild einer ganz außergewöhnlichen Lebhaftigkeit gewährte. Die Toni war geduldig um den leicht Verfehrten bemüht, den man der Länge nach auf ein Bett von Paketen legte wie ein Opfer der Pflicht auf seine standeseigene Bahre. Die Trafikantin Marie legte ihm in frommer Rührung ein Mariazeller Brevierl aufs Herz, und der Flickschuster Hofbauer dachte angestrengt darüber nach, wie wohl ein richtiger Arzt den zerschundenen Kopf des Mannes zurechtpappen könnte.

In dieser betrüblichen Situation war eigentlich die Toni die einzige, die es verstand, sich einen klaren Kopf zu bewahren. Sie nahm energisch die Zügel in die Hand. Die Trafikantin mußte eilends zum nächsten Arzt. Indessen der Schuster Hofbauer nachdenklich den mehr Benommenen als Verletzten bewachte, lief die Toni in das Geschäft ihres Bruders, um Wasser und um reines Linnen. Was waren doch die Männer ringsum für lächerliche Figuren, daß sie wie kleine Kinder den Wagen, das Pferd, den Kutscher und den Zusteller anstarrten, ohne einen Finger zu rühren! Auch der junge Wirt von gegenüber, der Herr Anton, versagte zu ihrem heimlichen Schrecken, wie eben nur ein Mann versagen kann. Er hatte nichts Wichtigeres zu tun, als mit dem Dackel, der sein eigenes böses Abenteuer und seine Todesangst längst vergessen hatte, ein neckisches Fangspiel zu beginnen, das auch durch ein vorüberfahrendes Schlittengefährt keine sonderliche Unterbrechung erfuhr.

Auf einmal mußte er spüren, wie ihn die Toni scharf ansah. Sie hat ein strenges Gesicht, dachte er, fast unwillig. Und ein hübsches Gesicht, das dachte er schon mit einer kleinen Freude am Denken. Sie sieht dich eigentlich nicht böse an, dachte er weiter, du könntest selber ein freundlicheres Gesicht machen. Und jetzt wird sie ein wenig rot, weil sie sich schämt, daß sie dich so streng und hübsch angesehen hat. Du könntest ihr das Reden erleichtern.

Er wußte noch nicht recht, was er zu reden anheben sollte; er war erst im Beginn einer Anrede, als sie bereits ihren kategorischen Auftrag gab: „Sie, Herr Anton, Sie könnten auch ein bisserl mithelfen, glauben Sie nicht?" Er möge doch, so er sich nützlich machen wolle, etwas Kognak aus seiner Wirtsstube bringen und für den Kutscher, der im Nachklang seines glimpflichen Sturzes jämmerlich zu frieren schien, einen heißen Tee.

Er beeilte sich, ihren Auftrag zu erfüllen, obwohl es ihm vorkam, als habe sie mit einer leisen Verachtung zu ihm gesprochen. Das schmerzte ihn. Als er zurückkam, war bereits der Arzt zur Stelle. Das schmerzte ihn noch mehr. Er war, noch ehe er sich vor ihrem Blick bewähren konnte, zurückgesunken in die Menge, die nun bereits die Stätte des Unfalls umgab.

Ein leiser Schneeflockenfall ging vom Himmer nieder. Die Toni stand wie unter einem Kränzlein schimmernder weißer Sterne. Ihr Gesicht glühte in der Leidenschaft ihres reichen Eifers. Sie ging dem Arzt zur Hand, als wäre ihr Beruf von Kindheit auf.

Und als sie mit ihrer Arbeit zu Ende war und das Lob des Arztes lächelnd und wie eine Selbstverständlichkeit empfangen hatte, da wandte sie sich an den Herrn Anton, der wie ein Verlorener unter den Gaffern stand: „Du muß halt zugreifen, Herr Anton!"

Er hätte gerne zugegriffen, der Anton, doch er wußte nicht wie. So fiel ihm ihr herbes Wort doppelt schwer ins Herz und ihr hübsches Gesicht lag wie ein zarter Schein vor seinen Gedanken.

Wie ein Blitz durchfuhr es ihn: wozu bist du ein Mann! Du könntest bei diesem Schneegestöber doch die Verunglückten, den Arzt und die Helfer zu einem wärmenden Punsch einladen? Sie wird mitkommen. Du wirst ihr ganz nahe sein. Sie wird ein wenig Umschau halten in deiner gastlichen Stube und wird sehen, daß du in deinem Geschäft ein ganzer Kerl bist. Und die Strenge wird von ihr abfallen wie morgendlicher Reif im Mittag.

Sie haben alle schlicht und einfach Ja gesagt: der Flickschuster, sein Amtskollege von rückwärts, der nun seine brennenden Beulen bereits in stiller Würde trug, der Arzt, der Flickschuster Hofbauer, der sich ein neues flüssiges Konto eröffnen hoffte, ja sogar das Fräulein Marie, das der letzten Verruchtheit des Wirtshausbesuches in Herrengesellschaft mit süßem Herzklopfen entgegensah.

Die Toni aber gab eine ganz andere Antwort und dabei stand ihr das schimmernd weiße Flockenkränzlein in dem strengen Gesicht besonders schön): „Es ist nett von Ihnen, daß Sie meinetwegen soviele Leute einladen. Aber man muß halt zugreifen, Herr Anton!"

Er hat zugegriffen, der Anton, und hat gar keine Ursache es zu bereuen. Trotzdem sie ebenso die Strenge wie die Hübsche geblieben ist.

Nimm Dir fest vor:
Chlorodont
darf keinen Abend vergessen werden!

HANS PFLUG-FRANKEN

Umarmt das Leben!

„Daß uns oft auf der Kippe zwischen Leben und Tod merkwürdige, ja völlig unbegreifliche Einfälle anspringen und uns zu Handlungen zwingen, die wir später, in normalen Zeiten des Alltages, nicht mehr wahrhaben wollen, ist keine Neuigkeit", sagte der Landarzt und sog nachdenklich an seiner Virginia, „das Tollste in dieser Richtung habe ich an der Westfront beim Verbinden eines Franzosen erfahren."

„Da wären wir also wieder einmal beim Krieg angelangt", brummte nachdenklich der Förster, „beim alten Lehrmeister Krieg." — „Es ist nur fraglich, ob wir wirklich viel von ihm gelernt haben", warf der Wirt ein, der solchen Wirtshausgesprächen gegenüber skeptisch war. — „Wenn wir bei so einem Lehrmeister nichts lernen, so ist es nur unsere eigene Schuld", ließ sich dazu der Landarzt hören und trank aus seinem Glas.

Die drei Männer schwiegen. Sie waren die Letzten im Dorfwirtshaus. Es war schon spät geworden. Die Bauern hatten ausgetrunken und waren heimgegangen, denn ihr Tag beginnt früh. Das Licht hatte der Wirt bis auf eine Lampe über dem Stammtisch gelöscht. Die geräumige Stube lag im Dustern. Blaue Rauchschwaden schwammen durch den Raum.

„Wie war denn das mit dem Franzosen?", fing nach einiger Zeit der Förster wieder an.

„Das war achtzehn, als wir schon das letzte Aufgebot in die Gräben schicken mußten", begann nachdenklich der Arzt. „Ich sehe heute noch die jungen Leute ankommen, die Blumen der Heimat an Helm und Koppelschloß, etwas zerdrückt und welk. Und am nächsten Morgen schon stürmten sie... Ich frug mich damals, wann diese Kinder wohl die hohe und gefährliche Kunst des Bajonettfechtens erlernt hatten? Vor wenigen Wochen waren sie ja noch Pennäler gewesen. Und mit Begeisterung allein war so etwas doch nicht zu machen."

„Sehen Sie", wandte sich der Erzähler an den Wirt, „da haben wir doch etwas vom Krieg gelernt! So unvorbereitet wie damals würde heute kein Regiment mehr angreifen."

„Damals nun stürmten diese Jungen wirklich mit mehr Begeisterung und Schneid als mit kriegerischer Ausbildung und Erfahrung Sie können natürlich sagen, es war Glück, daß drüben Truppen lagen, die nach vier Jahren den Krieg schon satt hatten. Sie können sagen, es war Zufall, es waren gute Sterne. — Ich habe mich darüber nie besonnen. Ich weiß nur noch, daß die Unseren den feindlichen Graben nahmen und Gefangene machten. Damals war ich ein junger Unterarzt. Ich mußte die Verletzten verbinden. Und da stand mir nun auch jener bärtige Franzose gegenüber, ein Südfranzose, ein Weinbauer aus der Rhonegegend. Er zeigte am linken Arm eine Rißwunde, die er sich, wie er sagte, beim Verlassen des Grabens zugezogen hatte. Während ich verband, kamen wir ins Gespräch. Und da hörte ich das Merkwürdige. Er sei, so erzählte der Franzmann, beim deutschen Sturm in seiner Sappe plötzlich einem jungen Deutschen mit gefälltem Bajonett gegenüberstanden. Weder der Deutsche noch er hätte von seiner Waffe Gebrauch gemacht. Da habe auf einmal der Deutsche ganz laut geschrien: „Embrassez la vie!" — Der Franzose gestand mir, daß ihn dieser Ruf: „Umarmt das Leben!" als Kapitulationsaufforderung so überrascht und benommen habe, daß er einfach mitgegangen sei.

Der Franzose konnte sich dies alles damals freilich nicht erklären. „Umarmt das Leben!" hatte bestimmt noch niemand zu ihm gesagt. Aber es konnte ja in seiner Situation nichts anderes heißen als „Behalt das Leben und komm mit!". Und das war ja dann auch geschehen.

Ich aber wußte, daß die damals beim Sturm eingesetzte Nachschubabteilung aus lauter Freiwilligen bestand, die vor Wochen noch die französische Sprache in der Schule gebüffelt hatten. Ich konnte mir denken, daß dem jungen Soldaten in der Schreckstunde durch irgendwelche rätselhaften Vorgänge im Gehirn, so zwischen Leben und Tod, eben nur diese merkwürdige Aufforderung, das Leben zu umarmen, aus dem kargen Wortschatz seines Schulfranzösisch eingefallen war. Später hätte er es bestimmt nie mehr zugegeben. Aber die Hauptsache war doch, daß er damit sich und dem Franzosen das Leben gerettet hat!"

Der Arzt schwieg. Dann sagte der Förster: „Das Leben ist es auch wert!", und er meinte damit das Umarmen, auch wenn er es nicht noch einmal aussprach. Der Wirt, auch ein alter Frontsoldat, verzog keine Miene, als er vernehmen ließ: Sie waren keine schlechten Soldaten, die Jungen von Achtzehn, auch wenn sie mir zu oft im Unterstand ihre Nase in Bücher steckten."

Die drei Männer lachten. Es bedurfte keiner Worte mehr. Sie tranken ihr Bier aus und wünschten sich eine gute Nacht.

Kleine Nachrichten

Die Richard-Wagner-Festspiele der Zoppoter Wald rüsten aufs neue und haben ihre Vorbereitungen für diesjährige Spielzeit begonnen. Die großen Erfolge des gangenen Sommers haben die leitenden Stellen veran die Neuinszenierung vom „Ring des Nibelungen" auch diesem Sommer zu wiederholen, zumal die künstlerische die technische Lösung des ersten Abends, „Rheingold" gemein dem größten Interesse begegnete, da es zum haupt ersten Male auf einer Naturbühne verwirklicht wu Es wird dadurch den Vielen, die eine Aufführung des samten „Ringes" noch nicht im Naturtheater erlebten, mals Gelegenheit geben, das Versäumte nachzuho Außerdem wird eine völlig neue Inszenierung von „Tr häuser" geboten werden.

Erschließung des Geraer Museums. Durch Ausstellung Führungen und Vorträge will Dr. Kurt Degen, der Leiter des Geraer Museums, die wertvollen Museumsbest planvoll der Oeffentlichkeit erschließen. Mitte März findet erste Ausstellung dieser Art statt. Sie bringt „Das Ger Zinngießereihandwerk". Führungen und Sonderführun für die Organisationen sollen die einzelnen Arbeiten in mittelbare, lebendige Verbindung mit den schaffenden Vo genossen bringen.

Sudetengau stellt Bühnennachwuchs. Zum ersten M seit der Heimkehr des Sudetenlandes in das Großdeut Reich werden junge deutsche Menschen aus dem Sudeten die Neigung, Berufung und Können für die hohe Auf künstlerischen Schaffens auf der Bühne zu besitzen glau einer gemeinsamen Prüfung durch die Reichstheaterkam unterzogen. Anfang März findet in Aussig, dem Sitz Landesleitung der Reichstheaterkammer, die Zulassun prüfung für Bühnenanwärter im Sudetengau statt.



Mann vom See

Roman von Ulrich Sander

Copyright by Gerhard-Stalling-Verlag, Oldenburg i. O.

33. Fortsetzung

Aber nun war er auch auf einmal ein anderer Mann geworden. Vielleicht der Mann, der er allmählich in sieben Jahren geworden wäre.

Man hat ihn auch nicht abzuholen brauchen, wie er selber gefürchtet hat, denn er hätte sich dessen sehr geschämt: Ein erwachsener Mensch, der so viel durchgemacht hat, muß sich abholen lassen, weil er nicht allein reisen kann.

Sie fahren zu drei Mann aus Goslar ab, alle aus demselben Korps. Ein Grenadier aus Stettin und ein Fußartillerist aus Swinemünde, dazu Wilhelm Mann.

Man kann nicht sagen, daß sie sich viel erzählt haben, denn sie dachten alle an zu Hause, als sie in den Zug stiegen. Was sie sich zu erzählen hatten, von ihren Truppenteilen und Offizieren, ihren Frauen und Kindern, auch ihrem Gewerbe und Gewese, das hatten sie sich schon im Lazarett erzählt.

Sie saßen still in ihrem Abteil. Nur, daß sie in Berlin in einer Kneipe am Stettiner Bahnhof, als sie die große Stadt glücklich durchquert hatten, ein Glas Bier tranken und dazu einen abbissen. Einen Schnaps, der aber nicht viel Kraft in sich hatte. Sie besaßen ja ihr Zehrgeld und hatten Verpflegung vom Lazarett mitbekommen.

Nach Hause hatten sie alle drei nicht geschrieben, wann sie kämen, denn der Grenadier wollte sie noch mit zu sich in seine Familie bringen, die er in der Pölitzer Straße zu wohnen hatte. Dorthin gingen sie, langsam und mit ihren Sachen, denn sie waren alle drei noch nicht wieder die alten.

Sie mußten bis zum Abend bleiben und aßen und tranken mit der Familie des Grenadiers. Dann brachte der sie zu ihren Zügen.

Wilhelm kam morgens früh in der Heimat an. Er stieg aus seinem Zug und sah sich um. Als er das letzte Mal hier verweilt hatte, war er ein anderer Mensch gewesen. Es war schön hier, weil es zu Hause war, aber es war auch wieder ganz fremd. Vielleicht war er fremd.

So nahm er seine Sachen und marschierte langsam vor sich hin nach Scharzow.

Dort begrüßte er seine Schwiegereltern und Schwäger und Schwägerinnen, saß still auf seinem Stuhl und trank Kaffee, ging durch den Stall und ließ sich erzählen. Sie spannten für ihn an, trotz aller Arbeit und fuhren ihn durch den Wald.

Er war müde und doch noch recht schwach. Sie sagten es ihm nicht, wie anders er aussah, aber er spürte es daran, daß sie ihn mit schrägen Augen ansahen. Daran merkte er, daß er sich doch wohl sehr verändert hatte. Sie hätten es ihm sonst ruhig sagen können, denn er vertrug es. Daß sie es nicht sagten, machte ihn nur mißtrauisch.

Als er im Walde war, freute er sich, daß er noch am Leben war, daß er nach Hause kam, daß die Sonne schien; daß er nun bald wieder zur Kompanie kam. Er war ein bescheidener Mensch und nahm sich nicht mehr, als ihm zustand. Auch zu sich selber machte er wenig Worte.

Als er das Haus durch die Bäume sah, ließ er halten und ging zu Fuß durch den Garten.

Anna schrie auf und hing ihm am Hals. Sie schrie vor Schreck auf, denn sie hatte ihn kaum wiedererkannt.

Die Kinder waren ängstlich. Das Kleine weinte. Die Große wollte nicht auf seinen Schoß.

Der Vater war auf dem Wasser.

Anna mußte weinen, daß sie ihren Mann so zugerichtet hatten.

Ueber Wilhelm kam die Schwäche. Er schämte sich, daß er nasse Augen bekam, stand auf und ging in den Stall, dann an den See und dann wieder in die Stube. Ihm war so, als habe er hier nicht mehr viel verloren. Das nächste Mal würde es ihn ganz haschen. Also Zeit, daß er wieder zu seinen Kameraden kam, die er nicht mehr alle vorfinden würde.

Sie hatten es ihm geschrieben, was sie alles hinter sich gebracht hatten. Auch der Chef hatte einmal geschrieben. Wie mochte der Chef wohl ohne ihn inzwischen ausgekommen sein? Jetzt war einer von den Jungen bei ihm als Melder.

„Mann, Mann! Dat du wedder dor büst! Ach je noch nee! Willem, Willem! Wat hew'k mi bängt!"

„Wojo dat? Kümmt alls, as't kaomen sall!"

Sie weinte. „Mann! Dat du dat seggst!" Sie setzte sich auf seinen Schoß und weinte sich aus.

Da merkte er, daß sie es wohl sehr schwer inzwischen gehabt hatte. Aber er war noch zu schwach, um sie aufzurichten, strich ihr über das schöne Haar und sah aus dem Fenster. Er war wohl zu tief in der letzten Dunkelheit gewesen und hatte zuviel neues Blut.

Sie sprachen leise miteinander. Anna erzählte vom Vater und von den Kindern.

Ihr Bruder, der Wilhelm hierhergefahren hatte, kaute und hatte seine Augen auf ihnen.

Die Große stand in der Ecke und wußte nicht, was die Mutter mit dem fremden Mann wollte.

Dann ist Wilhelm aufgestanden und an das Wasser gegangen.

Der Vater kam mit dem kleinen Boot. Er wußte nichts weiter zu sagen als das, was das Selbstverständliche war: „Büst du nu dor?"

Sie gaben sich die Hand und genierten sich dabei, denn es war unter ihnen nicht üblich. Dann gingen sie zusammen ins Haus.

Erst am dritten Tage ist Ruhe und Freude über Wilhelm gekommen. Nun war er ja lebendig zu Hause.

Anna war sehr lieb zu ihm und ließ ihn nicht aus den Augen. Es war aber noch viel Schwäche in seinem neuen Blut. Der Atem ging ihm noch kurz. Er fuhr mit dem Vater auf den See und konnte nicht einmal rudern. Die Brust wollte nicht. Und die Arme konnten nicht. Nicht einmal die leichten Riemen im kleinen Boot. Auf spiegelglattem Wasser.

Nach acht oder zehn Tagen wurde es wie mit einem Ruck besser. Das kam, weil er gut genährt wurde. Aber es wurde ihm oft noch heiß und zittrig, so daß er nasse, heiße Hände hatte und sich seiner Schwäche schämen mußte.

Nach vierzehn Tagen aber wurde er, wieder mit einem Ruck, kräftig. Er spielte mit seinen Kindern, die Zutrauen zu ihm bekommen hatten. Nun konnte er auch dem Vater etwas helfen. Und brauchte nicht untätig herumzusitzen, wie ein Altenteiler.

Aber nun wurde er unruhig. Er ging nach seiner Art abseits und sprach mit der Kompanie. Der Urlaub war um. Mehr als vierzehn Tage im Jahr vertrug der Soldat nicht. Außerhalb der Kameraden gab es keine Heimat mehr. Es war hier alles zu ruhig, zu leicht, zu gut und zu bequem.

Vier Wochen Erholungsurlaub hatte man ihm gegeben. Dann sollte er noch in ein Genesungsheim in den Bergen, weil solche Brustschüsse leicht wieder aufbrechen und dann das letzte Husten kommt.

Als er drei Wochen am See gewesen war, hielt es ihn nicht mehr. Er müsse nun in das Genesungsheim. Hier an dem feuchten See täte es seiner Brust wohl auf die D nicht gut. Seine Zeit sei nun um.

Anna weinte und wollte ihn nicht lassen. Sie hä sich mit den Kindern an ihn und bat und bat.

Aber er war mit seinen Gedanken schon lange wi bei den Kameraden, marschierte heimlich ab und fuhr Ersatzbataillon, nicht auf die Genesung, ließ sich Fahrkarte geben und prüfen, ob die Kompanie ihn ange dert habe. Ließ sich auch sagen, wohin er ungefähr ha müsse, um sie zu finden, meldete sich stramm ab und schon abends im Zuge.

*

Die Kompanie lag in Ruhe, als Wilhelm Mann erreichte. In einem weiten versumpften Flußgrund, einmal zwischen den Stellungen gelegen hatte.

Es ging auf den Herbst. Wilhelm hatte es nachts seinem Abteil gemerkt: Es war daheim im Bett wär gewesen. Nun hustete er.

Kolonnen nahmen ihn bis zum Proviantamt mit. dort fuhr er mit dem Lebensmittelwagen der Kompa Den Zahlmeister kannte er.

Er meldete sich beim Feldwebel: „Gefreiter Mann dem Lazarett zurück!"

„Hast es aber eilig gehabt, Mensch!"

„Jawohl, Herr Feldwebel!"

„Ist man gut, daß du wieder da bist, Mann! stehst du?"

„Jawohl, Herr Feldwebel!" Er verstand nicht, son hatte nur „Jawohl!" gesagt. Das neue Blut mußte sich an die Umstände gewöhnen, unter denen das alte ge sen war.

Aber auch die Umstände hatten sich inzwischen ändert. In diesem Sommer waren die Menschen drau nicht jünger geworden.

Er fragte nach dem Quartier des Oberleutnants. Burschen waren neu. Viele Gesichter waren neu. Es wohl beinahe eine neue Kompanie geworden.

„Du, wo liegt der Chef?"

Man zeigte ihm einen halb aus der Erde ragen Wellblechbogen. Er ließ sich durch einen Burschen, der eben eingesegnet war, melden.

„Komm' rein, Mann!"

„Gefreiter Mann aus dem Lazarett zurück!"

Der Chef hatte gerade mit dem Doktor, einem Doktor, Schach gespielt. Das hatte er früher nie getan.

„Setz' dich! Wie geht's?"

„Gut, Herr Oberleutnant!"

(Fortsetzung folgt.)

Notizen aus der Freiheit Horst

h. **Auto fuhr gegen Schranke.** An der Plankreuzung der Horst-Gladbecker Straße mit der Güterbahnstrecke Horst-Nord fuhr ein aus Richtung Marschall-Rüttger-Platz kommender Kraftwagen gegen die Bahnschranke. Von der Wucht des Zusammenpralls wurde der Schrankenbaum abgerissen. Auch an dem Wagen entstand erheblicher Schaden.

h. **Plötzlicher Tod.** Der etwa 70jährige J. stürzte gestern auf der Buerer Straße plötzlich hin. Er wurde sofort ins Horster Krankenhaus geschafft, wo er schon wenige Minuten später starb. Der Tod ist auf einen Herzschlag zurückzuführen.

h. **Geflügelzüchter am Beratungstisch.** Zu einer Monatsversammlung, verbunden mit einer kleinen Jubiläumsfeier, hatten die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Horst-Fischer e. V. zusammen. Man besprach die Ergebnisse der Geflügelschau, die kürzlich zum 25jährigen Bestehen des Vereins veranstaltet wurde. Es ergab sich, daß der Werbezweck der Veranstaltung in weitem Maße erreicht wurde. Man beriet weiter Arbeiten und Pläne für die nächste Zeit. Im Verlauf der Zusammenkunft und der anschließenden Jubiläumsfeier wurden zahlreichen Vereinskameraden, die bei der Ausstellung gut abgeschnitten haben, Preise überreicht. Bei einem Kameradschaftsabend blieb man noch lange zusammen.

h. **Appell der Unteroffiziere.** Der gutbesuchte Appell der Kameradschaft Horst der ehemaligen Unteroffiziere diente der Besprechung der Richtlinien für die Arbeit in diesem Jahre. Im Vordergrund der Arbeit der Kameradschaft soll die Pflege des Schießsportes stehen. Man beschloß, eine Reihe von Uebungsschießen abzuhalten.

h. **Verkehrsstockung behoben.** Der Einbau der neuen Schwellen und Weichen an den Schienenstrecken vom Marschall-Rüttger-Platz in die Buerer Straße hat trotz aller Beschleunigung der Arbeiten bis jetzt gedauert. Heute kommen die letzten Arbeiten zum Abschluß. Die Verkehrsstockung an diesem vielbefahrenen Straßenzug war zeitweise so stark, daß zu beiden Seiten des neuen Schienenabschnittes ganze Wagenkolonnen warten mußten.

h. **Neue Eckertstraße.** Nachdem an Stelle der heimathistorisch interessanten alten Kotten an der Eckertstraße, die abgebrochen werden mußten, schmucke neuzeitliche Wohnhäuser erbaut wurden, werden sich jetzt weitere Baulücken an der Eckertstraße schließen. Die Wohnstätten-AG. errichtet hier noch mehrere neue Wohnhäuser in Verlängerung der an der Westseite schon bestehenden Häuserreihe. Nach und nach wird die Eckertstraße ein ganz neues Aussehen erhalten, zumal man auch für Anpflanzungen und für eine Verschönerung des Straßenbildes Sorge trägt.

Du sollst dich nicht dem Fraß ergeben – es ißt der Mensch nur, um zu leben!

h. **Zu begrüßen.** Als letzte Maßnahme zur endgültigen Gestaltung der Friedweidesiedlung beginnt jetzt die Wohnstätten-AG. mit dem Bau von zwei neuen Kinderspielplätzen, für die zu beiden Seiten der Düttingsstraße Gelände zur Verfügung steht. Beide Plätze werden mit Sandkästen, Wippen und dem übrigen Gerät so hergerichtet, daß die jüngste Jugend der Friedweidesiedlung und der anschließenden Nordsternkolonie hier eine vorbildliche Spielplatzanlage findet.

Du und dein Fahrrad

(×) Es ist nicht mehr lange, bis die ersten warmen Sonnenstrahlen den nahenden Frühling ankündigen. Da heißt es dann, mit allem bereit zu sein, um die ersten schönen Tage auszunutzen, um das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf mitzuerleben.

Also an die Arbeit! Unser Fahrrad, der treue Weggenosse auf vielen fröhlichen Wanderfahrten muß wieder startfertig gemacht werden. — Zunächst wird es mal gründlich von allem Schmutz gereinigt, wobei mit Wasser möglichst sparsam umgegangen werden sollte, und dann nicht vergessen, trocken nachzureiben. Die Kette legt man in Petroleum und läßt sie einige Zeit darin liegen, dann wird sie mit einer „ausgedienten" Zahnbürste ausgebürstet.

Funktioniert die Bremse auch richtig? Deine Sicherheit hängt von ihr ab. Du mußt dich ganz auf sie verlassen können; die Verkehrsordnung schreibt zwar nur e i n e gut arbeitende Bremse vor, wer aber ganz sicher sein will, läßt sich außer der Rücktrittbremse, die ja heute fast an jedem Rad vorhanden ist, noch eine Handbremse — vielleicht eine von den modernen und sehr zuverlässigen Innenbackenbremsen, anbringen. Und wenn wir doch schon einmal beim Fahrradhändler sind, lassen wir uns auch gleich die neuen Tretstrahler anbringen, in nicht allzulanger Zeit muß sie ja doch jeder Radfahrer an seinem Rad haben. Nun ölen wir noch schnell alle Lager, fetten die Kette mit Fahrrad-Vaseline ein, und dann ist alles bereit für den ersten Start.

Nun wollen wir uns noch ein wenig mit der Verkehrsordnung befassen, damit wir auch da nicht etwa aus Unkenntnis einen Fehler begehen. Also zunächst einmal: Immer schön rechts fahren und einzeln hintereinander; beim Einbiegen in eine Seitenstraße oder beim Aendern der Fahrtrichtung wird selbstverständlich rechtzeitig vorher abgewinkt. Einbahnstraßen dürfen in jedem Falle nur in der vorgeschriebenen Richtung befahren werden, also auch, wer das Rad schiebt, darf nicht in der entgegengesetzten Richtung gehen. — Es gibt zwar auch ein Vorfahrtrecht für Radfahrer (z. B. wenn sich der Radfahrer auf einer Hauptverkehrsstraße befindet, oder, wenn er die Straßenmitte schon erreicht hat), aber kluge Radfahrer warten an einer Kreuzung lieber solange, bis das Weiterfahren ganz ungefährlich ist. An den neuen „Stopstraßen", die es jetzt in allen Städten gibt, müssen auch Radfahrer anhalten, sie müssen mindestens mit einem Fuß den Erdboden berührt haben, ehe sie weiterfahren dürfen.

Auf etwas sei hier noch besonders hingewiesen: Nur wer auf dem Rad ganz sicher ist, darf sich in den Strudel des Verkehrs wagen, denn es ergeben sich immer wieder Situationen, bei denen es ganz auf die Beherrschung des Fahrrades ankommt. Es gibt genügend Straßen, die wenig befahren sind; wer eben noch nicht genügend Sicherheit hat, kann sich hier in seinen Leistungen vervollkommnen.

Also, nun frisch ans Werk, richtet euer Stahlroß her — in wenigen Wochen ist der Frühling da, und dann beginnen die herrlichen Wanderfahrten durch unsere schöne deutsche Heimat.

Hier noch schnell ein paar Tips für diejenigen, die sich ein neues Rad zulegen wollen: Nicht auf das Aussehen kommt es an, sondern auf die Zuverlässigkeit, auf Stabilität und gutes Laufen! Deshalb legt man zweckmäßigerweise lieber ein paar Mark mehr an und kauft sich ein Markenrad, das mit seinem Namen Gewähr für erstklassige Qualität bietet. Die großen Firmen der Fahrrad- und Zubehörindustrie führen alljährlich große Rennen durch, die auf Land- und Bergstraßen ausgefahren werden, um bei äußerster Beanspruchung des Materials im praktischen Gebrauch, den sogenannten „Zerreißproben", Erfahrungen für den Bau erstklassiger Gebrauchsräder zu gewinnen, die dann dem Käufer wieder zugute kommen. Wanderfahrer und Berufstätige, die täglich bei Wind und Wetter zur Arbeitsstätte fahren, wählen praktischerweise das stabile Tourenrad, wer aber mehr sportlich veranlagt ist, und gern „einen Zahn mehr" fahren will, legt sich für seine Bedürfnisse eine schnittige Rennmaschine zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 6 Uhr unseren lieben Bruder, Onkel, Neffen und Vetter, den wohlachtbaren Herrn

Gastwirt

Pg. Wilhelm Große-Beck

plötzlich und unerwartet im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen

Bottrop, Essen, den 7. Februar 1939.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 11. Februar 1939, morgens 8.15 Uhr, vom Trauerhause, Gladbecker Straße 293, aus zum Eigener Friedhof. Anschließend ist das feierliche Leviten-Hochamt in der Liebfrauen-Pfarrkirche.

Besonders billig!

echte Hermelinkrawatte
echte chinesisch Marder
echt indisch Lamm

Sämtliche Pelzarbeiten in kürzester Frist

Kürschnerei
August Vallee
BOTTROP, Hochstraße 16, gegenüber Epa

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 9. Februar 1939, um 11 Uhr, versteigere ich in Gladbeck, Hochstraße 16, nachstehende Gegenstände:

1 Radioapparat, 1 Büfett, usw.

Gladbeck, den 7. Februar 1939.
Haas, OGV.

Ihre genauen Zucker% können Sie mit dem „Erge" in 3 Minuten leicht selbst feststellen. Auskunft kostenlos.
J. Pfeiffer, Amorbach 173 /Bay.

Immobilien

Wohnhaus

mit 14 Zimmern und einem Saal v. 160,7 qm Bodenfläche u. 4.60 m Höhe, geeignet für Autoreparaturwerkstatt, Bäckerei, Schreinerei usw., mit einem Hofraum von 22 qm Bodenfläche und guter Einfahrt, in günstiger Lage in Gelsenkirchen-Horst-Süd, gegen bar zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. NZ. Gelsenkirchen.

Verkaufe

Elektromotor
gut erhalten, (Drehstrom, 3 PS), billig zu verkaufen.
Felix Jung, Landesprodukte, **Oberhausen-Alstaden,** Redmer 33, Fernruf 234 01.

Opel-Kadett-Limousine
6000 km gelauf., nur gegen bar zu verkaufen. **Dickwallgaragen, Mülheim (Ruhr)** Donnerstag von 16.30 bis 17.30 Uhr.

Kaufgesuche

Gebrauchter
Gasheizofen
zu kauf. gesucht. Angebote unter 580 an die NZ. Gladbeck.

1,3-Liter-**Opel**
mit Anhänger, f. Bäcker od. Händler, billig abzugeben. **Oberhausen** (Rheinland), Moltkestraße 161 (Garagen).

Automarkt

Stahlblech-Garagen
liefert Wilh. Huber, Solingen-Höhscheid.

4-Tonnen-Daag-Lastwagen
Umstände halber zu verkauf. **Zielkowski & Sohn, Duisburg-Hamborn,** Güterbahnhof, Telefon 518 48.

Verschiedenes

Wir suchen noch Großabnehmer für
Seifenpulver
lose u. in jeder gewünschten Packung.
Hornulin-Seifenfabrik, Goch.

Sprengungen
Erfahr. Schießmeister führt Sprengungen aus in Mauerwerken u. Fundamenten. Ang. unt. Ma. 601 an d. Annahmestelle Essen, Hermann-Göring-Str. 83.

Silber-Ankauf
Alte Silbermünz. Alt- u. Bruchsilber
Bestechkt G M D
Ankaufsstelle:
Fr. Fehlenberg Gelsenkirchen, Bootshaus Bahnhofstraße 81

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, d. 8. Febr. 1939, vormittags 11 Uhr, werde ich i. Hery.-Dorsten, Treffp.: Haus Rose:
1 Schreibtisch,
1 Kleinschreibmaschine,
1 Couch und
1 Wohnzimmerbüfett,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteig.

Ziller,
Obergerichtsv., in Dorsten.

Die gute Uhr von **Frinken** nur

Amtliche Bekanntmachung

Bekanntmachung der Stadt Bottrop vom 6. Febr. 1939
Oeffentliche Mahnung

Es werden fällig:
a) bis zum 10. Februar 1939 die Bürgersteuer für Veranlagte;
b) bis zum 15. Februar 1939 die Grundbesitzabgaben, die Getränke-, Gewerbeertrags-, Lohnsummen- und Hundesteuer, sowie das Schulgeld. Die fälligen Beträge sind bis zu den angegebenen Zeitpunkten zu zahlen. Bei späterer Zahlung ist der Säumniszuschlag von 2 Prozent verwirkt. Nach Ablauf der dreitägigen Mahnfrist, gerechnet vom Tage der Fälligkeit an, beginnt die kostenpflichtige Beitreibung.

Bezüglich der den Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerbeträge wird auf folgendes hingewiesen:

Die im Laufe eines Kalendermonats einbehaltene Bürgersteuer ist bis zum 5. des folgenden Kalendermonats abzuführen. Der Betrag ist als „Bürgersteuer" zu bezeichnen, und außerdem ist das von der Gemeinde mitgeteilte Kassenzeichen und die Zahl der Arbeitnehmer mitzuteilen, von denen Bürgersteuer einbehalten ist. Die an eine Gemeinde abzuführenden Steuerbeträge können zurückgehalten werden, bis sie den Betrag von 5 RM. erreichen, sie müssen jedoch, auch wenn der Betrag von 5 RM. nicht erreicht wird, spätestens bis zum 5. des ersten Monats des Kalendervierteljahres an die Gemeinden abgeführt werden, das auf die Einbehaltung folgt.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung dieser Steuer ist ebenfalls der Säumniszuschlag von 2 Prozent verwirkt.

Die Stadthauptkasse ist nur vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Postscheckkonto Essen Nr. 17 870.

Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung der Stadt Dorsten

Auf den am Schwarzen Brett des Rathauses in Dorsten aushängenden Beschluß über die Einführung der „Deutschen Schule" im Schulverband Dorsten wird hingewiesen.

Dorsten, den 6. Februar 1939.

Der Bürgermeister
Dr. Gronover.

Bekanntmachung der Gemeinde Hervest

Auf den in den Gitterkästen der Gemeinde Hervest aushängenden Beschluß über die Einführung der „Deutschen Schule" im Schulverband Hervest wird hingewiesen.

Hervest, den 6. Februar 1939.

Der Bürgermeister:
i. V.: Schut.

Bekanntmachung der Gemeinde Holsterhausen

Auf den in den Gitterkästen der Gemeinde Holsterhausen aushängenden Beschluß über die Einführung der „Deutschen Schule" im Schulverband Holsterhausen wird hingewiesen.

Holsterhausen, den 6. Februar 1939.

Der Bürgermeister:
Endler.

Am Donnerstag, dem 9. Februar, abends 20 Uhr, findet in den festlich geschmückten Räumen des Düppelhofes, Bottrop, Horster Straße 204, unser diesjähriger

HAUSBALL *statt.*

Freunde und Gönner laden freundlichst ein:
Heinrich Fischedick und Frau
Besondere Einladungen ergehen nicht.

Stadt-Café, Dorsten
das Haus gepflegter Behaglichkeit
Konditorei - Altdeutsche Bierstube
Konzert - Tanz

Nicht vergessen: Donnerstag Eintopfessen!

Bekanntmachung

Zur Hebung der bis zum 15. Februar 1939 fälligen Steuern und Abgaben finden in den Gemeinden des Amtsbezirks folgende Steuerempfangstermine statt:

Hebeort:	Empfangslokal:	Tag:	Tageszeit:
Dorsten	im Amtshaus Hervest-Dorsten	10. 2. 39	8.00—12.00 Uhr
Hervest	im Amtshaus Hervest-Dorsten	9. 2. 39	8.00—12.00 Uhr
Holsterhausen	im Amtshaus Hervest-Dorsten	9. 2. 39	8.00—12.00 Uhr
Lembeck	Josef Cofanne	9. 2. 39	8.00—11.00 Uhr
Wulfen	Gustav Humbert	13. 2. 39	8.00—12.00 Uhr
Altschermbeck	Rappenfeld	10. 2. 39	13.00—14.30 Uhr
Rhade	Rienhaus	9. 2. 39	13.00—15.00 Uhr
Erle	Schneemann	10. 2. 39	15.30—17.00 Uhr

(für Erle = entgegen der Festsetzung im Steuerzettel)

Die Amtskasse Hervest-Dorsten hat Postscheckkonto: Dortmund 16 570.

Hervest-Dorsten, den 7. Februar 1939.

Die Amtskasse.



...ihren qualenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisclerosin**-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 30 Jahren ärztlich verordnet. Beginnen auch Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung 60 Tabletten ℳ 1.85 in Apotheken.

2/39. (Februar) .. Preis 15 Pf.

Der Schulungsbrief

Leistungskraft und Lebensfreude

Ziel nat.-soz. Gesundheitsführung

Auflage: 4 000 000

Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., Berlin

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.



Möchten Sie auf dem Fußboden Mittag essen?

Nun – in Frau Müller's Küche könnten Sie das schon mal riskieren, denn da ist alles so pikfauber, daß es auch auf dem Fußboden weder Staub noch Schmutz gibt. Die Küche ist die Visitenkarte der Hausfrau – da muß nun eben auch im versteckte sten Winkel Sauberkeit herrschen. Und das erreichen Sie leicht, geschwind und mühelos durch den Griff zum imi-Paket! Wie flink geht die Arbeit von der Hand, wenn imi zur Stelle ist – da gibt es kaum etwas, was sich nicht mit imi säubern ließe!

IN DER KÜCHE können Sie imi z. B. für folgende Sachen verwenden: Eisschränke, Steinkrüge, Flaschen und Konservengläser, Kraut- und Gurkenbehälter, Marmeladen-, Mayonnaisen-, Schmalz- und Buttergefäße, Teller, Tassen, Schüsseln, Töpfe, Saucieren, Pfannen, Messer, Gabeln, Kuchenbleche, Teigschüsseln und vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne imi's Hilfe aus!

• RUNDFUNK-ECKE •

Mittwoch, 8. Februar:

Reichssender Köln:

6.30 Frühkonzert. Das Rheinische Landesorchester unter Heribert Wepers.
8.30 Morgenmusik (Industrieschallplatten).
9.30 Vom gesunden Leben.
10.00 Heimweh nach Deutschland. Große Deutsche in der Fremde. Eine Hörfolge von Günther Hoffmann.
10.30 Sendepause.
11.45 Der Gemüsemarkt im Februar. Was meint Roisdorf dazu?
11.55 Marktberichte des Reichsnährstandes — Wetterbericht.
12.00 Die Werkpause.
13.15 Musik am Mittag. Das Große Orchester (Leitung: Willy Steffen).
14.10 Melodein — aus Köln am Rhein.
15.00 Wir treiben Familienforschung. Ratschläge. Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
15.20 Musik von Schallplatten.
15.30 Kinderstunde.
16.00 Berühmte Orchester und ihre Dirigenten (Industrieschallplatten).
17.00 Niederrheinische Kunst. Ein Rundfunkbericht aus der Ausstellung in Krefeld.
17.10 Romantische Melodien. Gerhard Hüsch (Bariton), August Kreuter (Violine), Karl Dellelt, Friedel Frenz (Klavier).
18.00 Deutsche Stämme — deutsche Lande. Was sie singen und sagen.
18.40 Im Krug zum grünen Kranze. Bei Bebbers in Kanten (Sprecher Hermann Probst).
19.00 Neues aus Technik und Forschung.
19.10 Abendmusik. Leo Eysoldt mit seinem Orchester. Das Klavierduo: Hans Häuser, Elfriede Dickob, Will Ribbert (Baß). 1. Nicolai: Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber". 2. Nicolai: Als Bübleln klein, aus der Oper „Die lustigen Weiber". 3. Lortzing: Ballettmusik aus „Undine". 4. Flotow: Porterlied aus „Martha". 5. d'Albert: Melodien aus „Tiefland". Darin 1955 Und deute? 6. Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 14. 7. Haas: Vier Miniaturen: a) Tänzchen, b) Barcarole, c) Menuett, d) Rondo. 8. Massenet: Elegie. 9. a) Mozart: Wer ein Liedchen hat gefunden, Lied des Osmin aus dem Singspiel „Die Entführung aus dem Serail", b) Lortzing: Auch ich war ein Jüngling, Lied aus „Der Waffenschmied". 10. Borodin: Polowezer Tänze, aus „Fürst Igor". 11. Haas: Vier Tänze a) Mazurka, b) Gavotte, c) Walzer, d) Rheinländer. 12. Leoncavallo: Melodien aus „Der Bajazzo".
21.00 Und was meinen Sie?
21.10 Die lustigen Musikanten. Ein altes Wintermärchen nach Clemens Brentanos Singspiel, nacherzählt von Paul Heinrich Gebly †. Musik von E. T. A. Hoffmann. Spielleitung: Werner Bielsbader. Musikalische Leitung: Musikdirektor Wilhelm Adams. Sprecher: Josef Lodenstein. Der Rundfunkchor und das Große Orchester des Reichssenders Köln.
22.20 Singendes, klingendes, lachendes Köln. Proklamation des Prinzen Karneval 1939.
22.40 Das Schatzkästlein. Ohrenvergnügendes und gemütergötzendes Tafelkonfekt von Valentin Rathgeber 1733. Augsburg. Für den Rundfunk bearbeitet von Ernst Duis.
23.25—24.00 Musik aus Wien. Unterhaltungsorchester (Leitung: Max Schönherr), Toni Gerbold (Sopran), Karl Ziegler (Tenor), Karl Deininger (Zither).

Donnerstag, 9. Februar

Reichssender Köln

6.30 Freut euch des Lebens! (Industrieschallplatten und Aufnahmen.)
7.10 Frühkonzert. Dresdner Orchester (Leitung: Johannes Berthold).
8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. Das Kleine Orchester (Leitung: E. Wilcken).
9.30 Besonders günstiges Angebot!
10.00 Volksliedsingen (Leitung: Reinhold Stapelberg).
10.30 Sendepause.
11.45 Ehrung verdienter Landarbeiter.
11.55 Wetterbericht.
12.00 Bunte Klänge am Mittag (Industrieschallplatten).
13.15 Musik am Mittag. Es spielt das Kleine Rundfunkorchester (Leitung: Franz Mihalovic).
14.10 Melodein — aus Köln am Rhein.
15.00 Sendepause.
16.00 Musik am Nachmittag. Das Kleine Orchester unter Edm. Kasper. Annemarie Balthasar (Sopran).
17.00 Das gute Buch. Joachim von der Goltz: Der Steinbruch.
17.20 Fröhliche Kumpanei. Eine Chorstunde des Reichssenders Köln. Mitwirk.: Der Rundfunkchor unter Musikdirektor Wilhelm Adams. Ilse Mühlen (Klavier).
18.00 Pimpf, hör zu! P. C. Ettighoffer erzählt Pimpfen von seinen Erlebnissen in Afrika.
18.20 Gedichte der Liebe von Adolf von Hatzfeld.
18.35 Trio-musik. Ausführende: Heinz Berndt (Violine), Albert Steinmann (Cello), Elfriede Dickob (Klavier). Beethoven: Trio c-moll, Opus 1, Nr. 3.
19.00 Spiegel des Lebens.
19.10 Die WHW.-Stunde.
19.55 Und deute?
20.10 Barnabas von Géczy spielt. (Industrieschallplatten.)
20.30 „Der Engel mit dem Saitenspiel". Eine Komödie von Alois Johannes Lippl, in der Rundfunkbearbeitung von Paul Felberg. Musik von Leo Justinus Kauffmann (Spielleitung: Dr. Kurt Fischer).
22.15 Musik von Schallplatten.
22.30 bis 24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Kurt Rehfeld. Die Stuttgarter Volksmusik. Ly Braun (Akkordion), Emma Maher (Alt), Volkssänger: Hans Hanus und Eduard Pöttner.



Dick oder schlank? – Es liegt bei Ihnen. Häßliche Fettpolster verschwinden — das Blut zirkuliert besser — man fühlt sich frischer und jünger durch den täglichen Genuß von **Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräuter-tee** auch als Drix-Tabletten—Drix-Dragees.

Stellenmarkt der N-Z

Stellenangebote
männlich

Für unser Technisches Büro suchen wir zum möglichst baldigen Antritt in Dauerstellung

1. **mehrere Konstrukteure**

mit abgeschlossener Fachschulbildung und einigen Jahren Praxis, die im Entwurf und in der Berechnung chemischer Apparate, bis zur Herstellung von werkstattfertigen Zeichnungen bewandert sind.

Ferner suchen wir

2. **tüchtige techn. Zeichner**

mit guter Auffassungsgabe und möglichst einigen Jahren Praxis.

Handschriftliche Bewerbungen
zu 1. mit dem Kennbuchstaben „K"
zu 2. mit dem Kennbuchstaben „Z"
mit Lebenslauf und Lichtbild sowie Zeugnisabschriften und Referenzen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Deutsche Solvay-Werke Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Rheinberg (Rhld.)

Zum baldmöglichen und auch späteren Antritt werden gesucht:

Hoch- u. Tiefbautechniker, Bauführer

für interessante Großbaustelle am Niederrhein. Bezahlung nach TO. A mit beitmöglicher Eingruppierung sowie Baustellenzulage und Ueberstundenvergütung. Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sind zu richten an:

Bauleiter Rahn, Xanten (Nddrh.), Hotel Hövelmann

Leistungsfähige Fabrik, die Stufenrädergetriebe in Serie herstellt, sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen, möglichst branchekundigen

Reiseingenieur

gegen Fixum und Provision

Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintritts und Nennung der Verdienstansprüche sind zu richten unter **A 6232** a. d. Gesch. der **NZ**, Essen, Herkulesstr. 1

Bauingenieur

guter Statiker und Konstrukteur für Tief- und Eisenbetonbauten

Bauführer

mit mindestens 5jähriger Unternehmerpraxis in aufbaufähige Stellung bei gutem Gehalt gesucht.

Fritz Orth, Bauunternehmung
ESSEN, Hufelandstraße 25.

An den städtischen Handelslehranstalten (zweijährige Handelsschule und höhere Handelsschule, sowie kaufmännische Berufsschule) wird

1 Handelsoberlehrer

zum 1. 4. gesucht. Prüfung in der französischen oder spanischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

An der Gewerblichen Berufsschule werden außerdem

3 Gewerbeoberlehrerinnen für Hauswirtschaft

für sofort gesucht.

Es handelt sich um planmäßige Stellen. Endgültige Anstellung wird bei Bewährung in kurzer Zeit in Aussicht gestellt.

Die Schulen sind modern ausgestattet (Uebungskontor).

Wesel ist Kreisstadt mit rd. 25 000 Einwohnern, Ortsklasse A.

Bewerbungen bitte ich umgehend einzureichen.

Wesel, den 6. Februar 1939.

Der Bürgermeister.

Suche für sofort tüchtigen
Friseur
und
Damenfriseur
Angebote unter A 6230 an die NZ. Essen, Herkulesstraße 1.

Tüchtiger
Damenfriseur oder Friseuse
in Dauerstellung gesucht.
Salon Konschak, Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Straße 8.

Perfekte
Friseuse
oder
Damenfriseur
bei hoh. Lohn, alles frei, zum 15. Febr. 1939 gesucht; spätere Pacht oder Geschäftsübernah. evtl. zugesichert, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter 508 an d. NZ, Gladbeck.

Junger
Bäcker- und Konditorgehilfe
sowie ein
Lehrling
sofort gesucht.
Eberh. Stürner, Mülheim (Ruhr), Kämpchenstr. 55 (Ruf 419 12)

Junger
Bäckergeselle
gesucht.
Alb. Hülswitt, Gelsenkirchen, Kirdorfstraße 45

Suche für sofort einen tüchtigen
Bäckergehilfen
zur Aushilfe. Alter 20 bis 40 Jahre. **Bäckerei Wesnigk, Duisburg,** Wanheimer Str. Nr. 74c.

Bäckergehilfe
für Dauerstellg gesucht. **Bäckerei Gerschermann, Bottrop,** Agidistraße 64.

Rüstiger,
älterer Mann
evtl. Invalide, für Lagerarbeiten und Botengänge gesucht. Angebote unter A 6235 an die NZ. Essen, Herkulesstraße 1.

Gärtnergehilfe
für Landschaft-, Friedhof- und Freilandkultur in Dauerstellung bei gutem Lohn gesucht.
Emil Münzner, Gartenbau- und Blumengeschäft, **Essen-Bredeney,** Ruf 423 64.

Maschinenschreiner
sowie tüchtige
Bankschreiner
f. Dauerstellung gesucht. **Heinrich Komesker, Gelsenkirchen-Bismarck,** Magdalenenstraße 50

Zum 1. April tüchtiger
Junge
als Bäcker- und Konditorlehrling gesucht.
Bäckerei und Konditor Arera, Wesel, Flutgrafstraße.

Lehrling
für Kontor und Lager für sofort oder Ostern ges.
Zorn, Mülheim (Ruhr), Schloßstraße 48.

Kräftiger
Lehrling
für Tapeten- u. Farbengeschäft gesucht.
Tapetenkönig, Osterfeld, Kirchstraße 16.

Dentistenpraktikant
gesucht. Dentist **Heinr. Schmidt, Essen-West,** Breslauer Str. Nr. 94.

Stellenangebote
weiblich

Stenotypistin

die auch allgem. Büroarbeiten mitzuerledigen hat, f. alteingesessenes Groß- und Einzelhandelsgeschäft in Essen gesucht. Angebote unter Angabe der frühesten Eintrittsmöglichkeit und Gehaltsansprüche unt. A. 6234 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Wir such. f. bald, evtl. 1. April
tüchtige Verkäuferin
mit mehrjähriger Tätigkeit in lebhaften Textilgeschäften.
Carl Schultze
Damenbekleidung, Mode- und Manufakturwaren
Moers, Platz der Wachau.

Tücht. k.
Wirtschafterin
in all. Zweig. d. Haush. wie d. einfach. u. feiner. Küche erfahr., nicht unt. 30 J., f. gröss. Schloßhaush. im oberen Sauerland gesucht. Zeugn. u. Bild einsend. Gehalt nach Uebereinkunft. Daselbst tücht. k.
Jungfer
gelernte Schneiderin, die auch flicken, bügeln u. stopfen kann, zum bald. Eintr. gesucht. Ang. erbet. u. 1174 an Anzeigenmittler **Bendel, Münster i. W.**

Wegen Heirat meiner jetzigen Haushälterin suche ich zum 1. März für den nur aus meiner Person bestehenden frauenlosen Haushalt eine tüchtige
Haushälterin
Zeugnisse od. gute Empfehlung erw.
Heinrich Klöpper, Bottrop i. W., Kirchhellener Straße 134. Tel. 2401.

Junge Dame

welche Stenographie u. Maschineschreiben beherrscht und sicher rechnen kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote m. Gehaltsanspr.
Brökelschen & Co., Holzgroßhandlung, **Duisburg-Wanheimerort.**

Ordentliches Mädchen
für alle Hausarbeit zum 15. 2. gesucht. Küchenmädchen u. Putzfrau vorhand
Großschlachterei Guyenz, Essen, Gänsemarkt 46. Telefon 304 06.

Mädchen
für dreiviertel Tage sof. gesucht.
Duisburg, Rich.-Wagner-Str. 78.

Für kl. Haushalt wird zum 15. Februar od 1. März ein
Mädchen
nicht unt. 17 J., für alle Hausarbeiten gesucht Wäsche außer d Hause.
Frau Derix, Goch, Bahnhofstraße 31.

Mädchen
für die Küche gesucht. **Städt. Kinder- und Altersheim „Münze", Kleve**

Mädchen für
Geschäftshaushalt
für sof. gesucht. Bitte zu melden **Essen,** Adolf-Hitler-Str. 51.

16- bis 17jähr.
Mädchen
z. Ableistung d Pflichtjahres in Molkereihaush. auf dem Lande zum 15. März gesucht. Angeb unter A 6046 an die NZ. **Kleve**

Wegen Heirat d jetzig. suche ich bei gut. Lohn z. baldig. Eintritt ein
Mädchen
das Kochkenntnisse besitzt.
Frau E. Mölders, Mülheim (Ruhr), Viktoriastr. 6.

Ordentliches
Mädchen
für Haus und Landwirtschaft gegen gut. Lohn und Behandlg gesucht.
P. H. Schmitz, Mülheim (Ruhr) Menden, In der Heil 1.

Suche für sofort ein in all. Hausarbeiten erfahrenes, k.
Mädchen
Frau Thünnissen, Essen, Steeler Straße 125, 1. Etage. Vorstellung von 11 bis 12 und 16 bis 18 Uhr.

Für Einfamil.-Haushalt ein saub., gewandt.
Zweitmädchen
welches bereits ähnl. Stellung bekleidet hat, z. 15. 2. gesucht.
Frau M. Heukäufer, Essen, Mackenstenstr. 17.

Zum 15. Febr. sauberes, fleiß.
Mädchen
gesucht.
Herm. Meives, Kapellen, Verholzerhof, Kreis Moers.

Suche z. 15. Februar ein saub.
Mädchen
welches sich im Kochen weiter ausbilden kann. Daselbst ein
Pflichtjahrmädel
gesucht.
Frau Peter Kowald, Kamp-Lintfort, Adolf-Hitler-Str. 331.

Ehrliches, k., kinderliebes
Mädchen
zum 1. 3. 39 gesucht. **Frau Hrch. Geßmann, Dinslaken-Eppinghoven,** am Stapp.

Landjahrmädchen
welch. die Küche erlernen kann, z. 1. März gesucht. Zu erfr. in der NZ. **Emmerich.**

Ein älteres
Mädchen
für alle vorkommenden Hausarbeiten per 15 Febr. 1939 gesucht.
L. Horstmann, Oberhausen (Rhld.), Weierstraße 134.

Junges, saub., ehrliches
Mädchen
für Geschäft und Haushalt gesucht. Erstmädchen vorhanden Wird auf Wunsch abgeholt.
Max Hamacher, Metzgerei, Opladen, Quettinger Str Nr 173.

Weg. Heirat des jetzigen ein ordentliches, fleiß.
Mädchen
gesucht.
Wirtschaft Römer, Duisburg-Buchholz, Düsseldorfer Landstraße 139.

Suche sofort zuverlässiges
Ganztagmädchen
für klein. Haushalt. **Mülheim** (Ruhr), Adolf-Hitler-Str. 32a, parterre.

Mädchen
für dreiviertel Tage oder
Pflichtjahrmädchen
das evtl. auch z. Hause schlafen kann, sofort gesucht. **Luhr, Mülheim (Ruhr),** Mellingh ofer Straße 61.

Suche z. 1. März ein
Zweitmädchen
welches mit der Hausarbeit vertraut ist. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Meldungen m. Zeugnissen an **Oberregierungsrat Bothe, Köln-Marienburg,** Am Südpark 33.

Für 2-Personen-Haushalt ein
Mädchen
für Küche und Haushalt
sofort
gesucht. **Wesel,** Komturstraße 14

Jungeres
Hausmädchen
für sof. gesucht. **Frau Hans Berkenkamp, Wesel,** Rheintorstr. 2.

Mädchen
für Hausarbeit gesucht. H. Niedermeier, Gaststätte Lilien-Veen, **Wesel.**

Morgenmädchen
gesucht. **Wesel,** Schillstraße 21.

Für sofort erfahrenes
Mädchen
für dreiviertel Tage und für Samstags Putzfrau gesucht. **Müller, Duisburg,** Wallstraße 33.

Mädchen
über 17 Jahre, sofort od. später gesucht. Waschfrau vorhanden. **Joh. Janssen, Emmerich,** Dederichstr. 32.

Weg. Heirat des jetzigen suche ich zum 1. 4. oder später für mein. kleinen Privathaushalt ein erfahrenes, k.
Erstmädchen
mit Kochkenntniss Gute Zeugnisse erforderl. **Frau Gykens, Emmerich,** Hindenburgwall 58.

Suche ev.
Lehrmädel
welches Pflichtjahr absolv. hat, f. Lebensmittelgeschäft nach Oberhausen-Alstaden. Angeb. unt. Nr. 257 an die NZ. **Oberhausen (Rhld.).**

Lehrmädchen
für sofort gesucht.
Fischgeschäft Rosenbach, Bottrop, Gladbecker Str. 18.

Tüchtige, nicht zu junge
Hausgehilfin
in Dauerstellung nach auswärts gesucht.
Bezon, Goch, Kleyer Str. 109.

Weg. Heirat der jetzigen zum 15. Februar zuverlässige, saubere, in allen Hausarbeiten erfahr. ältere
Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen für Einfamilienhaush. gesucht. **Gelsenkirchen-Schalke,** Münchener Str. Nr. 33.

Suche sofort od. 15. Februar
Hausgehilfin
nicht unt. 20 J., bei gutem Lohn und guter Behandl., da bisherige weg. Familienumständen ausscheidet. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. **Frau van Uum, Mülheim (Ruhr)** Kämpchenstr. 23.

Alleinstehendes älteres Ehepaar sucht
Hausgehilfin
für täglich vormittags von 9 bis 12 Uhr.
Schupp, Essen-Bredeney, Talbogen 6, I., Telefon 418 89.

Suche für mein. landwirtschaftl. Haushalt, verbunden m. Gastwirtschaft, eine
Hilfe
Frau A. Langer, Rheydt, Ritterstraße 49, Telefon 428 01. Näher Auskunft bei **Neu, Wesel,** Schermbecker Landstraße 9.

Für frauenlos., gepflegt. Haushalt (1 Pers.) suche ich eine in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahrene
Person
Beste Zeugnisse und Empfehlungen erforderlich Angebote unter A 6050 an die NZ. **Kleve.**

Kinderpflegerin
„Fräulein, selbständig und zuverlässig, nicht unter 21 Jahr., gesucht. Zeugn u. Gehaltsanspr unter 5490 a. d NZ. Recklinghausen.

Lehrmädchen
für
Uhren- und Goldwarengeschäft
gesucht.
Hammann, Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Straße 31.

Haushaltslehrling
oder
Pflichtjahrmädchen
welches z. Hause schlafen kann, f. Etagenhaushalt gesucht.
Frau Romba, Duisburg, Mercatorstraße 114.

Putzfrau
für Freitag vormittags gesucht. **Duisburg,** Lothringstraße 118

Junge, tüchtige
Verkäuferin
f. Metzgerei gel. **Fr. Hagemeyer, Duisburg,** Mülheimer Str. 170.

Tücht., jüngere
Verkäuferin
aus der Delikatessen u. Lebensmittelbranche gesucht.
G. Guber, Duisburg-Meiderich, Augustastraße 7, Telefon 413 13.

Junges, intellig. Mädchen, freundl. Wesen, gute Umgangsformen, zuverl., als
Sprechstundenhilfe
von Facharzt ges. Gute Schulzeugnisse erforderl. Angebote unter Nr. 1427 an die NZ. **Hamborn,** Weseler Str. 13.

Bürofräulein
zum 15. Febr. gesucht. **Gudella, Altenessen,** Karlstraße 24, Telefon 267 76.

Kontoristin
zum bald. Eintritt gesucht. Sicheres Rechnen und Erfahrung in Buchführung Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unt. 8219 an d. NZ. Essen, Hauptpost.

Stenotypistin
für Schreibmaschine und Buchhalt. z. 1. März oder 1. April gesucht. Schriftliche Bewerbung. m. Gehaltsanspruch. unter 870 an die NZ. **Wesel,** erb.

Tüchtige
Friseuse und Herrenfriseur
sofort od. später bei gutem Lohn gesucht. **Salon Joh Berwey, Oberhausen, Osterfeld,** Uhlmannstr. 2.

Perfekte
Friseuse
für sofort oder spät. bei höchstem Lohn gesucht.
Angebote unter Nr. 6239 an die NZ. Essen, Herkulesstraße 1.

Stellengesuche

Buchhaltung u. Büro

erled. sämtl. Büroarb. einschl. Bucheinrichtung und Führ. d. Bücher, nach Wunsch ganz-, halbtags- oder stundenweise. Fertige auch Buchabschlüsse und Bilanzen. Angebote unter Nr. 3726 an die NZ. **Duisburg,** Königstraße 46

Bäckergehilfe
sucht Stellung i Großbetrieb od Brotfabrik. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr 1264 an d. NZ **Geldern.**

Konditorgehilfe
24 Jahre, sucht ab sofort od. z. 15. Febr. Stellung, am liebst im Kreise Kleve. Angebote unter A 6053 an die NZ. **Kleve.**

Langjähriger, erfahrener
Materialienverwalter
und Einkäufer sucht z. 1. April 1939, evtl. früh., neuen Wirkungskreis. Angebote unter G 826 an die NZ. **Gelsenkirchen.**

Fernfahrer
35 Jahre alt, wünscht sich Umstände halber zu verändern. Angeb. unt. A. M. a. d. NZ. **Mülheim (Ruhr).**

Junger Mann, 27 Jahre, ledig, sucht für sofort Stelle als
Fahrer
oder Beifahrer. Führerschein 2 und 3. Angebote unter Nr. 224 an d. NZ. **Goch**

Klempner und Installateur
vertraut in Heizung, Autogen- und Elektroschweißen, sucht sich z. verändern. **Willi Schneider, Gelsenkirchen,** Bismarckstr 70.

Handelsschüler
sucht z. 1. April Stelle als kaufmännischer oder Bürolehrling. Angebote unter Nr. 1425 an die NZ. **Hamborn,** Weseler Str. 13.

Schachtmeister
36 Jahre, sucht Stellung im Kanal- u. Straßenbau, Erdarbeit. oder Baggerbetrieb. auf Fabrik oder als Klärmeister. Es wird Wert auf Dauerstellung gelegt. mögl. mit Wohnung. Gute Zeugnisse vorh. **Ferd. Klatt, Haldern (Rhld.),** Feldstraße 37, Kreis Rees.

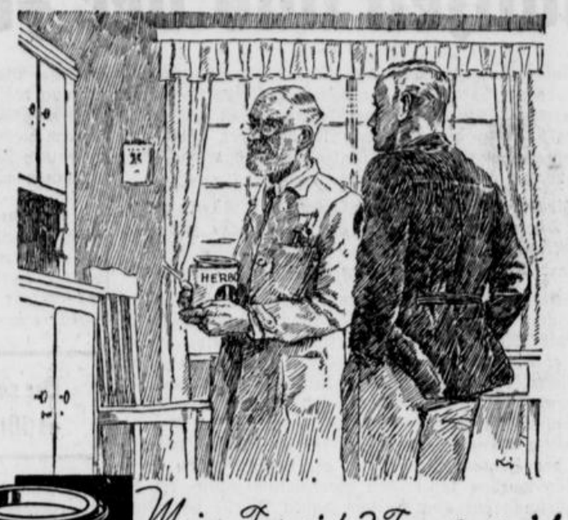
Malermeister
sucht Stellung als Vorarbeiter oder Meister in Industrie oder Handwerk. Zuschriften erb. unter A 6233 an die NZ. **Essen.**

Suche für sofort oder 1. März Stelle für meine Tochter zur Ableistung ihres
Pflichtjahres
Kann zu Hause schlafen.
P. Stratmann, Essen-Kray, Schacht Katharina 10.

Zahnärztliche Hilfe
perfekt in allen vork. Arbeiten, möchte sich zum 1. od. 15. März verändern, evtl. auch nach auswärts. Angebote unter A 6231 an die NZ. **Essen,** Herkulesstr. 1.

Mädchen
15 Jahre, sucht Stelle als Hausgehilfin mit Familienanschluß. **Elionora Stöckl, Dinslaken-Hiesfeld,** Jägerstraße 34.

Mädel, welches 7 Jahre selbst. Haush. geführt hat, sucht pass
Wirkungskreis
Meta Otto, Berlich, Berlicher Str. Nr. 136.



Ich suche zum 1. April oder früher eine durchaus fachkundige und selbständige
Verkäuferin
und für mein Büro eine erfahrene
Kontoristin
SCHUHHAUS HOSELMANN
Duisburg, Königstraße 12



Meine Frau ist 2 Tage verreist.

Ich möchte sie gern überraschen. Können Sie mir bis übermorgen die Küchenmöbel neu lackieren?"

„Aber gewiß, Herr Müller, morgen wird gestrichen und übermorgen haben Sie eine neue Kücheneinrichtung. Herbol-Schlagfest, der vorzügliche synthetische Lack ist bereits in 2 Stunden staubtrocken und über Nacht so durchgehärtet, daß Sie Ihre Möbel sofort in Gebrauch nehmen können. Und das Wichtigste: Herbol-Schlagfest ist nicht teuer und dabei überaus ergiebig. Sie werden mit meiner Arbeit bestimmt zufrieden sein."

HERBIG-HAARHAUS A.-G.
LACKFABRIK · GEGR. 1844 · KÖLN-BICKENDORF

Herbol-Schlagfest ist erhältlich bei:
Franz Dohr, Bottrop
Hermann Lehnhoff, Bottrop, Hochstraße 25

Beizeiten ruf den Maler, dann sparst du manchen Taler



Und wenn Du Dir noch so viel Mühe gibst—

die Wäscherei kann es doch besser.
Das sehe ich nicht ein – wieso denn?
Weil das Handwerksmeister sind - mit großer Erfahrung - und dann: mit ihren wäscheschonenden Maschinen!
Aber wird da nicht alles in einen Topf geworfen?
Hast Du eine Ahnung! Da wird genau sortiert nach Wäsche und Faserart, Weiß- und Buntwäsche — und dann wird die Wäsche jedes Haushalts für sich gewaschen.
Es stimmt schon!

Du schonst Dich und Deine Wäsche Gibst Du sie zur Wäscherei

Gerüst-Drahtseile
nach baupolizeilichen Vorschrift
Kran- und Aufzugseile
mit höchster Bruchfestigkeit u. Attesten
Verlade- und Autoabschleppseile
mit Sicherheitsschloß Pat. Krie und alle anderen Seile am Lag oder kurzfristig lieferbar.
Drahtseilwerke Hermann Kleine K. G., Oberhausen/Rhld., Ruf 2



Das ist bestimmt keiner der üblichen Arztromane, in denen es oft wichtiger ist, das persönliche Liebesschicksal der Ärzte zu behandeln, als welche Lebensaufgabe sie erfüllen müssen. Hier aber werden wir, wenn auch in romanhafter Form, dafür aber unbedingt echt und ohne Phrasen, mit dem Schaffen und Wirken des Arztes vertraut, der vielfältigen Form, ja in seiner oft tragischen Erfüllung bekannt gemacht.

Illustr. Blatt, München

Preis des Ganzleinenbandes RM. 4.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Essener Verlagsanstalt

Geprüfter
Elektro-Rohrschweißer
für Großbaustelle bei Recklinghausen für mindestens 1 Jahr gesucht. Bewerbungen mit Lohnansprüchen an
Firma Oltich & Co., Tiefbaugesellschaft Zweibrücken, **Baubüro Sickingmühle über Haltern in Westfalen.**

Selbständiger
Zimmerermeister
für Abbinden und Aufstellen größerer Holzkonstruktionen sucht
Baurath Betonbau Komm.-Ges., Duisburg-Meiderich, Emmericher Straße 92.

Wir suchen für sofort
Kraftfahrer
für den Autobus-Linienverkehr Einstellungsalter v. 24—38 Jahre. Bedingung mindestens 2jähr. nachweisbare praktische Tätigkeit als Lastkraftwagenfahrer über 3½ t. Persönliche Vorstellung mit Unterlagen erbeten in der Zeit von 14.30—18.30 Uhr in **Duisburg,** Friedrich-Albert-Lange-Platz 1.
Kraftverkehr Duisburg, G. m. b. H.

Kräftiger, gesunder, zuverlässiger
Packer
mittleren Alters, für Verkaufsniederlassung Essen zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angeb. mit Lebenslauf unter Nr. 6228 an die NZ. Essen, Herkulesstraße 1.

Lehrling
für Konditorei und Bäckerei, ferner ein jüngerer
Laufbursche
für sofort gesucht.
Hch. von der Emde, Konditorei, **Arolsen (Waldeck).**

Schreibmaschinen-Mechaniker
sofort oder später gesucht.
Carl Schürmann, Rheinmetall-Büromaschinen, **Hagen,** Kampstr. 24. Tel. 256 79.

Suche für sofort tücht., sauberen
Metzgergesellen
E. Zabka, Buer-Erle, Kronprinzenstraße 13.

2 Metzgergesellen
sofort gesucht.
Theo Hußmann, Gelsenkirchen-Horst, Industriestraße 59, Telefon 375 10.

Schmiedegeselle
sucht für sofort
Joh. Theunissen, Xanten, Ruf 383

Landwirtschaftl. Arbeiter
bei gutem Lohn gesucht.
Jos. Moertter, Anrath bei Krefeld.

... seitdem die Anzeigen nicht mehr erscheinen, ist es stiller um ihn geworden ... Das darf man nie von Ihnen sagen! Immer wieder **Hunderttausende** durch die Anzeigen in der „National-Zeitung" auf Ihr Unternehmen u. seine Leistungen **aufmerksam machen!**

Groß-Essen
Fred vom Hof
Steeler Straße 17
Heute
2 x 4 u. 8 Uhr
das Programm der 1. Februarhälfte mit den neuen Attraktionen u. Fred vom Hof in seiner Burleske
Kulissenzauber
Eintritt immer frei

Was halten Sie von Tauschanzeigen?

Die Praxis lehrt, daß sie nur selten den erhofften Erfolg bringen. Wenn Sie nun aber doch einen überflüssigen Gegenstand „vertauschen" wollen, so verkaufen Sie am zweckmäßigsten zuerst das Tauschobjekt durch eine kleine Verkaufsanzeige in unserer Zeitung und erstehen anschließend mit dem Erlös — dieses Mal mit Hilfe eines kleinen Kaufgesuches — das gesuchte Teil.

Gute Anzeigen in der National-Zeitung sichern gute Erfolge!